



Monatsbericht November 2013

65. Jahrgang
Nr. 11

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
15. November 2013, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2013	5
Überblick.....	6
Internationales und europäisches Umfeld	11
<i>Zum empirischen Zusammenhang zwischen Welthandel und globaler Wirtschaftsleistung ...</i>	14
Geldpolitik und Bankgeschäft	25
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	26
<i>Zur Entwicklung der Bestände heimischer Staatsanleihen der Banken im Euro-Raum</i>	33
Finanzmärkte.....	40
Konjunktur in Deutschland.....	48
<i>Zu den Ursachen für die jüngste Schwäche der deutschen Warenexporte nach China</i>	50
Öffentliche Finanzen.....	61

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze.....	43*
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48*
Kapitalmarkt	50*
Finanzierungsrechnung	54*
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	56*
Konjunkturlage in Deutschland	63*
Außenwirtschaft	70*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	79*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2013

Überblick

Binnenwirtschaft trägt deutsches Wachstum

Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft befindet sich auf einem moderaten, leicht beschleunigenden Wachstumskurs. Insbesondere in der Gruppe der Schwellenländer scheint sich im Sommer die Gangart wieder erhöht zu haben, vor allem weil in China sowie einigen mittel- und osteuropäischen Staaten das konjunkturelle Tempo etwas angezogen hat. In anderen aufstrebenden Volkswirtschaften blieb die Dynamik jedoch verhalten, wozu gravierende strukturelle Probleme sowie Unruhen an den Finanzmärkten einiger Schwellenländer mit hohen Leistungsbilanzdefiziten beigetragen haben. In den Industrieländern hat der Schwung, der die Konjunktur im Frühjahr belebt hatte, auch nach der Jahresmitte getragen. So haben die USA und Großbritannien ihr Expansionstempo annähernd gehalten. Dagegen konnten die japanische Wirtschaft, die in der ersten Jahreshälfte kräftig gewachsen war, und der Euro-Raum nicht ganz an ihr Vorquartalsergebnis anknüpfen.

Im laufenden Quartal dürfte sich die Aufwärtsentwicklung der Weltwirtschaft mit ähnlichem Tempo fortsetzen. Der Mitte Oktober vorerst beigelegte Haushaltsstreit in den USA, der zu einer zweiwöchigen Schließung von Bundesbehörden und anderen Ausgabenkürzungen geführt hatte, wird nach den Erfahrungen von Mitte der neunziger Jahre, als es zu einer ähnlichen Eskalation gekommen war, die gesamtwirtschaftliche Produktion im Lande nur wenig dämpfen. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass die amerikanische Zentralbank ihre sehr expansiv ausgerichtete Geldpolitik – ungeachtet der Diskussionen vom Frühjahr – bisher unverändert fortgeführt hat und zuletzt von den Rohölmärkten keine Störeinflüsse ausgegangen sind.

Finanzmärkte

Das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten wurde im dritten Quartal stark von

geldpolitischen und konjunkturellen Faktoren beeinflusst. Dabei standen die Finanzmärkte ganz im Zeichen einer geänderten Erwartungshaltung über den künftigen geldpolitischen Kurs der US-Notenbank Federal Reserve. Nachdem die Marktteilnehmer überwiegend von einer baldigen schrittweisen Drosselung der Anleihekäufe der amerikanischen Zentralbank und steigenden Renditen ausgegangen waren und ihre Kapitalbereitstellung an Schwellenländer reduziert hatten, kehrte sich der Zins-trend im September beiderseits des Atlantiks um. Ausschlaggebend war, dass die amerikanische Zentralbank vor dem Hintergrund schwacher Arbeitsmarktzahlen und des bis dahin ungelösten Fiskalstreits eine weiterhin akkommodierende Geldpolitik und die Fortsetzung ihrer Wertpapierkäufe in voller Höhe bekräftigte. Die Beibehaltung der geldpolitischen Lockerungsmaßnahmen fand auch in Kursgewinnen an den Aktienmärkten ihren Widerhall, die in verschiedenen Ländern zudem von überwiegend positiven Wirtschaftsdaten gestützt wurden.

An den Devisenmärkten haben die wechselnden Erwartungen über die US-Geldpolitik vor allem die Währungen einiger Schwellenländer mit schwachen Fundamentaldaten zeitweilig stark unter Druck gesetzt. Einige Länder reagierten darauf mit einer Straffung der Geldpolitik beziehungsweise mit Devisenmarktinterventionen. Dagegen hat der Euro im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen 21 wichtiger Handelspartner per saldo leicht zugelegt. Entscheidend für die betroffenen Schwellenländer wird sein, dass sie die durch den Aufschub der Verringerung von Anleihekäufen seitens der US-Notenbank gewonnene Zeit nutzen, um ihre außenwirtschaftliche Anfälligkeit zu reduzieren.

Der nachlassende Preisanstieg veranlasste den EZB-Rat auf seiner Sitzung vom 7. November 2013, den Satz für die Hauptrefinanzierungs-

Geldpolitik

geschäfte noch einmal um 25 Basispunkte auf nun 0,25% zu senken. Der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde ebenfalls um 25 Basispunkte auf 0,75% gesenkt, während der Zinssatz für die Einlagefazilität unverändert bei 0,00% belassen wurde.

Die Entscheidung des EZB-Rats beruhte auf der Einschätzung, dass der überraschend starke Rückgang der HVPI-Teuerungsrate auf 0,7% im Oktober einen auch auf mittlere Sicht verhaltenen Preisanstieg im Euro-Währungsgebiet signalisiert. Darauf deuten auch das moderate Geldmengenwachstum und die nach wie vor schwache Kreditentwicklung hin. Die akkommodierende Ausrichtung der Geldpolitik wird auch weiterhin die seit dem Frühjahr zu beobachtende graduelle Erholung der wirtschaftlichen Aktivität stützen. Zeitgleich mit der Leitzinssenkung beschloss der EZB-Rat, die regelmäßig angebotenen geldpolitischen Refinanzierungsgeschäfte mindestens bis zum Ende des zweiten Quartals 2015 weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln.

Angesichts der auf mittlere Sicht zu erwartenden niedrigen Inflationsraten und der schwachen konjunkturellen Entwicklung ist eine expansive Ausrichtung der Geldpolitik im Euro-Raum gegenwärtig gerechtfertigt. Gleichzeitig gilt es aber auch, die mittel- bis langfristigen Risiken eines Umfelds sehr niedriger Zinsen im Blick einer zukunftsgerichteten Stabilitätspolitik zu behalten.

*Monetäre
Entwicklung
im Euro-Raum*

Die monetäre Entwicklung im Euro-Raum wurde in den Sommermonaten wie bereits in den Vorquartalen vor allem von der schwachen Kreditvergabe, von Zuflüssen aus dem Ausland und von der Zinskonstellation bestimmt. So nahmen wegen der niedrigen Opportunitätskosten der liquiden Geldhaltung die Sichteinlagen erneut deutlich zu. Dagegen wurde die Buchkreditvergabe an den Privatsektor weiterhin durch die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die bilanziellen Anpassungsprozesse in den Peripherieländern gedämpft, wobei sich das Ausmaß der Abflüsse

im Vergleich zum Vorquartal jedoch abschwächte.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich auf einem soliden Wachstumskurs. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge hat das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Vierteljahr 2013 saison- und kalenderbereinigt um 0,3% gegenüber dem Vorquartal zugenommen. Das entspricht der durchschnittlichen Quartalswachstumsrate im ersten Halbjahr, dessen Verlaufprofil allerdings witterungsbedingt von großen Schwankungen gekennzeichnet war. In der zyklischen Grundtendenz expandiert die deutsche Wirtschaft damit seit Überwindung der zwischenzeitlichen Schwächephase vor einem Dreivierteljahr etwa in Höhe des Potenzialwachstums. Die Ausgewogenheit der wirtschaftlichen Gesamtlage zeigt sich auch daran, dass die Erzeugung im Einklang mit der Normalauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten steht.

*Deutsche
Wirtschaft*

Das Wirtschaftswachstum wird von einer in weiten Teilen aufwärtsgerichteten Binnenkonjunktur getragen und ist inzwischen auch wieder frei von externen Störeinflüssen. Das Auslandsgeschäft der deutschen Exporteure blieb allerdings bislang ohne Schwung. Die Warenlieferungen in den Euro-Raum nahmen im Berichtszeitraum leicht zu. Die Nachfrage aus den Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets hat hingegen in den Sommermonaten den Vorquartalswert verfehlt. Die Importe dürften saisonbereinigt das erhöhte Niveau des zweiten Vierteljahres knapp gehalten haben.

Die gewerbliche Investitionskonjunktur ist auch im dritten Quartal noch nicht auf einen klaren Erholungskurs eingeschwenkt. Zuversichtlich stimmt aber, dass die Kapazitätsauslastung in der Industrie nach Erhebungen des ifo Instituts zuletzt fast wieder den längerfristigen Durchschnittswert erreicht hat. Dies lässt erwarten, dass die Unternehmen ihre Investitionstätigkeit wieder steigern, sollte sich die aufwärtsgerichtete Nachfragetendenz weiter festigen. Außer-

dem sind die Konditionen für Fremdkapital nach wie vor überaus günstig, und es lassen sich zahlreiche Beschaffungen auch aus selbst erwirtschafteten Mitteln stemmen.

Der Wohnungsbau hat im Berichtszeitraum erneut kräftig expandiert. Außerdem hat sich der Aufwärtstrend des privaten Konsums fortgesetzt. Die günstige Verbrauchskonjunktur basiert auf den sehr optimistischen Einkommenserwartungen und der ausgeprägten Anschaffungsneigung der privaten Haushalte.

Die Kreditentwicklung stand im Einklang mit diesem Nachfrageprofil. So gingen die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland im dritten Quartal 2013 erneut zurück; hierin spiegelten sich die gedämpfte Investitionstätigkeit der deutschen Wirtschaft sowie die zunehmende Tendenz zur Nutzung alternativer Finanzierungsquellen wider. Dagegen setzte sich bei den Buchkrediten an die privaten Haushalte das moderate Wachstum der letzten Jahre fort. Haupttreiber war die anhaltende Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten. Zudem schlugen sich die nach wie vor günstigen Rahmenbedingungen für den privaten Konsum im dritten Quartal in einer beschleunigten Zunahme der Konsumentenkredite nieder.

Die Arbeitsmarktlage wird weiter dadurch gekennzeichnet, dass sowohl Beschäftigung als auch Arbeitslosigkeit moderat zunehmen. Dieser untypische Gleichlauf lässt sich vor allem mit der starken arbeitsmarktorientierten Zuwanderung erklären. Hauptträger des Zuwachses bei der Erwerbstätigkeit war weiterhin die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen lag im Durchschnitt der Sommermonate nur geringfügig über dem Niveau des Frühjahrs. Allerdings stieg die registrierte Arbeitslosigkeit im September nach der verhältnismäßig günstigen Entwicklung während der Ferienmonate relativ deutlich an und verblieb im Oktober auf diesem Niveau. Im Unterschied zu den letzten Quartalen kam der Anstieg der Arbeitslosigkeit im

Sommer nicht mehr aus dem Versicherungssystem. Vor dem Hintergrund der erwarteten Nachfragebelebung könnte wieder verstärkt aus dem Reservoir der kurzfristig Arbeitslosen rekrutiert worden sein. Stattdessen steigt die Zahl der Betroffenen im Grundsicherungssystem seit einem halben Jahr wieder an. Um die Arbeitsmarktchancen von mehr als 2 Millionen arbeitslosen ALGII-Empfängern zu verbessern, bedarf es unter anderem niedriger Einstiegshürden in die Berufstätigkeit.

Gegenwärtig erhalten ein Sechstel der Arbeitnehmer Stundenvergütungen von weniger als 8,50 €. Ein recht hoch angesetzter allgemeiner Mindestlohn dürfte Auswirkungen auf das gesamte Tarifgefüge haben und könnte weitere Lohnanhebungen anstoßen. Mit dem Argument, das Verdienstniveau von Arbeitnehmern, die derzeit vorwiegend in tariffreien Zonen zu niedrigen Löhnen arbeiten, soweit anzuheben, dass kein ergänzender Bezug von Sozialleistungen nötig ist, finden sozialpolitische Ziele Eingang in die Bemessung tariflicher Entlohnung, die bislang primär nach qualifikatorischen und branchenspezifischen Gesichtspunkten von den Sozialpartnern vorgenommen wird. Die gesetzliche Vorgabe einer allgemeinen Lohnuntergrenze stellt einen beträchtlichen Eingriff in die seit Jahrzehnten bestehenden Lohnfindungsstrukturen dar, der mit erheblichen Beschäftigungsrisiken verbunden sein kann.

Der Zuwachs der Tarifverdienste hat sich im dritten Quartal 2013 wieder verstärkt, nachdem es im Frühjahr unter anderem infolge vertraglich vereinbarter verzögerter Entgeltanpassungen in großen Tarifbranchen vorübergehend zu einer Abschwächung gekommen war.

Auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen setzte sich im Sommer die durch die Euro-Aufwertung und die nach wie vor verhaltene globale Industriekonjunktur bedingte rückläufige Preistendenz grundsätzlich fort. Sie wurde allerdings durch das Anziehen der Rohölnotierungen überlagert, sodass die Einfuhrpreise insgesamt nach einem deutlichen Rückgang im Frühjahr

im Sommer saisonbereinigt unverändert blieben. Bei den inländischen Erzeugerpreisen sowie den Ausfuhrpreisen, auf welche die Rohölnotierungen nur einen geringen Einfluss haben, kam es hingegen im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt zu leichten Ermäßigungen. Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich im dritten Vierteljahr etwas verstärkt. Wesentliche Ursache hierfür war, dass die Ölpreise in Euro gerechnet im Vergleich zum Vorquartal etwas höher notierten und so die Preise für Mineralöl-erzeugnisse moderat anzogen. In den Sommermonaten betrug der Vorjahresabstand der Verbraucherpreise 1,6%. Im Oktober verringerte sich die Rate auf 1,2%, was zum einen an wieder nachgebenden Energiepreisen, zum anderen an der Abschaffung der Studiengebühren in Bayern lag.

Die Chancen sind günstig, dass sich die konjunkturelle Aufwärtsbewegung in Deutschland in den kommenden Monaten weiter festigt. Zum einen gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass die tragenden Säulen der Binnennachfrage an Stabilität einbüßen könnten. Zum anderen ist von der außenwirtschaftlichen Seite wieder mit mehr Rückenwind für die Industrie zu rechnen. Hierfür spricht, dass die Aufträge in der Industrie im Sommer – ebenso wie im Frühjahr – spürbar gestiegen sind. In großen Teilen der gewerblichen Wirtschaft haben sich im dritten Quartal die Geschäftsaussichten überdies weiter aufgehellt. Die Erwartung, dass die Nachfrage die Normalauslastung der Kapazitäten wieder sichtbar übertreffe, könnte der Investitionstätigkeit der Unternehmen den notwendigen An Schub geben. Für ein investitionsfreundliches Klima ist aber auch eine zukunftsweisende wirtschaftspolitische Agenda der neuen Bundesregierung wichtige Voraussetzung.

Bei den Staatsfinanzen war in Deutschland im letzten Jahr ein leichter Überschuss zu verzeichnen, und auch für das laufende Jahr ist mit einem etwa ausgeglichenen Haushalt zu rechnen. In struktureller Betrachtung dürften sich Einnahmen und Ausgaben ebenfalls etwa aus-

gleichen. Die noch immer hohe Schuldenquote wird in diesem Jahr voraussichtlich deutlich sinken. Dazu trägt der Portfolioabbau bei den staatlichen Bad Banks wesentlich bei, während die EWU-Stabilisierungsmaßnahmen den Rückgang spürbar bremsen. Auch für das kommende Jahr sind ohne neue Maßnahmen oder Belastungen insbesondere aus der EWU-Schuldenkrise keine größeren Haushaltsbewegungen sowie ein fortgesetzter Rückgang der Schuldenquote angelegt.

Für den Bundeshaushalt zeichnet sich im laufenden Jahr ab, dass die Nettokreditaufnahme etwa den Planungen entsprechen wird. Das strukturelle Defizit (ohne die Vorfinanzierung des Fluthilfefonds) dürfte sinken, was nicht zuletzt durch die neuen Kürzungen der Zuweisungen an die Sozialversicherungen von per saldo 5 Mrd € ermöglicht wird. Für die Folgejahre sah die Finanzplanung der alten Bundesregierung eine stetige Verbesserung der strukturellen Haushaltslage des Bundes bis hin zu einem Überschuss im Jahr 2017 von 9 Mrd € vor.

In den mittelfristigen Planungen für den Gesamtstaat wurde hingegen nur noch eine begrenzte Konsolidierung in Aussicht gestellt. Hier steht der Verbesserung bei den Gebietskörperschaften und insbesondere beim Bund ein Abbau der Überschüsse bei den Sozialversicherungen gegenüber. Im Ergebnis wurde ein moderater struktureller Überschuss in Höhe von ½% des BIP erwartet. Auch angesichts des zugrunde liegenden günstigen Basisszenarios bei gleichzeitig hoher Unsicherheit erscheinen die Planungen nicht als übermäßig ambitioniert.

Würde der bislang geplante Haushaltskurs beibehalten und nicht zugunsten einer expansiveren Politik aufgegeben, so ließe sich die hohe Schuldenquote gleichwohl vergleichsweise zügig zurückführen. Dies würde nicht zuletzt helfen, die absehbaren Belastungen durch den demographischen Wandel zu bewältigen. Mit Blick auf die nationalen Haushaltsregeln empfiehlt es sich ebenfalls, die derzeit günstigen

Rahmenbedingungen für die deutschen Staatshaushalte zu nutzen, um die noch bestehenden Defizite bei den Gebietskörperschaften zügig abzubauen. Darüber hinaus wäre es für den Bund und die Länder ratsam, in der Regel deutliche Sicherheitsabstände zu den – im Jahr 2009 mit gutem Grund geschärften – Verschuldungsobergrenzen einzuplanen, um kurzfristige und prozyklische Anpassungserfordernisse bei Neueinschätzungen der Haushaltslage möglichst zu vermeiden. Ein struktureller Überschuss von etwa 1% des BIP für Bund und Län-

der zusammen erscheint hier angesichts vergangener Entwicklungen nicht übertrieben. Auch spricht viel dafür, die aus heutiger Sicht für die meisten Gebietskörperschaften sehr langen Fristen bis zum Inkrafttreten der endgültigen Grenzen der Schuldenbremse nicht auszureizen. Insgesamt sollten in den Haushaltsüberschüssen, die sich in den von erheblicher Unsicherheit geprägten Mittelfristprojektionen zum Teil abzeichnen, keine Spielräume für nicht gegenfinanzierte Haushaltsbelastungen gesehen werden.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Leichte Verstärkung des globalen Wachstums im dritten Quartal 2013

Die Weltwirtschaft dürfte im dritten Quartal 2013 ihr moderates Expansionstempo aus dem Frühjahr geringfügig gesteigert haben. Insbesondere in der Gruppe der Schwellenländer scheint sich im Sommer die Gangart wieder leicht erhöht zu haben, vor allem weil in China sowie in verschiedenen mittel- und osteuropäischen Staaten das konjunkturelle Tempo etwas angezogen hat. In anderen aufstrebenden Volkswirtschaften blieb die Dynamik jedoch verhalten, wozu gravierende strukturelle Probleme und teilweise auch die Unruhen an den Finanzmärkten einiger Schwellenländer mit hohen Leistungsbilanzdefiziten beigetragen haben. Auslöser für die Turbulenzen waren die Äußerungen der amerikanischen Zentralbank von Ende Mai zur graduellen Rücknahme der sehr expansiven Geldpolitik gewesen.

Der Schwung in den Industrieländern, der die Konjunktur im Frühjahr belebt hatte, hat auch nach der Jahresmitte getragen. So haben die USA und Großbritannien ihr Expansionstempo annähernd gehalten. Dagegen konnten die japanische Wirtschaft, die in der ersten Jahreshälfte nicht zuletzt wegen umfangreicher geld- und fiskalpolitischer Stimuli kräftig gewachsen war, und der Euro-Raum nicht ganz an ihr Vorquartalsergebnis anknüpfen. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) der USA, Japans, Großbritanniens und des Euro-Raums zusammen genommen legte saisonbereinigt um ½% zu. Der Stand vor Jahresfrist wurde um gut 1% übertroffen.

In der globalen Industrie hat sich die konjunkturelle Dynamik im Sommer leicht erhöht. So expandierte die weltweite Erzeugung im Mittel der Monate Juli und August saisonbereinigt um ¾% gegenüber dem zweiten Quartal, in dem sie nur um ½% gegenüber der Vorperiode gewachsen war. Gemessen an der durchschnitt-

lichen jährlichen Steigerungsrate des Aufschwungs der Jahre 2003 bis 2007 von knapp 4½% ist dies zwar nach wie vor eine mäßige Zunahme. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich das Trendwachstum seit Beginn der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich verlangsamt zu haben scheint. Das Volumen des Welthandels zog im Juli/August ebenfalls um ¾% gegenüber dem Frühjahr an. Zuletzt haben manche Beobachter auf eine im historischen Vergleich ausgeprägte Schwäche des Handelswachstums im Verhältnis zur Ausweitung des globalen BIP hingewiesen. Bei genauer Betrachtung und unter Berücksichtigung konzeptioneller Unterschiede fällt die Abnahme der sogenannten Einkommenselastizität des Welthandels in den vergangenen Jahren allerdings erheblich geringer aus, als gelegentlich behauptet wird (vgl. Erläuterungen auf S. 14 ff.).

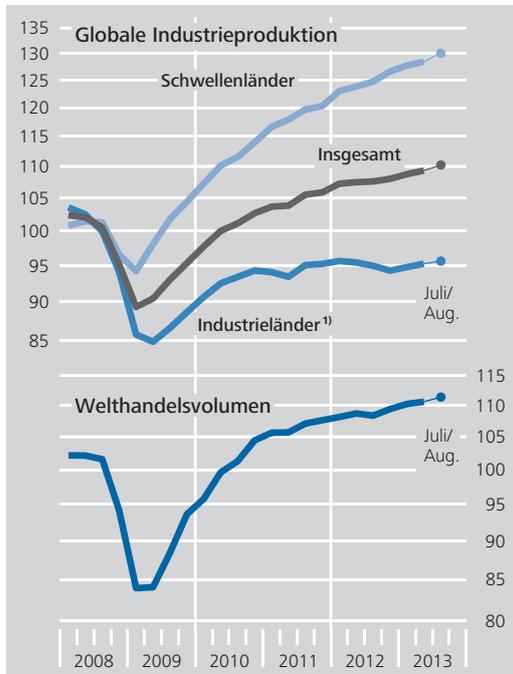
Im laufenden Quartal dürfte sich die Aufwärtsentwicklung der Weltwirtschaft mit ähnlichem Tempo fortsetzen wie im Sommerhalbjahr. Der Mitte Oktober vorerst beigelegte Haushaltsstreit in den USA, der zu einer zweiwöchigen Schließung von Bundesbehörden und anderen Ausgabenkürzungen geführt hatte, wird nach den Erfahrungen von Mitte der neunziger Jahre, als es zu einer ähnlichen Eskalation gekommen war, die gesamtwirtschaftliche Produktion im Lande selbst nur wenig dämpfen und auf globaler Ebene kaum spürbar sein. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass die amerikanische Zentralbank ihre sehr expansiv ausgerichtete Geldpolitik bisher unverändert fortgeführt hat. Des Weiteren gingen von den Rohölmärkten zuletzt keine Störeinflüsse aus; dabei ist auch von Bedeutung, dass die Hurrikansaison im Golf von Mexiko vergleichsweise mild verlaufen ist.

Allein die enttäuschende Entwicklung in der Gruppe der Schwellenländer seit Jahresbeginn sowie die damit einhergehende Eintrübung der kurzfristigen Perspektiven in diesem Länderkreis

Wohl Fortsetzung des moderaten Expansionskurses im letzten Jahresviertel

Globale Industrieproduktion und Welthandel

2008 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Centraal Planbureau. ¹ OECD-Raum ohne Chile, Israel, Mexiko, Polen, Südkorea, Tschechische Republik, Türkei und Ungarn, aber einschl. Malta und Zypern.
 Deutsche Bundesbank

*IWF korrigiert
 Prognose für
 globales
 Wachstum
 erneut nach
 unten*

haben den Internationalen Währungsfonds (IWF) dazu veranlasst, seine Vorhersage für die Weltwirtschaft gegenüber der Zwischenprognose von Anfang Juli nochmals zu senken, und zwar für die Jahre 2013 und 2014 um jeweils ¼ Prozentpunkt auf 2,9% beziehungsweise 3,6%. Besonders starke Korrekturen wurden für Indien, Mexiko, Russland und im Hinblick auf das Jahr 2014 auch für Brasilien vorgenommen. Die Vorhersage für China wurde ebenfalls nach unten revidiert – auf 7,6% in diesem und 7,3% im nächsten Jahr. Zudem hat der IWF auch die mittelfristigen Vorausschätzungen für die Gruppe der Schwellenländer merklich zurückgenommen. Für das Jahr 2018 erwartet er jetzt eine Wachstumsrate von 5,5%, verglichen mit 6,2% in der Projektion vom April 2013. Dahinter steht eine besonders deutliche Korrektur im Falle Chinas um 1½ Prozentpunkte auf 7,0%. Die Setzung für die Gruppe der Industrieländer blieb gegenüber der Zwischenprognose vom Juli mit 1,2% im laufenden und 2,0% im nächsten Jahr unver-

ändert. Die Vorausschätzungen des Welthandelswachstums wurden auf 2,9% und 4,9% reduziert. Im Übrigen sieht der IWF weiterhin ein Übergewicht der abwärtsgerichteten Prognoserisiken.

Das noch recht mäßige Tempo der Weltkonjunktur im dritten Quartal reflektierten auch die internationalen Rohstoffmärkte. Immerhin stabilisierten sich die Preise speziell für Industrierohstoffe, nachdem sie im Frühjahr stark gefallen waren. Zwar verbilligten sich Nahrungs- und Genussmittel im Schnitt der Sommermonate erneut kräftig gegenüber der Vorperiode. Seit August haben aber die Notierungen dieser Rohstoffklasse nur noch etwas nachgegeben. Demgegenüber erholte sich der Preis für Rohöl der Sorte Brent weitgehend von seinem Rückgang im zweiten Vierteljahr. Maßgeblich hierfür war zum einen, dass es mancherorts zu spürbaren Produktionsausfällen kam. Zum anderen trieben Sorgen über eine mögliche Eskalation der militärischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten insbesondere die Kassakurse zeitweise deutlich nach oben. Dadurch weiteten sich auch die Terminabschläge vorübergehend merklich aus. Zuletzt wurde ein Fass Brent am Spotmarkt zu 107 US-\$ gehandelt; im Schnitt der Sommermonate hingegen waren es 109¼ US-\$ gewesen.

*Stabilisierung
 der Rohstoff-
 preise*

In den Industrieländern hat der Anstieg der Rohölpreise der Teuerung auf der Konsumentenstufe temporär neuen Auftrieb verliehen. Allerdings gipfelte der Vorjahresabstand eines entsprechend aggregierten Preisindex bereits im Juli bei +1,7%. Vor allem aufgrund der starken Teuerung in den Vergleichsmonaten des vergangenen Jahres reduzierte sich die Rate bis September wieder auf +1,2%. Schließt man Energieträger und Nahrungsmittel aus dem zugrunde liegenden Warenkorb der Konsumenten aus, gingen die Verbraucherpreise vergleichsweise stetig, wenn auch nur verhalten nach oben. Die sogenannte Kernrate belief sich am Ende des dritten Quartals ebenfalls auf +1,2% und war damit nur etwas niedriger als drei Monate zuvor (+1,3% im Juni) oder im

*Nach wie vor
 verhaltene
 Teuerung auf
 der Verbraucher-
 ebene*

September 2012 (+1,4%). Unmittelbare Deflationstendenzen sind für die fortgeschrittenen Volkswirtschaften insgesamt nicht erkennbar.

Ausgewählte Schwellenländer

Leichte Wachstumsverstärkung in China

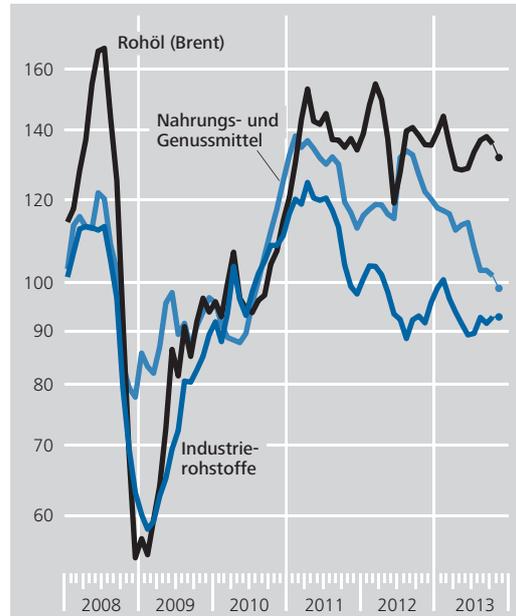
In China hat das reale BIP im dritten Quartal nach den Angaben des chinesischen Statistikamtes seinen Vorjahresstand um 7¾% übertroffen, verglichen mit +7½% im zweiten Jahresviertel 2013. Die etwas schnellere gesamtwirtschaftliche Aufwärtsbewegung geht entstehungsseitig in erster Linie auf die Industrie zurück. Hierzu dürfte insbesondere die leichte Belebung der Auslandsnachfrage beigetragen haben.¹⁾ Darüber hinaus kamen erneut positive Impulse von staatlichen Infrastrukturinvestitionen, welche die BIP-Expansion schon seit einiger Zeit stützen. In der mittleren Frist soll das chinesische Wachstumsmodell nach den Vorstellungen der Regierung stärker auf den privaten Konsum ausgerichtet werden. Vor Kurzem ist auf einer Wirtschaftstagung der politischen Führung zwar den Märkten eine größere Rolle bei der Allokation von Ressourcen zugewilligt worden. Konkrete Reformschritte wurden aber noch nicht verkündet. Die Teuerung auf der Verbraucherstufe hat sich in den vergangenen Monaten etwas verstärkt; die Vorjahresrate des Verbraucherpreisindex (VPI) betrug im September 3,1%, verglichen mit 2,7% im Juni. Vor allem bei Nahrungsmitteln hat sich der Preisdruck zuletzt deutlich erhöht.

Finanzmarkt-turbulenzen dürften in Indien realwirtschaftliche Brems-effekte hinterlassen haben

Indien war in den vergangenen Monaten neben Indonesien am stärksten von den Unruhen an den Finanzmärkten betroffen, die in einigen Schwellenländern nach den geldpolitischen Äußerungen der US-Notenbank von Ende Mai eingesetzt hatten. Um den Abwertungsdruck auf die Rupie abzumildern, hatte die indische Zentralbank zunächst mit liquiditätspolitischen Maßnahmen reagiert, diese aber später wieder teilweise zurückgenommen und dafür den Leitzins erhöht. Wenngleich sich die Lage an den Finanzmärkten des Landes inzwischen merklich entspannt hat, sind die real-

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2010 = 100, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 8. November bzw. 1. bis 13. November 2013 (Rohöl).

Deutsche Bundesbank

wirtschaftlichen Spuren der Turbulenzen bislang nicht vollständig abzusehen. Das BIP-Wachstum hatte sich bereits zuvor auf einem recht flachen Aufwärtspfad befunden und könnte im dritten Quartal, für das noch keine Daten aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) vorliegen, weiter gedämpft worden sein. Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe hat sich im Sommerquartal auch wegen der abwertungsbedingten Verteuerung von Importgütern leicht verstärkt, und zwar von 9,5% im zweiten auf 9,7% im dritten Vierteljahr.

¹ Zwar ist in der chinesischen Exportstatistik auf den ersten Blick keine Wachstumsverstärkung zu erkennen. Allerdings waren die ausgewiesenen Gesamtexporte in den letzten Monaten wenig belastbar, weil einige Exporteure offenbar falsche Dokumente bei der Zollbehörde eingereicht hatten. Die verzerrten Exportangaben betreffen vor allem Lieferungen nach Hongkong. Rechnet man den Hongkong-Handel heraus, ergibt sich ein Anstieg der Warenexporte (auf US-Dollar-Basis) von gut 4% im dritten Vierteljahr binnen Jahresfrist, verglichen mit +1% im Vorquartal.

Zum empirischen Zusammenhang zwischen Welthandel und globaler Wirtschaftsleistung

In der Öffentlichkeit wurden zuletzt Sorgen über die aktuelle Wachstumsschwäche des Welthandels laut.¹⁾ Legt man die jüngsten Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) zugrunde, dürfte der Waren- und Dienstleistungsverkehr in diesem Jahr mit preisbereinigt knapp 3% im gleichen Umfang expandiert haben wie das zu Kaufkraftparitäten gewichtete globale reale Bruttoinlandsprodukt (BIP). Im vergangenen Jahr war den Angaben des IWF zufolge die Zunahme der weltweiten Handelsaktivitäten (+ 2¾%) sogar schwächer ausgefallen als die der Wirtschaftsleistung (+ 3¼%).²⁾ Vor dem Hintergrund, dass das Verhältnis der Veränderungsrate, die sogenannte Einkommenselastizität des Handels, für gewöhnlich rund zwei beträgt, erscheint das vielen Beobachtern als Anomalie. Zu-

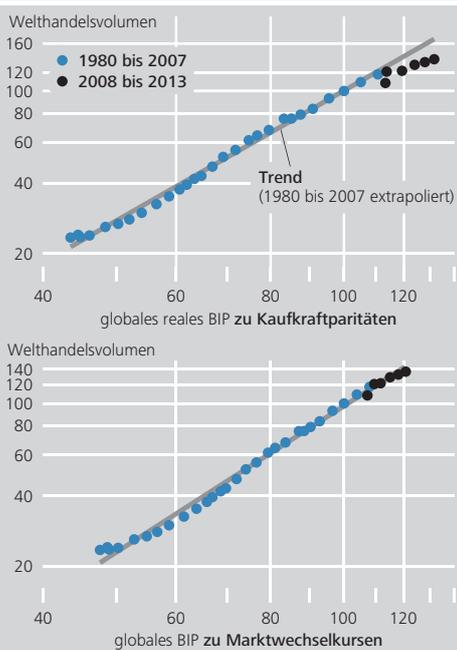
dem zeigt die Betrachtung des Welthandelsvolumens im Zeitablauf, dass der frühere Trendpfad dieser Größe mittlerweile weit unterschritten wird.

Einblicke in den empirischen Zusammenhang zwischen Welthandel und globaler Wirtschaftsleistung gewährt ein Streudiagramm, auf dessen Achsen die Variablen logarithmiert abgetragen werden. Die Beobachtungen der Jahre 1980 bis 2007 scheinen gut durch eine Gerade approximiert werden zu können, deren Steigung einer einfachen Schätzung der Elastizität entspricht, wie sie sich aus der linearen Regression des logarithmierten Welthandelsvolumens auf die logarithmierte Wirtschaftsleistung ergibt. Verwendet man als Maß der Erzeugung das vom IWF präferierte globale BIP zu Kaufkraftparitäten, so kann die Einkommenselastizität des Welthandels für den Zeitraum von 1980 bis 2007 auf 1,9 veranschlagt werden. Die Beobachtungen der Jahre 2008 bis 2013 weichen dann in der Tat von dem verlängerten Trendpfad erheblich ab. Eine Regression zeigt für diesen Zeitraum nur noch eine Elastizität von 1,3 an.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass für die globalen Handelsangaben nationale Größen mithilfe ihrer Anteile an den weltweiten nominalen (in US-Dollar bezifferten) Exporten beziehungsweise Importen des Vorjahres aggregiert werden. Demgegenüber wird das vom IWF präferierte Maß für das glo-

Welthandelsvolumen und globales BIP^{*)}

2005 = 100, log. Maßstab



Quelle: IWF (WEO Oktober 2013) und eigene Berechnungen.
 *) Handel mit Waren und Dienstleistungen. Angaben für 2013 sind Projektionen des IWF.
 Deutsche Bundesbank

1 Vgl.: S. Donnan, Trade: Into Uncharted Waters, Financial Times, 25. Oktober 2013, S. 9.

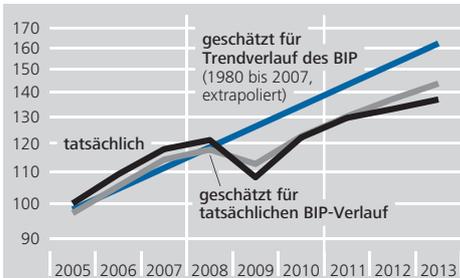
2 Vgl.: IWF, World Economic Outlook: Transitions and Tensions, Oktober 2013, S. 2. Auch die im Folgenden verwendeten Daten entstammen der aktuellen WEO-Datenbank Oktober 2013 des IWF.

bale BIP anhand von Gewichten ermittelt, die auf den Beiträgen der einzelnen Volkswirtschaften zu dem zu Kaufkraftparitäten bewerteten Welt-BIP basieren.³⁾ Dadurch kommt den Schwellenländern am globalen BIP ein wesentlich höherer Anteil zu als am Welthandel.⁴⁾ Weil für die internationalen Handelströme letztlich nur die auf Märkten tatsächlich vorhandene Kaufkraft ausschlaggebend ist und nicht fiktive Konsummöglichkeiten im Ausland, wie sie durch die Kaufkraftparität unterstellt werden, ist aus konzeptionellen Gründen das globale BIP zu Marktwechselkursen als Bezugsgröße für den Welthandel vorzuziehen.⁵⁾ Aufgrund des in den letzten Jahren großen Wachstumsgefälles zwischen den Schwellenländern auf der einen Seite und den fortgeschrittenen Volkswirtschaften auf der anderen wirkt sich dieser konzeptionelle Unterschied auch spürbar auf das Verhältnis zwischen Welthandel und globaler Erzeugung aus. Zieht man das BIP zu Marktwechselkursen als Referenz heran, zeigt sich am aktuellen Rand nur noch eine geringe Abweichung vom Zusammenhang der Jahre 1980 bis 2007. Die Einkommenselastizität des Handels hat sich dieser Rechnung zufolge lediglich von 2,1 auf 1,8 vermindert.⁶⁾

Mithilfe des linearen Zusammenhangs zwischen den logarithmierten Größen lässt sich auch abschätzen, in welchem Umfang die Abweichung des Welthandels im Zeitverlauf von seinem früheren Trend allein auf den Tempowechsel des globalen BIP (zu Marktwechselkursen) zurückzuführen ist. Dazu berechnet man zunächst das Handelsvolumen, das erzielt worden wäre, wenn die globale Wirtschaftsleistung ihrem Expansionspfad der Jahre 1980 bis 2007 weiterhin gefolgt und die Beziehung zwischen den beiden Größen stabil geblieben wäre. Demnach hätte der Welthandel im noch laufenden Jahr seinen früheren Trendpfad um 15 1/2% unterschritten. Unterstellt man

Tatsächlicher und geschätzter Verlauf des Welthandelsvolumens⁷⁾

2005 = 100, log. Maßstab



Quelle: IWF (WEO Oktober 2013) und eigene Berechnungen.
 * Schätzung gemäß linearem Zusammenhang zwischen den Logarithmen des Welthandelsvolumens (Waren und Dienstleistungen) und des globalen realen BIP zu Marktwechselkursen im Zeitraum 1980 bis 2007. Welthandelsvolumen 2013 laut IWF-Projektion.

Deutsche Bundesbank

nun den tatsächlichen BIP-Verlauf bei unveränderter Gültigkeit des historischen Zusammenhangs, kann so der Einfluss des

3 Vgl.: IWF, World Economic Outlook: Transitions and Tensions, Oktober 2013, S. 137. Um nominale BIP-Größen in unterschiedlichen Währungen zu aggregieren, müssen sie zunächst unter Zuhilfenahme von Wechselkursen auf die gleiche Währungsbasis gestellt werden. Als Alternative zu einem Marktwechselkurs wird hierfür häufig ein kaufkraftparitätischer Kurs verwendet, bei dessen Gültigkeit für 1 US-\$ in einem anderen Land der gleiche Warenkorb erworben werden kann wie in den USA. Gemessen an der Kaufkraftparität erscheinen die Währungen von Schwellenländern zu Marktwechselkursen in der Regel unterbewertet, da dort nichthandelbare Güter häufig erheblich günstiger sind als in fortgeschrittenen Volkswirtschaften.

4 Den IWF-Angaben zufolge entfiel im Jahr 2012 die Hälfte des zu Kaufkraftparitäten bewerteten globalen BIP auf die Schwellenländer. Dagegen lässt sich aus den IWF-Daten ein Anteil am Welthandel bzw. am globalen BIP zu Marktwechselkursen und auf US-Dollar-Basis von jeweils rd. 38% berechnen.

5 Vgl.: Institut für Weltwirtschaft, Zu den verschiedenen Methoden bei der Berechnung des Weltbruttoinlandsprodukts, Weltkonjunktur im Frühjahr 2013, S. 25.

6 Wegen der geringen Zahl der Beobachtungen hängt die für die späte Teilperiode geschätzte Elastizität in starkem Maße von der genauen Abgrenzung des Zeitraums ab. Startet man erst im Jahr 2009, reduziert sich die Elastizität sogar nur auf 2,0. Nimmt man hingegen noch das Jahr 2007 hinzu, fällt der geschätzte Koeffizient auf 1,7 ab. Dabei verschieben sich auch die konstanten Terme in der Schätzgleichung. Tests auf Kointegration deuten darauf hin, dass für den gesamten (bis zum aktuellen Rand reichenden) Zeitraum das Welthandelsvolumen und das reale globale BIP zu Marktwechselkursen einem gemeinsamen Trend folgen. Legt man jedoch das BIP zu Kaufkraftparitäten zugrunde, finden sich derartige Hinweise für den gesamten Zeitraum nicht mehr.

schwächeren Wirtschaftswachstums ermittelt werden. Nach dieser Rechnung sind am aktuellen Rand fast drei Viertel (knapp 11½ Prozentpunkte) der gesamten Abweichung vom früheren Trendpfad allein der globalen Wachstumsverlangsamung geschuldet. Lediglich die verbleibende Lücke von etwas mehr als 4 Prozentpunkten zeigt möglicherweise eine originäre Schwäche des Welthandels an.⁷⁾

Hierbei ist von Bedeutung, dass die rezessiven Tendenzen der letzten Jahre in einigen europäischen Volkswirtschaften einen größeren dämpfenden Effekt auf den Welthandel ausgeübt haben dürften als auf das globale BIP. Zwar entfiel im vergangenen Jahr auf die EU und die USA jeweils gut ein Fünftel des (nominalen) Welt-BIP zu Marktwechsellkursen. Allerdings vereinigte die EU dem Wert nach rund ein Drittel aller Importe auf sich, die USA hingegen lediglich ein Achtel. Ursächlich hierfür ist die enge Verflechtung der europäischen Volkswirtschaften untereinander, die nicht zuletzt auf den gemeinsamen Binnenmarkt zurückzuführen ist.⁸⁾ Deshalb repräsentiert ein Großteil des statistisch erfassten Außenhandels der EU-Länder den Verkehr zwischen den Mitgliedstaaten dieses Wirtschaftsraumes (Intra-Handel), während die analogen Ströme innerhalb der USA als Binnenhandel nicht in die Statistik eingehen. Betrachtet man auch den Intra-Handel der EU als Binnenhandel und verschiebt die internationalen Handelsgewichte entsprechend, ergäben sich nach einer überschlägigen Rechnung für das Volumen der weltweiten Einfuhren von Waren und Dienstleistungen in den Jahren 2012 und 2013 nicht Zuwachsraten von 2½% beziehungsweise 2¾%, sondern von 3½% und 3¼%.⁹⁾

Auch über diesen rein statistischen Einfluss der Rezessionen einiger europäischer Volks-

wirtschaften hinaus dürfte die globale zyklische Schwäche das Welthandelwachstum in den letzten Jahren in besonderem Maße belastet haben. Zumindest ist ein solches Muster in vorangegangenen konjunkturellen Abschwungphasen erkennbar. So schrumpfte die globale Handelsaktivität im Jahr 1982 um 2¼%, während die auf Basis von Marktwechsellkursen berechnete Wirtschaftsleistung noch um ½% zulegen konnte. Im Jahr 2001 zog die weltweite Erzeugung zwar um 1½% an, die Expansion des Handels kam jedoch nahezu vollständig zum Erliegen. Schließlich übertraf 2009 der Einbruch des Handelsvolumens (–10½%) den Rückgang des realen BIP (–2%) um ein Vielfaches. Damals unterschätzten nicht wenige Beobachter den zyklischen Einfluss auf den Welthandel und stellten lediglich eine zögerliche Erholung in Aussicht.¹⁰⁾ Bereits im Folgejahr aber normalisierte sich der internationale Waren- und Dienstleistungs-

7 Dies ist weniger als ein Standardfehler der zugrunde liegenden Regression und umfasst auch rein zufällige Störeinflüsse.

8 Umgekehrt könnte auch argumentiert werden, dass die einzelstaatliche Organisation Europas das statistisch erfasste Volumen der Außenhandelsströme aufbläht. Auf den generellen Einfluss einer im Zeitablauf steigenden Zahl von Staaten auf die gemessenen Welthandelsströme verweisen E. Lavallée und V. Vicard (2013), National Borders Matter ... Where One Draws the Lines Too, Canadian Journal of Economics, Vol. 46, Nr. 1, S. 135–153.

9 Die korrigierten Anteile der EU und der USA an den weltweiten Importen im vergangenen Jahr wären dann in etwa von gleicher Größenordnung. Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt die Welthandelsorganisation (World Trade Organization: WTO), die schätzt, dass die Betrachtung der EU als wirtschaftliche Einheit die Wachstumsrate des weltweiten Warenhandels im Jahr 2012 von 2% auf 3¼% anheben würde. Vgl.: WTO, Trade Developments in 2012 and Early 2013, World Trade Report 2013, S. 21.

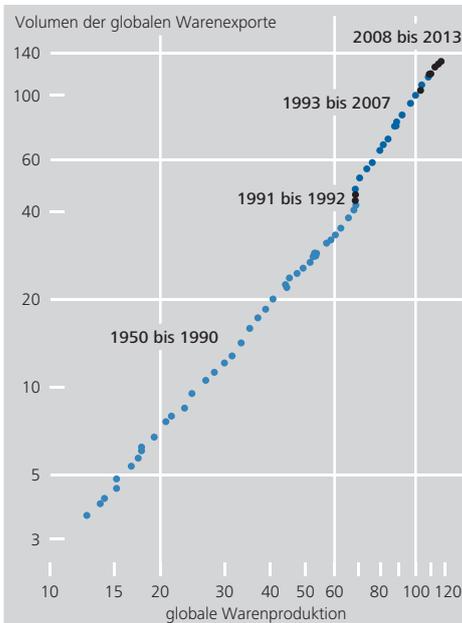
10 Im Frühjahr 2009 erwartete der IWF eine Zunahme des Welthandelsvolumens um ½% für 2010 bei einer gleichzeitigen Expansion des globalen BIP zu Marktwechsellkursen von 1%. Die OECD ging von einem Handelswachstum von 2% aus und rechnete selbst in einem optimistischen Szenario lediglich mit einem Plus von 5%. Dem aktuellen Datenstand zufolge aber kletterte das Welthandelsvolumen 2010 um 12¾%. Vgl.: IWF, World Economic Outlook: Crisis and Recovery, April 2009, S. 10; OECD (2009), The Role of Financial Conditions in Driving Trade, Economic Outlook, Nr. 85, S. 23 f.

verkehr wieder. Diese Sensibilität gegenüber dem Konjunkturverlauf wird oftmals darauf zurückgeführt, dass gerade die Nachfragekomponenten mit einem sehr hohen Importgehalt, nämlich Vorratsänderungen und Ausrüstungsinvestitionen, auch starke zyklische Ausschläge aufweisen.¹¹⁾

Dahinter steht letztlich, dass ein wichtiger Teil des gesamtwirtschaftlichen Güterbergs, der im BIP erfasst wird, international gar nicht handelbar ist. Hierzu zählen etwa Bauten, aber auch viele Dienstleistungen. Insofern wäre es zweckdienlicher, das Welthandelsvolumen in Relation zur Produktion handelbarer Güter zu setzen, als auf die gesamtwirtschaftliche Erzeugung abzustellen. Weil derartige Angaben aber nicht verfügbar sind, kann man alternativ das Welthandelsvolumen auf Waren einengen und auf den globalen Ausstoß an Waren beziehen.¹²⁾ Entsprechende Zeitreihen der WTO reichen sogar bis ins Jahr 1950 zurück und ermöglichen so auch eine Beurteilung, ob beziehungsweise inwieweit andere Datenveröffentlichungen mit der Fokussierung auf den Zeitraum seit 1980 spezifischen Einflüssen unterliegen.¹³⁾ So zeichnet sich in einem Streudiagramm der logarithmierten Niveaus des globalen Exportvolumens und der Produktion von Waren ein recht enger linearer Zusammenhang für die Jahre 1993 bis 2007 ab, der eine Elastizität von 1,9 impliziert. In den vergangenen Jahren scheint der Welthandel gegenüber diesem Trend etwas zurückgeblieben zu sein, wobei sich die Elastizität lediglich auf 1,8 vermindert. Für die Jahre von 1950 bis 1990 hat sich die Elastizität der realen Warenströme gegenüber ihrer Produktion sogar nur auf 1,4 belaufen. Bemerkenswert ist, dass sich zu Beginn der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts aber nicht nur die Elastizität erhöht, sondern auch der Niveauezusammenhang insgesamt verschoben hat. Rechnerisch ist dies der kräftigen

Volumen der globalen Warenexporte und weltweite Warenproduktion^{*)}

2005 = 100, log. Maßstab



Quellen: WTO (International Trade Statistics 2013), Centraal Planbureau (CPB) und eigene Berechnungen. * Angaben für 2013 geschätzt auf Basis von CPB-Daten.

Deutsche Bundesbank

11 Alessandria et al. (2010) stellen die Lageranpassungen in den Vordergrund, während Bussière et al. (2013) die Bedeutung des Importgehalts der Bruttoanlageinvestitionen und der Exporte herausarbeiten. Dabei sollte jedoch beachtet werden, dass die Bruttoanlageinvestitionen mit den Bauinvestitionen auch eine Nachfragekomponente umfassen, die kaum auf den Außenhandel ausstrahlen dürfte, aber in den vergangenen Jahren in einigen Volkswirtschaften einen besonders ausgeprägten Einbruch erlitten hat. Die EZB (2012) hat die Flaute im Welthandel ebenfalls mit der Investitionsschwäche in Zusammenhang gebracht. Vgl.: G. Alessandria, J. P. Kaboski und V. Midrigan (2010), The Great Trade Collapse of 2008-09: An Inventory Adjustment?, IMF Economic Review, Vol. 58, Nr. 2, S. 254–294; M. Bussière, G. Callegari, F. Ghironi, G. Sestieri und N. Yamano (2013), Estimating Trade Elasticities: Demand Composition and the Trade Collapse of 2008-2009, American Economic Journal: Macroeconomics, Vol. 5, Nr. 3, S. 118–151; sowie EZB, Global Trade: Recent Developments and Short-Term Outlook, Monthly Bulletin, Dezember 2012, S. 11 f.

12 Für das Jahr 2012 weist die WTO einen Wert der weltweiten Wareneinfuhren von 17 930 Mrd US-\$ aus, während sich die Dienstleistungsexporte lediglich auf 4 350 Mrd US-\$ belaufen. Vgl.: WTO, World Trade Developments in 2013, International Trade Statistics 2013, S. 22 und S. 26.

13 Die Angaben sind der Tabelle A1a der International Trade Statistics 2013 entnommen. Die noch fehlenden Daten für 2013 werden mithilfe der Veränderungsrate des Welthandelsvolumens (Waren) bzw. der globalen Industrieproduktion für den Zeitraum von Januar bis August 2013 gegenüber der Vorjahresperiode laut CPB abgeschätzt.

Expansion des Welthandels in den Jahren 1991 bis 1993 bei gleichzeitigem Stocken der globalen Warenproduktion geschuldet.¹⁴⁾ Kausal könnte diese Entwicklung von der Einbindung der Transformations- und anderer Schwellenländer in die Weltwirtschaft getrieben worden sein. Aufgrund dieses Bruchs aber würde eine simple lineare Regression über den Zeitraum von 1980 bis 2007 sogar eine Elastizität von 2,1 anzeigen.

Im Ergebnis fällt nach Berücksichtigung diverser konzeptioneller Diskrepanzen die Abschwächung der Einkommenselastizität des Welthandels in den vergangenen Jahren erheblich geringer aus, als manche Diagnosen attestieren. Das globale BIP zu Kaufkraftparitäten ist mit Blick auf Außenhandelsströme kein geeignetes Maß der Wirtschaftsaktivität. Selbst bei Wahl des globalen BIP zu Marktwechselkursen als Referenzgröße wird der Befund am aktuellen Rand beeinträchtigt. Maßgeblich hierfür sind die wirtschaftlichen Probleme gerade europäischer Länder in den vergangenen Jahren; aufgrund des hohen Gewichts der EU am Welthandel belasten sie diesen stärker als die globale gesamtwirtschaftliche Erzeugung. Darüber hinaus schwächt sich der Welthandel in einem globalen konjunkturellen Abschwung regelmäßig überproportional ab. Vor diesem Hintergrund erscheint es schwierig, in einer derartigen Phase aus einer Flaute des Welthandels bereits Rückschlüsse auf trendmäßige Verschiebungen zu ziehen. Schließlich stellen die vergangenen beiden Dekaden aufgrund von Einmaleffekten im Zusammenhang mit der Integration zahlreicher Transformations- und Schwellenländer in die Weltwirtschaft möglicherweise einen zu hohen Vergleichsmaßstab dar.

Im Zuge einer Festigung der globalen Konjunktur, speziell in der Industrie, ist zu er-

warten, dass das Verhältnis zwischen den Wachstumsraten des Welthandels und des globalen BIP (zu Marktwechselkursen) in den nächsten Jahren wieder höher ausfallen wird als in den vergangenen beiden.¹⁵⁾ Schaut man auf das Volumen des Welthandels im Zeitablauf, ist gleichwohl nicht damit zu rechnen, dass es zu seinem früheren Trendpfad zurückkehren wird. Dies ist jedoch weniger einer fundamentalen Beeinträchtigung des zugrunde liegenden Zusammenhangs geschuldet, sondern vielmehr einer Abflachung der Aufwärtsbewegung des globalen BIP zu Marktwechselkursen. Nicht zuletzt demographische Einflüsse dürften das Expansionstempo der Wirtschaftsleistung in wichtigen Industrieländern nachhaltig gedämpft haben.¹⁶⁾ Jüngst mehrten sich allerdings auch die Hinweise auf eine Verlangsamung des Potenzialwachstums in einigen Schwellenländern.

14 Gemäß den WTO-Daten zogen die globalen Warenexporte im Zeitraum von 1991 bis 1993 jährlich um 4¼% an, während die Produktion sogar geringfügig sank. Angaben des CPB zu den Niveaus der relevanten Größen reichen lediglich bis ins Jahr 1991 zurück, zeichnen aber ein ähnliches Bild. Demzufolge schwoll der internationale Warenverkehr im Mittel der Jahre 1992 und 1993 um 4½% an. Die industrielle Erzeugung ging jedoch nur um knapp 1% nach oben, in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften schrumpfte sie sogar um nahezu 1%.

15 Die WTO hält es allerdings für unwahrscheinlich, dass diese Relation auf einen Wert von nahe zwei zurückkehren wird, da viele der Kräfte, die den Welthandel in den vergangenen Jahrzehnten angetrieben haben, sich bereits erschöpft hätten. Vgl.: WTO, Factors Shaping the Future of World Trade, World Trade Report 2013, S. 55 ff.

16 Vgl. etwa: Deutsche Bundesbank, Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung, Monatsbericht, April 2013, S. 15–39.

*Expansions-
tempo in
Brasilien im
Frühjahrsquartal
wohl über-
zeichnet*

Die brasilianische Wirtschaft scheint im zweiten Quartal, bis zu dem offizielle VGR-Angaben vorliegen, nach einer längeren Schwächephase wieder Fahrt aufgenommen zu haben. Darauf deutet hin, dass das reale BIP um saisonbereinigt 1½% gegenüber dem Vorquartal angestiegen ist. Allerdings dürfte das Ergebnis durch eine ungewöhnlich hohe Zahl an Arbeitstagen gestützt worden sein, sodass das eigentliche konjunkturelle Tempo wohl merklich niedriger anzusiedeln ist. Für das dritte Quartal sind die Indikatoren gemischt ausgefallen. Während die Industrieproduktion im Vergleich zum Vorquartal um saisonbereinigt 1½% zurückgegangen ist, haben sich die realen Einzelhandelsumsätze um 3¼% erhöht. Der Inflationsdruck hat in den letzten Monaten etwas nachgelassen. Die am VPI gemessene Inflationsrate sank von 6,7% im Juni auf 5,9% im September. Dies war in erster Linie das Ergebnis eines geringeren Preisauftriebs bei Nahrungsmitteln, während sich die Teuerung bei vielen anderen Komponenten eher noch verstärkt hat. Vor diesem Hintergrund hat die Zentralbank ihren geldpolitischen Straffungskurs fortgesetzt.

*Anhaltende
wirtschaftliche
Schwächephase
in Russland*

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Russland blieb im Sommerquartal ohne Schwung. Nach einer ersten Schätzung des russischen Statistikamtes stieg das reale BIP gegenüber dem Vorjahr erneut um 1¼% an. Die russische Wirtschaft leidet vor allem unter einer ausgeprägten Investitionsschwäche. So waren die Bruttoanlageinvestitionen im Frühjahr um 2½% gegenüber dem Vorjahresstand zurückgefallen, und in den Sommermonaten scheint es zu keiner grundlegenden Besserung gekommen zu sein. Der IWF hat Russland vor Kurzem dazu aufgerufen, Maßnahmen zur Verbesserung des Investitionsklimas zu ergreifen. Außerdem sollte die Volkswirtschaft stärker diversifiziert werden, um die Abhängigkeit vom Rohstoffsektor zu vermindern. Die Teuerung auf der Verbraucherstufe hat im Berichtszeitraum spürbar nachgelassen; die Vorjahresrate sank von 6,9% im Juni auf 6,1% im September.

USA

Die amerikanische Wirtschaft hat ihre Schlagzahl im dritten Jahresviertel leicht erhöht. Schaltet man Preiseffekte und Saisoneinflüsse aus, legte das BIP um ¾% gegenüber dem Vorquartal zu, in dem es um gut ½% gewachsen war. Rechnerisch ist diese Verstärkung jedoch allein den Vorratsänderungen und dem Außenhandel zuzuschreiben, sodass das konjunkturelle Grundtempo nach wie vor als moderat einzustufen ist. Insbesondere der private Konsum wurde erneut verhalten ausgeweitet. Zudem hat sich die Expansion der gewerblichen Bruttoanlageinvestitionen deutlich verlangsamt, wobei die Unternehmen ihre realen Ausgaben für Ausrüstungen sogar spürbar reduzierten. Zwar wuchsen die privaten Wohnungsbauinvestitionen nach wie vor kräftig. Vorauslaufende Indikatoren, wie etwa die Baubeginne, deuten allerdings an, dass dieses Tempo im Winterhalbjahr nicht gehalten werden dürfte. Zuversichtlich stimmt hingegen, dass die öffentliche Nachfrage die gesamtwirtschaftliche Gangart nicht länger belastete. Einem neuerlichen Rückgang der Bundesausgaben stand ein Plus der gleichen Größenordnung auf der Ebene der Einzelstaaten und Gemeinden gegenüber. Nimmt man die Erfahrungen aus den neunziger Jahren als Richtschnur, dürfte die vorübergehende Einstellung der nicht unbedingt notwendigen Regierungsaktivitäten, zu der es in Ermangelung eines gültigen Bundeshaushalts im Oktober kam, das gesamtwirtschaftliche Wachstum im laufenden Quartal nur geringfügig beeinträchtigen.

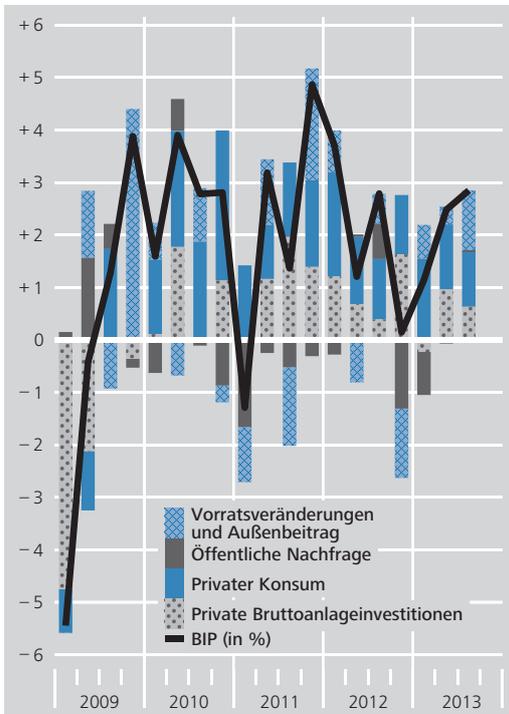
Die Erholung am Arbeitsmarkt schritt im dritten Jahresviertel weiter voran, wenngleich einzelne Indikatoren durchaus unterschiedliche Akzente setzten. So wurden gemäß Unternehmensangaben im Quartalschnitt nur noch 163 000 neue Stellen außerhalb der Landwirtschaft monatlich geschaffen, nachdem es in der ersten

*Gesamtwirt-
schaftliche
Gangart gering-
fügig erhöht*

*Zeitweise unter-
schiedliche
Signale zur
Stärke der
Erholung am
Arbeitsmarkt*

Beiträge zum Wachstum des realen US-BIP gegenüber Vorquartal

%-Punkte, saisonbereinigt, auf Jahresrate hochgerechnet



Quelle: Bureau of Economic Analysis.
 Deutsche Bundesbank

Jahreshälfte 195 000 gewesen waren.²⁾ Nichtsdestoweniger rutschte die Erwerbslosenquote, die auf einer separaten Umfrage unter privaten Haushalten basiert, von 7,6% im Juni auf 7,2% im September. Die divergierenden Signale sind wohl ein wichtiger Grund gewesen, weshalb die Notenbank bislang die graduelle Reduzierung ihrer Wertpapierkäufe nicht eingeleitet hat. Im Oktober zog die Arbeitslosenquote zwar leicht an. Das dürfte aber vor allem auf Regierungsbedienstete zurückzuführen sein, die aufgrund eines fehlenden Bundeshaushalts vorübergehend beurlaubt worden waren und damit als arbeitslos in dem für die Erhebung relevanten Zeitraum ausgewiesen wurden. Diese Einstufung gilt jedoch nicht für die Unternehmensstatistik, die für Oktober sogar eine deutliche Ausweitung der Beschäftigung gegenüber dem Vormonat anzeigt (+ 204 000 Stellen). Aufgrund der ungünstigen Preisentwicklung im Vorjahreszeitraum schwächte sich die Teuerung gemäß dem VPI im Verlauf der Sommermonate um 0,6 Prozentpunkte auf

+1,2% ab. Dagegen übertraf die Kernrate im September (+1,7%) ihren Stand vom Juni leicht.

Japan

Die im ersten Halbjahr steile Aufwärtsbewegung der japanischen Wirtschaft verlor in den Sommermonaten etwas an Schwung. Bereinigt um saisonale Einflüsse zog das reale BIP um ½% gegenüber der Vorperiode an, nachdem im Winter und Frühjahr jeweils Zuwächse von 1% erzielt worden waren. Für die Verlangsamung war zum einen ausschlaggebend, dass die privaten Haushalte im Anschluss an den Konsumspurt der ersten Jahreshälfte eine Atempause einlegten. Zum anderen gingen die Exporte leicht zurück, während die Importe weiter kräftig anzogen. Mithin schob der Außenhandel die gesamtwirtschaftliche Expansion nicht länger an, sondern bremste sie. Die Unternehmen weiteten ihre Bruttoanlageinvestitionen zwar nur noch wenig aus. Gleichwohl leisteten sie über die Verlangsamung des Lagerabbaus rechnerisch einen beträchtlichen Wachstumsbeitrag. Demgegenüber erhöhte sich die Dynamik der Investitionen sowohl der öffentlichen Hand als auch im privaten Wohnungsbau. Während die staatlichen Investitionsausgaben ihrem Gipfel nahe sein dürften, sollte im Winterhalbjahr speziell dem Wohnungsbau vorgezogene Nachfrage neue Impulse geben. Hintergrund ist die für April kommende Jahres vorgesehene Anhebung des Mehrwertsteuersatzes, dem auch der Verkauf von Häusern durch Unternehmen unterliegt. Neben den Bauaufträgen gaben zuletzt die Erstzulassungen von Pkw Hinweise darauf, dass derartige Vorzieheffekte im Herbst von Bedeutung sein könnten. Die nominalen Einkommen der privaten Haushalte, denen in der Strategie der Regierung und der Notenbank, die Wirt-

Aufschwung nicht mehr ganz so kraftvoll

²⁾ Vor den jüngsten Revisionen war sogar nur eine durchschnittliche Beschäftigungszunahme um 143 000 Stellen in den Sommermonaten ausgewiesen worden. Zur Revisionsanfälligkeit der Beschäftigungsangaben in den USA vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Revisionsbedarf der monatlichen Beschäftigungsschätzungen in den USA, Monatsbericht, April 2011, S. 43.

schaft mittelfristig aus der milden Deflation zu führen, eine wichtige Rolle zukommt, tendierten im Sommer den Angaben in den VGR zufolge leicht nach unten; preisbereinigt schrumpften die Einkommen etwas stärker. So fiel die am VPI gemessene Teuerung binnen Jahresfrist im September (+1,1%) erheblich höher aus als im Juni (+0,2%); die Kernrate war erstmals seit Ende 2008 nicht mehr negativ (0,0%). Die Erwerbslosenquote übertraf mit 4,0% im September ihren Stand vom Juni nur geringfügig.

lerweile auch auf den Arbeitsmarkt durchgeschlagen. So ging die vom statistischen Amt ausgewiesene standardisierte Erwerbslosenquote von 7,8% im Frühjahr auf 7,6% im dritten Quartal zurück. Eine deutlichere Besserung der Lage zeigt die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung an, die bis Oktober steil nach unten tendierte. Nachdem die auf den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) bezogene Teuerungsrate in den Sommermonaten bei 2,7% verharret hatte, fiel sie im Oktober auf 2,2%.

Vereinigtes Königreich

*Expansions-
tempo gehalten*

In Großbritannien hat sich die konjunkturelle Erholung im Sommer mit unvermindertem Tempo fortgesetzt. Einer ersten Schätzung zufolge legte das saisonbereinigte reale BIP mit + $\frac{3}{4}$ % genauso kräftig gegenüber der Vorperiode zu wie im Frühjahr. Dabei hat die Expansion im Dienstleistungsbereich noch geringfügig an Dynamik gewonnen, und Umfragen zum Herbstauftakt deuten darauf hin, dass sie sogar weiter Fahrt aufnehmen könnte. Die Bruttowertschöpfung dieses Sektors, der mehr als drei Viertel der gesamten Wirtschaftsleistung erbringt, übertraf erstmals ihren bisherigen Gipfel vom Winter 2008. Im Baugewerbe wurde eine ähnlich hohe Wachstumsrate wie im zweiten Quartal erzielt. Dies ist umso bemerkenswerter, als das Frühjahrsergebnis dort im Zuge von Witterungseffekten überzeichnet erschien. Unter dem Einfluss des warmen und trockenen Sommerwetters brach hingegen die Energieerzeugung ein. Ein erneut kräftiges Plus im Verarbeitenden Gewerbe konnte diese Belastung aber mehr als wettmachen, sodass die Zunahme der Bruttowertschöpfung im gesamten Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) nur etwas schwächer als im Frühjahr ausfiel. Mit Blick auf die Verwendungsseite des BIP legt die erhöhte Aufwärtsdynamik der realen Einzelhandelsumsätze eine Belebung des privaten Konsums nahe. Die verglichen mit der schleppenden Entwicklung der letzten Jahre recht starke gesamtwirtschaftliche Erholung hat mitt-

Neue EU-Mitgliedsländer

In den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU 8)³⁾ insgesamt hat sich die im Frühjahr in Gang gekommene konjunkturelle Erholung in den letzten Monaten gefestigt. So hat das reale BIP in den meisten Ländern, die Schnellschätzungen veröffentlicht haben, im Vorperiodenvergleich spürbar bis kräftig expandiert; nur in der Tschechischen Republik gab die gesamtwirtschaftliche Produktion nach. Die Konjunktur in den EU 8 dürfte wie bereits zuvor positive Impulse aus dem Euro-Raum erhalten haben. Zudem scheint sich nun auch vielerorts die Binnennachfrage belebt zu haben. Die Lage am Arbeitsmarkt blieb indes schwierig. In der Ländergruppe insgesamt hält sich die Erwerbslosenquote seit Mai bei 9,8%. Die aggregierte HVPI-Teuerungsrate, die bereits im ersten Halbjahr auf einen langjährigen Tiefstand gefallen war, tendierte im Berichtszeitraum weiter nach unten. Die Bandbreite reichte im September von -1,3% in Bulgarien über +0,9% in Polen bis jeweils +1,6% in Ungarn und Kroatien. Den geringeren Preisauftrieb haben die Zentralbanken in Polen, Ungarn, Lettland und Rumänien im Berichtszeitraum dazu genutzt, die Leitzinsen weiter zu senken.

*Konjunkturelle
Erholung
gefestigt*

³⁾ Der Länderkreis umfasst die seit 2004 der EU beigetretenen Staaten (einschl. des neuen Mitglieds Kroatien), sofern sie noch nicht zur EWU gehören.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

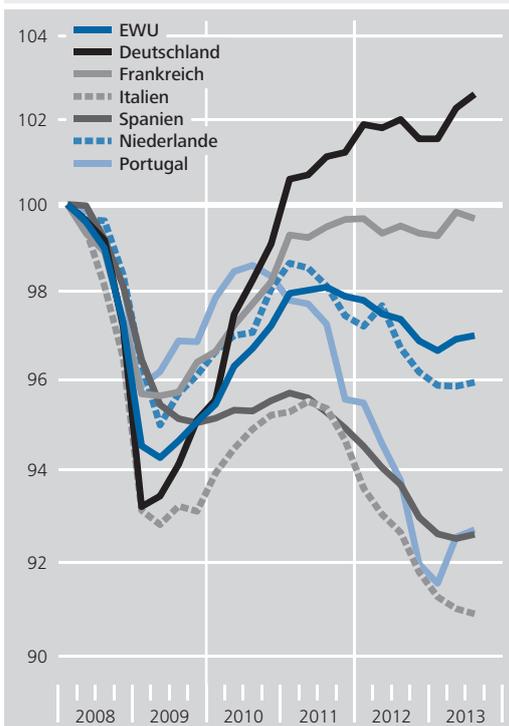
*Geringfügiges
BIP-Wachstum*

Die gesamtwirtschaftliche Aufwärtsbewegung im Euro-Raum, die im Frühjahr begonnen hatte, hielt nach der Jahresmitte an, wenn auch mit wenig Schwung. Das reale BIP nahm im Sommer saisonbereinigt geringfügig gegenüber dem zweiten Quartal zu, in dem es etwas stärker expandiert hatte. Das Vorjahresniveau wurde aber noch um ½% und der Stand vor Beginn der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise Anfang 2008 um 3% unterschritten. In regionaler Hinsicht wurde das Wachstum im dritten Jahresviertel erneut in starkem Maße von der deutschen Wirtschaft getragen, die ihre Erzeugung saisonbereinigt um ¼% ausweitete. Von den übrigen 12 Ländern, für die bisher Angaben zum Wirtschaftswachstum in den Sommermonaten vorliegen, wiesen Estland und Finnland mit einem Plus gegenüber dem zweiten Quartal von ½% die höchsten Zuwächse aus, gefolgt von Österreich, Belgien

und der Slowakei (jeweils + ¼%). In den Niederlanden zog das BIP leicht an. Die französische Wirtschaft konnte das im Frühjahr merklich gestiegene Produktionsniveau nicht ganz halten. In der Mehrzahl der Peripherieländer dauerten die schon im Frühjahr zu beobachtenden Stabilisierungstendenzen an. So erreichte Spanien im Berichtszeitraum nach neun Quartalen Rezession wieder einen leichten Zuwachs. In Portugal nahm das reale BIP erneut zu, und zwar um ¼%. Die Talfahrt in Italien hat sich weiter verlangsamt. Einen nennenswerten Rückgang hatte nur noch Zypern (- ¾%) zu verzeichnen. In Griechenland, dessen statistisches Amt bis auf Weiteres keine saisonbereinigten Angaben veröffentlicht, schrumpfte die Wirtschaft im Vorjahresvergleich um 3%, nach - 3¾% im Frühjahr. Im Jahr 2013 insgesamt dürfte die Wirtschaftsleistung des Euro-Raums gemäß der Herbstprognose der EU-Kommission um ½% geringer ausfallen als im Vorjahr.

Reales BIP in ausgewählten Ländern des Euro-Raums

1. Vj. 2008 = 100, saisonbereinigt, log. Maßstab



Deutsche Bundesbank

Die verfügbaren Indikatoren deuten darauf hin, dass sich die verhaltene Aufwärtsbewegung im Herbstquartal fortsetzen wird. So lagen die Einkaufsmanagerindizes für das Verarbeitende Gewerbe und den Dienstleistungssektor zuletzt wieder merklich über der Expansionsschwelle. Darüber hinaus sind die Umfragewerte zum Vertrauen im Einzelhandel, im Dienstleistungsbereich sowie in der Industrie in den zurückliegenden Monaten deutlich gestiegen. Der Indikator für die Industrie überschritt im September erstmals seit März letzten Jahres wieder seinen langfristigen Durchschnitt und hat im Oktober den Abstand ausgebaut. Dabei haben sich insbesondere die Produktionserwartungen der Unternehmen stark verbessert. Zu der Stimmungsaufhellung passt, dass die Bestellungen im Verarbeitenden Gewerbe dem Wert nach im Juli/August saisonbereinigt um 1% gegenüber dem zweiten Quartal gestiegen sind, wobei die Auftragseingänge aus den Ländern außerhalb des Euro-Raums besonders kräftig zunahmen.

Konjunkturindikatoren deuten auf leichtes Wachstum im letzten Jahresviertel hin

Im dritten Quartal kamen von der Industrie keine positiven Impulse. So gab die Produktion im Vergleich zum Frühjahr, in dem es ein deut-

*Im Sommer-
 quartal keine
 Impulse aus der
 Industrie, aber
 erneut stärkere
 Bautätigkeit*

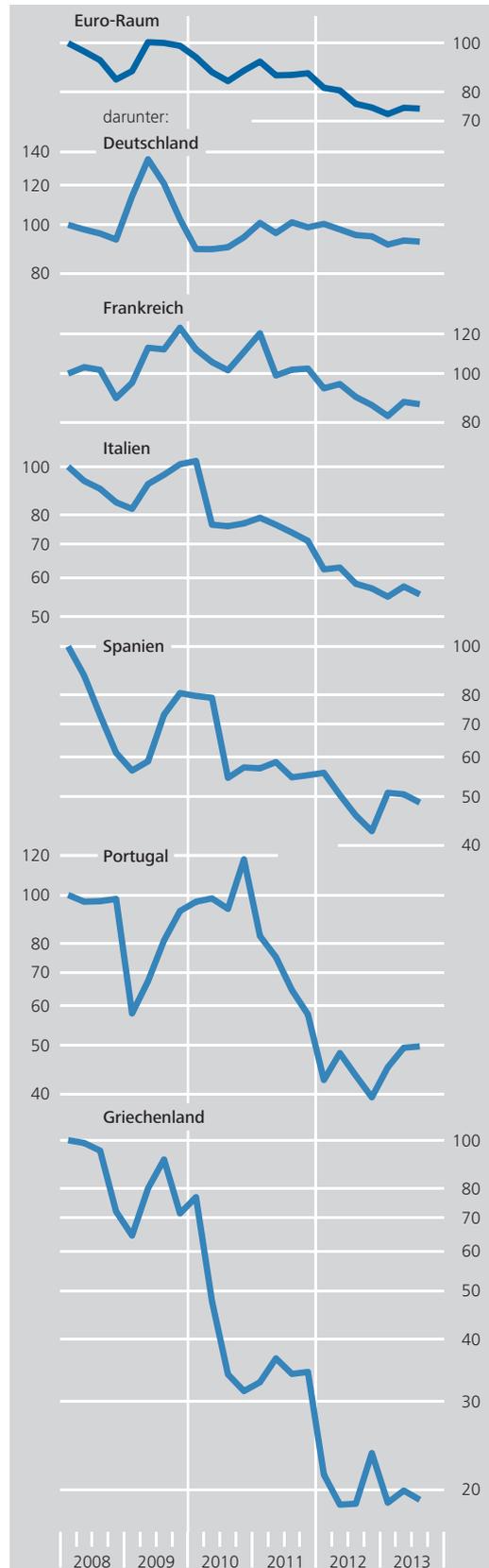
liches Plus gegeben hatte, um ¼% nach. Ausschlaggebend dafür war ein spürbarer Rückgang der Energieerzeugung (-1½%). Ohne diese verharrte die Produktion auf dem Niveau der Vorperiode. Dabei fiel die Herstellung von Konsumgütern etwas zurück, während der Ausstoß von Vorleistungsgütern um ¼% ausgeweitet wurde und der von Investitionsgütern unverändert blieb. Die Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe ist gleichwohl von Juli bis Oktober weiter leicht gestiegen, auch wenn sie ihren langfristigen Durchschnitt noch unterschritt. Konjunkturstützend wirkte im Sommer jedoch die Bauwirtschaft, deren Leistung vom ersten Jahresviertel 2007 bis zum Winterquartal 2013 um insgesamt 27½% geschrumpft war. Diese legte nach dem saisonbereinigten Zuwachs gegenüber dem Vorquartal um 1¾% im Frühjahr im Zeitraum Juli/August um 2¼% zu. Bemerkenswert ist, dass die Bauproduktion nach der Jahresmitte im Euro-Raum auf breiter Front zugenommen hat. Ob die Anpassungskrise in der Bauwirtschaft verschiedener Peripherieländer damit schon ausgelaufen ist, lässt sich derzeit aber noch nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit sagen.

*Leichter Anstieg
 der Binnen-
 nachfrage,
 aber schwacher
 Export*

Auf der Nachfrageseite dürften im Sommerquartal erneut leichte expansive Effekte von der Binnennachfrage gekommen sein. Für eine moderate Zunahme des privaten Verbrauchs spricht, dass die realen Umsätze des Einzelhandels vom zweiten zum dritten Quartal um ½% anzogen. Außerdem setzte sich die Stimmungsaufhellung bei den Konsumenten in den Sommermonaten fort. Die Zahl neu zugelassener Kraftfahrzeuge war jedoch im Berichtszeitraum um ½% niedriger als im Vorquartal und sank binnen Jahresfrist um 2%. Bezüglich der Bruttoanlageinvestitionen signalisiert der kräftige Anstieg der Bauproduktion bei einem unveränderten Ausstoß an Ausrüstungsgütern ein etwas höheres Niveau. Dagegen dürften im dritten Jahresviertel vom Export eher dämpfende Effekte ausgegangen sein. Die nominale Ausfuhr von Waren in Drittländer war jedenfalls im Juli/August saisonbereinigt 2½% niedriger als im zweiten Quartal. Im Hinblick auf den Netto-

Kfz-Erstzulassungen im Euro-Raum

1. Vj. 2008 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: EZB.
 Deutsche Bundesbank

beitrag des Außenhandels ist aber von Bedeutung, dass die Warenimporte ebenfalls rückläufig waren, und zwar um 3/4%.

*Lage am
Arbeitsmarkt
nach wie vor
schlecht*

Im Gefolge der seit Frühjahr zu beobachtenden konjunkturellen Besserung hat sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Euro-Raum im Sommerhalbjahr spürbar abgeschwächt. So kletterte die saisonbereinigte Erwerbslosenzahl im Durchschnitt des zweiten und dritten Quartals mit einer Zunahme um 141 000 Personen deutlich langsamer als in den sieben Rezessionsquartalen zuvor, in denen sie um durchschnittlich 495 000 zugelegt hatte. Die standardisierte Arbeitslosenquote, die sich von April bis Juli auf 12,1% belaufen hatte, zog im August auf 12,2% an, wo sie im September verharrte. In den Peripherieländern Irland und Portugal ging die Arbeitslosigkeit seit der Jahresmitte leicht zurück. Dagegen gab es in Spanien und Griechenland noch eine geringe sowie in Zypern und Italien eine deutliche Zunahme der Quote. Anstiege wurden zuletzt auch aus den Benelux-Ländern und Frankreich gemeldet. In Österreich erhöhte sich die Quote ebenfalls etwas; das Land wies aber im September mit 4,9% immer noch den niedrigsten Wert im Euro-Raum auf. Die Zahl der Erwerbstätigen, die im Frühjahr nur wenig gesunken ist, könnte sich im Sommerquartal stabilisiert haben.

*Verhalten auf-
wärtsgerichtete
Tendenz der Ver-
braucherpreise*

Die Verbraucherpreise im Euro-Gebiet sind im dritten Vierteljahr gegenüber der Vorperiode saisonbereinigt um 0,5% gestiegen. Die recht kräftige Zunahme, die auf das Jahr hochgerechnet einer Rate von 2% entspricht, ist im Zusammenhang mit der sehr niedrigen Quartalsrate von 0,1% (annualisiert 0,4%) im zwei-

ten Vierteljahr zu sehen. Die beiden Quartale zusammen genommen ergeben das Bild verhalten ansteigender Verbraucherpreise, welches sich auch in der Vorjahresrate des HVPI von 1,3% im dritten Vierteljahr zeigt. Die Abschwächung des Preisauftriebs – im Sommer 2012 hatte sich die Vorjahresrate des HVPI noch auf 2,5% belaufen – wird vor allem in der Energiekomponente und auch bei Industriewaren deutlich. Hier spielen die Seitwärtstendenz der Rohölnotierungen und die spürbare Aufwertung des Euro eine wichtige Rolle. Bei den eher von binnenwirtschaftlichen Faktoren bestimmten Dienstleistungspreisen flachte sich der Trend weniger stark ab.

Im Oktober ermäßigten sich die Verbraucherpreise gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt überraschend kräftig um 0,2%, und die Vorjahresrate reduzierte sich von 1,1% im September auf 0,7%. Wesentlich waren hierfür ein weiterer Rückgang der Energiepreise infolge der Euro-Aufwertung und niedrigerer Rohölnotierungen sowie die fortschreitende Normalisierung der Nahrungsmittelpreise, die in der ersten Jahreshälfte recht stark gestiegen waren. Die saisonbereinigt leicht rückläufigen Preise für Dienstleistungen erklären sich durch einmalige Maßnahmen wie die Abschaffung von Studiengebühren in Deutschland und günstigere Telekommunikationstarife in Italien. Hingegen scheint sich die Mehrwertsteueranhebung in Italien noch nicht in den Preisen bemerkbar gemacht zu haben. Für die nächsten Monate ist grundsätzlich mit einer Fortsetzung des verhalten aufwärtsgerichteten Preistrends und entsprechend niedrigen Jahresteuerraten zu rechnen.

*Überraschend
starker Rück-
gang der HVPI-
Rate im Oktober*

Geldpolitik und Bankgeschäft

Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

Hauptrefinanzierungssatz auf neuen historischen Tiefstand gesenkt

Während der EZB-Rat die Leitzinsen im dritten Quartal unverändert ließ, veranlassten der abnehmende Preisdruck und die gedämpften Inflationsaussichten ihn auf seiner Sitzung vom 7. November 2013, den Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte noch einmal um 25 Basispunkte auf nun 0,25% zu senken. Der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde ebenfalls um 25 Basispunkte auf 0,75% gesenkt, während der Zinssatz für die Einlagefazilität unverändert bei 0,00% liegt. Der Korridor um den Hauptrefinanzierungssatz ist damit erstmals seit dem Frühjahr 1999 asymmetrisch.

Die jüngste Zinsentscheidung des EZB-Rats beruhte auf der Einschätzung, dass der überraschend starke Rückgang der auf den Harmonisierten Verbraucherpreisindex bezogenen Teuerungsrate auf 0,7% im Oktober einen auch auf mittlere Sicht abnehmenden Preisdruck im Euro-Währungsgebiet signalisiert. Darauf deuten auch das moderate Geldmengenwachstum und die nach wie vor schwache Kreditentwicklung hin. Gleichzeitig signalisieren die verfügbaren Indikatoren für die Inflationserwartungen des Privatsektors, dass die Wirtschaftsakteure auf mittlere bis lange Sicht von einer Rückkehr der Inflationsrate auf Werte nahe 2% ausgehen. Die akkommodierende Ausrichtung der Geldpolitik wird auch weiterhin die seit dem Frühjahr zu beobachtende graduelle Erholung der wirtschaftlichen Aktivität stützen.

EZB-Rat bestätigt Orientierung über die zukünftige Ausrichtung der Geldpolitik

Der EZB-Rat bestätigte zudem am 7. November – wie auch in den vorausgehenden geldpolitischen Sitzungen – die erstmals am 4. Juli kommunizierte Orientierung über die zukünftige Entwicklung der EZB-Leitzinsen. Demnach beabsichtigt er weiterhin, die Leitzinssätze für längere Zeit auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau zu belassen. Diese Aussage

basiert auf der Einschätzung, dass die Inflationsaussichten auch auf mittlere Sicht gedämpft sind, und steht daher in vollem Einklang mit der geldpolitischen Strategie des Eurosystems.

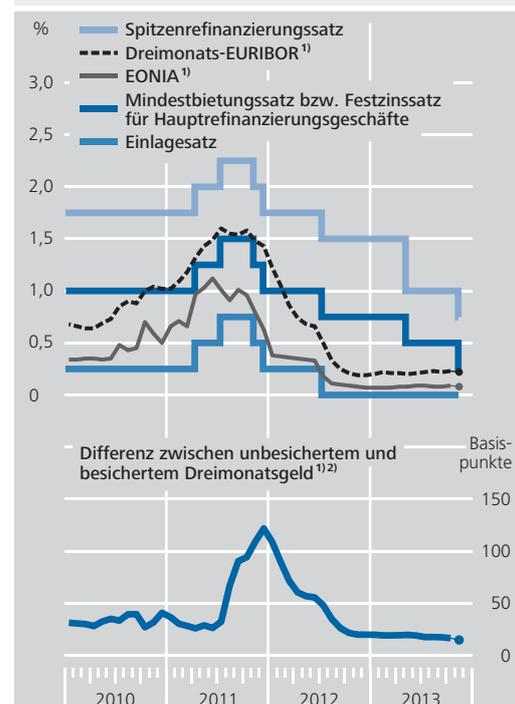
Gleichzeitig mit der Leitzinsänderung beschloss der EZB-Rat, die derzeit regelmäßig angebotenen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems mindestens bis zum Ende des zweiten Quartals 2015 – und damit ein Jahr länger als bisher zugesichert – weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln.

Abermalige Verlängerung der Vollzuteilung bei Refinanzierungsgeschäften

Am 17. Oktober 2013 veröffentlichte die EZB nach einer entsprechenden Entscheidung des EZB-Rats Details über das Verfahren zur Gewährung von Notfall-Liquiditätshilfen (Emergency Liquidity Assistance: ELA) mit dem Ziel, der Öffentlichkeit die Rolle des EZB-Rats bei der

EZB-Rat veröffentlicht ELA-Verfahrensregeln

Geldmarktzinsen im Euro-Raum



Quelle: EZB. 1 Monatsdurchschnitte. 2 Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EUREPO. • Durchschnitt 1. bis 13. November 2013.

Deutsche Bundesbank

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

Die Liquiditätsversorgung der Kreditinstitute im Euro-Raum lag in den drei betrachteten Reserveperioden vom 10. Juli bis 8. Oktober 2013 weiterhin deutlich über ihrem rechnerischen Bedarf. Die Überschussliquidität (Einlagefazilität plus Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll) hatte allerdings spürbar von durchschnittlich 274 Mrd € in der Periode vor Beginn des Betrachtungszeitraums auf 224 Mrd € in der September/Okttober-Periode abgenommen, wobei auch die Bedeutung der Einlagefazilität für die Haltung der Überschussliquidität fortlaufend abnahm. So sank ihr Anteil von einem Drittel in der ersten Reserveperiode des Betrachtungszeitraums auf rund ein Viertel in der letzten. Gleichzeitig erhöhte sich somit der Anteil der auf den Zentralbankkonten gehaltenen Überschussreserven. Zum Rückgang der Überschussliquidität trugen hauptsächlich die vorzeitigen Rückzahlungen bei den Dreijahrestendern in Höhe von 35,7 Mrd € bei, aber auch eine verringerte Nachfrage in den Hauptrefinanzierungsgeschäften und Fälligkeiten bei den geldpolitisch begründeten Wertpapier-Ankaufprogrammen. Die durchschnittlichen autonomen Faktoren veränderten sich im entsprechenden Vergleich hingegen kaum, wobei es innerhalb der einzelnen Reserveperioden teils starke Schwankungen gab. Die liquiditätszuführenden Offenmarktgeschäfte wurden weiter als Mengentender mit vollständiger Zuteilung der eingereichten Gebote durchgeführt (vgl. Tabelle auf S. 28). Die besicherten Tagesgeldsätze (GC Pooling, ECB Basket) stiegen im Durchschnitt gegenüber den vorausgegangenen drei Mindestreserveperioden etwas an (von 0,054% auf 0,063%) und näherten sich dem stabileren EONIA (im Durchschnitt 0,085%). Dabei reagierte besichertes Tagesgeld mehr auf veränderte Liquiditätsverhältnisse als EONIA. Für beide galt, dass der Satz der Einlagefazilität von 0% weiterhin die Hauptorientierung unter den großzügigen Liquiditätsbedingungen bildete.

Insgesamt betrachtet blieb der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren in den drei

Reserveperioden fast unverändert; per saldo nahm er leicht um 1,1 Mrd € zu. Zwar sanken die Einlagen öffentlicher Haushalte in der Vergleichsrechnung um 12,4 Mrd € und verringerten somit den Bedarf an Zentralbankliquidität, dieser Effekt wurde von den übrigen autonomen Faktoren allerdings mehr als kompensiert. So erhöhte sich der Banknotenumlauf per saldo um 9,0 Mrd €, während er im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres nur marginal um 0,2 Mrd € angestiegen war. Eine liquiditätsabsorbierende Wirkung hatten auch die aggregierten Veränderungen der Netto-Währungsreserven und der sonstigen Faktoren, die gemeinsam betrachtet werden, um liquiditätsneutrale Bewertungseffekte zu eliminieren: Sie sanken im Betrachtungszeitraum per saldo um 4,5 Mrd €. Der Liquiditätsbedarf aus dem Mindestreservesoll sank über die drei Reserveperioden per saldo um 1,3 Mrd € und glich damit den höheren Bedarf aus den autonomen Faktoren mehr als aus.

Der bilanzielle Bestand des Programms für die Wertpapiermärkte (Securities Markets Programme: SMP) nahm im Betrachtungszeitraum aufgrund fälliger Wertpapiere – auch unter Berücksichtigung von Neubewertungen – um 7,3 Mrd € auf 188,2 Mrd € ab. Im Rahmen der üblichen wöchentlichen absorbierenden Feinststeuerungsoperationen konnte jeweils das Volumen des SMP-Bestandes abgeschöpft und damit der liquiditätszuführende Effekt des SMP sterilisiert werden. Der gewichtete Zuteilungssatz bei den SMP-Absorptionstendern stieg im Betrachtungszeitraum im Durchschnitt auf 0,10% (nach durchschnittlich 0,07% in den drei Reserveperioden davor). Im Januar 2013 hatte dieser Zuteilungssatz noch fast durchgängig bei 0,01% gelegen. Die bilanziellen Wertpapierbestände der Ankaufprogramme für gedeckte Schuldverschreibungen (CBPP1 und CBPP2) reduzierten sich im gleichen Zeitraum durch Fälligkeiten und Neubewertungen ebenfalls. Ihre Rückgänge fielen mit 2,0 Mrd € auf 42,8 Mrd € (CBPP1) beziehungsweise mit 0,4 Mrd € auf 15,5 Mrd € (CBPP2) allerdings deutlich geringer aus.

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2013		
	10. Juli bis 6. Aug.	7. Aug. bis 10. Sept.	11. Sept. bis 8. Okt.
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 8,3	- 2,8	+ 2,1
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	- 4,6	+ 24,5	- 7,5
3. Netto-Währungsreserven ²⁾	- 83,6	- 0,5	+ 6,4
4. Sonstige Faktoren ²⁾	+ 86,9	- 6,5	- 7,2
Insgesamt	- 9,6	+ 14,7	- 6,2
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 4,3	- 7,0	- 1,3
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	- 9,4	- 6,3	- 17,7
c) Sonstige Geschäfte	- 1,9	- 0,1	- 1,0
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 1,1	+ 0,2	- 0,2
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	+ 9,5	+ 3,4	+ 20,3
Insgesamt	- 7,2	- 9,8	+ 0,1
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	- 16,9	+ 4,9	- 6,1
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	+ 0,6	- 0,5	+ 1,2

¹ Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

² Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

In der Reserveperiode Juli/August 2013 betrug das ausstehende Tendervolumen (ohne absorbierende Feinsteuerungsoperationen) durchschnittlich 803 Mrd € (Vorperiode: 817 Mrd €). Der Großteil dieses Gesamtvolumens entfiel mit 677 Mrd € (84%) weiterhin auf die beiden Dreijahrestender, während nur 13% (rd. 104 Mrd €) aus dem Haupttender stammten. Zwar gab es auch in dieser Reserveperiode weiterhin Rückzahlungen bei den Dreijahrestendern, sie fielen aber mit insgesamt 7,2 Mrd € nicht allzu hoch aus. Neben dem gesunkenen Tendervolumen führte auch ein Anstieg der autonomen Faktoren auf durchschnittlich 511 Mrd € (Vorperiode: 501 Mrd €) zu einem Rückgang der Überschussliquidität zur Vorperiode um rund 26 Mrd € auf 248 Mrd €. Zwar war auch in dieser Reserveperiode zunächst eine Art Frontloading, das heißt das Halten überdurchschnittlich hoher Zentralbankguthaben zu Periodenbeginn, zu beobachten, doch stiegen die Guthaben nach ihrem zwischenzeitlichen Rückgang zum Periodenende nochmals an. Tagesgeld orientierte sich weiterhin am Satz der Einlagefazilität, auch wenn die Sätze im Perio-

dendurchschnitt etwas höher ausfielen als in der Vorperiode. So lagen im Durchschnitt EONIA bei 0,095% (Vorperiode: 0,088%) und der besicherte Tagesgeldsatz bei GC Pooling der Eurex Repo (ECB Basket) bei 0,077% (Vorperiode: 0,066%). Die EONIA-Umsätze waren mit durchschnittlich 22,0 Mrd € weiterhin niedrig (Vorperiode 22,9 Mrd €), gleichzeitig betrug die entsprechenden Tagesgeldumsätze bei GC Pooling (ECB Basket) im Durchschnitt 10,1 Mrd € (Vorperiode: 11,1 Mrd €).

In der Reserveperiode August/September 2013 ging die Nachfrage in den Hauptrefinanzierungsgeschäften auf durchschnittlich 97 Mrd € zurück. Insgesamt sank das ausstehende Volumen aus liquiditätszuführenden Tenderoperationen auf 790 Mrd €. Da jedoch gleichzeitig der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren zur Vorperiode um rund 15 Mrd € auf durchschnittlich 496 Mrd € abnahm, blieb die Überschussliquidität nahezu unverändert bei durchschnittlich 249 Mrd €. Die Tagesgeldsätze waren in dieser Reserveperiode wieder etwas rückläufig und sanken im Periodendurchschnitt

Offenmarktgeschäfte des Eurosystems*)

Valutatag	Geschäftsart ¹⁾	Laufzeit (Tage)	Tatsächliche Zuteilung (Mrd €)	Abweichung zur Benchmark (Mrd €) ²⁾	Marginaler Satz/Festsatz in %	Repartierungssatz in %	Gewichteter Satz in %	Cover Ratio ³⁾	Anzahl Bieter
10.07.2013	HRG (MT)	7	102,1	76,1	0,50	100,00	–	1,00	70
10.07.2013	S-LRG (MT)	28	3,5	–	0,50	100,00	–	1,00	21
10.07.2013	FSO (–)	7	– 195,5	–	0,13	33,12	0,09	1,28	105
17.07.2013	HRG (MT)	7	104,4	74,4	0,50	100,00	–	1,00	73
17.07.2013	FSO (–)	7	– 195,5	–	0,12	70,53	0,10	1,22	102
24.07.2013	HRG (MT)	7	102,3	29,3	0,50	100,00	–	1,00	76
24.07.2013	FSO (–)	7	– 195,5	–	0,14	25,32	0,11	1,18	106
31.07.2013	HRG (MT)	7	109,2	29,2	0,50	100,00	–	1,00	78
31.07.2013	FSO (–)	7	– 195,5	–	0,20	34,75	0,13	1,18	112
01.08.2013	LRG (MT)	91	2,7	–	4) 0,53	100,00	–	1,00	43
07.08.2013	HRG (MT)	7	99,4	89,9	0,50	100,00	–	1,00	73
07.08.2013	S-LRG (MT)	35	3,9	–	0,50	100,00	–	1,00	24
07.08.2013	FSO (–)	7	– 192,5	–	0,13	43,42	0,11	1,40	123
14.08.2013	HRG (MT)	7	97,6	128,1	0,50	100,00	–	1,00	71
14.08.2013	FSO (–)	7	– 192,5	–	0,12	24,44	0,10	1,35	126
21.08.2013	HRG (MT)	7	97,7	126,7	0,50	100,00	–	1,00	64
21.08.2013	FSO (–)	7	– 192,5	–	0,11	35,11	0,10	1,48	123
28.08.2013	HRG (MT)	7	97,1	107,1	0,50	100,00	–	1,00	63
28.08.2013	FSO (–)	7	– 190,5	–	0,13	64,47	0,11	1,51	123
29.08.2013	LRG (MT)	91	6,8	–	4) ...	100,00	–	1,00	38
04.09.2013	HRG (MT)	7	95,6	117,1	0,50	100,00	–	1,00	66
04.09.2013	FSO (–)	7	– 190,5	–	0,10	79,93	0,09	1,65	133
11.09.2013	HRG (MT)	7	97,2	69,7	0,50	100,00	–	1,00	70
11.09.2013	S-LRG (MT)	28	3,4	–	0,50	100,00	–	1,00	23
11.09.2013	FSO (–)	7	– 190,5	–	0,09	92,29	0,08	1,56	128
18.09.2013	HRG (MT)	7	96,2	72,7	0,50	100,00	–	1,00	79
18.09.2013	FSO (–)	7	– 190,5	–	0,09	9,30	0,08	1,43	122
25.09.2013	HRG (MT)	7	97,0	54,5	0,50	100,00	–	1,00	74
25.09.2013	FSO (–)	7	– 190,5	–	0,19	46,13	0,11	1,30	116
26.09.2013	LRG (MT)	84	8,6	–	4) ...	100,00	–	1,00	51
02.10.2013	HRG (MT)	7	94,5	83,5	0,50	100,00	–	1,00	73
02.10.2013	FSO (–)	7	– 187,5	–	0,09	79,35	0,08	1,41	117

* Für die Geschäfte des Eurosystems vom 10.04.2013 bis 09.07.2013 siehe: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, August 2013, S. 36. 1 HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, LRG: Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, S-LRG: Sonder-Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, FSO: Feinststeuerungsoperation (+: Liquidität bereitstellend, -: Liquidität absorbierend), MT: Mengentender. 2 Berechnung gemäß Veröffentlichung nach Zuteilung des HRG. 3 Verhältnis des Volumens der Gesamtgebote zum Zuteilungsvolumen. 4 Der Zinssatz entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz bzw. Hauptrefinanzierungssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten HRGe (ggf. in der Tabelle auf zwei Nachkommastellen gerundet).

Deutsche Bundesbank

auf 0,079% (EONIA) beziehungsweise 0,051% (Overnight GC Pooling, ECB Basket). Die zugrunde liegenden Umsätze nahmen allerdings ebenfalls ab und lagen bei 19,1 Mrd € (EONIA) beziehungsweise 9,6 Mrd € (GC Pooling, ECB Basket).

In der Reserveperiode September/Oktober 2013 sank das ausstehende Tendervolumen (ohne absorbierende Feinststeuerungsoperationen) weiter auf durchschnittlich 771 Mrd €. Besonders die vorzeitigen Rückzahlungen bei den Dreijahrestendern (insgesamt 20,1 Mrd €, gegenüber 8,5 Mrd € in der Vorperiode) trugen zu diesem Rückgang bei. Wieder gestiegene autonome Faktoren (auf durchschnittlich 502 Mrd €) führten zu-

sätzlich zu einem Absinken der Überschussliquidität auf 224 Mrd €. Der Quartalsultimo Ende September spiegelte sich in deutlich erhöhten Tagesgeldsätzen und verringerten Umsätzen an diesem Tag wider. So stiegen EONIA auf 0,18% (+ 9 Basispunkte zum Vortag) und der gewichtete Tagesgeldsatz bei GC Pooling (ECB Basket) auf 0,16% (+ 9 Basispunkte) an. Im Periodendurchschnitt zeigte sich EONIA mit 0,083% kaum verändert, und die EONIA-Umsätze blieben trotz eines Anstiegs auf 23,3 Mrd € niedrig. Dies galt auch für die besicherten Tagesgeldumsätze bei GC Pooling (ECB Basket), die im Durchschnitt nur noch bei 7,6 Mrd € lagen, während der entsprechende Satz auf durchschnittlich 0,066% stieg.

Gewährung von ELA durch die nationalen Zentralbanken (NZBen) des Eurosystems klarer als bisher zu vermitteln. ELA bezeichnet die Bereitstellung von Zentralbankgeld oder vergleichbarer Hilfen durch eine NZB des Eurosystems an ein solventes Finanzinstitut mit vorübergehenden Liquiditätsproblemen. Eine solche Liquiditätsbereitstellung ist nicht Teil der einheitlichen Geldpolitik des Eurosystems: Die Verantwortung für die Gewährung von ELA einschließlich der damit verbundenen Kosten und Risiken liegt bei der jeweiligen NZB. Die EZB hatte in diesem Zusammenhang bereits im Jahr 2008 darauf hingewiesen, dass eine ELA-Gewährung nur in Ausnahmefällen und im Einklang mit dem Verbot der monetären Staatsfinanzierung erfolgen kann.¹⁾

Nach vorherrschender Rechtsauffassung eröffnet Artikel 14.4 der Satzung des EZB und der EZB den nationalen Zentralbanken die Möglichkeit, im Rahmen ihrer sonstigen, nationalen Aufgaben solche Liquiditätshilfen zu gewähren. Der EZB-Rat kann demnach einer möglichen ELA-Gewährung durch eine NZB mit Zweidrittelmehrheit widersprechen, wenn diese nach Auffassung des EZB-Rats nicht mit den Zielen und Aufgaben des Eurosystems vereinbar ist, wozu insbesondere das Ziel der Preisstabilität und die Durchführung der Geldpolitik gehören. Um dem EZB-Rat eine angemessene Prüfung zu ermöglichen, müssen ihm zeitnah alle wichtigen Informationen über die ELA-Gewährung zur Verfügung gestellt werden. Dazu existiert seit dem Jahr 1999 ein Verfahren, dessen aktuelle Details nun veröffentlicht wurden. Genannt werden neben einer Auflistung aller dem EZB-Rat zu übermittelnden Informationen auch die dabei einzuhaltenden Fristen sowie betragsmäßige Schwellenwerte, ab denen Informationspflichten für die NZBen und eine Prüfungspflicht des EZB-Rats bestehen.

Das Eurosystem erwarb keine zusätzlichen Wertpapiere im Rahmen geldpolitisch begründeter Wertpapierankaufprogramme. Insbesondere wurden weiterhin keine sogenannten Outright Monetary Transactions getätigt. Die

im Rahmen des im Jahr 2012 beendeten Programms für die Wertpapiermärkte (Securities Markets Programme) gehaltenen Wertpapierbestände des Eurosystems beliefen sich Anfang November auf 184,1 Mrd €, auf die beiden ebenfalls beendeten Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen entfielen insgesamt noch Bestände von 57,4 Mrd €.

Die Inanspruchnahme der geldpolitischen Refinanzierungsgeschäfte durch die Banken im Euro-Währungsgebiet war weiterhin klar rückläufig. Hauptsächlicher Treiber dieser Abnahme waren wie in den vorherigen Betrachtungszeiträumen die vorzeitigen Rückzahlungen bei den beiden ausstehenden dreijährigen Refinanzierungsgeschäften. Insgesamt gaben die geldpolitischen Geschäftspartner seit Anfang Juli aus diesen beiden Geschäften 69,7 Mrd € freiwillig an das Eurosystem zurück. Nach zunächst geringeren Rückzahlungen im Juli und August nahmen die Rückzahlungen ab September wieder merklich zu, was auf einen weiteren Rückgang der Marktfragmentierung und der Finanzierungsunsicherheit sowie auf eine allgemeine Verbesserung der wirtschaftlichen Aussichten im Euro-Währungsgebiet und verbessertes Vertrauen zwischen den Finanzmarktteilnehmern hindeutet. Das ausstehende Volumen der beiden dreijährigen Refinanzierungsgeschäfte beläuft sich aktuell noch auf 615 Mrd € von ursprünglich 1 019 Mrd €.

Die Überschussliquidität nahm zuletzt auf etwa 193 Mrd € im Durchschnitt der am 12. November 2013 abgelaufenen Reserveperiode ab. Die EZB hat im Rahmen einer auf historischen Daten basierenden Analyse eine Bandbreite von 100 Mrd € bis 200 Mrd € für die Überschussliquidität identifiziert, ab der sich die sehr kurzfristigen Geldmarktsätze wieder stärker am Hauptrefinanzierungssatz orientieren dürften als am Einlagesatz, wie es momentan noch der Fall ist.²⁾ Allerdings ist diese Schätzung natur-

Refinanzierungsvolumen und Überschussliquidität mit weiterhin abnehmender Tendenz

Weiterhin keine Anleihekäufe im Rahmen der Outright Monetary Transactions (OMT)

¹ Siehe: Europäische Zentralbank, Monatsbericht, 10 Jahre EZB, 2008, S. 140.

² Siehe: Europäische Zentralbank, Monatsbericht, Februar 2013, S. 35–40.

gemäß mit Unsicherheit verbunden. So dürfte beispielsweise der Zusammenhang zwischen dem Betrag der Überschussliquidität und der Position der kurzfristigen Geldmarktsätze innerhalb des Zinskorridors unter anderem vom Grad der Segmentierung der Geldmärkte abhängig sein: Bei abnehmender Segmentierung an den Geldmärkten könnte die Überschussliquidität auch unter die von der EZB geschätzten Werte sinken, ohne einen merklichen Anstieg der Geldmarktsätze auszulösen.

Geldmarktsätze ohne starke Reaktion auf Rückgang der Überschussliquidität und Leitzinsentscheidung

Tatsächlich reagierten die kurzfristigen Geldmarktsätze im Euro-Raum trotz des dargestellten Rückgangs der Überschussliquidität bislang noch nicht mit einem deutlichen Anstieg. Während des dritten Quartals verlief die Entwicklung des unbesicherten Tagesgeldsatzes EONIA ohne klare Tendenz. Ab Mitte Oktober stieg EONIA leicht an, allerdings kehrte sich diese Aufwärtsbewegung nach der Veröffentlichung der aktuellen Schätzung für die HVPI-Teuerungsrate und insbesondere nach der EZB-Leitzinsentscheidung wieder um.

Leitzinsentscheidung wird sich voraussichtlich nur eingeschränkt in einem Rückgang der kurzfristigen Geldmarktsätze niederschlagen

Die Geldmarktterminalsätze³⁾ im Euro-Raum stiegen nach einem vorübergehenden Rückgang im Gefolge der vom EZB-Rat Anfang Juli vermittelten Orientierung über die zukünftige Ausrichtung der Geldpolitik im Juli und August zunächst wieder an, wiesen dann aber ab September eine insgesamt rückläufige Tendenz bei abnehmenden Schwankungen auf. Diese Entwicklung der Terminalsätze wurde auch von sich ändernden Erwartungen über die zukünftigen Geldmarkt- und Liquiditätsbedingungen im Euro-Raum und in anderen Währungsgebieten beeinflusst. Zudem dürften eine rückläufige Segmentierung an den Geldmärkten und stabile Geldmarktrisikoindekatoren dazu beigetragen haben. Nach Veröffentlichung der aktuellen Schätzung für die HVPI-Teuerungsrate gingen die Geldmarktterminalsätze für 2014 deutlich zurück, was sich auf Leitzinssenkungserwartungen für das Jahresende zurückführen ließ. Die dann bereits Anfang November beschlossene Zinssenkung, die aus Sicht der Marktteilnehmer unerwartet frühzeitig erfolgte,

hatte einen zusätzlichen Rückgang der Terminalsätze zur Folge und führte zu einer merklichen Verflachung der Terminkurve. Auf Basis der Geldmarktterminalsätze für die kommenden Wochen ist davon auszugehen, dass sich die Senkung des Hauptrefinanzierungssatzes – wie bereits im Mai 2013 – allenfalls recht eingeschränkt in einem Rückgang der kurzfristigen Geldmarktsätze niederschlagen wird. Letztere orientieren sich bei weiterhin hoher Überschussliquidität am Satz der Einlagefazilität, der im Rahmen der letzten zinspolitischen Beschlüsse des EZB-Rats nicht geändert wurde.

Monetäre Entwicklungen im Euro-Währungsgebiet

Wie schon in den Vorquartalen wurde auch im dritten Quartal 2013 die monetäre Entwicklung vor allem von der schwachen Kreditvergabe, von Zuflüssen aus dem Ausland und von der Zinskonstellation bestimmt. So nahmen wegen der niedrigen Opportunitätskosten der liquiden Geldhaltung und der relativ geringen Verzinsung längerfristiger Einlagearten die Sichteinlagen erneut deutlich zu. Wachstumsfördernd auf die Geldmenge wirkten erneut auch die Mittelzuflüsse aus dem Ausland. Hinter den negativen Impulsen von der Kreditseite standen weiterhin vor allem die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die bilanziellen Anpassungsprozesse in den Peripherieländern, wobei sich eine leichte Erholung der wirtschaftlichen Aktivität andeutete und sich auch der Rückgang der Buchkreditvergabe an den Privatsektor für den Euro-Raum insgesamt im Vergleich zum Vorquartal etwas abschwächte.

Gesamtwirtschaftlicher Hintergrund

Vor diesem Hintergrund war auch das dritte Quartal 2013 durch eine moderate Ausweitung des Geldmengenaggregats M3 bei gleichzeitig schrumpfender Kreditvergabe geprägt. Getragen wurde das Wachstum von M3 durch einen

Monetäre Entwicklung gedämpft

³ Aus Swapsätzen abgeleitete implizite Terminalsätze für den unbesicherten Interbanken-Tagesgeldsatz EONIA und Zinssätze börsengehandelter Futures auf den Dreimonats-Euribor.

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors der EWU ^{*)}					
Veränderung in Mrd €, saisonbereinigt					
Aktiva	2013, 3. Vj.	2013, 2. Vj.	Passiva	2013, 3. Vj.	2013, 2. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	- 60,5	- 91,4	Einlagen von Zentralstaaten	- 29,3	9,8
Buchkredite ¹⁾	- 50,5	- 99,6	Geldmenge M3	43,9	19,0
Wertpapierkredite	- 4,0	16,1	davon Komponenten:		
Kredite an öffentliche Haushalte im Euro-Währungsgebiet	- 26,8	25,5	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	81,6	67,0
Buchkredite	- 8,6	- 35,6	Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2-M1)	- 20,7	- 10,7
Wertpapierkredite	- 18,2	61,1	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	- 17,0	- 37,2
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	50,5	82,6	Geldkapital	- 50,7	- 31,5
andere Gegenposten von M3	- 5,3	- 27,2	davon:		
			Kapital und Rücklagen	10,2	36,2
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 60,8	- 67,6

* Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. 1 Bereinigt um Kreditverkäufe und Kreditverbriefungen.
 Deutsche Bundesbank

neuerlichen kräftigen Aufbau von Sichteinlagen, der durch die weiter rückläufigen Zinsen für übrige Einlagen begünstigt wurde. Da gleichzeitig die in M3 enthaltenen nicht täglich fälligen Einlagen und die marktfähigen Instrumente per saldo zurückgeführt wurden, fiel das M3-Wachstum jedoch erneut nur moderat aus. Die Jahresrate sank leicht auf nun 2,1% und setzte damit ihren seit Jahresbeginn zu beobachtenden Abwärtstrend fort.

vier großen Mitgliedsländern des Euro-Raums im Buchkreditgeschäft mit dem nichtfinanziellen Privatsektor im Vergleich zum Vorquartal per saldo eine Verlangsamung der Abflüsse beziehungsweise sogar Zuwächse, was auch auf die im Frühjahr einsetzende allmähliche Erholung der wirtschaftlichen Aktivität zurückzuführen sein könnte.

Buchkredite an den Privatsektor weiterhin rückläufig

Gleichzeitig glitt die Jahreswachstumsrate der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an den Privatsektor noch tiefer in den negativen Bereich und lag zum Ende des dritten Quartals 2013 bei -1,4%. Damit bewegten sich die Jahresraten von Geldmengen- und Kreditwachstum zwar in die gleiche Richtung, der Abstand zwischen ihnen blieb jedoch groß.

Das Buchkreditgeschäft mit dem nichtfinanziellen Privatsektor war weiterhin durch eine zweigeteilte Entwicklung geprägt. So stand den erkennbaren Zuwächsen der Ausleihungen an private Haushalte im Sommerquartal erneut ein deutlicher Rückgang bei den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen gegenüber, der insbesondere in den Peripherieländern – in abgeschwächter Form aber auch in Deutschland – zu beobachten war. Hierzu trug auch bei, dass nichtfinanzielle Unternehmen in einigen Mitgliedsländern die Finanzierung über Buchkredite teilweise durch Marktfinanzierung oder eine erhöhte Finanzierung aus Eigenmitteln substituierten. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen typischerweise einen Nachlauf gegenüber der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und den Investitionen von etwa drei Quartalen aufweist.

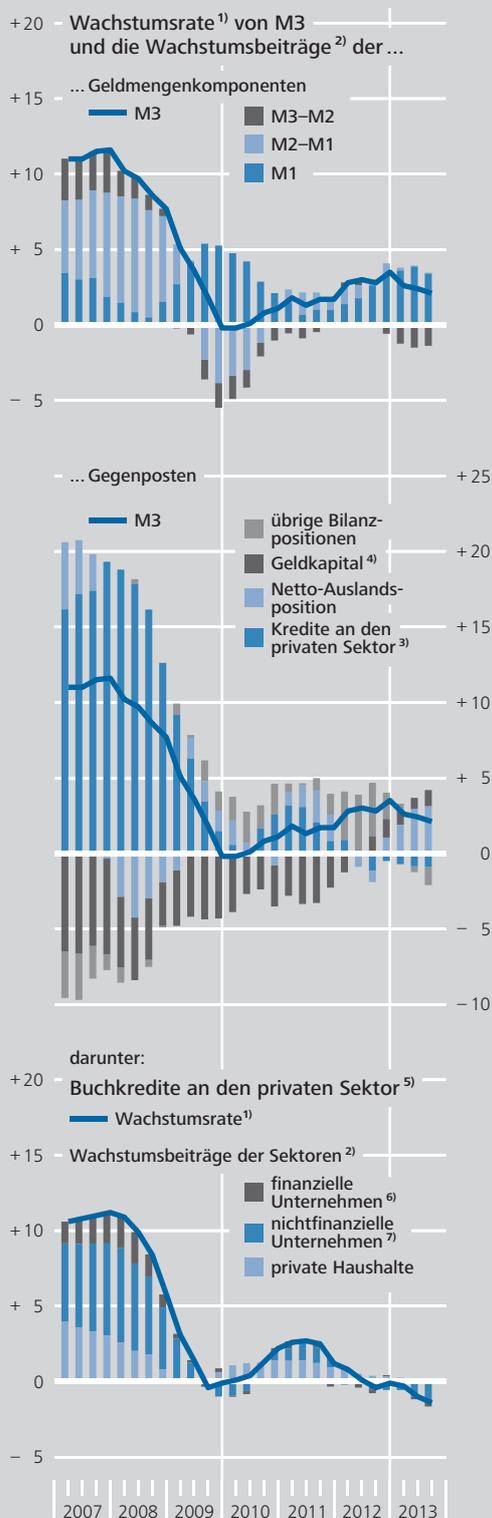
Deutliche Nettotilgungen im nichtfinanziellen Unternehmenssektor

Weiterhin heterogene Buchkreditentwicklung im Euro-Raum

Der deutliche Rückgang der Ausleihungen an den Privatsektor im Euro-Raum war vor allem Ausdruck der nach wie vor schwachen konjunkturellen Lage und des fortgesetzt hohen Bedarfs zum Abbau der Verschuldung in den Peripheriestaaten. Insbesondere in Spanien gingen die Ausleihungen an den Privatsektor erneut stark zurück, aber auch in der restlichen Peripherie waren die Buchkredite rückläufig. Allerdings verzeichneten die Banken aus den

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, Quartalsendstände



Quelle: EZB. **1** Veränderung gegenüber Vorjahr in %. **2** In Prozentpunkten. **3** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **4** Eine Zunahme dämpft, für sich betrachtet, das M3-Wachstum. **5** Ab 1. Vj. 2010 bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **6** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **7** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

Dazu passend meldeten die befragten Banken im Euro-Raum bei der im dritten Quartal durchgeführten Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) einen moderaten Rückgang der Nachfrage nach Bankkrediten vonseiten nichtfinanzieller Unternehmen. Nach Angaben der befragten Bankmanager veranlasste die verschlechterte Risikoeinschätzung die Banken noch einmal zu einer leichten Verschärfung der Standards für Unternehmenskredite. Allerdings erfolgte im dritten Quartal in der überwiegenden Mehrheit der Länder überhaupt keine Anpassung der Standards, und in den übrigen wurden fast ausnahmslos nur moderate Verschärfungen vorgenommen.

Laut BLS geringfügige Verschärfung der Standards und leichter Rückgang der Nachfrage

Auch die Standards für Kredite an private Haushalte blieben nach Angaben der befragten Banken fast unverändert. Ferner meldeten sie erstmals seit dem Jahr 2010 keinen weiter rückläufigen Mittelbedarf der privaten Haushalte. Im Einklang mit diesen Umfrageergebnissen stiegen die um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten Ausleihungen an private Haushalte für den Euro-Raum insgesamt erkennbar an, wobei sich die Zuwächse erneut auf die Kernländer der Währungsunion beschränkten. Getragen wurde der Anstieg vor allem von der positiven Entwicklung der Wohnungsbaukredite in Frankreich und Deutschland. Demgegenüber waren die Ausleihungen für diese Zwecke in einigen Peripherieländern sowie in den Niederlanden – vor dem Hintergrund des bestehenden Entschuldungsbedarfs der privaten Haushalte – weiterhin rückläufig. Konsumenten- und sonstige Kredite wurden im Euro-Raum insgesamt und auch in den meisten Mitgliedsländern netto leicht getilgt, wobei die Konsumentenkredite in Deutschland jedoch Zuflüsse verzeichneten.

Erkennbarer Anstieg der Ausleihungen an private Haushalte

Ebenso wie die Kredite an den Privatsektor dämpften diesmal auch die Kredite an öffentliche Haushalte die Ausweitung der Geldmenge M3. Zum einen wurden Buchkredite an öffentliche Haushalte netto getilgt, zum anderen kam es insbesondere in Frankreich, aber auch in anderen Mitgliedsländern, zu Nettoverkäufen von

Keine weitere Ausweitung der Kredite an den Staat

Zur Entwicklung der Bestände heimischer Staatsanleihen der Banken im Euro-Raum

Die Lage des Bankensektors ist derzeit in vielen Mitgliedsländern des Euro-Raums durch Bilanzbereinigungen sowie andauernde Entschuldungsprozesse geprägt. In den auf Länderebene konsolidierten Bankbilanzen hat dies neben Verschiebungen in der Refinanzierungsstruktur der Banken auch zu Veränderungen auf der Aktivseite geführt. Während etwa die Forderungen gegenüber Ausländern oder die Buchkredite an private Nichtbanken aus dem Euro-Raum zurückgingen, sind die Bestände heimischer Staatsanleihen der Banken in den meisten Ländern des Euro-Raums angewachsen.

Zeitlich fällt ein Gutteil der Ausweitung der Wertpapierkredite an den Staat mit der Bereitstellung der Langfristender mit dreijähriger Laufzeit Ende 2011/Anfang 2012 zusammen.¹⁾ Jedoch haben insbesondere die Banken in Spanien und Italien auch danach kontinuierlich Staatsanleihen erworben. So nahmen die von italienischen Banken gehaltenen heimischen Staatsanleihen von 240 Mrd € Ende November 2011 auf 415 Mrd € Ende September 2013 zu (+73%), spanische Banken steigerten ihre Bestände spanischer Staatsanleihen im selben Zeitraum um 81% von 165 Mrd € auf 299 Mrd €. ²⁾ Auch irische (+ 60%) und portugiesische Banken (+ 51%) erwarben verstärkt heimische Staatsanleihen, während die Zuwächse bei den Kreditinstituten aus Deutschland und Frankreich merklich schwächer ausfielen (16% bzw. 14%). Grie-

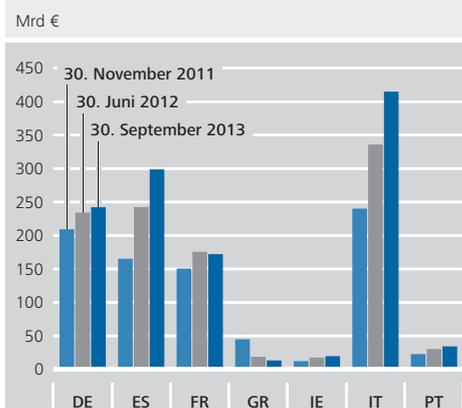
chische Banken wiesen zuletzt einen deutlich geringeren Bestand als noch vor knapp zwei Jahren aus, was jedoch zu großen Teilen auf statistische Sonder- und Bewertungseffekte wie den Schuldenschnitt im März 2012 zurückgeht.

Durch diese Entwicklung ist die wechselseitige Abhängigkeit von Banken- und Staatssektor insbesondere in jenen Ländern gestiegen, in denen die Verflechtungen bereits zu Beginn des hier betrachteten Zeitraums besonders hoch waren. So lag der Anteil heimischer Staatsanleihen an der gesamten Bilanzsumme der Banken in Italien und Spanien mit 6% und 4,7% schon vor dem ersten Dreijahrestender im November 2011 deutlich über dem (gewichteten) Durchschnitt des Euro-Raums von 3,0%. Bis September dieses Jahres stiegen diese Anteile auf 10,1% und 9,1%. Mit 6,6% liegt auch der Anteil portugiesischer Banken am aktuellen Rand deutlich über dem (ge-

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Umfangreiche Staatsanleihekäufe durch Eurosystem und Geschäftsbanken, Monatsbericht, Mai 2012, S. 32.

² Änderungen der Bestände können sich auch aus Bewertungseffekten und statistischen Sondereffekten, wie der Reklassifizierung einer Bank im Zuge des Abwicklungsprozesses ergeben. Eine Bereinigung um solche Effekte liefert jedoch ähnliche Ergebnisse.

Vom nationalen MFI-Sektor^{*)} gehaltene Bestände heimischer Staatsanleihen



Quelle: EZB. * Ohne ESZB.
 Deutsche Bundesbank

wichteten) Durchschnitt des Euro-Raums (4,3%).³⁾

Neben der Möglichkeit, Staatsanleihen als Sicherheit bei Refinanzierungsgeschäften zu hinterlegen und Zinsgewinne durch Carry-Trades zu realisieren, dürften die Anleihekäufe der Banken auch durch generelle Risiko- und Renditeüberlegungen motiviert gewesen sein. Dabei dürfte auch die niedrige Risikogewichtung der Anleihen im Rahmen der erhöhten Eigenkapitalanforderungen eine Rolle gespielt haben. So erwarben in Italien und Spanien ansässige Banken in den ersten sechs Monaten dieses Jahres erneut in großem Umfang Schuldtitel des jeweiligen Landes, während gleichzeitig vor allem die spanischen Banken in größerem Umfang von der Option Gebrauch machten, die im Rahmen der Dreijahrestender aufgenommene Liquidität vorzeitig ans Eurosystem zurückzugeben. Darüber hinaus führten die Banken in Italien, Spanien, Portugal, Irland und Deutschland seit Ende 2011 auch ihre Finanzierung über Bankschuldverschreibungen in großem Umfang zurück.

Trotz eines Rückgangs am aktuellen Rand sind die Staatsanleihebestände der Banken in den betrachteten Ländern seit Beginn des Jahres insgesamt entweder gestiegen oder zumindest weniger stark gesunken als die ausstehenden Mittel aus den Dreijahrestendern. Daraus folgt, dass die vorzeitigen Rückzahlungen der Dreijahrestender sowie die Nettotilgungen der Bankschuldverschreibungen zumindest teilweise durch andere Refinanzierungsquellen ersetzt oder aber durch einen verstärkten Abbau anderer Positionen auf der Aktivseite der Bankbilanzen finanziert wurden. Die jeweils auf nationaler Ebene konsolidierten Bankbilanzen weisen darauf hin, dass dies sowohl durch Zuflüsse bei den kurzfristigen Einlagen als auch durch einen Rückgang der

Buchkredite an den Privatsektor geschehen ist. Letzteres war vor allem in den südlichen Peripheriestaaten Spanien, Italien und Portugal der Fall, wo der Rückgang der Buchkredite an den Privatsektor betragsmäßig etwa 90% der gesunkenen Refinanzierung über längerfristige Refinanzierungsgeschäfte und Bankschuldverschreibungen entsprach. Im Euro-Raum als Ganzes hingegen verteilte sich die Finanzierung gleichmäßiger über Aktiv- und Passivpositionen, wobei Einlagenzuflüsse und der Abbau von Buchkrediten sich mit jeweils etwas über 20% die Waage hielten. Zudem ist in allen betrachteten Ländern auch ein Rückgang der Buchkredite an inländische öffentliche Haushalte erkennbar, sodass ein Teil der gestiegenen Staatsanleihebestände auf die Substitution von Buch- durch Wertpapierkredite zurückzuführen ist. So standen den von spanischen Banken seit Januar erworbenen heimischen Staatsanleihen in Höhe von gut 45 Mrd € gleichzeitig Nettotilgungen bei den Buchkrediten an den spanischen Staat von etwa 15 Mrd € gegenüber, was einer Substitutionsrate von 37% entspricht. Für Italien und Portugal war das Verhältnis von Nettotilgungen bei den Buchkrediten zu Wertpapierkrediten an den Staat mit etwa 14% deutlich niedriger, während in Deutschland, Irland, Griechenland und Frankreich sowohl die Wertpapier- als auch die Buchkredite an den Staat seit Jahresbeginn per saldo sanken.

³⁾ Damit hielten spanische Kreditinstitute im zweiten Vierteljahr 2013 41% der gesamten ausstehenden spanischen Staatsanleihen, portugiesische und italienische Banken immerhin noch 27% und 24% der Anleihen ihres jeweiligen Heimatlandes (Irland: 16%, Deutschland: 15%).

Staatspapieren durch die Monetären Finanzinstitute. Diese Entwicklung war selbst in Italien und Spanien beobachtbar, wo in den Quartalen zuvor noch überwiegend Wertpapiere des eigenen öffentlichen Sektors nachgefragt worden waren.

Erneut spürbarer Anstieg der Netto-Auslandsposition

Wie bereits in den Vorquartalen leisteten die Nettoforderungen des Bankensektors gegenüber Gebietsfremden einen erheblichen Beitrag zum Geldmengenwachstum. Hinter dem Mittelzufluss standen wie schon zuvor vor allem anhaltende Leistungsbilanzüberschüsse. Vom Wertpapierverkehr mit dem Ausland gingen im Gegensatz zu den Vorquartalen hingegen kaum noch expansive Impulse aus. Zwar erwarben im Ausland ansässige Anleger weiterhin von Inländern begebene Aktien, gleichzeitig resultierten jedoch erkennbare Kapitalabflüsse aus Käufen von ausländischen Wertpapieren durch inländische Anleger. Zudem ergaben sich durch den Handel mit von inländischen Nicht-MFIs begebenen Schuldverschreibungen erneut merkliche Kapitalexperte. Die seit Mitte des letzten Jahres anhaltenden Netto-Kapitalzuflüsse im Wertpapierverkehr europäischer Nichtbanken sind damit im Berichtsquartal etwas gebremst worden.

Beschleunigter Abbau des Geldkapitals

Gestützt wurde das Geldmengenwachstum ferner durch den anhaltenden Abbau des Geldkapitals, der sich gegenüber dem Vorquartal noch einmal beschleunigte. Neben fortgesetzten Abflüssen aus langfristigen Termin- und Spareinlagen war hierfür vor allem der neuerliche kräftige Rückgang der ausstehenden langfristigen Bankschuldverschreibungen verantwortlich, die bereits seit August 2011 fast durchgängig rückläufig waren. Neben einer geringen Nachfrage nach Bankschuldtiteln – insbesondere in Ländern mit Problemen im Bankensektor – dürften dabei auch bankseitige Faktoren eine Rolle gespielt haben: Vor dem Hintergrund kontinuierlich gestiegener Einlagen der Institute im Euro-Raum sowie der Möglichkeit, günstige Mittel vom Eurosystem zu erhalten, beispielsweise im Rahmen der Ende 2011/Anfang 2012 ausgeschriebenen

Langfristender mit dreijähriger Laufzeit, liegt es nahe, dass die abnehmende Bedeutung langfristiger Bankschuldverschreibungen zumindest teilweise auf eine bankseitige Substitution durch alternative Refinanzierungsquellen zurückzuführen ist. Dazu passt, dass die im Rahmen der aktuellen Umfragerunde des BLS befragten Banken im Hinblick auf ihre Refinanzierungsmöglichkeiten für die meisten erfragten Teilmärkte nochmals leichte Verbesserungen meldeten.

Insgesamt deutet die Analyse der Geldmengen und -gegenposten darauf hin, dass die inflationsrelevante monetäre Grunddynamik weiterhin gedämpft ist. Auch Inflationsprognosen auf Basis verschiedener monetärer Indikatoren (Geldmengenaggregate, kurzfristige Einlagen, Buchkredite) signalisieren derzeit für die nächsten drei Jahre im Mittel balancierte Risiken für die Preisentwicklung, sie zeigen auch keine erkennbaren Abwärtsrisiken für die Preisstabilität an. Die mit diesen Prognosen verbundene Unsicherheit bleibt jedoch weiterhin hoch.

Monetär basierte Prognosen mit balancierten Inflationsrisiken

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden⁴⁾

Auch in Deutschland war das Anlageverhalten in den Sommermonaten wieder von einem fortgesetzten Aufbau kurzfristiger Einlagen und einem gleichzeitigen Abbau längerfristiger Einlagen geprägt. Bereits seit eineinhalb Jahren schlägt sich die ausgeprägte Liquiditätspräferenz der Anleger – im Zusammenhang mit dem historisch niedrigen Niveau der kürzerfristigen Zinsen – in einem kräftigen Anstieg der Sichteinlagen nieder. So schichteten vor allem private Haushalte, aber auch nichtfinanzielle

Einlagenwachstum im Niedrigzinsumfeld weiterhin vom Aufbau der Sichteinlagen dominiert

⁴⁾ Im Statistischen Beiheft 4 zum Monatsbericht, Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, werden ab sofort zusätzlich Tabellen mit Beständen und transaktionsbedingten Veränderungen zum Kredit- und Einlagengeschäft Monetärer Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland mit dem inländischen privaten Sektor beziehungsweise inländischen Nichtbanken angeboten. Das Zeitreihenangebot im Internet ist entsprechend erweitert.

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland^{*)}

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2013	
	2. Vj.	3. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	33,3	35,9
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	- 7,9	- 13,7
über 2 Jahre	- 6,0	- 10,2
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	3,9	1,6
über 3 Monate	- 3,6	- 2,2
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 3,7	- 3,0
Wertpapierkredite	- 4,2	7,1
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite ²⁾	- 1,7	4,1
darunter: an private Haushalte ³⁾	3,7	6,7
an nichtfinanzielle Unternehmen ⁴⁾	- 5,0	- 3,4
Wertpapierkredite	6,4	1,0

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Und Organisationen ohne Erwerbzweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

Unternehmen, kurzfristige Termineinlagen in täglich fällige Einlagen um. Wie im Euro-Raum trug hierzu auch der im dritten Quartal weiter rückläufige Zinsabstand zwischen diesen beiden Einlagearten bei. In Deutschland dürfte zudem die Liquiditätsstärke der nichtfinanziellen Unternehmen den Sichteinlagenaufbau im Berichtsquartal zusätzlich verstärkt haben.

Finanzielle Unternehmen, deren Anlageverhalten häufig dem des nichtfinanziellen Privatsektors vorläuft, schichteten dagegen in spürbarem Umfang – und anders als in den Vorquartalen – liquide Einlagen in Anlageformen außerhalb von M3 um. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Risikoscheu dieser Anleger, die im Herbst 2008 sowie in den Jahren 2011 und 2012 zu einem starken Sichteinlagenwachstum führte, mittlerweile wieder zurückgegangen ist. Deutlicher wird dies im langfristigen Laufzeitbereich, wo insbesondere langfristige Termineinlagen, deren Dynamik in Deutschland überwiegend von Versicherungs-

Risikoscheu der institutionellen Anleger mittlerweile zurückgegangen

gesellschaften und Pensionseinrichtungen bestimmt wird, in den letzten Quartalen in deutlichem Ausmaß aufgelöst wurden. Auch diese Gelder dürften auf der Suche nach höheren Renditen in Aktiva außerhalb von M3 geflossen sein.

Nach drei schwachen Quartalen erfuhr das Kreditgeschäft in Deutschland im Sommer einen moderaten Auftrieb und bildete somit ein Gegengewicht zu dem deutlichen Kreditabbau im Euro-Raum insgesamt. Zum einen setzten die Banken den seit Jahresbeginn ruhenden Aufbau von Wertpapierkrediten an inländische öffentliche Haushalte fort, zum anderen wurden die Buchkredite an den inländischen Privatsektor weiter ausgebaut. Dahinter stand im Wesentlichen ein merklicher Anstieg der Buchkredite an private Haushalte. Diese wurden seit dem dritten Quartal 2010 von der Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten bestimmt, die durch ausgesprochen niedrige Hypothekenzinsen gestützt wurde. Zudem förderten die sehr niedrigen Renditen von Finanzanlagen sowie das von erhöhter Unsicherheit gekennzeichnete Finanzmarktumfeld Portfoliumschichtungen in Sachwerte.⁵⁾ Dennoch blieb das Wachstum der an private Haushalte ausgereichten Immobilienkredite mit einer Jahreswachstumsrate von 2,2% moderat. Auch die Ergebnisse des BLS aus dem dritten Quartal bestätigen, dass sich der Trend einer steigenden Nachfrage nach privaten Wohnungsbaukrediten im dritten Quartal 2013 fortsetzte, allerdings – wie schon im Vorquartal – in abgeschwächter Form. Verantwortlich für die anhaltende Nachfrage war nach Meinung der befragten Bankmanager in erster Linie die weiterhin positive Einschätzung der Aussichten auf dem Wohnungsmarkt durch die privaten Haushalte.

Anstieg der Buchkredite an private Haushalte getragen von Wohnungsbaukrediten ...

⁵ Zu einer aktuellen Analyse der Wohnimmobilienpreise in Deutschland siehe: Deutsche Bundesbank, Die Preissteigerungen bei Wohnimmobilien seit dem Jahr 2010: Einflussfaktoren und regionale Abhängigkeiten, Monatsbericht, Oktober 2013, S. 13 ff.

... und
 Konsumenten-
 krediten

Bei den Konsumentenkrediten an private Haushalte in Deutschland schlugen sich die nach wie vor günstigen Rahmenbedingungen für den privaten Konsum und insbesondere die in der Grundtendenz steigende Kaufkraft in einer beschleunigten, jedoch weiterhin moderaten Zunahme nieder. Auch den Angaben der am BLS teilnehmenden Banken zufolge setzte sich die Belebung der Nachfrage nach Konsumentenkrediten aus dem Vorquartal fort.

Buchkredite an
 nichtfinanzielle
 Unternehmen
 mit Rückgang

Die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen waren im dritten Quartal nicht nur im Euro-Raum insgesamt, sondern auch in Deutschland per saldo rückläufig, allerdings in deutlich geringerem Ausmaß. Da die Entwicklung der Buchkredite an den Unternehmenssektor typischerweise einen Nachlauf gegenüber der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und den Investitionen aufweist, können die über die letzten vier Quartale erfolgten Nettotilgungen der Unternehmenskredite vor allem mit der erheblichen Schwäche der Investitionstätigkeit deutscher Unternehmen im Jahr 2012 erklärt werden. Auch in den nächsten Quartalen könnte sich eine spürbare Belebung des Buchkreditwachstums aufgrund der in der Grundtendenz weiterhin verhaltenen Entwicklung der Investitionstätigkeit in Deutschland noch hinauszögern. Hinzu kommt, dass die Nachfrage der Unternehmen nach Buchkrediten für sich genommen durch eine verstärkte Inanspruchnahme alternativer Finanzierungsquellen gemindert wird. So war bereits in den Vorquartalen eine zunehmende Tendenz zur Fremdfinanzierung auf dem Kapitalmarkt zu beobachten, die sich in den Sommermonaten fortgesetzt haben dürfte. Zudem ist davon auszugehen, dass erneut ein größerer Teil der Unternehmensinvestitionen aus Innenfinanzierungsmitteln bestritten wurde. Die Ergebnisse des BLS bestätigen dies grundsätzlich. So gaben die teilnehmenden deutschen Banken an, dass die Inanspruchnahme anderer Finanzierungsquellen, insbesondere die Innenfinanzierung, die Nachfrage von Unternehmen nach Bankkrediten im Berichtsquartal für sich genommen gedämpft hat. Insgesamt jedoch ist laut BLS die

Buchkredite deutscher Banken nach ausgewählten Sektoren

saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen, Quartalsendstände



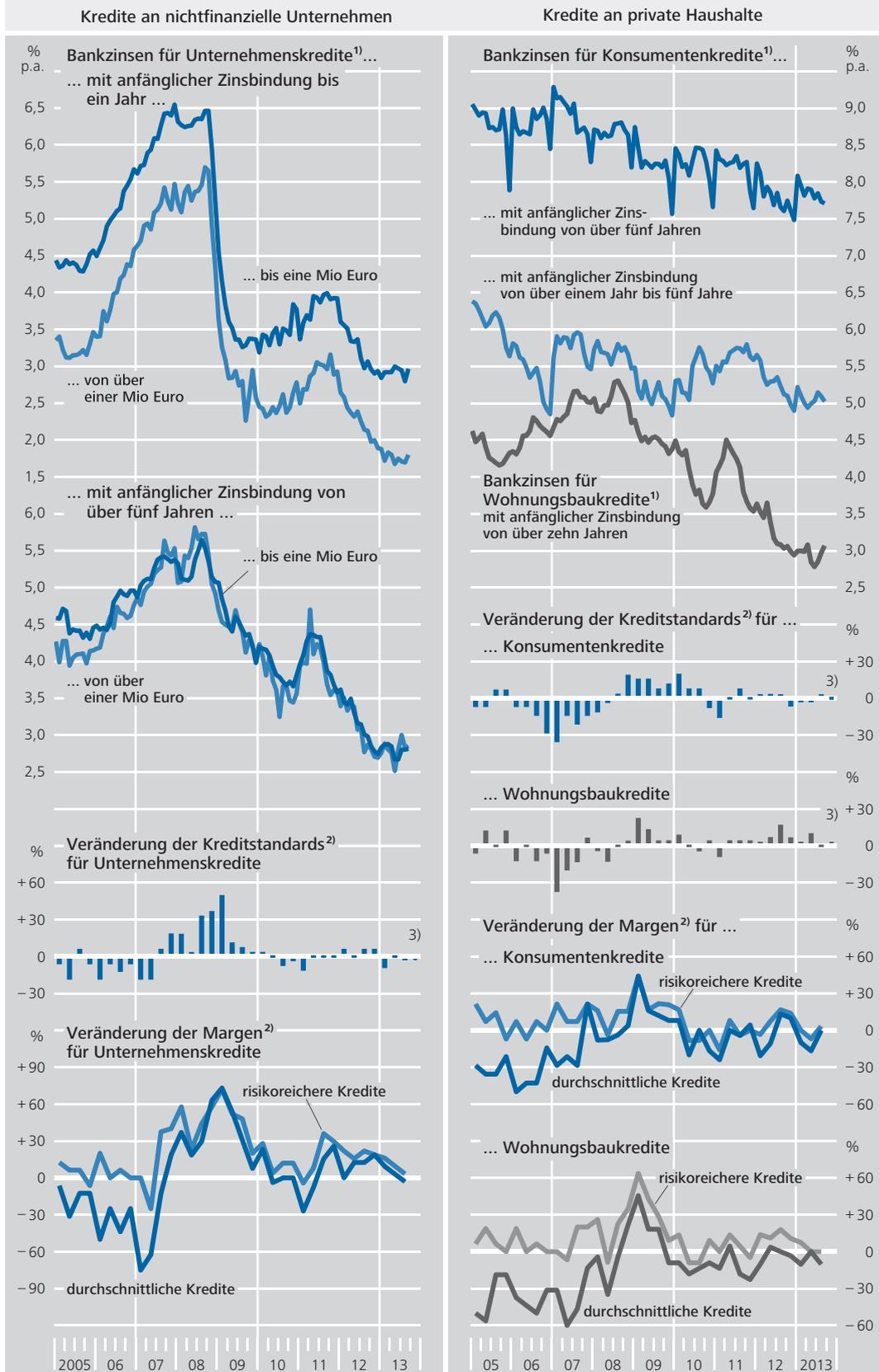
1 Veränderungsrate gegenüber Vorjahr. 2 Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. 3 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.
 Deutsche Bundesbank

Kreditnachfrage der Unternehmen nach Einschätzung der befragten Bankmanager im dritten Quartal 2013 weitgehend unverändert geblieben.

Auf der Angebotsseite ging die moderate Belebung der inländischen Buchkredite an den Privatsektor mit einer insgesamt wenig veränderten Kreditvergabepolitik einher. Den deutschen Ergebnissen des BLS zufolge haben die befragten Institute im dritten Quartal 2013 ihre Kreditstandards im Unternehmensgeschäft per saldo nur geringfügig angepasst. Kleine und mittlere Unternehmen konnten allerdings von leichten Lockerungen profitieren. Die nunmehr schon vier Jahre andauernde Periode insgesamt wenig veränderter Kreditrichtlinien setzte sich damit weiter fort. Von keinem der im Rahmen des BLS erfragten Faktoren, die für die Richtlinien zur Vergabe von Unternehmenskrediten relevant sind, gingen nennenswerte expansive oder restriktive Tendenzen aus. Auch die Mar-

Kreditstandards deutscher Banken gegenüber Unternehmen nahezu unverändert

Bankkonditionen in Deutschland



1 Neugeschäft. Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. **2** Gemäß Bank Lending Survey; Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 4. Vj. 2013.

gen beließen die befragten Banken weitgehend unverändert.

Kaum Änderungen der Kreditvergabe-standards gegenüber privaten Haushalten

Die Vergabekonditionen für Kredite an private Haushalte änderten sich ebenfalls nur geringfügig. Keiner der für die Richtlinien zur Vergabe von Wohnungsbau- oder Konsumentenkrediten relevanten erfragten Faktoren hatte einen nennenswerten Einfluss auf die Vergabepolitik im dritten Quartal. Während die befragten Institute auch bei den Margen für Konsumentenkredite sowie für risikoreichere Wohnungsbaukredite nahezu keine Anpassungen vornahmen, kamen sie den Kreditnehmern mit durchschnittlicher Bonität bei Wohnungsbaufinanzierungen mit den Margen etwas entgegen.

Staatsschuldenkrise für sich genommen ohne Auswirkung auf die Kreditvergabepolitik

Die Umfrage enthielt im dritten Vierteljahr 2013 Zusatzfragen zu den Auswirkungen der Finanz- und Staatsschuldenkrise auf die Refinanzierungsbedingungen und die Kreditangebotspolitik der Banken. Hinsichtlich der Refinanzierungsbedingungen berichteten die befragten Institute wie schon in den vorangegangenen Quartalen über eine insgesamt leichte Verbesserung. Nach Angaben der Institute hatte die Staatsschuldenkrise auch im dritten Quartal keinerlei Auswirkungen auf ihre Kreditvergabepolitik.

Die Bankkreditzinsen im Neugeschäft dürften sich aufgrund ihres weiterhin sehr niedrigen Niveaus eher stützend auf die inländische Kreditvergabe an den privaten Sektor ausgewirkt haben. Allerdings folgten die Bankzinsen im dritten Vierteljahr 2013 den moderat ansteigenden Zinsen an den Kapitalmärkten teilweise, nachdem sie sich im Vorquartal überwiegend noch stagnierend oder rückläufig entwickelt hatten. Im Unternehmenskreditgeschäft fiel der Zinsanstieg im dritten Quartal jedoch sehr gering aus. In der Niveaubetrachtung verlangten die meldenden Institute für kurzfristige Mittel zuletzt 3,0% für kleinvolumige beziehungsweise 1,8% für großvolumige Kredite. Die Zinsen für langfristige Ausleihungen an inländische nicht-finanzielle Unternehmen lagen Ende September bei 2,8% beziehungsweise 2,9%.

Bankkreditzinsen folgten ansteigenden Zinsen am Kapitalmarkt

Wohnungsbaukredite aller Fristigkeiten waren dagegen teurer als vor drei Monaten. So stiegen die Zinsen für langfristige Wohnungsbaukredite um knapp 30 Basispunkte und beliefen sich Ende September auf 3,1%. Während die Vergütung der Einlagen privater Haushalte im dritten Quartal stagnierte oder weiter auf zum Teil neue historische Tiefststände sank, zogen die Zinsen für längerfristige Einlagen nicht-finanzieller Unternehmen wieder etwas an.

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

*Finanzmärkte
im Zeichen
expansiver
Geldpolitik*

Das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten wurde im dritten Quartal 2013 stark von geldpolitischen und konjunkturellen Faktoren beeinflusst. Dabei standen die Finanzmärkte ganz im Zeichen einer geänderten Erwartungshaltung über den künftigen geldpolitischen Kurs der US-Notenbank Federal Reserve. Nachdem die Marktteilnehmer überwiegend von einer baldigen schrittweisen Drosselung der Anleihekäufe der amerikanischen Zentralbank und steigenden Renditen ausgegangen waren und ihre Kapitalbereitstellung an Schwellenländer reduziert hatten, kehrte sich der Zinstrend im September beiderseits des Atlantiks um. Ausschlaggebend war, dass die amerikanische Zentralbank vor dem Hintergrund schwacher Arbeitsmarktzahlen und des bis dahin ungelösten Fiskalstreites eine weiterhin akkommodierende Geldpolitik und die Fortsetzung ihrer Wertpapierkäufe in voller Höhe bekräftigt hatte. Die Beibehaltung der geldpolitischen Lockerungsmaßnahmen fand auch in Kursgewinnen an den Aktienmärkten ihren Widerhall, die in verschiedenen Ländern zudem von überwiegend positiven Wirtschaftsdaten gestützt wurden. An den Devisenmärkten haben die wechselnden Erwartungen über die US-Geldpolitik die Währungen einiger Schwellenländer mit schwachen Fundamentaldaten zeitweilig stark unter Druck gesetzt. Dagegen hat der Euro im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen 21 wichtiger Handelspartner per saldo leicht zugelegt.

■ Wechselkurse

*Euro notiert per
saldo fester
gegenüber
US-Dollar*

Gegenüber dem US-Dollar wertete der Euro im Vergleich zu Ende Juni per saldo um etwa 2½% auf. Zwischenzeitlich erreichte er mit rund 1,38 US-\$ sogar den höchsten Stand seit etwa zwei Jahren. Die Wechselkursentwicklung wurde dabei maßgeblich von wechselnden

konjunkturellen Einschätzungen und damit einhergehenden Anpassungen der Erwartungen der Marktteilnehmer bezüglich des künftigen geldpolitischen Kurses dies- und jenseits des Atlantiks geprägt. Zudem spiegelte sich der Verlauf des US-Haushaltsstreites in der Wechselkursbewegung wider.

Zu Beginn des Berichtszeitraums geriet die Gemeinschaftswährung zunächst unter Abwertungsdruck, als der EZB-Rat die Absicht bekräftigte, den Leitzins im Euro-Raum über einen längeren Zeitraum hinweg niedrig zu halten. Eine deutliche Gegenbewegung lösten in der Folge Aussagen der US-Notenbank aus, die US-Wirtschaft benötige auf absehbare Zeit eine stark unterstützende Geldpolitik. Auch eine erfolgreich verlaufene Auktion spanischer Geldmarktpapiere stützte die Gemeinschaftswährung. Mitte August ließen dann aber positiver als erwartet ausgefallene US-Konjunkturdaten Spekulationen aufkommen, die US-Notenbank würde ihre Anleihekäufe früher drosseln, was die Gemeinschaftswährung vorübergehend schwächte. Als die US-Notenbank aber Mitte September – für viele Marktteilnehmer überraschend – keine Rückführung der Anleihekäufe in Aussicht stellte, wertete der Euro wieder spürbar auf.

Im Oktober war die Entwicklung des Euro-Dollar-Kurses geprägt vom Verlauf des US-Haushaltsstreites. Spekulationen über eine möglicherweise bevorstehende Einigung setzten den Euro tendenziell unter Abwertungsdruck, während die steigende Skepsis der Marktteilnehmer, ob überhaupt eine Einigung erzielt werden könne, den gegenteiligen Effekt hatte. Dass die letztlich erzielte Einigung dennoch zu einer spürbaren Aufwertung des Euro führte, steht damit im Zusammenhang, dass lediglich ein Aufschub vereinbart werden konnte. Zuletzt büßte die Gemeinschaftswährung einen Teil ihrer bis dahin akkumulierten Gewinne wieder ein, als für den Euro-Raum Ende Oktober

*Kursentwicklung
maßgeblich von
sich ändernden
Erwartungen
bezüglich des
geldpolitischen
Kurses dies- und
jenseits des
Atlantiks
geprägt*

*Aufschub einer
Lösung im US-
Haushaltsstreit
stützt Euro, ...*

... belastet wird er dagegen durch eine niedrigere Inflationsrate und die Leitzinssenkung im Euro-Raum

eine niedriger als erwartet ausgefallene Inflationsrate gemeldet wurde. Dies ließ Spekulationen bei den Marktteilnehmern über eine bevorstehende Zinssenkung aufkommen, die der EZB-Rat Anfang November dann auch vorgenommen hat. Zuletzt notierte die Gemeinschaftswährung bei 1,34 US- $\text{\$}$.

Euro legt auch gegenüber Yen zu, ...

Auch gegenüber dem Yen konnte der Euro an Wert zulegen. Er profitierte insbesondere von Diskussionen über eine von der japanischen Regierung erwogene Verschiebung der vorgesehenen Mehrwertsteuererhöhung. Dies ließ in den Augen der Marktteilnehmer Zweifel an der Entschlossenheit zur Haushaltskonsolidierung in Japan aufkommen. Die dann doch Anfang Oktober von Ministerpräsident Abe für April 2014 angekündigte Mehrwertsteuererhöhung hatte hingegen kaum Auswirkungen auf den Euro-Yen-Kurs, weil gleichzeitig ein neues Konjunkturprogramm vorgestellt wurde. Zuletzt profitierte der Euro von schwächeren Wachstumszahlen Japans für das dritte Quartal. Am Ende des Berichtszeitraums notierte er bei 134 Yen, und damit knapp 4% stärker als Ende Juni.

... verzeichnet aber leichte Einbußen gegenüber dem Pfund Sterling

Leichte Einbußen verzeichnete die Gemeinschaftswährung hingegen gegenüber dem Pfund Sterling. Diese sind in erster Linie auf besser als erwartet ausgefallene Stimmungskennzeichen und Wachstumszahlen für das Vereinigte Königreich zurückzuführen. Dadurch kam unter den Marktteilnehmern die Erwartung auf, dass die britische Notenbank früher als gedacht von ihrem expansiven Kurs abrücken könnte. Zuletzt stand der Euro bei 0,84 Pfund Sterling. Er notierte damit rund 2½% schwächer als Ende Juni.

Auch effektiver Wechselkurs des Euro notiert etwas fester

Gegenüber den Währungen der 21 wichtigsten Handelspartner hat der Euro im Vergleich zum Ende des zweiten Quartals etwas aufgewertet. Zuletzt notierte die Gemeinschaftswährung etwa 3½% über ihrem Stand zum Jahreswechsel und rund ½% unter dem Stand zu Beginn der Währungsunion. Auch real betrachtet – also unter Berücksichtigung der gleichzeitig bestehenden Inflationsdifferenzen zwischen



dem Euro-Währungsgebiet und den wichtigen Handelspartnern – hat sich der effektive Euro im Berichtszeitraum per saldo etwas verteuert. Hierdurch hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern aus dem Euro-Raum – wenngleich nur marginal – verschlechtert. Sie ist deutlich ungünstiger einzuschätzen als im langfristigen Durchschnitt.

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Die internationalen Rentenmärkte entwickelten sich im dritten Quartal uneinheitlich. Während

Anleiherenditen in Deutschland, Japan und in den USA

Tageswerte



1 Quelle: Thomson Reuters.
 Deutsche Bundesbank

*Internationale
 Rentenmärkte
 uneinheitlich*

in der EWU die langfristigen Renditen ungeachtet leicht aufgehellter Konjunkturaussichten sanken, rentierten zehnjährige US-Treasuries zum Ende des Berichtszeitraums im Ergebnis etwas höher gegenüber dem Ende des zweiten Quartals bei rund 2,7%. Die US-Renditen entwickelten sich dabei allerdings nicht stetig, sondern standen unter dem Einfluss sich ändernder geld- und fiskalpolitischer Faktoren. So hatte sich bis September der seit Mai zu beobachtende Renditeanstieg zunächst auf 3,0% fortgesetzt, weil von den Marktteilnehmern eine unmittelbar bevorstehende Drosselung der Anleihekäufe der Federal Reserve erwartet worden war. Die amerikanische Zentralbank kündigte im September jedoch an, ihre Wertpapierkäufe in Höhe von monatlich 85 Mrd US-\$ bis auf Weiteres fortzusetzen, weil die Arbeitsmarktdaten noch kein eindeutiges Bild einer klaren Erholung zeichnen. Das zu diesem Zeitpunkt unerwartete Ausbleiben des „Tapering“, der schrittweisen Kürzung der Wertpapierkäufe, hat die Aufwärtsentwicklung

der US-Renditen zunächst beendet und zu tendenziell nachgebenden Renditen geführt. Die Ende September entflammte US-Haushaltsdebatte und die vorübergehende Schließung von Teilen der öffentlichen Verwaltung ließen Anfang Oktober die US-Renditen nur vorübergehend steigen. Die mit dem „Government Shutdown“ verbundenen Unwägbarkeiten für die Rentenmärkte kamen allerdings in zeitweilig gestiegenen CDS-Prämien zum Ausdruck. Zuletzt zogen die langfristigen Treasury-Renditen angesichts besser als erwarteter US-Arbeitsmarktdaten dann aber doch wieder etwas stärker an.

Die geld- und fiskalpolitischen Diskussionen in den USA hatten indirekt auch einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Renditen langfristiger Staatsanleihen in der EWU und in Deutschland. So setzten auch die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen ihre Aufwärtsbewegung bis in den September hinein fort und erreichten zum ersten Mal seit März 2012 wieder kurzzeitig die 2%-Marke. Der seit Mitte September beobachtbare Renditerückgang in den USA ließ aber auch die deutschen Renditen wieder sinken, sodass sie zuletzt bei 1,7% lagen. Gegenüber dem Ende des zweiten Quartals bedeutet dies nichtsdestoweniger einen leichten Anstieg um 11 Basispunkte.

Damit ist die Zinsstrukturkurve der Bundeswertpapiere im Laufzeitbereich von zwei bis zehn Jahren weiterhin recht steil. Die starke Steigung deutet darauf hin, dass Marktteilnehmer in den nächsten Jahren mit höheren Kurzfristzinsen rechnen. Ein Teil der Zinsdifferenz zwischen langen und kurzen Laufzeiten entgelten langfristige Investoren aber auch für die Übernahme von Zinsänderungs- und Inflationsänderungsrisiken. Die impliziten Inflationserwartungen (Break-even-Inflationsraten) im zehnjährigen Bereich, die sich aus der Differenz von Nominal- und Realrenditen von Bundesanleihen ergeben, gingen seit Ende Juni um 27 Basispunkte auf 1,2% zurück.

Deutsche Zinsstrukturkurve weiter steil

Renditen im
 übrigen Euro-
 Raum gefallen

Die BIP-gewichteten langfristigen Renditen der anderen EWU-Staaten sanken über den Berichtszeitraum von 3,6% auf zuletzt 3,3%. Dazu beigetragen haben vor allem deutlich sinkende Renditen in den Peripherieländern. Makroökonomische Daten haben im dritten Quartal bestätigt, dass sich in den Programmländern teilweise eine ökonomische Stabilisierung andeutet. In der Folge haben zusammen mit gesunkenen Risikoaufschlägen für die Peripherieländer auch die CDS-Prämien nachgegeben.

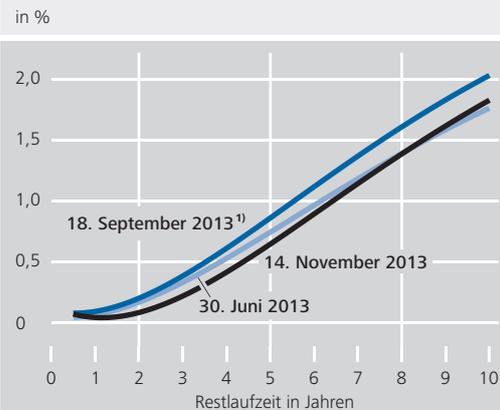
Finanzmärkte in
 Schwellenländer
 im Zeichen des
 „Tapering“

Die wechselnden Erwartungen hinsichtlich der US-Geldpolitik haben die Finanzmärkte von Schwellenländern besonders stark beeinflusst. Nachdem die Federal Reserve im Mai eine Drosselung ihrer Wertpapierkäufe angekündigt hatte, sind vor allem Währungen und Aktienmärkte von Schwellenländern mit Leistungsbilanzdefiziten unter Druck geraten. Während in den letzten Jahren die quantitative Lockerung der großen Notenbanken für Kapitalzuflüsse in Schwellenländer sorgte, zeigten Mittelabzüge aus Schwellenländer-Investmentfonds Kapitalrückflüsse aus diesen Ländern an. Einige Länder reagierten darauf mit einer Straffung der Geldpolitik beziehungsweise mit Devisenmarktinterventionen. Das überraschende Ausbleiben der Drosselung der Wertpapierankäufe der Federal Reserve im September kehrte zunächst diese Trends um: Aktien-, Anleihe- und Devisenkurse zogen zum Teil wieder an; das Mittelaufkommen der auf Schwellenländer spezialisierten Investmentfonds stieg wieder. Entscheidend für die Länder wird sein, dass sie die Zeit nutzen, um ihre außenwirtschaftliche Anfälligkeit zu reduzieren.

Sinkende
 Renditen
 in Japan

Der Verlauf der langfristigen Renditen japanischer Staatsanleihen hat sich größtenteils von den Entwicklungen in anderen Ländern gelöst. Er ist weiterhin entscheidend von den im Januar und April dieses Jahres angekündigten fiskalischen und geldpolitischen Maßnahmen geprägt. Diese Maßnahmen, die der Überwindung der Deflation und der Stützung des Wirtschaftswachstums dienen und massive

Zinsstruktur am deutschen Rentenmarkt^{*)}

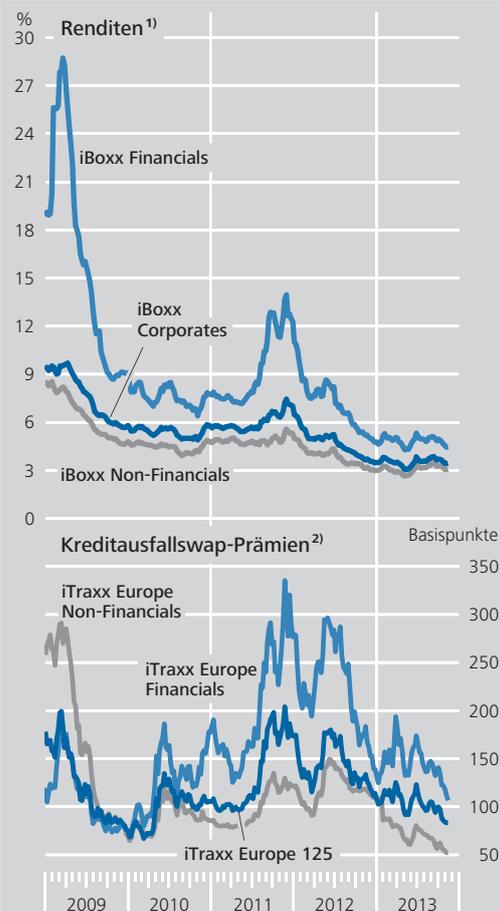


* Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren. **1** Vor der Sitzung des Offenmarktausschusses der Federal Reserve.

Deutsche Bundesbank

Finanzierungsbedingungen für Unternehmen im Euro-Raum

Wochendurchschnitte



1 Euro denominated BBB-Anleihen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren, zusammengefasst in den Rentenmarktindizes (iBovx) der International Index Company. Quelle: Thomson Reuters. **2** Prämien für fünfjährige Kreditausfallswap (CDS)-Kontrakte, abgebildet in den Indizes (iTraxx) der International Index Company. Quelle: Bloomberg.

Deutsche Bundesbank

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2012	2013	
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Schuldverschreibungen			
Inländer	10,4	24,9	- 7,1
Kreditinstitute	- 4,9	- 2,5	- 7,7
darunter:			
ausländische			
Schuldverschreibungen	- 5,7	8,9	- 0,1
Deutsche Bundesbank	- 0,6	- 3,7	- 2,7
Übrige Sektoren	15,9	31,2	3,3
darunter:			
inländische			
Schuldverschreibungen	- 9,4	7,5	- 20,2
Ausländer	1,9	- 14,8	- 12,1
Aktien			
Inländer	5,0	11,3	6,1
Kreditinstitute	7,9	- 1,1	6,9
darunter:			
inländische Aktien	4,7	- 1,3	3,2
Nichtbanken	- 2,9	12,4	- 0,8
darunter:			
inländische Aktien	- 4,0	6,7	- 6,6
Ausländer	0,9	1,8	3,9
Investmentzertifikate			
Anlage in Spezialfonds	21,1	13,0	15,6
Anlage in Publikumsfonds	0,0	1,5	3,2
darunter:			
Aktienfonds	- 0,5	- 1,0	0,6

Deutsche Bundesbank

bis zehn Jahren und einem BBB-Rating seit der Jahresmitte von 5,1% auf zuletzt 4,5%, für europäische realwirtschaftliche Unternehmen von 3,3% auf 3,0%.¹⁾ Damit rentierten Unternehmensanleihen deutlich niedriger als im fünfjährigen Durchschnitt. Zudem lagen sie weiterhin unterhalb des Renditeniveaus vor dem Lehman-Zusammenbruch im September 2008. Auch die Renditeaufschläge europäischer BBB-Unternehmensanleihen auf Bundesanleihen gleicher Laufzeit engten sich für finanzielle und nichtfinanzielle Unternehmen während der Sommermonate um 70 Basispunkte beziehungsweise 33 Basispunkte auf zuletzt 2,8 Prozentpunkte beziehungsweise 1,4 Prozentpunkte ein. Dieser Rückgang der Spreads spiegelt eine erneut gesunkene Risikoaversion der Marktteilnehmer wider. Er steht zugleich im Einklang mit ebenfalls rückläufigen Kreditausfallrisikoprämien (iTraxx) und einer gesunkenen Unsicherheit am Aktienmarkt. Vor dem Hintergrund des fortbestehenden globalen Niedrigzinsumfelds dürften die niedrigen Spreads auch Reflex einer anhaltenden Suche der Investoren nach Rendite sein.

Rückläufige Risikoaversion und Ausfallprämien

Anleihekäufe der japanischen Notenbank umfassen, trugen dazu bei, dass die langfristigen Anleiherenditen in Japan seit Ende des zweiten Quartals um 25 Basispunkte auf 0,6% zurückgegangen sind. Gleichzeitig sind die mit Break-even-Inflationsraten gemessenen fünfjährigen Inflationserwartungen für Japan seit Ende des zweiten Quartals deutlich um 44 Basispunkte angestiegen; sie lagen zuletzt bei 1,5%. Dies steht im Einklang mit im Oktober veröffentlichten Umfrageergebnissen zu den langfristigen Inflationserwartungen (Consensus Forecasts), die für Japan seit April auf 1,3% angestiegen sind. Nach beiden Maßen liegen die Inflationserwartungen jedoch immer noch deutlich unter dem im Januar auf 2% angehobenen Inflationsziel.

Finanzierungsbedingungen von Unternehmen weiter verbessert

Die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen am Kapitalmarkt haben sich der Tendenz nach weiter verbessert. Für europäische Finanzunternehmen verringerten sich die Renditen von Anleihen mit einer Restlaufzeit von sieben

Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im dritten Quartal 2013 auf 380½ Mrd €; es lag somit unter dem Wert des Vorquartals. Nach Abzug der gestiegenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis Schuldverschreibungen für 39½ Mrd € getilgt. Weiterhin emittierten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 20½ Mrd € am deutschen Markt. Der Umlauf von Schuldverschreibungen am deutschen Rentenmarkt sank im Berichtszeitraum somit um 19 Mrd €.

Gesunkener Umlauf von Schuldtiteln am deutschen Rentenmarkt

Die öffentliche Hand tilgte im dritten Quartal 2013 Schuldverschreibungen für 9 Mrd €, im Vergleich zu Nettoemissionen von 8 Mrd € im Quartal zuvor. Der Bund tilgte vor allem zehn-

Nettotilgungen der öffentlichen Hand, ...

¹⁾ Hierbei werden Renditen von Anleihen der Unternehmen aus den nach Ratingklassen unterschiedenen Anleiheindizes von iBoxx zugrunde gelegt.

jährige Anleihen (16½ Mrd €), in geringerem Umfang aber auch zweijährige Schatzanweisungen (3½ Mrd €) sowie unverzinsliche Bubills (2 Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von Bundesobligationen (11½ Mrd €) und 30-jährigen Anleihen (2 Mrd €) gegenüber. Die Länder nahmen den Kapitalmarkt im Berichtsquartal im Ergebnis nur marginal in Anspruch.

... der Kreditinstitute ...

Die inländischen Kreditinstitute führten im dritten Quartal 2013 ihre Kapitalmarktverschuldung angesichts ihrer günstigen Finanzlage und attraktiver anderer Finanzierungsformen weiter zurück, und zwar um 26½ Mrd €. Dabei tilgten sie vor allem Sonstige Bankschuldverschreibungen (17 Mrd €), aber auch Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen (je 4½ Mrd €).

... und der Unternehmen am Rentenmarkt

Während die Bruttoemissionen nichtfinanzieller Unternehmen in Deutschland im dritten Quartal annähernd so hoch wie im zweiten Quartal waren, fielen die Tilgungen zuletzt deutlich höher aus. Zwischen Juli und September reduzierten nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften ihre Kapitalmarktverschuldung trotz der verbesserten Finanzierungsbedingungen somit im Ergebnis um knapp ½ Mrd €. Versicherungsunternehmen und sonstige hiesige Finanzinstitute tilgten im Berichtsquartal eigene Anleihen per saldo sogar für knapp 4 Mrd €. Dabei handelte es sich im Ergebnis überwiegend um Titel mit Laufzeiten über einem Jahr.

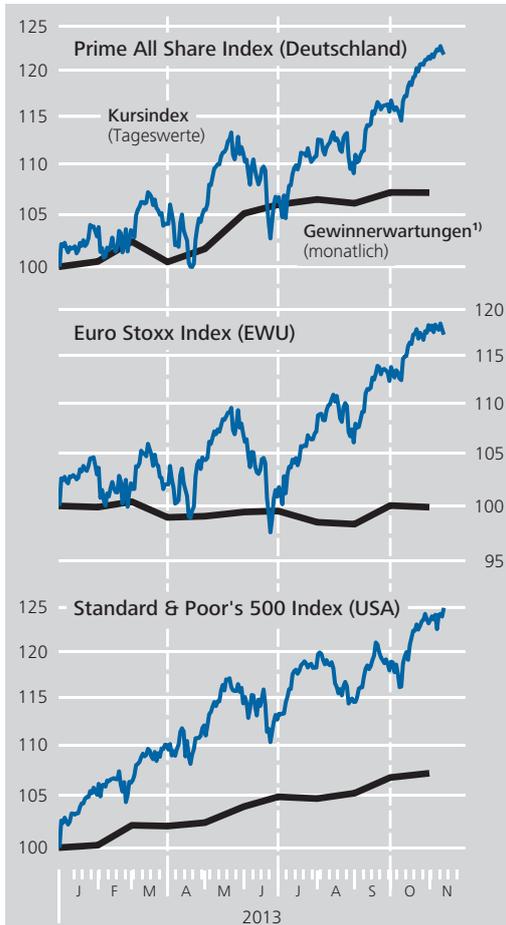
Erwerb von Schuldverschreibungen

Als Erwerber traten im dritten Quartal 2013 nur inländische Nichtbanken in Erscheinung, die Rentenwerte für 3½ Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um ausländische Titel. Hingegen trennten sich ausländische Investoren sowie heimische Kreditinstitute von Schuldverschreibungen im Umfang von 12 Mrd € beziehungsweise 8 Mrd €.

Die Aktienkurse an den wichtigsten internationalen Finanzplätzen sind seit der Jahresmitte insgesamt weiter gestiegen. Dazu haben sowohl stabilere Konjunkturaussichten vor allem

Kurse und Gewinnerwartungen für deutsche, europäische und amerikanische Aktiengesellschaften

Ende 2012 = 100, log. Maßstab



Quellen: Deutsche Börse AG und Thomson Reuters. ¹ Für die nächsten 12 Monate auf der Grundlage von Analystenschätzungen nach I/B/E/S. Jeweils Stand der letzten Woche im Monat.

Deutsche Bundesbank

im Euro-Raum, verbesserte Quartalszahlen von Unternehmen als auch die unerwartete Aufrechterhaltung der Anleihekäufe durch die Federal Reserve beigetragen. Dagegen führte der Haushaltsstreit in den USA in der ersten Oktoberhälfte zu einer gewissen Beunruhigung der Märkte. Trotz der im Kern ungelösten US-Haushaltsfrage hat sich jedoch die Unsicherheit über die weitere Aktienkursentwicklung Mitte Oktober beiderseits des Atlantiks wieder reduziert, nachdem es zu einer vorläufigen Einigung auf eine Anhebung der Schuldengrenze gekommen war.

Aktienkurse beflügelt durch stabilere Konjunktur und Aufrechterhaltung der Anleihekäufe der Federal Reserve

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2012		2013	
	3. Vj.	2. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
I. Leistungsbilanz 1) 2)	+ 45,4	+ 45,9	+ 44,0	
Außenhandel 1) 3)	+ 50,8	+ 48,6	+ 49,9	
Dienstleistungen 1)	- 7,2	+ 0,4	- 6,9	
Erwerbs- und Vermögens-einkommen 1)	+ 19,0	+ 8,3	+ 18,3	
Laufende Übertragungen 1)	- 9,4	- 7,6	- 10,3	
II. Vermögensübertragungen 1) 4)	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	
III. Kapitalbilanz 1)				
(Netto-Kapitalexport: -)	- 62,1	- 65,2	- 70,1	
1. Direktinvestitionen	- 15,8	- 12,0	- 3,5	
Deutsche Anlagen im Ausland	- 9,7	- 5,0	- 8,1	
Ausländische Anlagen im Inland	- 6,1	- 7,1	+ 4,7	
2. Wertpapiere	- 26,7	- 49,6	- 43,8	
Deutsche Anlagen im Ausland	- 28,0	- 36,8	- 36,8	
Aktien	- 2,4	- 3,3	- 8,8	
Investmentzertifikate	- 6,5	- 4,1	- 7,7	
Schuldverschreibungen	- 19,2	- 29,5	- 20,4	
Anleihen 5)	- 17,7	- 30,1	- 19,9	
darunter: auf Euro lautende Anleihen	- 15,7	- 23,1	- 10,9	
Geldmarktpapiere	- 1,5	+ 0,6	- 0,4	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 1,3	- 12,8	- 7,0	
Aktien	+ 0,5	+ 2,8	+ 3,9	
Investmentzertifikate	- 1,1	- 0,8	+ 1,2	
Schuldverschreibungen	+ 1,9	- 14,8	- 12,1	
Anleihen 5)	+ 16,3	- 20,7	- 5,5	
darunter: öffentliche Anleihen	+ 12,4	+ 2,7	+ 4,2	
Geldmarktpapiere	- 14,4	+ 5,9	- 6,6	
3. Finanzderivate 6)	- 3,8	- 6,1	- 2,3	
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 15,7	+ 2,6	- 21,3	
Monetäre Finanzinstitute 8)	- 36,4	- 13,7	- 15,5	
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen	- 43,2	- 24,5	- 25,9	
darunter: kurzfristig Staat	- 11,1	+ 4,4	+ 4,3	
darunter: kurzfristig Bundesbank	- 4,9	+ 7,5	+ 10,5	
darunter: kurzfristig Bundesbank	- 12,2	+ 9,8	- 12,2	
darunter: kurzfristig Bundesbank	- 14,1	+ 8,3	- 10,4	
Bundesbank	+ 44,0	+ 2,1	+ 2,0	
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 9)	- 0,1	- 0,1	+ 0,8	
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen (Restposten)	+ 16,6	+ 19,0	+ 26,1	

1 Saldo. 2 Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. 3 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 4 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. 5 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. 7 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

Vor dem Hintergrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds und der „Suche nach Rendite“ hielten die von den Analysten erwarteten Unternehmensgewinne nicht mit den Kursentwicklungen der marktbreiten Indizes Schritt (siehe Schaubild auf S. 45). Dies kommt in den beiderseits des Atlantiks gestiegenen Kurs-Gewinn-Verhältnissen zum Ausdruck. So standen Kursanstiegen seit Jahresmitte von 11,5% für den S&P 500, 17,2% für den Euro Stoxx, und 15,8% für den deutschen Prime-All-Share-Index jeweils nur marginale Steigerungen der erwarteten Unternehmensgewinne gegenüber. Im Ergebnis lagen die an den Gewinnerwartungen gemessenen Kurs-Gewinn-Verhältnisse beiderseits des Atlantiks damit erkennbar über den entsprechenden Fünfjahresmitteln. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in rückläufigen Risikoprämien wider, welche die Investoren für Aktienanlagen verlangen. Für die genannten Indizes lagen diese Risikoprämien Ende Oktober mehr als ½ Prozentpunkt niedriger als zur Jahresmitte; auch sie unterschritten ihre Fünfjahresdurchschnitte. Obwohl sowohl der Euro Stoxx als auch der deutsche Prime-All-Share-Index gemessen am Kursindex²⁾ ihre bisherigen Allzeithochs zuletzt noch nicht erreicht haben, deutet diese Entwicklung auf eine verringerte Risikoaversion der Anleger hin. Stärker noch als der Gesamtmarkt sind die Aktienkurse europäischer Banken – besonders in den Peripherieländern des Euro-Raums – gestiegen. Europäische Banken im Euro Stoxx gewannen seit der Jahresmitte um 34,1% an Wert, während die Kurse US-amerikanischer Bankaktien lediglich 5,1% höher als Ende Juni notierten und damit schwächer als der amerikanische Gesamtmarkt zulegten.

Ungeachtet des positiven Kurstrends am heimischen Aktienmarkt blieb die Emissionstätigkeit im dritten Vierteljahr vergleichsweise verhalten. Inländische Unternehmen emittierten neue Aktien für ½ Mrd €; dabei handelte es

Bewertungs-niveau bei niedriger Kursunsicherheit gestiegen

Geforderter Ertrag auf Aktien gesunken

Besonders starker Kursanstieg bei europäischen Banken

Geringe Mittelaufnahme am Aktienmarkt

2 Im Unterschied zu Performanceindizes berücksichtigen Kursindizes keine Wiederanlage von Gewinnausschüttungen der im Index enthaltenen Unternehmen.

sich überwiegend um börsennotierte Dividentitel. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg im gleichen Zeitraum um 9½ Mrd €. Erworben wurden Dividentpapiere vor allem von heimischen Kreditinstituten (7 Mrd €), die im Ergebnis sowohl ausländische als auch inländische Titel in ihre Bestände nahmen. Ausländische Investoren erwarben deutsche Aktien für 4 Mrd €. Hingegen trennten sich inländische Nichtbanken von Dividentiteln in Höhe von (1 Mrd €).

*Absatz und
Erwerb von
Investment-
zertifikaten*

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtszeitraum einen Mittelzufluss in Höhe von 19 Mrd €, nach einem Aufkommen von 14½ Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die neuen Mittel kamen im Ergebnis weit überwiegend den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (15½ Mrd €). Unter den Anlageklassen konnten vor allem Gemischte Fonds (7 Mrd €) und Gemischte Wertpapierfonds (6½ Mrd €) neue Anteilscheine absetzen, in geringerem Umfang auch Aktienfonds und Rentenfonds (je 2 Mrd €). Am deutschen Markt vertriebene ausländische Fonds verzeichneten Mittelzuflüsse in Höhe von 7½ Mrd €. Auf der Erwerberseite traten im Ergebnis vor allem inländische Nichtbanken in Erscheinung, welche Investmentzertifikate für 26½ Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Ausländische Investoren erwarben Fondsanteile für per saldo 1 Mrd €. Heimische Kreditinstitute trennten sich hingegen von Anteilscheinen in Höhe von 1½ Mrd €.

■ Direktinvestitionen

Wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der Abflüsse im Umfang von netto 44 Mrd € verzeichnete, ergaben sich auch im Bereich der Direktinvestitionen im dritten Quartal 2013 Netto-Kapitalexporte. Im Ergebnis lagen diese mit 3½ Mrd € jedoch deutlich unter denen des vorangegangenen Dreimonatsabschnitts (12 Mrd €).

*Kapitalexporte
im Bereich
der Direkt-
investitionen*

Ausschlaggebend war im Berichtszeitraum die Mittelbereitstellung gebietsansässiger Eigner an deren Niederlassungen im Ausland (8 Mrd €). Der Kapitalaufbau erfolgte dabei vorwiegend über reinvestierte Gewinne (10 Mrd €). Daneben wurden zwar auch die direkten Kapitalbeteiligungen aufgestockt (1½ Mrd €). Dem standen aber eingehende Zahlungsströme aus dem konzerninternen Kreditverkehr gegenüber (3 Mrd €). Mit Abstand bedeutendste Ziele deutscher Direktinvestitionen waren in den Sommermonaten Malta und die Vereinigten Staaten (je 3½ Mrd €).

*Deutsche Direkt-
investitionen im
Ausland*

Ausländische Investoren statteten ihre Töchter in Deutschland im dritten Jahresviertel mit Mitteln im Umfang von 4½ Mrd € aus. Sie nutzten dafür ebenfalls Reinvestitionen der bei den Niederlassungen erwirtschafteten Gewinne sowie darüber hinaus konzerninterne Kredite. Die Investoren stammten im Wesentlichen aus den Ländern des Euro-Raums, vor allem aus Belgien (2 Mrd €) und Frankreich (1 Mrd €).

*Ausländische
Direkt-
investitionen in
Deutschland*

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Wirtschaft im dritten Quartal 2013 weiter auf Wachstumskurs

Die deutsche Wirtschaft befindet sich auf einem soliden Wachstumskurs. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge hat das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Vierteljahr 2013 saison- und kalenderbereinigt um 0,3% gegenüber dem Vorquartal zugenommen. Das entspricht der durchschnittlichen Quartalswachstumsrate im ersten Halbjahr, dessen Verlaufprofil allerdings witterungsbedingt von großen Schwankungen gekennzeichnet war. In der zyklischen Grundtendenz expandiert die deutsche Wirtschaft damit seit Überwindung der zwischenzeitlichen Schwächephase vor einem Dreivierteljahr etwa in Höhe des Potenzialwachstums. Die Ausgewogenheit der wirtschaftlichen Gesamtlage zeigt sich auch daran, dass die Erzeugung im

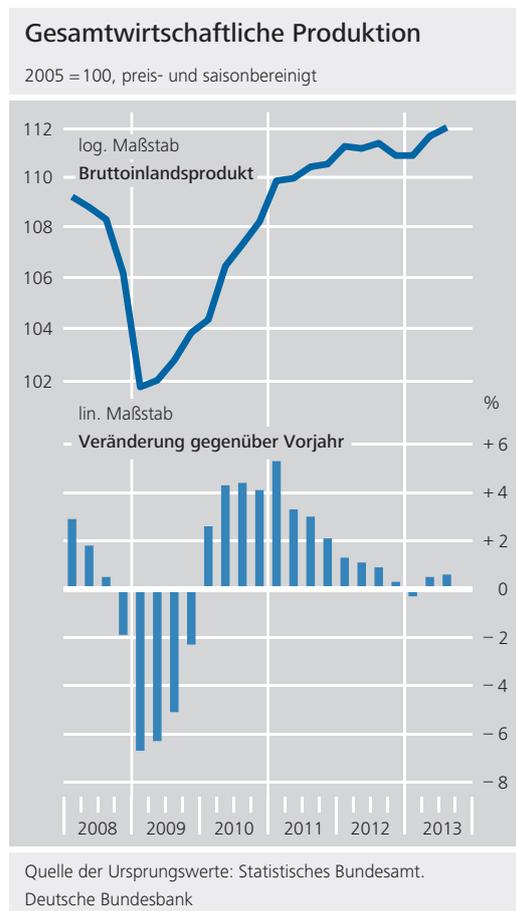
Einklang mit der Normalauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten steht.

Das Wirtschaftswachstum wird von einer in weiten Teilen aufwärtsgerichteten Binnenkonjunktur getragen und ist inzwischen auch wieder frei von externen Störeinflüssen. Vom außenwirtschaftlichen Umfeld gehen allerdings nach wie vor keine nennenswerten Impulse aus. Dies wirkte sich dämpfend auf die Unternehmensinvestitionen aus. Demgegenüber kamen in den Sommermonaten erneut kräftige Anstöße vom Wohnungsbau, und die Aufwärtsbewegung des privaten Verbrauchs setzte sich im Umfeld der günstigen Arbeitsmarktlage und beachtlicher Verdienstzuwächse fort.

Expansive Binnenkonjunktur, außenwirtschaftliches Umfeld neutral

Das Auslandsgeschäft der deutschen Exporteure blieb angesichts der zaghaften Konjunkturerholung im Euro-Raum, des nach wie vor moderaten Wachstums in wichtigen anderen Industrieländern und der weiterhin gedämpften Expansion in den Schwellenländern auch im dritten Vierteljahr ohne Schwung. Insgesamt erhöhten sich die Warenausfuhren preis- und saisonbereinigt um ½% gegenüber dem Vorquartal. Die Lieferungen in den Euro-Raum nahmen im Berichtszeitraum leicht zu. Die Nachfrage aus den Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets blieb hingegen in den Sommermonaten insgesamt hinter dem Vorquartalswert zurück. Dies lag vor allem an deutlich rückläufigen Ausfuhren in die neuen Industriestaaten Asiens, die süd- und ostasiatischen Schwellenländer (ohne China) sowie in die stark von Öl- und Gasexporten abhängigen Staaten. Im US-Geschäft gab es ebenfalls einen Rückgang, nachdem die Exporte dorthin im Frühjahr gewachsen waren. Andererseits expandierten die Lieferungen nach China nach dem Rückgang in der Vorperiode wieder kräftig, und auch die mittel- und osteuropäischen EU-Staaten wiesen nach einjähriger Durststrecke wieder ein Plus auf (Erläuterungen zur jüngsten Entwicklung der deutschen Warenexporte nach

Ausfuhren insgesamt ohne Impulse



China finden sich auf den S. 50 ff.). Zudem hat sich der Nachfragesog aus Japan im Vergleich zum Frühjahr nochmals spürbar verstärkt.

Kfz-Exporte weiterhin im Aufwind

Die Exporte konnten im Berichtszeitraum das Vorquartalsniveau saisonbereinigt nur deshalb halten, weil es erneut ein kräftiges Plus bei den Kfz-Ausfuhren gab. Der Rückschlag, den die deutschen Automobilhersteller im vorigen Winterhalbjahr hinnehmen mussten, wurde dadurch fast wieder wettgemacht. Ansonsten überwogen in den anderen wichtigen Zweigen der Exportindustrie die negativen Vorzeichen, nachdem im Frühjahr Zuwächse verbucht worden waren. In der chemischen und pharmazeutischen Industrie stagnieren die Exporte seit rund einem Jahr.

Warenimporte praktisch unverändert

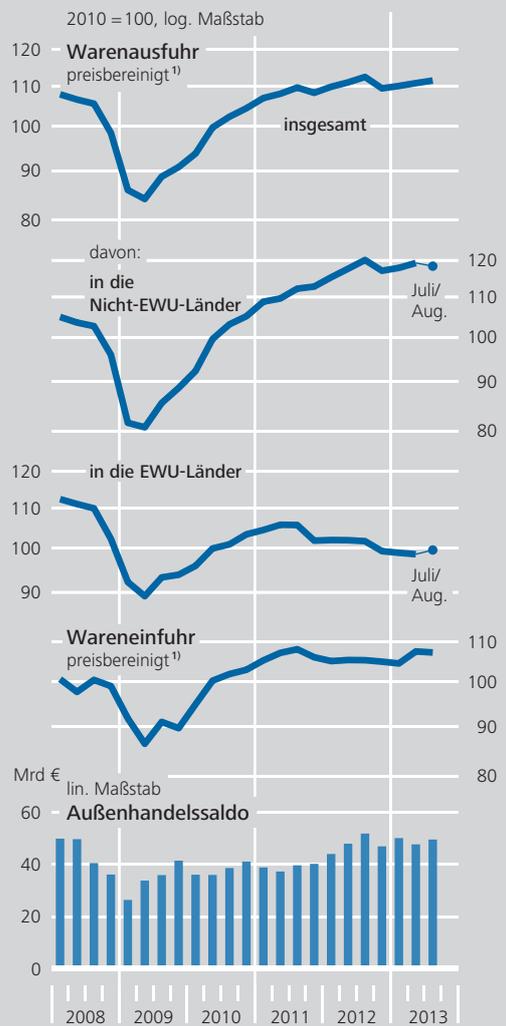
Die Importe dürften im Sommer saisonbereinigt nicht weiter zugelegt haben, nachdem es im zweiten Vierteljahr ein spürbares Plus gegeben hatte. In realer Rechnung sind die Wareneinfuhren im dritten Quartal saisonbereinigt sogar um ¼% zurückgegangen. Ausschlaggebend hierfür waren nachlassende Käufe im Bereich des sonstigen Fahrzeugbaus, die häufig starke Schwankungen aufweisen. Demgegenüber wurden von deutschen Unternehmen spürbar mehr Kraftwagen sowie Erzeugnisse der Informations- und Kommunikationstechnologie und elektrische Ausrüstungen eingeführt. Die Importe von Maschinen und Vorleistungsgütern legten dagegen nur leicht zu. Ausländische Konsumgüter waren ebenso stark gefragt wie im Vorquartal. Einen kräftigen Anstieg gab es bei den Energielieferungen aus dem Ausland. Aus Drittländern wurden insgesamt etwas mehr Waren bezogen als im Frühjahr, während sich die Importe aus den EWU-Staaten von erhöhtem Stand aus leicht verminderten.

Unternehmensinvestitionen kaum belebt

Die gewerbliche Investitionskonzunktur ist im dritten Quartal noch nicht auf einen klaren Erholungskurs eingeschwenkt. Die Aussicht auf bessere Geschäfte verbreitet sich zwar zunehmend im Unternehmensbereich, bislang sind die Firmen aber eher zögerlich, dies als Anlass für mehr Investitionen zu nehmen. So sind die

Grundtendenzen im Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.
 Deutsche Bundesbank

Inlandsumsätze der Investitionsgüterhersteller im Sommer saisonbereinigt lediglich verhalten gestiegen, und auch aus dem Ausland wurden zuletzt nur wenig mehr Maschinen und Ausrüstungen für inländische Produktionsstandorte geliefert. Die Fahrzeugflotten der Unternehmen haben gemessen an den Zulassungszahlen im Sommer ebenfalls kaum Zuwachs erfahren. Zuversichtlich stimmt hingegen, dass die Kapazitätsauslastung in der Industrie nach Erhebungen des ifo Instituts zuletzt fast wieder den längerfristigen Durchschnittswert erreicht hat. Dies lässt erwarten, dass die Unternehmen ihre Investitionstätigkeit wieder steigern, sollte sich die aufwärtsgerichtete Nachfragetendenz wei-

Zu den Ursachen für die jüngste Schwäche der deutschen Warenexporte nach China

Der Außenhandel mit China hat in den vergangenen Jahren für die deutsche Volkswirtschaft erheblich an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2012 nahm China dem Wert nach 6% der gesamten deutschen Warenexporte auf; für Kfz und Investitionsgüter (ohne Kfz) beliefen sich die Anteile sogar auf 10¼% beziehungsweise 8¾%. Nach einer Phase rasanter Expansion zwischen den Jahren 2009 und 2011, in der die deutschen Warenexporte nach China von 37¼ Mrd € auf 64¾ Mrd € ausgeweitet worden waren, ist das Wachstum im Jahr 2012 beinahe zum Erliegen gekommen. Im laufenden Jahr zeichnet sich auf Basis der vorliegenden Daten sogar ein kleines Minus ab. So betrug der Rückgang zwischen Januar und August im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum 3¾%, wengleich die Tendenz in den letzten Monaten wieder etwas nach oben zeigte. Eine Unterscheidung der Ausfuhren nach Warengruppen deutet darauf hin, dass für die jüngste Schwäche bei den deutschen China-Exporten vor allem die Entwicklung der Güterkategorien „Kfz“ sowie „Andere Investitionsgüter“ ausschlaggebend war, deren Nachfragedeterminanten im Folgenden näher analysiert werden.

Die Ausfuhren von Kfz nach China expandierten zwischen 2009 und 2011 überaus kräftig. In wertmäßiger Betrachtung erhöhten sie sich von 6¾ Mrd € auf 17¾ Mrd € und trugen damit rund zwei Fünftel zum Wachstum der Gesamtexporte nach China bei. Maßgeblich war insbesondere ein beträchtlicher Zuwachs bei den Lieferungen von Pkw, die von 123 000 Einheiten im Jahr 2009 auf 309 000 im Jahr 2011 gesteigert werden konnten. Hinter dieser steilen Aufwärtsbewegung standen mehrere Faktoren. Erstens hat der Neuwagenmarkt in China in

diesem Zeitraum stark expandiert, und darüber hinaus konnten die deutschen Automobilkonzerne ihre Anteile am chinesischen Markt tendenziell ausbauen. Außerdem war von Bedeutung, dass die deutschen Hersteller die Produktion vor Ort nicht in gleichem Maß ausgeweitet haben, wie es zur Deckung der rasant gestiegenen Nachfrage notwendig gewesen wäre, sodass ein höherer Anteil ihrer Verkäufe aus Importen bedient werden musste.

Seit dem Frühjahr 2012 jedoch haben die deutschen Kfz-Exporte auf Monatsbasis deutlich nach unten tendiert, obwohl sich das Wachstum des chinesischen Pkw-Marktes – wengleich weniger schwungvoll als zuvor – fortgesetzt hat und deutsche Hersteller nochmals an Marktanteilen gewonnen haben. Die Schwäche der deutschen Kfz-Exporte war ausschließlich auf verringerte Ausfuhren von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren zurückzuführen, während der Export von Autoteilen und Zubehör nach wie vor stetig gewachsen ist. Eine wesentliche Ursache dürfte gewesen sein, dass die deutschen Hersteller infolge von Kapazitätserweiterungen ihre Pkw-Fertigung in China im Vergleich zur Nachfrage überproportional stark – im Jahr 2012 um etwa 20% auf 2,9 Millionen Einheiten – erhöht haben.¹⁾ Dieser Trend scheint sich im laufenden Jahr fortgesetzt zu haben.

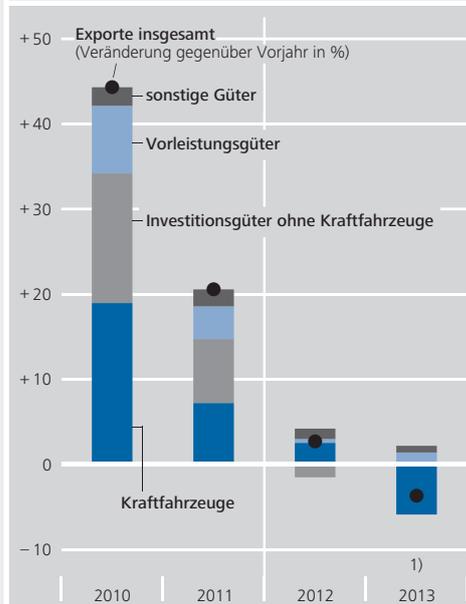
¹ Nach den Rohdaten des VDA ist die Pkw-Produktion deutscher Hersteller in China in den Jahren 2011 und 2012 sogar um 36% nach oben gegangen. Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass bei einigen Pkw-Modellen, die bis 2011 noch als „Made in Germany“ geführt wurden und damit in die VDA-Exportstatistik eingingen, der Anteil der lokalen Wertschöpfung in China gestiegen ist, sodass sie nun zur Auslandsproduktion gerechnet werden.

Die Motive für den zuletzt verstärkten Aufbau von Produktionsstätten in China sind vielschichtig. Dazu gehören zum einen die niedrigeren Personalkosten an den neuen Standorten. Noch wichtiger aber scheint der Vorteil, den Markt direkt bedienen zu können. Insbesondere reduziert Kundennähe die Transport- und Logistikkosten. Außerdem dürften hohe Zölle und nichttarifäre Handelshemmnisse, zum Beispiel „Local-Content“-Anforderungen, die deutschen Unternehmen dazu bewegen, zumindest einen Teil der Wertschöpfungsschritte mit hohen Qualifikationsanforderungen wie Forschung und Entwicklung bislang eher in Deutschland verbleiben. Wenngleich sich die Verlagerung der Pkw-Produktion dämpfend auf die deutschen Exporte ausgewirkt hat, ist weiterhin zu berücksichtigen, dass deutsche Unternehmen zunehmend von ihren Direktinvestitionen in China profitieren, was sich in steigenden Einnahmen aus Direktinvestitionen – in Form von Dividenden und von reinvestierten Gewinnen – im Vermögenseinkommen niederschlägt. Im Jahr 2012 belief sich diese Position der deutschen Leistungsbilanz mit China auf 5 Mrd €, nach 1¾ Mrd € im Jahr 2008.

Die Gründe für die zuletzt ebenfalls schwache Entwicklung der sonstigen deutschen Investitionsgüterexporte nach China sind anders gelagert. Diese sind in den Jahren 2010 und 2011 noch überaus kräftig gewachsen; für das Jahr 2012 ergab sich aber ein kleines Minus. Von der Abschwächung waren hauptsächlich die Maschinenexporte betroffen, die den Großteil der deutschen Investitionsgüterausfuhr ohne Kfz nach China ausmachen.²⁾ Für die Dynamik der deutschen Investitionsgüterlieferungen nach China spielt vor allem das Tempo der dortigen Investitionstätigkeit eine Rolle. In den ersten Jahren nach der globalen Fi-

Nominale Warenexporte Deutschlands nach China

Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Angaben des Statistischen Bundesamtes. ¹ Veränderungsrate und Wachstumsbeiträge für 2013 basieren auf der Summe der Exporte für Januar bis August 2013 im Vergleich zu Januar bis August 2012.

Deutsche Bundesbank

nanz- und Wirtschaftskrise sind die Produktionskapazitäten in der chinesischen Industrie stark ausgeweitet worden, wovon insbesondere die deutschen Exporteure von Investitionsgütern profitiert haben. Anschließend scheint sich aber infolge von zyklischen Einflüssen das Wachstum der gewerblichen Investitionen in China deutlich abgeschwächt zu haben.³⁾ Vor diesem Hintergrund haben die gesamten chinesischen Einfuhren von Investitionsgütern im Jahr 2012 nur verhältnismäßig schwach zugenommen.⁴⁾ Da die entsprechenden Importe

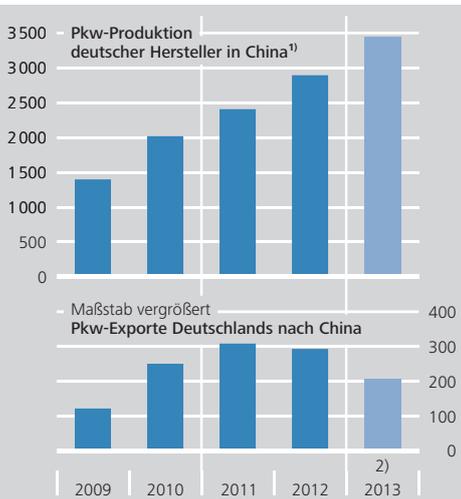
² Positive Wachstumsbeiträge kamen hingegen von Luft- und Raumfahrzeugen sowie Produkten der Informations- und Kommunikationstechnologie.

³ Die chinesische Statistikbehörde veröffentlicht keine entsprechenden VGR-Angaben. Diese Einschätzung ergibt sich auf Basis des gesamten vorliegenden Indikatorenbildes.

⁴ Auf Basis der chinesischen Importstatistik ergibt sich für die gesamten Investitionsgüterimporte Chinas (in der Abgrenzung der sog. „Broad Economic Categories“) für das Jahr 2012 auf US-Dollar-Basis ein Wachstum von 2¾%.

Pkw-Produktion deutscher Hersteller in China und Pkw-Exporte Deutschlands nach China

Tsd.



Quellen: Statistisches Bundesamt, Verband der Automobilindustrie (VDA) und eigene Berechnungen. ¹ Da einige Pkw-Modelle aufgrund eines gestiegenen Anteils der in China erbrachten Wertschöpfung seit 2012 statistisch zur Auslandsproduktion zählen, wurden die Werte für die Jahre 2009 bis 2011 zur besseren Vergleichbarkeit vom VDA entsprechend angepasst. ² Hochrechnung auf Basis der Monate Januar bis August.

Deutsche Bundesbank

Chinas aus Deutschland sogar gesunken sind, ist der deutsche Marktanteil an den gesamten chinesischen Investitionsgüterimporten, der bis zum Jahr 2011 auf 7¼% gestiegen war, wieder merklich auf 6½% im Jahr 2012 zurückgefallen. Hier könnten Sortiments- sowie Wettbewerbseffekte einen negativen Einfluss ausgeübt haben.

In den nächsten Jahren werden die deutschen Warenexporte nach China insgesamt voraussichtlich wieder in eine Aufwärtsbewegung einschwenken. Es erscheint aber unwahrscheinlich, dass sie an das hohe Expansionstempo der Vergangenheit anknüpfen können. Dabei spielt eine wichtige Rolle, dass aufgrund der strukturellen Grenzen des bisherigen, ausgesprochen investitionslastigen chinesischen Wachstumsmodells die Dynamik der deutschen Investitionsgüterexporte zukünftig deutlich schwächer ausfallen dürfte.⁵⁾ Im Falle einer erfolgreichen Neuausrichtung des Wach-

tumsmodells, wie sie von der chinesischen Regierung beabsichtigt wird, dürfte sich die chinesische Importnachfrage dann stärker hin zu Konsumgütern verlagern. Aufgrund des bisher geringen Gewichts dieser Produkte an den deutschen Exporten nach China werden die dadurch generierten Wachstumsbeiträge jedoch wohl nicht ausreichen, um die langsamere Zunahme der Investitionsgüterexporte aufzuwiegen. Auch das Wachstum der deutschen Kfz-Exporte nach China dürfte künftig in der Grundtendenz moderater ausfallen, als es in den Jahren vor der jüngsten Konsolidierung der Fall war. Der chinesische Pkw-Markt besitzt zwar angesichts der nach wie vor niedrigen Marktsättigung sowie im Hinblick auf das voraussichtlich stärker konsumgetragene Wachstumsprofil noch viel Aufwärtspotenzial. Allerdings deuten die umfangreichen Pläne der deutschen Automobilhersteller, ihre Kapazitäten in China zu erweitern, darauf hin, dass die zu erwartende Nachfragesteigerung auf dem chinesischen Pkw-Markt in erster Linie aus einer gesteigerten Fertigung vor Ort bedient werden soll. Einige Modelle der deutschen Marken, darunter solche aus dem Luxussegment, sowie bestimmte Autoteile und Zubehör dürften aber nach wie vor hierzulande produziert werden und vom allgemeinen Marktwachstum in China profitieren.

⁵ Außerdem könnte es sich belastend auf die Exporte auswirken, falls deutsche Maschinenbauer verstärkt ihre Produktion nach China verlagern. Allerdings ist nicht zu erwarten, dass dies in einem ähnlichen Umfang wie im Pkw-Bereich geschieht. Dabei spielt auch der mittelständische Charakter der deutschen Maschinenbauindustrie eine Rolle.

ter festigen. Außerdem sind die Konditionen für Fremdkapital nach wie vor überaus günstig, und es lassen sich zahlreiche Beschaffungen auch aus selbst erwirtschafteten Mitteln stemmen.

*Bauinvestitionen stark aus-
geweitet*

Der Wohnungsbau hat im Berichtszeitraum erneut kräftig expandiert. Die Auftragslage hat sich in der ersten Jahreshälfte 2013 weiter verbessert und der Produktionsrückstand, der sich durch den lang anhaltenden Winter aufgebaut hatte, konnte angesichts hoch ausgelasteter Kapazitäten im Frühjahr nicht vollständig abgearbeitet werden. Solche Effekte könnten auch im öffentlichen Bau nach dem Auftragsschub zu Jahresbeginn eine Rolle gespielt haben, zumal sich Baumaßnahmen in der staatlichen Infrastruktur ohnehin über längere Zeiträume erstrecken.

*Aufwärtstrend des privaten
Konsums fort-
gesetzt*

Der Aufwärtstrend des privaten Konsums hat sich im dritten Quartal 2013 angesichts der optimistischen Einkommenserwartungen und der hohen Anschaffungsneigung der privaten Haushalte fortgesetzt, allerdings mit weniger Schwung als im Vorquartal. Darauf weisen die Einzelhandelsumsätze hin, die im Sommer saisonbereinigt den Stand der Frühjahrsmonate nicht ganz erreicht haben. Zudem unterschritten die Pkw-Zulassungen privater Halter die stark erhöhten Vorquartalszahlen leicht.

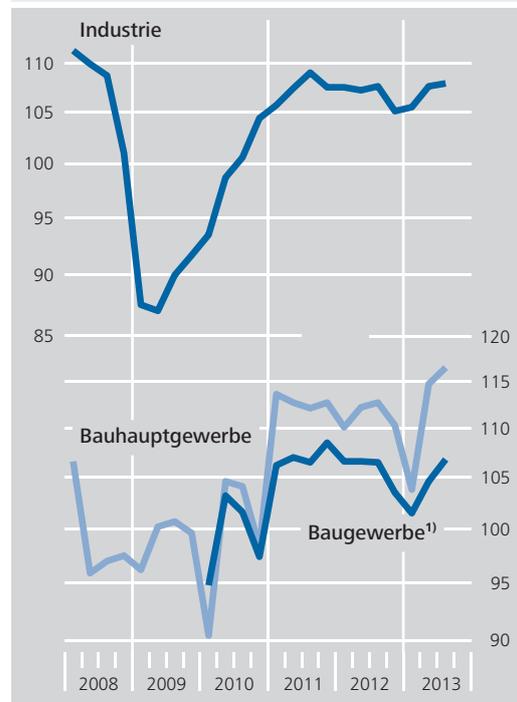
■ Sektorale Tendenzen

*Industrie-
produktion
verhalten
ausgeweitet*

Die Produktion in der Industrie wurde im dritten Quartal 2013 gegenüber dem Frühjahr saisonbereinigt nur verhalten ausgeweitet (+ ¼%). Die Hersteller von Investitionsgütern steigerten ihren Ausstoß um 1%. Dazu trug im Wesentlichen die Automobilbranche bei, deren Fertigung im Sommer infolge der lebhaften Nachfrage trotz der Ferienzeit kräftig expandierte (+ 4%). Ohne die Kfz-Industrie erreichte die Investitionsgüterproduktion nicht ganz das Vorquartalsergebnis. Deutlich zurückgefahren wurde die Fertigung sowohl von Maschinen als auch von Datenverarbeitungsgeräten, elektro-

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

nischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen. Die Produktion von Vorleistungs- und Konsumgütern blieb im Vorquartalsvergleich saisonbereinigt praktisch unverändert.

Im Zuge der expandierenden Erzeugung hat der Nutzungsgrad der Produktionskapazitäten in der Industrie im Oktober den Umfragen des ifo Instituts zufolge gegenüber dem Stand vom Juli saisonbereinigt auf 83 ½% der betrieblichen Vollauslastung zugenommen. Damit wurden die Industriekapazitäten im Berichtszeitraum nahezu im Ausmaß ihres langfristigen Durchschnitts, der als Normalauslastung interpretiert werden kann, beansprucht. Deutliche Unterschiede wiesen die einzelnen Sektoren auf. Im Vorleistungsbereich erhöhte sich der Nutzungsgrad der Sachanlagen erheblich und überschritt damit den langjährigen sektoralen Mittelwert um 1 Prozentpunkt. Demgegenüber verminderte sich die Kapazitätsauslastung bei den Investitionsgüterherstellern, sodass sich

*Kapazitäts-
auslastung
insgesamt
zugenommen*

der Abstand zum sektoralen Mittelwert leicht vergrößerte. Dabei dürfte die temporäre kräftige Produktionsausweitung in der Automobilindustrie im Sommer eine Rolle gespielt haben.

Bauaktivitäten und Energieproduktion deutlich höher

Im Bauhauptgewerbe expandierte der Ausstoß im dritten Vierteljahr ausgehend vom durch witterungsbedingte Nachholeffekte beträchtlich erhöhten Vorquartalsniveau in saisonbereinigter Rechnung erneut (+ 1½%). Dabei legten die Aktivitäten im Tiefbau (+ 2¼%) stärker zu als die Hochbauleistungen (+ 1¼%). Noch etwas kräftiger stieg die Produktion im Ausbaugewerbe (+ 2¾%). Dies hing möglicherweise mit der starken Belegung im Bauhauptgewerbe in den Frühjahrsmonaten zusammen. Allerdings stehen die Angaben zum Ausbaugewerbe aufgrund der Revisionsanfälligkeit der Daten weiterhin unter Vorbehalt. Die Energieerzeugung nahm im Sommer saisonbereinigt um 1½% zu.

Dienstleistungskonjunktur weiterhin aufwärtsgerichtet

Die Aufwärtsbewegung bei den Dienstleistern dürfte sich im Berichtszeitraum fortgesetzt haben. Ein Indiz dafür ist, dass den Umfragen des ifo Instituts zufolge die Geschäftslage in den wichtigsten Sektoren deutlich besser beurteilt wurde. Den industrienahen Dienstleistern kam die Expansion in der Bauwirtschaft und in Teilen der Industrie zugute. Dass dazu auch das Transportgewerbe zählen dürfte, legt der leichte Anstieg der Fahrleistung inländischer Lkw auf mautpflichtigen Straßen nahe. Zudem nahm der Absatz des Großhandels nach längerer Schwächephase merklich zu. Der Kfz-Handel musste zwar insgesamt leichte Abstriche hinnehmen; dies hing jedoch mit den nach erhöhtem Vorquartalsstand rückläufigen Verkäufen an private Halter zusammen. Demgegenüber legte der Umsatz mit Gewerbetreibenden zu. Die Geschäfte der verbrauchsnahe Dienstleister liefen im Einklang mit dem günstigen Konsumklima ebenfalls gut. Der Absatz des Einzelhandels lag nur geringfügig unter dem hohen Niveau des Vorquartals. Das Gastgewerbe verzeichnete einen merklichen Umsatzanstieg.

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktlage wird weiter dadurch gekennzeichnet, dass sowohl Beschäftigung als auch Arbeitslosigkeit moderat zunehmen. Dieser untypische Gleichlauf lässt sich vor allem mit der starken arbeitsmarktorientierten Zuwanderung erklären. Es spielt aber auch eine Rolle, dass sich die Erwerbsbeteiligung tendenziell ausweitet. Im Durchschnitt der Sommermonate übertraf die Erwerbstätigkeit im Inland das Niveau des Frühjahrs saisonbereinigt um 70 000 Personen. Dies entspricht einem Plus von 0,2%. Hauptträger des Zuwachses war die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, während die Selbständigkeit stagnierte und es weniger Teilnehmer in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, insbesondere bei der Aktivierung und beruflichen Eingliederung, der Weiterbildung sowie den Arbeitsgelegenheiten, gab. Die Zahl der Personen in ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen folgt seit längerem keinem klaren Trend.

Ruhige Arbeitsmarktentwicklung

Im Juli und August zusammen wurden nach Ausschaltung saisonaler Schwankungen etwa 72 000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze besetzt; dies entspricht einem Zuwachs von ¼% gegenüber dem Frühjahr. Die sektoralen Trends vom Frühjahr setzten sich im Wesentlichen fort. So nahm die Beschäftigung vornehmlich in den wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung, + ¾%), dem Gesundheits- und Sozialwesen (+ ½%) sowie der Logistikbranche (+ ½%) zu. Das Baugewerbe wies wieder eine leichte Aufwärtstendenz auf. Im Verarbeitenden Gewerbe blieb der Beschäftigungsstand unverändert. Im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung, der in den letzten Quartalen eine erhebliche Anpassung nach unten erlebte und deren Arbeitskräfte oft in der Industrie zum Einsatz kommen, hat es eine Stabilisierung gegeben.

Ausweitung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze vor allem im Dienstleistungsbereich

Die Zuwanderung von Arbeitskräften nach Deutschland ist weiterhin hoch. In den ersten

Weiterhin hohe arbeitsmarkt-orientierte Zuwanderung ...

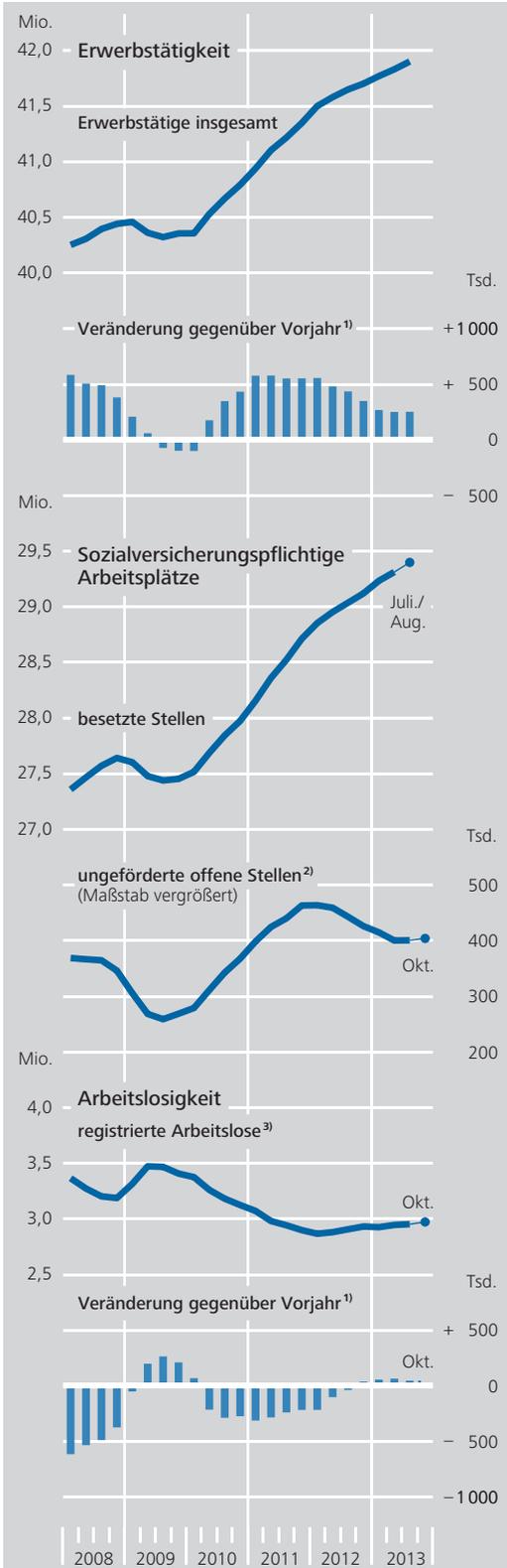
fünf Monaten des laufenden Jahres zogen per saldo rund 158 000 Personen nach Deutschland. Das sind nochmals 14 000 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die bereits seit etwa drei Jahren kräftige Zuwanderung hat zu etwa drei Vierteln ihren Ursprung innerhalb der EU. Wesentliche Herkunftsregionen sind zum einen die 2004 beigetretenen EU 8-Staaten Mittel- und Osteuropas sowie die beiden 2007 in die EU aufgenommenen südosteuropäischen Länder Rumänien und Bulgarien (EU 2) und zum anderen vier südeuropäische EU-Peripherieländer.¹⁾

... vorwiegend aus Mittel- und Osteuropa sowie der südlichen EWU-Peripherie

Die Zuwanderung aus den EU 8-Staaten scheint den Höhepunkt erreicht zu haben. So kamen in diesem Jahr bisher etwas weniger Menschen aus dieser Region als im Jahr 2012; der Anteil sank auf drei Zehntel. Auch Rumänen und Bulgaren, die ein Fünftel der Nettozuwanderung ausmachen, kamen per saldo in leicht geringerer Zahl als vor einem Jahr nach Deutschland. Sie unterliegen derzeit noch Beschränkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland. Die aus den mittel- und südosteuropäischen Ländern neu zugezogenen Arbeitskräfte sind überdurchschnittlich häufig in der Landwirtschaft, im Gastgewerbe, am Bau sowie den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (einschl. Arbeitnehmerüberlassung) tätig. Die Zuwanderung aus den südeuropäischen Ländern hat im Zusammenhang mit der schwierigen Wirtschaftslage schnell zugenommen und erreicht inzwischen einen Anteil von einem Fünftel. Allerdings hat sich das Wachstum zuletzt abgeschwächt. Die aktuelle Einwanderung ist in erster Linie eine Ausgleichsreaktion auf unterschiedliche Einkommens- und Beschäftigungschancen innerhalb der EU. Aus Daten der Bundesagentur für Arbeit geht hervor, dass im Gleichlauf mit der Zuwanderung auch die Zahl der Angestelltenverhältnisse unter Perso-

Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. **3** Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.
 Deutsche Bundesbank

1 Bei den EU8-Staaten handelt es sich um Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Litauen, Lettland und Estland. Bei den vier südeuropäischen Ländern mit umfangreichen Wanderungsbewegungen nach Deutschland handelt es sich um Italien, Spanien, Portugal und Griechenland.

nen aus den EU-Ländern sehr kräftig gestiegen ist, während sich Arbeitslosigkeit und der Bezug von Sozialtransfers nur geringfügig bis moderat erhöht haben.²⁾ Eine neue Entwicklung stellt der verstärkte Zuzug aus Russland dar. Dahinter dürfte ebenfalls zum größten Teil das Ziel einer Arbeitsaufnahme in Deutschland stehen.

*Registrierte
Arbeitslosigkeit
leicht erhöht*

Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen lag im Durchschnitt der Sommermonate nur geringfügig über dem Niveau des Frühjahrs. Allerdings stieg die registrierte Arbeitslosigkeit im September nach der verhältnismäßig günstigen Entwicklung während der Ferienmonate relativ deutlich auf saisonbereinigt 2,97 Millionen Personen an; die Arbeitslosenquote belief sich auf 6,9%. Im Oktober verblieb die Arbeitslosigkeit auf dem erhöhten Niveau. Im Unterschied zu den letzten Quartalen kam der Anstieg im Sommer nicht mehr aus dem Versicherungssystem. Vor dem Hintergrund der erwarteten Nachfragebelebung könnte wieder verstärkt aus dem Reservoir der kurzfristig Arbeitslosen rekrutiert worden sein. Stattdessen steigt die Zahl der Betroffenen im Grundsicherungssystem seit einem halben Jahr wieder an. Dies liegt wohl an höheren Übergängen aus dem Versicherungssystem, nachdem es dort vor Jahresfrist im Zuge der Konjunkturabschwächung einen Anstieg gegeben hatte.

*Arbeitsmarkt-
lage bleibt unter
gegebenen
Bedingungen
günstig*

Unter den gegebenen Bedingungen dürfte sich an der insgesamt guten Arbeitsmarktlage in den nächsten Monaten kaum etwas ändern. Das Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts, welches Auskunft über die Personaldispositionen der Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und der unternehmensnahen Dienstleister in den nächsten drei Monaten gibt, lässt eine weitere verhaltene Beschäftigungsausdehnung erwarten. Auch der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) hat sich im Sommer stabilisiert, vor allem weil sich der Zugang an offenen Stellen wieder verbessert hat. Die Umfrage des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zur gesamtwirtschaftlichen Situation ergibt ein unverändert hohes Angebot an Vakanzen.

In Ergänzung der bestehenden Arbeitsmarktfrühindikatoren, die vor allem auf die Beschäftigungstendenzen abstellen, hat das IAB Ende Oktober erstmals einen Indikator veröffentlicht, der Auskunft über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland innerhalb der nächsten drei Monate geben soll. Das IAB-Arbeitsmarktbarometer wertet monatliche Befragungen der Leiter aller regionalen Arbeitsagenturen aus. Die qualitativen Ergebnisse werden zu einem Indexwert verdichtet, der auf einer Skala zwischen 90 und 110 schwanken kann, wobei ein Wert von 100 eine neutrale Entwicklung anzeigt und Werte darüber das Sinken der Arbeitslosigkeit ankündigen. Der aktuelle Wert von 99,6 signalisiert demnach einen weitgehend unveränderten Bestand an Arbeitslosen für den Rest des Jahres.

*IAB-Arbeitsmarktbarometer
erstmals ver-
öffentlicht*

■ Löhne und Preise

Der Zuwachs der Tarifverdienste hat sich im dritten Quartal 2013 wieder verstärkt, nachdem es im Frühjahr unter anderem infolge vertraglich vereinbarter verzögerter Entgeltanpassungen in großen Tarifbranchen vorübergehend zu einer Abschwächung gekommen war. Im Berichtszeitraum stiegen die tariflichen Grundvergütungen mit 2,4% gegenüber Vorjahr, nach einem Zuwachs von 2,1% im zweiten Vierteljahr. Auch unter Einbeziehung aller Einmalzahlungen und Nebenvereinbarungen erhöhten sich die Tarifverdienste mit 2,3% stärker als im Dreimonatsabschnitt zuvor (+ 2,1%). Die Effektivverdienste könnten zuletzt im Gleichschritt mit den Tarifverdiensten gewachsen sein.

*Tarifverdienste
wieder mit
stärkerem
Anstieg*

Im September einigten sich die Sozialpartner auf einen neuen Tarifvertrag in der Arbeitnehmerüberlassung. Dieser sieht über eine Gesamtlaufzeit von drei Jahren mit durchschnittlich 3½% im Westen und knapp 4½% im

*Jüngste Tarif-
verträge mit
spürbarer
Anhebung der
Mindestlöhne*

² Siehe Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013): Auswirkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit und der EU-Schuldenkrise auf den deutschen Arbeitsmarkt, Hintergrundinformationen, Berichtsmonat August 2013, Nürnberg.

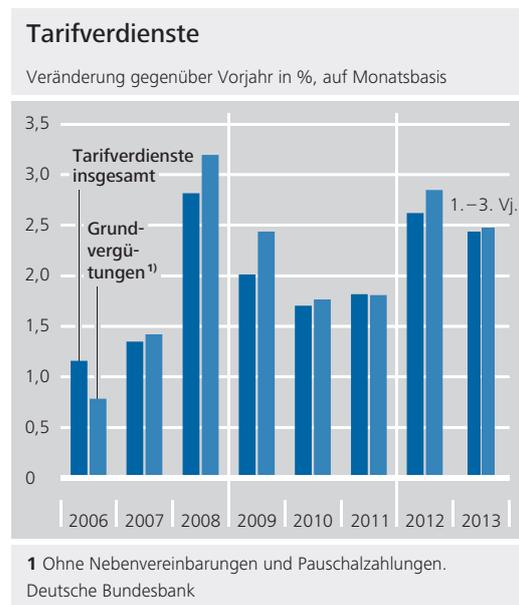
Osten jährliche Entgeltsteigerungen vor, die das in den anderen Branchen zuletzt vereinbarte Anhebungsvolumen spürbar übersteigen. Neben den Regelungen zur Gewährung von Branchenzuschlägen ist dieser Abschluss ein weiterer Faktor, der die Inanspruchnahme von Leiharbeit deutlich verteuert. Zudem steigen für die Verleiher die Risiken, die mit der Anstellung von Einsatzkräften verbunden sind. Für eine Branche, die konjunkturelle Schwankungen mit besonderer Heftigkeit spürt, bedeutet eine Vereinbarung eines verbindlichen Zeitplans für Lohnerhöhungen bis Ende 2016 eine erhebliche Einschränkung der Flexibilität. In der niedrigsten Lohngruppe erhalten Zeitarbeiter im Tarifgebiet West mit Beginn des kommenden Jahres ein Stundenentgelt von 8,50 €. Im Osten wird dieser Satz im Juni 2016 erreicht.

Allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn wäre tarifpolitischer Fremdkörper ...

In den Verhandlungen zur Bildung einer neuen Bundesregierung wird die Einführung eines allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns erwogen. Ein Hauptargument der Befürworter ist, das Verdienstniveau von Arbeitnehmern, die derzeit vorwiegend in tariffreien Zonen zu niedrigen Löhnen arbeiten, so weit anzuheben, dass kein ergänzender Bezug von Sozialleistungen nötig ist. Mit dieser Motivation finden sozialpolitische Ziele Eingang in die Bemessung tariflicher Entlohnung, die bislang primär nach qualifikatorischen und branchenspezifischen Gesichtspunkten von den Sozialpartnern vorgenommen wird. Die gesetzliche Vorgabe einer allgemeinen Lohnuntergrenze stellt einen beträchtlichen Eingriff in die seit Jahrzehnten bestehenden Lohnfindungsstrukturen dar, der mit erheblichen Beschäftigungsrisiken verbunden sein kann.

... und mit 8,50 € zu hoch

Gegenwärtig erhält ein Sechstel der Arbeitnehmer Stundenvergütungen von weniger als 8,50 €. ³⁾ Bei einer generellen Anhebung dieser Niedrigentgelte entstünde ein beträchtlicher Lohnkostendruck, der sich zum Teil in höheren Verbraucherpreisen niederschlagen wird. Arbeitsplätze wären direkt betroffen, wenn die Unternehmen die Mehrbelastungen nicht wei-



tergeben oder auffangen können. Auch wenn infolge etwaiger Preisanhebungen Nachfrage ausbliebe, verringerten sich die Beschäftigungsmöglichkeiten. Überdies würde durch hoch angesetzte Löhne am unteren Ende der Lohnskala gerade gering qualifizierten Erwerbspersonen, welche die Problemgruppe am Arbeitsmarkt darstellen, der (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt erschwert. Zu beachten ist auch, dass ein recht hoch angesetzter allgemeiner Mindestlohn Auswirkungen auf das gesamte Tarifgefüge haben dürfte und weitere Lohnanhebungen anstoßen könnte.

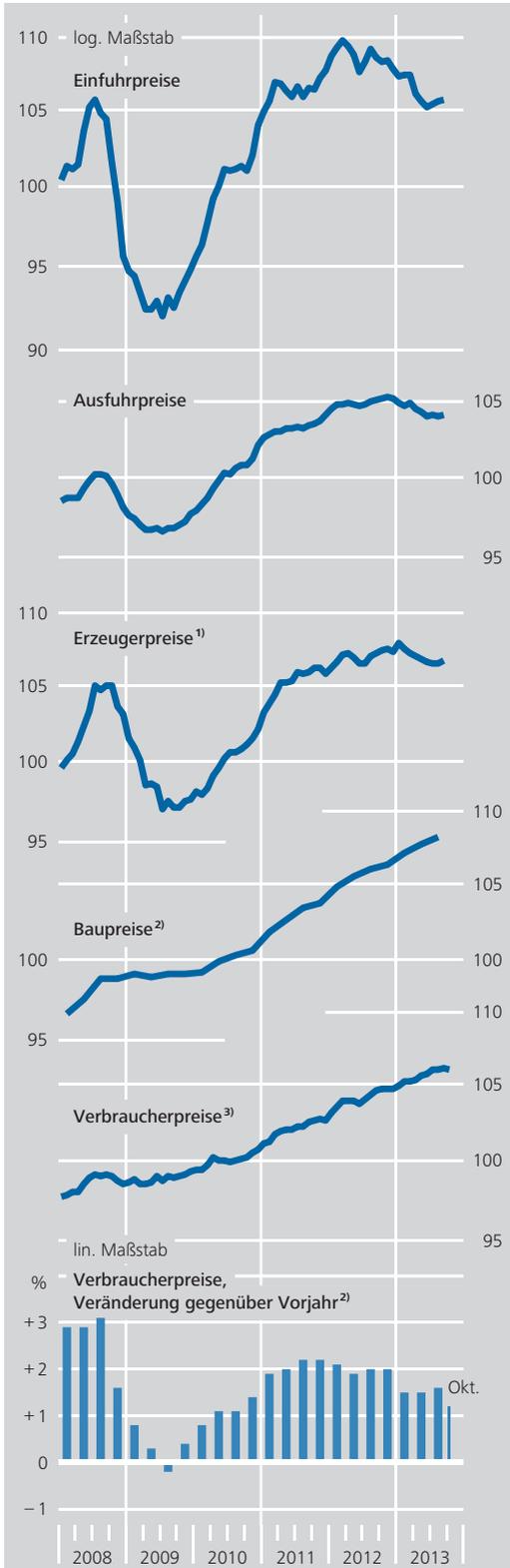
Auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen setzte sich im Sommer die durch die Euro-Aufwertung und die nach wie vor verhaltene globale Industriekonjunktur bedingte rückläufige Preistendenz grundsätzlich fort. Sie wurde allerdings durch das Anziehen der Rohölnotierungen überlagert, sodass die Einfuhrpreise insgesamt – nach einem deutlichen Rückgang im Frühjahr – im Sommer saisonbereinigt unverändert blieben. Die inländischen Erzeugerpreise und die Ausfuhrpreise, auf welche die Rohölnotierungen nur einen geringen Einfluss haben, ermäßigten sich hingegen im Vergleich zum Vor-

In der Grundtendenz weiter nachgebende Preise auf den vorgelagerten Absatzstufen

³ Vgl.: K. Brenke und K.-U. Müller, Gesetzlicher Mindestlohn – Kein verteilungspolitisches Allheilmittel, DIW-Wochenbericht 39/2013, S. 3–17.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bau- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, monatlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. **3** Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.
 Deutsche Bundesbank

quartal saisonbereinigt um jeweils 0,2%. Besonders stark fielen die Preisnachteile bei Vorleistungsgütern aus, während bei Investitions- und Konsumgütern nachgebenden beziehungsweise stagnierenden Preisen auf der Einfuhrseite steigende Preise auf der inländischen Erzeugerstufe gegenüberstanden. Dies gilt insbesondere für Nahrungs- und Genussmittel. Im Vorjahresvergleich gingen die Einfuhrpreise insgesamt kräftig um 2,9% zurück, während die inländischen Erzeugerpreise lediglich um 0,4% und die Ausfuhrpreise um 0,9% nachgaben. Entsprechend verbesserte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis spürbar, blieb aber weiterhin hinter dem mittelfristigen Durchschnitt zurück.

Weiter steigende Preise am Immobilienmarkt

Die Wohnbaupreise stiegen auch im dritten Vierteljahr weiter maßvoll an. Rohbauarbeiten verteuerten sich im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 1,5%, während der Anstieg bei Ausbauarbeiten mit 2,3% etwas stärker ausfiel. Die Verkaufspreise für selbst genutztes Wohneigentum stiegen weiter kräftig an. Nach Angaben des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken zog die Rate im Vorjahresvergleich auf 3,8% an, wobei sich der Preisanstieg bei Eigentumswohnungen auf 4,8% abschwächte und bei Einfamilienhäusern auf 3,4% zulegte.

Verbraucherpreise moderat ansteigend

Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich in Deutschland im dritten Vierteljahr etwas verstärkt. Die saisonbereinigte Quartalsrate erhöhte sich von 0,4% auf zuletzt 0,5%. Da die Ölpreise in Euro gerechnet im Vergleich zum Vorquartal etwas höher notierten, stiegen die Preise für Energie und hierbei insbesondere von Mineralölzeugnissen wieder etwas an und waren damit die wesentliche Ursache für die Verstärkung des Verbraucherpreisanstiegs im dritten Quartal. Auch die Preise von Nahrungsmitteln zogen nochmals spürbar an. Erst im Verlauf des Quartals gaben die Preise von Obst und Gemüse, die zuvor witterungsbedingt steil angestiegen waren, nach. Die Preise für andere Waren stiegen weiterhin moderat, wobei der Anstieg fast ausschließlich der verzögerten Wirkung der Tabaksteuererhöhung zu Jahresbe-

ginn zuzuschreiben war. Die Preise für Dienstleistungen setzten ihren verhalten aufwärtsgerichteten Trend fort. Der Anstieg der Mieten verstärkte sich leicht. Im Vorjahresvergleich erhöhten sich der nationale Verbraucherpreisindex (VPI) um 1,6% und der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) um 1,7%.

Im Oktober ermäßigten sich die Verbraucherpreise saisonbereinigt um 0,1%, insbesondere aufgrund wieder nachgebender Energiepreise. Aber auch der Teilindex für Dienstleistungen gab nach, was unter anderem mit der Abschaffung der Studiengebühren in Bayern zusammenhing. Der Vorjahresabstand des VPI und des HVPI verringerte sich auf 1,2%.

Auftragslage und Perspektiven

Gute Chancen für weitere Festigung der Konjunktur

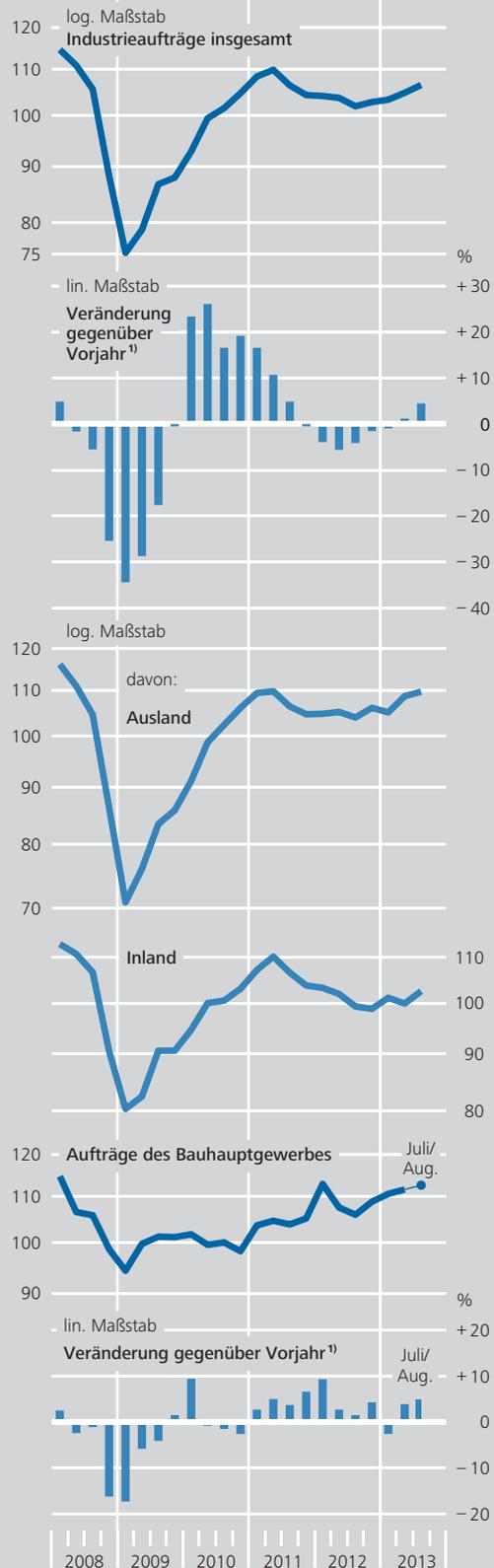
Die Chancen sind günstig, dass sich die konjunkturelle Aufwärtsbewegung in Deutschland in den kommenden Monaten weiter festigt. Zum einen gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass die tragenden Säulen der Binnennachfrage an Stabilität einbüßen könnten. Zum anderen ist von der außenwirtschaftlichen Seite wieder mit mehr Rückenwind für die Industrie zu rechnen. In diesem Umfeld würde vermutlich die Erwartung um sich greifen, dass die Nachfrage alsbald die Normalauslastung der Kapazitäten wieder sichtbar übertreffe, was der Investitionstätigkeit der Unternehmen den notwendigen An Schub geben könnte. Für ein investitionsfreundliches Klima ist aber auch eine zukunftsweisende wirtschaftspolitische Agenda der neuen Bundesregierung wichtige Voraussetzung.

Auftrags-eingänge erneut spürbar gestiegen

Die Aufträge in der Industrie überschritten im Sommer 2013 saisonbereinigt das Niveau des zweiten Vierteljahres spürbar um 1½%, nachdem es bereits im Frühjahr ein Plus in ähnlicher Höhe gegeben hatte. Die vor gut einem Jahr langsam in Gang gekommene Aufwärtstendenz bei den Industrieaufträgen hat sich damit graduell verstärkt. Gemessen am Order-

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Capacity-Index hat die Nachfrage zum ersten Mal seit dem Jahreswechsel 2011/2012 die Produktionskapazitäten der auftragsorientierten Industrie wieder erreicht. Im Berichtszeitraum verzeichneten die Produzenten von Investitionsgütern den stärksten Zuwachs an Bestellungen (+ 2¾%), wobei insbesondere die Maschinenbauer zulegen. Die Bestellungen von Vorleistungen nahmen lediglich moderat zu (+ ¾%), und bei den Konsumgütern konnte das erhöhte Sommerniveau nicht gehalten werden (- 1½%).

Vor allem mehr Inlandsbestellungen

Den größten Beitrag zum Auftragswachstum lieferten diesmal die Inlandsbestellungen, die saisonbereinigt um 2½% gegenüber dem Vorquartal zulegen. Besonders stark stieg dabei der heimische Bedarf an Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie neuen Maschinen. Im Vorleistungsgüterbereich expandierte vor allem die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen. Darüber hinaus gab es erneut mehr Bestellungen für Industriegüter aus dem Nicht-EWU-Ausland (+ 1½%), während die Orders aus dem Euro-Raum nicht über das Vorquartalsniveau hinaus kamen. In diesem Zusammenhang ist gleichwohl erfreulich, dass Kunden aus dem Euro-Raum wie bereits im Frühjahr deutlich mehr Maschinen geordert haben. Überdies nahmen auch die Kfz-Bestellungen aus diesem Länderkreis zu.

Geschäftserwartungen auf breiter Basis verbessert

In großen Teilen der gewerblichen Wirtschaft haben sich im dritten Quartal die Geschäftsaussichten spürbar aufgehellt. Im Verarbeitenden Gewerbe war dies mit deutlich verbesserten Exporterwartungen verbunden. Nach der aktuellen DIHK-Umfrage hat die Zuversicht auch dazu geführt, dass etwas mehr Unternehmen expansive Investitionspläne verfolgen und von

Personalaufstockungen ausgehen. Die enge Verbindung zwischen steigender Auslandsnachfrage und dem Bedarf, die Produktionskapazitäten zu erhöhen, lässt sich am gegenwärtigen Indikatorenbild deutlich ablesen. Auch im Groß- und Einzelhandel sowie bei den unternehmensnahen Dienstleistern hat der Optimismus zugenommen.

In den Sommermonaten ist wie bereits in den vergangenen Quartalen die Zahl genehmigter Wohnungen in Drei- und Mehrfamilienhäusern kräftig gestiegen. Hinzu kommt, dass nach der Stagnation im letzten Jahr inzwischen auch wieder mehr Anträge für Ein- und Zweifamilienhäuser bewilligt worden sind. Ferner gab es vonseiten der öffentlichen Hand einen kräftigen Auftragschub. Hierbei dürften Großprojekte im Bereich des öffentlichen Tiefbaus die ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Bei der Baunachfrage der Unternehmen kam es im August nach drei Monaten, in denen besonders viele gewerbliche Hochbauten in Auftrag gegeben worden waren, zu einer merklichen Beruhigung.

Baunachfrage mit neuem Schub

Der private Verbrauch wird sich auch in nächster Zeit als belebendes Element der Binnenkonjunktur erweisen. Den Umfrageergebnissen der Gesellschaft für Konsumforschung zufolge hält sich das Konsumklima der Verbraucher auf hohem Niveau. Seit dem Spätsommer haben sich bei den privaten Haushalten zudem die Konjunkturerwartungen stark aufgehellt. Die Einkommensperspektiven haben zuletzt zwar ein wenig nachgegeben, gleichwohl schätzen die Verbraucher ihren Ausgabenspielraum im historischen Vergleich nach wie vor als ausgesprochen gut ein.

Privater Verbrauch weiter mit Aufwind

■ Öffentliche Finanzen^{*)}

■ Staatlicher Gesamthaushalt

*2013 Staats-
haushalt etwa
ausgeglichen*

Der deutsche Staatshaushalt hat das vergangene Jahr mit einem kleinen Überschuss von 0,1% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) abgeschlossen, und auch für das laufende Jahr ist mit einem etwa ausgeglichenen Haushalt zu rechnen. Die 2012 noch spürbar positive Konjunkturkomponente dürfte sich aufgrund der im Gesamtjahr zu verzeichnenden konjunkturellen Verlangsamung abbauen.¹⁾ Der um konjunkturelle Einflüsse bereinigte Finanzierungssaldo dürfte sich leicht verbessern und der strukturelle Saldo in etwa ausgeglichen sein. Zwar belasten finanzpolitische Maßnahmen, wie insbesondere die Senkung des Rentenbeitragssatzes, die staatlichen Haushalte in der Summe. Etwas stärker wirken aber entlastende Faktoren, wie unter anderem die weiter moderate Entwicklung der Sozialausgaben und der Rückgang der Zinsausgaben.

*Schuldenquote
hoch, aber
rückläufig*

Für die noch immer hohe Schuldenquote (Ende 2012: 81,0%) ist im laufenden Jahr ein deutlicher Rückgang zu erwarten. Neben dem nominalen BIP-Wachstum im Nenner trägt der fortgesetzte Portfolioabbau bei den staatlichen Bad Banks wesentlich dazu bei. Die bei den Gebietskörperschaften teils noch bestehenden Defizite sowie die EWU-Stabilisierungsmaßnahmen bremsen den Abbau der (Brutto-)Schuldenquote hingegen. Zum Ende des ersten Halbjahres 2013 belief sich die Schuldenquote auf 79,8%.

*Einnahmen- und
Ausgabenquote
kaum verändert*

Für die Einnahmenquote zeichnet sich im laufenden Jahr keine wesentliche Änderung ab. Zwar wurden die Sozialbeitragssätze zu Jahresbeginn per saldo deutlich gesenkt. Allerdings erhöhen der Fiscal drag²⁾ sowie die weiterhin aufkommensergiebige Struktur des BIP-Wachstums die Quote in ähnlichem Umfang. Die Ausgaben könnten etwas schneller wachsen als das im Jahresdurchschnitt konjunkturbedingt verhaltene nominale BIP-Wachstum. Gebremst

wird der Anstieg der Ausgabenquote aber dadurch, dass die Rentenausgaben auch in diesem Jahr nur moderat zunehmen und die Zinsausgaben weiter leicht fallen dürften.

Ohne neue Maßnahmen sind auch für das kommende Jahr keine größeren Haushaltsbewegungen sowie ein fortgesetzter Rückgang der Schuldenquote angelegt. Derzeit zeichnen sich keine wesentlichen konjunkturellen Einflüsse auf die Staatshaushalte ab. Bei den Zinsausgaben hält die Entlastung durch eine sinkende durchschnittliche Verzinsung und Schuldenquote aus heutiger Sicht an. Bezogen auf den um konjunkturelle Einflüsse bereinigten Primärsaldo könnten sich die be- und entlastenden Faktoren, wie etwa die weitere regelgebundene Absenkung des Rentenbeitragssatzes oder der Fiscal drag, annähernd die Waage halten.³⁾

*Ohne neue
Maßnahmen
2014 ebenfalls
wenig Änderung
angelegt*

Mittelfristig könnte sich die strukturelle Haushaltssituation weiter moderat verbessern, und damit könnten etwas höhere strukturelle Überschüsse erwirtschaftet werden, unter anderem, wenn Entlastungen durch eine sinkende Schuldenquote und günstige Finanzierungsbedingungen auf die Haushalte durchwirken können und nicht durch einen expansiveren Haushalts-

*Spürbare
strukturelle
Überschüsse
empfehlenswert*

* Der Analyse im Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ liegen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen zugrunde. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.

1 Hier wird das disaggregierte ESZB-Verfahren zur Konjunkturbereinigung herangezogen, vgl.: Deutsche Bundesbank, Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005, Monatsbericht, März 2006, S. 63 ff. Die Konjunktüreinflüsse werden dabei anhand der relevanten Haushaltsbezugsgrößen ermittelt, also insbesondere unter Einbeziehung der Entwicklung von Löhnen, Arbeitsmarkt und privatem Konsum.

2 Der Begriff umfasst hier (positiv) die Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression und (negativ) den Effekt der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern.

3 Diese Darstellung basiert auf der Annahme, dass sich die Schuldenkrise in der EWU nicht wieder zuspitzt.



kurs aufgehoben werden. Die hohe Schuldenquote ließe sich damit vergleichsweise zügig zurückführen, wodurch sich die absehbaren Belastungen durch den demographischen Wandel besser bewältigen ließen. Auch mit Blick auf die nationalen Haushaltsregeln empfiehlt es sich, die aktuell ausgesprochen günstigen Rahmenbedingungen für die öffentlichen Haushalte in Deutschland konsequent zu nutzen, um die noch bestehenden Defizite bei den Gebietskörperschaften abzubauen. Insbesondere die Verschuldungsobergrenzen hatten sich in der Vergangenheit als ineffektiv erwiesen und sind mit der Reform 2009 aus gutem Grund geschärft worden. In dem reformierten Rahmen empfiehlt es sich für den Bund und die Länder, in der Regel deutliche Sicherheitsabstände zu den Obergrenzen einzuplanen. So können kurzfristige und prozyklische Anpassungserfordernisse bei Neueinschätzungen der Haushaltsslage möglichst weitgehend vermieden werden. Mit Blick auf vergangene Entwicklungen scheint vor diesem Hintergrund ein struktureller Überschuss von etwa 1% des BIP für Bund und Länder zusammen genommen nicht übertrieben. Auch erscheint es ratsam, die aus heutiger Sicht für die meisten Gebietskörperschaften sehr langen Fristen bis zum Inkrafttreten der (endgültigen) Grenzen der Schuldenbremse (ab 2016 für den Bund bzw. 2020 für die Länder) nicht auszureizen.

Insgesamt sollten in den Haushaltsüberschüssen, die sich in den von hoher Unsicherheit geprägten Mittelfristprojektionen zum Teil abzeichnen, keine Spielräume für nicht gegenfinanzierte Haushaltsbelastungen gesehen werden. Vielmehr wäre es wünschenswert, den Fokus auf Strukturverbesserungen zu richten, wenn etwa Bildung oder Infrastruktur gestärkt oder das Steuer- und Transfersystem verändert werden sollen.

Unter hoher Unsicherheit vorhergesagte Überschüsse nicht als Haushaltsspielräume zu sehen

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Das Steueraufkommen⁴⁾ stieg im dritten Quartal gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um knapp 3% (siehe oben stehendes Schaubild und Tabelle auf S. 63). Der Zuwachs im dritten Quartal war über Lohn-, Verbrauch- und gewinnabhängige Steuern breit angelegt. Die Lohnsteuer schlug dabei – allerdings allein aufgrund der Stagnation beim vom Aufkommen abgesetzten Kindergeld – mit 4% noch etwas überdurchschnittlich zu Buche. Das Aufkommen der gewinnabhängigen Steuern legte um knapp 3% zu. Bei der veranlagten Einkommensteuer sind weiterhin dynamische Aufkommenszuwächse zu verzeichnen. Der starke Rückgang bei den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag und der starke Anstieg der Körperschaftsteuer hängen mit Sonderfaktoren im Vorjahr zusammen. Die Einnahmen aus den verbrauchsabhängigen Steuern wuchsen mit 2% unterproportional.

Weiter solider Anstieg der Steuereinnahmen im dritten Quartal

Im Gesamtjahr wird gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung ein Zuwachs der Steuereinnahmen (inkl. Gemeindesteuern) um 3½% erwartet. Der Anstieg reflektiert vor allem die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und in

Aufkommensanstieg im Gesamtjahr reflektiert vor allem wirtschaftliche Rahmenbedingungen

⁴ Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

Steueraufkommen									
Steuerart	1. bis 3. Vierteljahr				Schätzung für 2013 ^{1) 2)}	3. Vierteljahr			
	2012		2013			2012		2013	
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	403,4	416,4	+ 13,0	+ 3,2	+ 3,4	135,2	139,0	+ 3,8	+ 2,8
darunter:									
Lohnsteuer	106,8	113,3	+ 6,5	+ 6,1	+ 5,9	36,6	38,0	+ 1,4	+ 3,9
Gewinnabhängige Steuern ³⁾	64,4	67,8	+ 3,4	+ 5,2	+ 5,9	18,3	18,8	+ 0,5	+ 2,9
davon:									
Veranlagte									
Einkommensteuer	27,3	31,6	+ 4,3	+ 15,7	+ 12,0	8,9	9,8	+ 0,9	+ 10,6
Körperschaftsteuer	13,0	14,8	+ 1,8	+ 13,5	+ 17,2	2,5	3,3	+ 0,8	+ 30,7
Kapitalertragsteuer ⁴⁾	24,1	21,4	- 2,7	- 11,2	- 9,0	6,9	5,7	- 1,2	- 17,4
Steuern vom Umsatz ⁵⁾	144,7	146,3	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,4	49,1	50,0	+ 0,9	+ 1,8
Energiesteuer	24,1	24,2	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2	10,0	10,1	+ 0,1	+ 0,9
Tabaksteuer	9,5	9,5	+ 0,0	+ 0,4	- 1,4	3,6	3,9	+ 0,2	+ 6,9

1 Laut offizieller Steuerschätzung vom November 2013. 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. 3 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.
 Deutsche Bundesbank

geringem Maße auch den Fiscal drag.⁵⁾ Die finanziellen Wirkungen verschiedener Rechtsänderungen gleichen sich in der Summe annähernd aus. Einerseits kommt es zu Ausfällen vor allem durch den etwas höheren Einkommensteuer-Grundfreibetrag und den sukzessiven Übergang zur nachgelagerten Rentenbesteuerung. Andererseits ergeben insbesondere das Auslaufen der (vom Kassenaufkommen abgesetzten) Eigenheim- und Investitionszulage sowie Grunderwerb- und Tabaksteuererhöhungen Mehreinnahmen.

Für 2014 wird mit einem Zuwachs von gut 3% gerechnet. Zwar beschleunigt sich das Wachstum der makroökonomischen Steuerbezugsgrößen spürbar. Allerdings dämpft insbesondere die Erwartung, dass aufgrund von Gerichtsurteilen Steuerzahlungen zu erstatten sein werden, die prognostizierte Entwicklung.⁶⁾ Außerdem überwiegen Ausfälle durch bereits verabschiedete Steuerrechtsänderungen im kommenden Jahr etwas merklicher. Für die Fol-

gejahre bis 2018 wird ein Einnahmestieg um jahresdurchschnittlich 3½% prognostiziert. Die Entwicklung wird dabei im Wesentlichen durch die Wachstumsannahmen bestimmt, und auch der Fiscal drag erhöht das Aufkommen merklich. Die wegfallenden Sonderfaktoren aus den Gerichtsurteilen gleichen den leicht dämpfenden Einfluss von Rechtsänderungen zum Teil aus. Die Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) erhöht sich bis zum Ende des Prognosezeitraums auf 23,0% (2012: 22,5%). Per saldo lässt sich der Anstieg weitgehend durch den Fiscal drag erklären (½ Prozentpunkt oder 16 Mrd €).

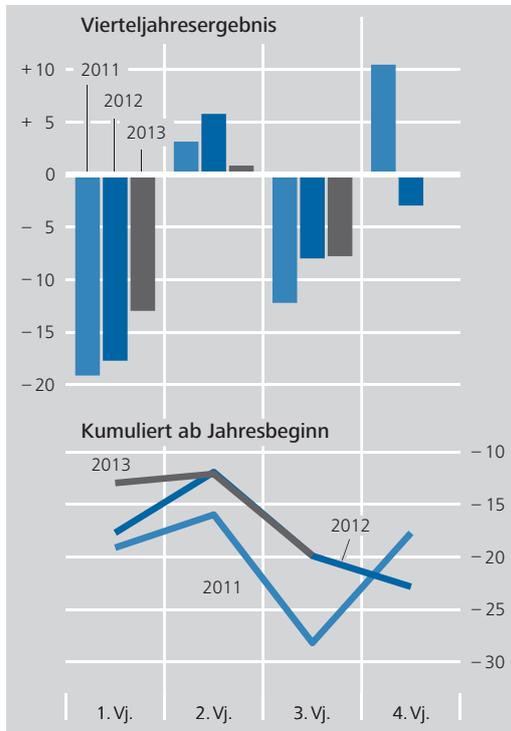
⁵ Die Schätzung basiert auf der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Projektion der Bundesregierung. Danach wird für 2013 ein Anstieg des BIP um real + 0,5% bzw. nominal + 2,6% erwartet (Mai: + 0,5% bzw. + 2,2%). Für 2014 liegen die entsprechenden Raten bei + 1,7% bzw. + 3,3% (kaum verändert zum Mai). In der mittleren Frist wird wie bisher mit einem nominalen Wachstum von rd. 3% jährlich gerechnet.

⁶ Vor allem EuGH-Urteil vom 20. Oktober 2011 zur Besteuerung von Streubesitzdividenden (Rechtssache C-284/09).

Ähnliche
 Zuwächse für
 Folgejahre
 erwartet

Finanzierungssalden des Bundes

Mrd €



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Bundesministeriums der Finanzen.
 Deutsche Bundesbank

Einnahmenserwartungen spürbar angehoben

Im Vergleich zur Prognose vom Mai 2013 wurden die Aufkommenserwartungen spürbar angehoben. Hintergrund ist vor allem die günstigere unterjährige Entwicklung, die zum Teil als Basiseffekt auch in die Folgejahre fortgeschrieben wurde. Ab 2014 tragen außerdem die etwas günstigeren gesamtwirtschaftlichen Rahmendaten zu den Korrekturen bei. Eine Rolle spielt darüber hinaus, dass die ersten Ausfälle im Zusammenhang mit den angesprochenen Gerichtsurteilen nun nicht mehr für das laufende Jahr erwartet werden, sondern dass nun für 2014 und 2015 mit Rückzahlungen gerechnet wird. Bereinigt um die Finanzwirkungen zwischenzeitlicher Rechtsänderungen und die Korrekturen hinsichtlich der Gerichtsurteile wurden die Einnahmenseinsätze für 2013 um 4 Mrd €, für 2014 um 2½ Mrd € und für die Jahre 2015 bis 2017 um 2 Mrd € bis 2½ Mrd € angehoben.

Bundeshaushalt

Der Bundeshaushalt verbuchte im dritten Quartal ein Defizit, das mit fast 8 Mrd € nur marginal niedriger ausfiel als vor Jahresfrist. Die Einnahmen stiegen mit ½% (½ Mrd €) im Gleichklang mit dem Steueraufkommen, wobei allerdings die davon abgesetzten Abführungen an den EU-Haushalt erneut um 1½ Mrd € kräftig zunahm. Die Ausgaben stagnierten annähernd. Zwar gingen die Zahlungen an Sozialversicherungen insbesondere durch die Kürzung beim Gesundheitsfonds ebenso um fast 1 Mrd € zurück wie die Zuweisungen an die Länder. Dem gegenüber standen aber insbesondere von Disagio-Belastungen getriebene höhere Zinsausgaben und offenbar der Transfer an Griechenland⁷⁾ von jeweils gut ½ Mrd € sowie etwas höhere Zahlungen an private Haushalte, nicht zuletzt für das Arbeitslosengeld II. Zuführungen an den neuen Fonds zum Ausgleich von Schäden der Flut im Frühjahr 2013 erfolgten indes noch nicht.

Nahezu unverändertes Defizit im dritten Quartal

Für das Gesamtjahr sieht der Nachtragshaushalt vom Sommer ein Defizit von 25½ Mrd € vor. Gegenüber den Ansätzen, die mit Ausnahme der Zuführung an den Fluthilfefonds dem ursprünglichen Haushaltsplan entsprechen, gibt es Belastungen durch die Ende 2012 vereinbarte Griechenlandhilfe sowie aus der geringeren Bundesbank-Gewinnausschüttung. Darüber hinaus könnten auch die Aufwendungen für das Arbeitslosengeld II etwas höher als veranschlagt ausfallen. Nach der Steuerschätzung vom November wird für den Bundeshaushalt 2013 zwar nun ein spürbar höheres Aufkommen als im Frühjahr erwartet. Gegenüber dem Haushalt stehen aber Mindereinnahmen von ½ Mrd € zu Buche. Bei den Zinsausgaben könnte es hingegen zu Entlastungen kommen. Auch bei den Gewährleistungen zeichnen sich geringere Zahlungen gegenüber den budget-

Defizitansatz aus Nachtragshaushalt grundsätzlich erreichbar

⁷⁾ Die Eurogruppe hatte im November 2012 u. a. vereinbart, Griechenland die erwarteten rechnerischen Gewinne der jeweiligen nationalen Notenbanken aus den im Rahmen des SMP erworbenen griechischen Staatsanleihen unabhängig von tatsächlichen Ausschüttungen zu übertragen.

tierten Werten ab. Alles in allem könnte der Haushaltsansatz für das Defizit aus heutiger Sicht eingehalten werden. Allerdings besteht insbesondere bei den Privatisierungserlösen ein Gestaltungsspielraum, der Prognosen im Hinblick auf den Haushaltsabschluss erschwert.

Strukturelles Defizit voraussichtlich rückläufig

Im Nachtragshaushalt 2013 ist die für die Schuldenbremse maßgebliche strukturelle Nettokreditaufnahme nach Abzug der Nettoausgaben für finanzielle Transaktionen von 5 Mrd € und rechnerischer konjunktureller Lasten von 6 ½ Mrd €⁸⁾ auf 13 ½ Mrd € beziffert. Die vom BMF auf 33 Mrd € taxierte Obergrenze wurde damit weiter deutlich unterschritten.⁹⁾ Dabei war die Zuführung an den Fluthilfefonds als strukturelle Belastung noch eingerechnet, wohingegen zuletzt vom BMF angekündigt wurde, bei der Ermittlung des strukturellen Defizits eine konsolidierte Betrachtung des Fonds mit dem Bundeshaushalt vorzunehmen.¹⁰⁾ Somit würden die Finanzbeziehungen zwischen den beiden Einheiten – sachgerecht – konsolidiert, und allein die Abflüsse aus dem Fonds wirken dann auf das strukturelle Defizit. Damit fällt dieses gegenüber dem Ansatz im Nachtragshaushalt 2013 deutlich geringer aus, in den Folgejahren führen die Auszahlungen des Fonds aber zu höheren Defiziten. Gegenüber dem Vorjahr zeichnet sich so beim strukturellen Defizit mit einer durchgehend aktuellen Konjunkturbereinigung eine Verbesserung ab.¹¹⁾ Hierzu hat maßgeblich die für den Haushalt 2013 neu beschlossene Kürzung der Nettozuweisungen an Sozialversicherungen von 5 Mrd € beigetragen.

Überschüsse im bisherigen Finanzplan bis 2017 bei weiter großer Unsicherheit

Für 2014 ist von der künftigen Bundesregierung ein neuer Entwurf für den Bundeshaushalt vorzulegen. Der Ende Juni von der alten Regierung verabschiedete Entwurf sah mit 6 ½ Mrd € eine deutlich niedrigere Nettokreditaufnahme als im Nachtragshaushalt 2013 vor. Dafür waren vor allem entfallende temporäre Belastungen ausschlaggebend (2013: Fluthilfefondsdotierung von 8 Mrd € und um 4 ½ Mrd € höhere ESM-Kapitaleinlagen). Auf der Einnahmenseite standen dem Wachstum des Steueraufkommens

um 8 Mrd € niedrigere Ansätze für Privatisierungserlöse gegenüber (– 4 Mrd €). In struktureller Betrachtung wurde ein Überschuss von 2 Mrd € ausgewiesen. Der Finanzplan sieht für den weiteren Verlauf trotz eines spürbaren Wiederanstiegs der Zinsausgaben eine stetige Verbesserung auf 9 Mrd € im Endjahr 2017 vor. Konkrete Haushaltsrisiken sind dabei insbesondere hinsichtlich der ab 2015 unterstellten Einnahmen aus einer Finanztransaktionsteuer sowie der (offenbar unter Ausblendung von Besoldungsanpassungen) geplanten Rückführung der Verteidigungsausgaben zu konstatieren. Darüber hinaus besteht weiter große Unsicherheit über den Fortgang der Schuldenkrise im Euro-Raum, nicht zuletzt mit Blick auf Gewährleistungen für Hilfskredite und Rückwirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.

Angesichts der günstigen Rahmenbedingungen bei gleichzeitig hoher Unsicherheit war die Planung vom Sommer keinesfalls ambitioniert. Vielmehr ist es letztlich sehr ratsam, einen deutlichen Sicherheitsabstand zu den streng gefassten Verfassungsgrenzen für die strukturelle Neuverschuldung in den Planungen vorzusehen. Auch wäre es im Vorfeld der absehbaren demographischen Belastungen wünschenswert, wenn die hohen Bundesschulden durch

Günstige Finanzlage bietet keinen Spielraum für zusätzliche Haushaltsbelastungen

⁸ Mit der Revision der gesamtwirtschaftlichen Annahmen in der Herbstprojektion der Bundesregierung reduziert sich der Wert um 2 Mrd € auf 4 ½ Mrd €.

⁹ Im Kontrollkonto werden positive und negative Abweichungen der (freilich mit einem vereinfachten Verfahren ermittelten) strukturellen Defizite von der regulären Obergrenze bei Haushaltsabschluss aufaddiert. Mit der abschließenden Nachberechnung für 2012 vom September steht dort nunmehr ein positiver kumulierter Saldo von 56 Mrd € zu Buche. Mit einer Gesetzesänderung wurde zuletzt geregelt, das bis Ende 2015 aufgelaufene Guthaben aus der Übergangszeit zu streichen. Dies verhindert, dass im weiteren Verlauf ein eigentlich nicht intendierter Schuldenzuwachs durch Rückgriffe auf diese unter besonderen Umständen aufgelaufenen Guthaben gedeckt werden kann.

¹⁰ Vgl. zu einer diesbezüglichen Empfehlung auch: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, August 2013, S. 73.

¹¹ Gemäß der dabei zugrunde gelegten für beide Jahre aktualisierten Einschätzung der Bundesbank unter Berücksichtigung der Wachstumsstruktur ist die Konjunkturkomponente 2013 gegenüber 2012 (anders als beim Bundesverfahren für die Schuldenbremse) etwas ungünstiger. Vgl. zur Vorgehensweise: Deutsche Bundesbank, Zur Berechnung struktureller Defizite im Bundeshaushalt – technische Anmerkungen, Monatsbericht, August 2012, S. 66 f.

merkliche Überschüsse zurückgeführt würden. Insgesamt ist es nach den bisherigen Erfahrungen mit teilweise ausgeprägten Abwärtsrevisionen von Planungen nicht empfehlenswert, die in den Finanzplan des Bundes eingestellten Überschüsse als Spielraum für neue Haushaltsbelastungen zu interpretieren. Bevor etwa Mehrausgaben zum Ausbau oder zur Erhaltung der Infrastruktur sowie zur Verbesserung der Bildung und Kinderbetreuung beschlossen werden, wäre es wichtig, bestehende Effizienzreserven zu heben. Sofern darüber hinausgehend Ausgabenerhöhungen für notwendig erachtet werden, erscheint aus den genannten Gründen eine Gegenfinanzierung angezeigt.

Extrahaushalte des Bundes mit geringerem Überschuss im dritten Quartal

Die Extrahaushalte des Bundes (ohne die Bad Bank FMSW, für die noch keine Angaben vorliegen) wiesen im dritten Quartal einen Überschuss von ½ Mrd € aus, nach 1½ Mrd € vor Jahresfrist. Das Plus gründete im Wesentlichen auf der Versorgungsrücklage und dem Restrukturierungsfonds, auch wenn die Einnahmen aus der Bankenabgabe mit knapp ½ Mrd € nur etwa halb so hoch ausfielen wie im Vorjahr. Beim Fluthilfefonds kam es bis Ende September lediglich zu geringen Abflüssen. Im Gesamtjahr dürfte der Einnahmenüberschuss der Extrahaushalte (ohne FMSW und Verlustausgleiche an diese) den Vorjahreswert von 2½ Mrd € deutlich übertreffen. Grund ist die geplante haushaltmäßige Vorfinanzierung der Fluthilfemittel durch den Bund, die insbesondere eine Belastung von 1½ Mrd € im Frühjahr aus der ersten Tilgung einer inflationsindexierten Bundesobligation überkompensiert.

Länderhaushalte¹²⁾

Nur leichter Defizitrückgang im dritten Quartal

Die Verbesserung des Finanzierungssaldos der Länderkernhaushalte setzte sich im dritten Quartal nur noch verhalten fort. Das Defizit ging gegenüber dem Vorjahr lediglich leicht um ½ Mrd € auf 1 Mrd € zurück. Die Einnahmen legten um 2½% (2 Mrd €) zu. Das Steueraufkommen wuchs dabei zwar um 5% (2½ Mrd €), doch sanken etwa die Einnahmen aus Vermö-

gensverwertung deutlich (- ½ Mrd €). Der Ausgabenzuwachs blieb mit gut 1½% (1½ Mrd €) etwas niedriger. Die Personalausgaben stiegen nach der Tarifierpassung zu Jahresbeginn mit teils verzögerter und gedämpfter Übertragung auf Beamte und Versorgungsempfänger spürbar (+ 4% bzw. 1 Mrd €). Auch der laufende Sachaufwand (+ 4½% bzw. ½ Mrd €) und die Zuweisungen legten deutlich zu (+ 6% bzw. 1 Mrd €) – nicht zuletzt wegen höherer Zahlungen an die Gemeinden (darunter auch durchgeleitete Bundesmittel für die Grundsicherung im Alter und für den Ausbau der Kindertagesbetreuung). Nach einer (einmaligen) Kapitalrückzahlung Nordrhein-Westfalens an den SoFFin (1 Mrd €) im vergangenen Jahr waren die Investitionsausgaben dagegen deutlich rückläufig, und auch der starke Rückgang bei den Zinsausgaben setzte sich fort.

Angesichts der bislang insgesamt um 3½ Mrd € besseren Entwicklung dürfte das Defizit auch im Gesamtjahr unter dem Vorjahresergebnis von 5½ Mrd € liegen. Damit werden die Planungen (13 Mrd €) deutlich unterschritten, die allerdings zum Teil auf alten Annahmen zur Steuerentwicklung basieren. Gemäß der jüngsten Steuerschätzung sind 2013 noch einmal erhebliche Steuererhöhungen für die Länder zu erwarten (+ 2½ Mrd € gegenüber der Mai-Schätzung), und auch für die folgenden Jahre wurde das Aufkommen etwas nach oben revidiert. Insgesamt dürften damit zumindest in diesem Jahr die deutlichen Zuwächse beim Personal, dem Sachaufwand und insbesondere an die positive Steuerentwicklung gekoppelten Schlüsselzuweisungen an die Kommunen spürbar überkompensiert werden.

Defizit im Gesamtjahr voraussichtlich unter Vorjahresniveau

Nach dem positiven Ausgang der Volksbefragung in Bayern haben nunmehr sieben Länder Schuldenbremsen in ihre Verfassungen aufgenommen, die aber mit Ausnahme Sachsens erst 2020 vollständig in Kraft treten. Einige andere

¹² Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im zweiten Quartal 2013 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Oktober kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

Zügige und konsequente Umsetzung der Schuldenbremse sowie grundlegende Reform der föderalen Finanzbeziehungen

Länder haben ähnliche Vorgaben zwar in ihren Landeshaushaltsordnungen eingeführt. Wie bereits aus Einzelfällen ersichtlich, können diese aber im Gegensatz zu verfassungsrechtlichen Vorgaben leicht wieder geändert werden und sind somit im Allgemeinen weniger effektiv. In Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland stehen Neuregelungen noch immer aus. Neben einer zügigen und gleichzeitig konsequenten Umsetzung der Schuldenbremse durch die einzelnen Länder scheint es sehr ratsam, die spätestens 2020 in Kraft zu setzende Reform der föderalen Finanzbeziehungen zeitnah und umfassend in Angriff zu nehmen. Im Zuge der anstehenden Neuregelung des Länderfinanzausgleichs und des Auslaufens der Hilfen zum Aufbau Ost ist letztlich eine Entscheidung erforderlich, bis zu welchem Umfang Finanzkraftdifferenzen zwischen Ländern auch angesichts regionaler Preisunterschiede hinnehmbar sind. Fehlanreize im finanzkraftorientierten Finanzausgleich könnten durch eine geringere Abschöpfung zusätzlicher Steuereinnahmen und durch eine Verlagerung der Steuerverwaltung auf den Bund gemildert werden. Zudem könnte eine Stärkung der Steuerautonomie der einzelnen Länder (Zu- oder Abschlagsrechte etwa bei der Einkommensteuer) erwogen werden. So würden bei signifikanten Unterschieden hinsichtlich der Vorbelastungen etwa durch Zinsausgaben und sonst fortbestehenden Finanzkraftunterschieden die sichere Einhaltung der strengen Schuldenbremse ermöglicht und zugleich Handlungsspielräume im Falle unterschiedlicher Ausgabenpräferenzen erhalten werden.

■ Sozialversicherungen¹³⁾

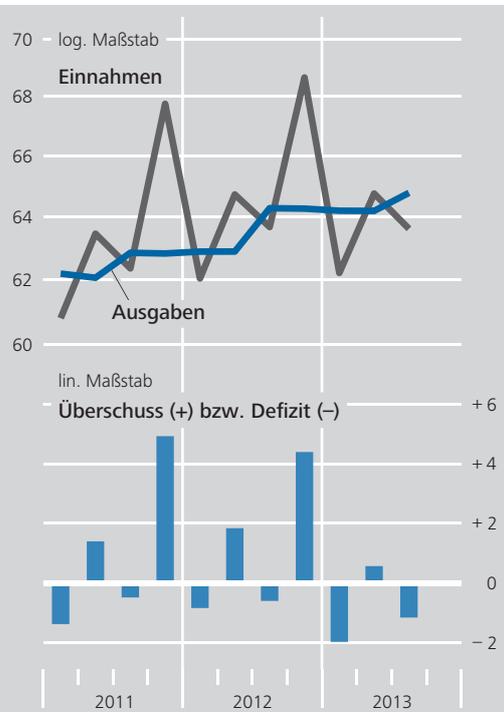
Rentenversicherung

Einnahmenverluste durch Beitragssatzsenkung, ...

In der gesetzlichen Rentenversicherung ergab sich für das dritte Quartal 2013 ein Defizit von gut 1 Mrd €, das damit um ½ Mrd € höher ausfiel als vor einem Jahr. Die Einnahmen veränderten sich kaum gegenüber ihrem Vorjahreswert. Bedingt durch die Senkung des Bei-

Finanzen der Deutschen Rentenversicherung

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund.
 Deutsche Bundesbank

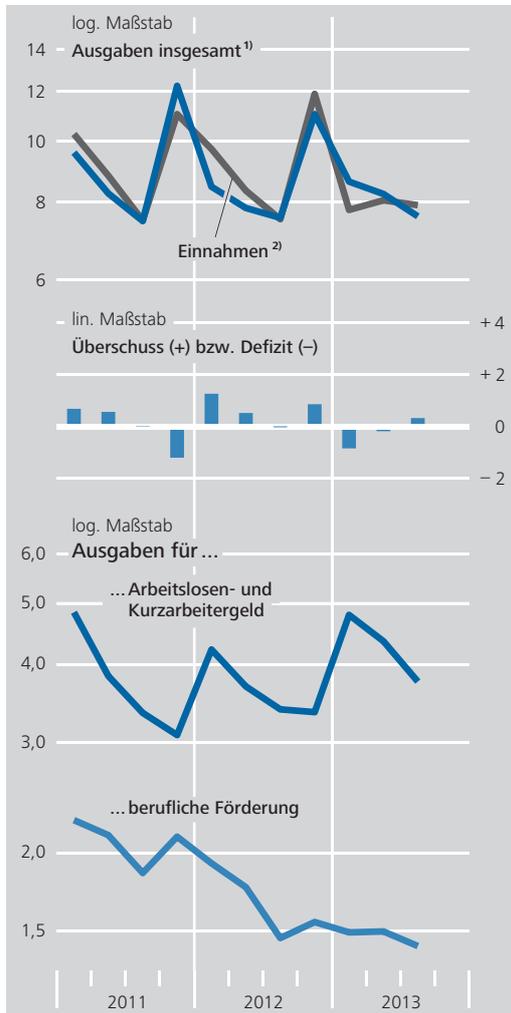
tragssatzes von 19,6% auf 18,9% gingen die Pflichtbeiträge der Beschäftigten leicht zurück. Bei unverändertem Beitragssatz wären sie hingegen mit 3 ½% kräftig gestiegen. Die Beiträge für Bezieher von Arbeitslosengeld I stiegen zwar auch unbeeinträchtigt, allerdings deutlich langsamer als noch in den Vorquartalen. Gesunken sind auch die Bundeszuschüsse, da die Veränderung des Beitragssatzes für den größten Teil der Zuschüsse bei der Fortschreibung berücksichtigt wird. Der Ausgabenanstieg hat sich im dritten Quartal mit nur noch knapp 1% deutlich verlangsamt, weil die Rentenanpassung mit 0,25% in Westdeutschland (Ostdeutschland: + 3,29%) gering ausfiel. Hinzu kam, dass die Zahl der Renten aktuell zurückgeht. Neben der „demographischen Pause“ aufgrund der derzeit schwachen Rentenzugangsjahrgänge und der

... bei gedämpftem Ausgabenanstieg nach niedriger Anpassung

¹³⁾ Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung und der sozialen Pflegeversicherung im zweiten Quartal 2013 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts September kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

Finanzen der Bundesagentur für Arbeit

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. **1** Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **2** Ohne Liquiditätshilfen des Bundes.

Deutsche Bundesbank

allmählichen Anhebung der Regelaltersgrenze auf 67 Jahre dürfte hierzu auch beigetragen haben, dass seit 2012 Frauen nicht mehr ohne besonderen Grund vorgezogen mit Vollendung ihres 60. Lebensjahres (mit entsprechenden Abschlägen) in Rente gehen können.

*Ohne Leistungs-
ausweitungen
kräftige Beitrags-
satzsenkung
zum Abbau
übermäßiger
Rücklagen*

In den ersten drei Quartalen beläuft sich das kumulierte Defizit der gesetzlichen Rentenversicherung auf gut 2 1/2 Mrd €. Vor einem Jahr hatte sich noch ein Überschuss von knapp 1/2 Mrd € ergeben. Eine deutliche finanzielle Verschlechterung war geplant, um die Rücklagen wieder auf 1,5 Monatsausgaben zurückzuführen. Es zeichnet sich nunmehr aber ab,

dass die Rücklagen nicht zurückgehen werden. Vielmehr dürfte sich nach dem durch saisonübliche Sonderzahlungen besonders beitragsstarken letzten Vierteljahr sogar ein Überschuss einstellen. Damit besteht für das kommende Jahr erneut der gesetzliche Auftrag, die Rücklagen über eine nochmalige Senkung des Beitragssatzes auf ihre Obergrenze zurückzuführen. Ohne Leistungsausweitungen dürfte hierzu eine weitere Senkung um 0,6 Prozentpunkte erforderlich sein.

Da sich eine so niedrige, durch Sonderfaktoren beeinflusste Rentenanpassung in den kommenden Jahren kaum noch einmal wiederholen und die Rentenzahl wieder steigen wird, sind erhebliche Defizite in der gesetzlichen Rentenversicherung vorprogrammiert. Die Rücklagen werden beschleunigt abgeschmolzen, und sobald ein Unterschreiten von 0,2 Monatsausgaben droht, wird der Beitragssatz in der zweiten Hälfte des laufenden Jahrzehnts wieder angehoben werden müssen. Überdies verbessert die aktuell besonders günstige Finanzlage die langfristigen Perspektiven der gesetzlichen Rentenversicherung kaum, weil die derzeit gute Beschäftigungssituation in den Vorausberechnungen bereits weitgehend unterstellt ist. Sie sollte daher auch nicht den Blick auf die künftig schwierigere Entwicklung der Rentenfinanzen verstellen. Zusätzliche dauerhafte Ausgabenverpflichtungen sind nicht ohne dauerhaft höhere Abgabenlasten zu finanzieren. So würde beispielsweise die zusätzliche Berücksichtigung eines Erziehungsjahres für Eltern von vor 1992 geborenen Kindern die jährlichen Ausgaben um etwa 6 1/2 Mrd € erhöhen, was einen um rund 1/2 Prozentpunkt höheren Beitragssatz über mehrere Jahrzehnte erforderlich machen würde.

Momentan entspannte Finanzlage eröffnet keine Spielräume für dauerhaft höhere Zahlungsverpflichtungen

Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) verzeichnete im dritten Quartal 2013 einen Überschuss von knapp 1/2 Mrd €. Die Verbesserung gegenüber dem leichten Defizit vor einem Jahr ist aller-

Ergebnisverbesserung im dritten Quartal durch Wegfall des Eingliederungsbeitrags überzeichnet

dingens dadurch überzeichnet, dass seinerzeit die BA noch eine Rate des Eingliederungsbeitrags in Höhe von knapp ½ Mrd € an den Bund überwiesen hatte. Die Einnahmen wuchsen insgesamt um fast 5½%, was zum einen auf die mit gut 3% weiterhin kräftig steigenden Beitragseingänge und zum anderen auf die beinahe vervierfachen Einnahmen aus der Insolvenzgeldumlage nach der spürbaren Anhebung des Umlagesatzes zurückzuführen ist. Bei dem Ausgabenanstieg von insgesamt nur ½% kompensierten sich der verminderte, aber immer noch sehr deutliche Anstieg der Arbeitslosen-geldzahlungen (+10%) und der Wegfall der im letzten Jahr noch gezahlten Rate für den Eingliederungsbeitrag weitgehend. Bei den Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik gab es keine nennenswerten Einsparungen mehr. Hier scheint die Talsohle erreicht worden zu sein.

In den ersten neun Monaten beläuft sich das Defizit der BA auf gut ½ Mrd €. Vor einem Jahr hatte sich bis Ende September noch ein Überschuss von reichlich 1½ Mrd € ergeben. Bereinigt um die eingestellten Zahlungsströme zwischen der BA und dem Bund (Eingliederungsbeitrag und Bundeszuschuss) ergibt sich aus der finanziellen Verschlechterung um fast 2½ Mrd € allerdings eine Verbesserung um ½ Mrd €. Bei Fortschreibung der operativ günstigeren Entwicklung scheint, nach dem üblicherweise einnahmenstarken vierten Quartal, ein leichter Überschuss der BA im Gesamtjahr 2013 durchaus wahrscheinlich. Für das kommende Jahr zeichnet sich im Gefolge der erwarteten konjunkturellen Belebung eine weitere Entspannung der Finanzlage ab.

Für Gesamtjahr zeichnet sich Überschuss ab

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland.....	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	51•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	55•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	56•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	56•

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)	57*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)	57*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	58*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	58*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	59*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	59*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	60*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	60*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	61*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	61*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	61*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	62*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	63*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	64*
3. Auftragseingang in der Industrie	65*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	66*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen	66*
6. Arbeitsmarkt	67*
7. Preise	68*
8. Einkommen der privaten Haushalte	69*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	69*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	70*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	71*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	72*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	73*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	73*
6. Vermögensübertragungen	73*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	74*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998	75*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	75*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	76*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	77*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU	77*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	78*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)				Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2012 Jan.	2,4	2,3	2,1	2,1	1,4	0,7	2,7	0,38	1,22	4,5	
Febr.	2,6	2,8	2,5	2,5	1,4	0,4	2,1	0,37	1,05	4,3	
März	2,7	2,8	2,8	2,6	1,8	0,5	1,3	0,36	0,86	3,9	
April	2,0	2,5	2,4	2,7	1,4	- 0,1	0,8	0,35	0,74	3,9	
Mai	3,3	2,8	2,9	2,7	1,5	- 0,3	- 0,1	0,34	0,68	4,0	
Juni	3,5	2,9	3,0	3,1	1,5	- 0,4	- 0,3	0,33	0,66	4,0	
Juli	4,6	3,4	3,5	3,1	1,3	- 0,6	- 1,1	0,18	0,50	3,8	
Aug.	4,9	3,0	2,7	3,0	0,8	- 1,0	- 1,2	0,11	0,33	3,7	
Sept.	5,2	3,1	2,8	3,1	0,9	- 0,9	- 1,3	0,10	0,25	3,5	
Okt.	6,4	4,3	3,9	3,5	0,6	- 1,3	- 1,8	0,09	0,21	3,3	
Nov.	6,4	4,4	3,7	3,7	0,5	- 1,3	- 1,8	0,08	0,19	3,2	
Dez.	6,4	4,5	3,5	3,6	0,7	- 0,5	- 1,5	0,07	0,19	3,0	
2013 Jan.	6,5	4,4	3,5	3,4	0,2	- 0,8	- 1,7	0,07	0,20	2,9	
Febr.	7,0	4,3	3,1	3,0	0,1	- 0,7	- 1,6	0,07	0,22	3,0	
März	7,1	4,2	2,6	3,0	0,3	- 0,5	- 1,2	0,07	0,21	2,9	
April	8,7	4,9	3,2	2,9	0,3	- 0,5	- 1,5	0,08	0,21	2,7	
Mai	8,3	4,7	2,9	2,8	0,2	- 0,6	- 1,0	0,08	0,20	2,6	
Juni	7,6	4,3	2,4	2,5	0,2	- 0,5	- 1,0	0,09	0,21	2,9	
Juli	7,1	4,1	2,2	2,3	- 0,4	- 1,0	- 1,0	0,09	0,22	3,0	
Aug.	6,8	4,0	2,3	2,2	- 0,3	- 0,9	- 1,2	0,08	0,23	3,0	
Sept.	6,6	3,8	2,1	...	- 0,6	- 1,0	- 1,4	0,08	0,22	3,1	
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	0,09	0,23	3,0

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's.

5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft 1)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz			Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2012 Jan.	- 10 250	- 8 005	+ 20 160	+ 15 075	- 57 515	+ 63 735	- 1 135	1,2905	99,0	96,3
Febr.	- 3 401	+ 2 907	+ 7 075	+ 11 342	+ 16 276	- 18 941	- 1 603	1,3224	99,7	97,2
März	+ 8 313	+ 10 495	- 12 660	- 8 599	- 36 871	+ 32 144	+ 665	1,3201	99,9	97,3
April	+ 5 569	+ 4 244	- 504	+ 9 945	- 3 908	- 3 596	- 2 946	1,3162	99,5	97,1
Mai	- 1 912	+ 6 743	+ 3 701	+ 15 372	+ 12 736	- 22 952	- 1 456	1,2789	98,1	95,6
Juni	+ 22 512	+ 13 747	- 18 822	- 50 075	+ 72 340	- 36 583	- 4 504	1,2526	97,2	94,8
Juli	+ 21 529	+ 14 356	- 12 546	+ 15 659	- 9 596	- 19 106	+ 496	1,2288	95,4	93,1
Aug.	+ 9 708	+ 5 520	- 7 570	+ 22 197	- 12 242	- 15 962	- 1 564	1,2400	95,3	93,1
Sept.	+ 12 254	+ 9 945	- 19 623	- 6 910	- 3 794	- 9 895	+ 976	1,2856	97,2	94,9
Okt.	+ 13 665	+ 10 500	- 27 114	+ 50 518	+ 69 534	- 43 485	- 2 644	1,2974	97,8	95,5
Nov.	+ 20 899	+ 13 415	- 34 527	+ 19 156	+ 23 613	- 76 312	- 985	1,2828	97,3	94,9
Dez.	+ 27 328	+ 11 064	- 38 519	+ 3 799	+ 5 186	- 48 284	+ 779	1,3119	98,7	96,2
2013 Jan.	- 6 820	- 2 695	+ 4 699	- 10 901	+ 31 457	- 11 058	- 4 799	1,3288	100,4	97,9
Febr.	+ 9 016	+ 11 220	- 11 069	+ 2 202	- 11 277	- 4 554	+ 2 560	1,3359	101,7	99,0
März	+ 22 401	+ 22 167	- 18 759	- 15 284	+ 4 712	- 10 437	+ 2 251	1,2964	100,2	97,8
April	+ 13 880	+ 16 425	- 18 429	- 12 153	- 5 762	- 503	- 11	1,3026	100,5	97,8
Mai	+ 9 873	+ 17 216	- 11 914	- 15 851	+ 31 358	- 26 858	- 564	1,2982	100,6	98,0
Juni	+ 29 064	+ 18 453	- 25 984	- 20 726	+ 43 885	- 48 581	- 563	1,3189	101,6	98,8
Juli	+ 26 116	+ 19 688	- 29 642	- 2 899	- 42 122	+ 15 125	+ 255	1,3080	101,5	98,8
Aug.	+ 11 954	+ 8 260	- 15 527	- 7 794	+ 27 013	- 32 781	- 1 965	1,3310	102,2	99,5
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	1,3348	102,0	99,1
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	1,3635	102,9	99,9

* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75* / 76* 2 Einschl. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-21-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2010	2,0	2,3	4,0	2,6	3,4	1,7	- 4,9	- 1,1	1,7
2011	1,6	1,8	3,3	9,6	2,7	2,0	- 7,1	2,2	0,5
2012	- 0,7	- 0,1	0,7	3,9	- 0,8	0,0	- 6,4	0,2	- 2,5
2012 2.Vj.	- 0,5	- 0,1	0,6	2,5	- 0,7	- 0,3	- 6,4	0,4	- 3,0
3.Vj.	- 0,7	- 0,2	0,4	3,5	- 1,5	- 0,1	- 6,7	- 0,5	- 2,9
4.Vj.	- 1,0	- 0,6	0,0	4,9	- 2,4	- 0,2	- 5,7	- 1,0	- 2,8
2013 1.Vj.	- 1,2	- 0,5	- 1,6	1,3	- 3,3	- 0,9	- 5,6	- 1,0	- 2,8
2.Vj.	- 0,6	0,1	0,9	1,1	- 0,7	0,4	- 3,8	- 1,2	- 2,6
3.Vj.	- 0,4	...	1,1	...	...	...	...	...	...
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2010	7,3	11,2	10,9	22,9	5,1	5,0	- 6,6	7,5	6,7
2011	3,2	4,4	6,6	19,7	2,1	2,3	- 8,0	0,0	1,1
2012	- 2,4	- 3,3	4) - 0,3	0,3	- 1,5	- 2,7	- 3,7	- 1,3	- 6,5
2012 2.Vj.	- 2,3	- 5,4	0,3	- 0,7	- 2,4	- 2,7	- 2,3	2,9	- 7,3
3.Vj.	- 2,3	- 3,4	- 0,8	0,0	- 1,1	- 2,1	- 3,2	- 3,3	- 5,1
4.Vj.	- 3,1	- 1,8	- 2,1	1,7	- 0,2	- 3,2	- 0,5	- 6,6	- 7,0
2013 1.Vj.	- 2,3	- 3,2	5) - 2,0	5,1	- 3,8	- 1,9	- 3,2	- 2,9	- 4,3
2.Vj.	- 0,7	1,2	6) 0,1	4,8	- 6,9	0,6	- 1,5	- 2,5	- 3,7
3.Vj.	- 0,6	...	7)p) 0,3	2,5	- 1,9	- 1,3	p) - 5,9	p) - 0,2	- 3,8
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁸⁾									
2011	80,7	80,5	86,1	73,3	80,5	83,4	67,9	-	72,6
2012	78,9	77,7	83,5	70,2	78,8	82,2	64,9	-	70,1
2013	78,0	76,6	82,1	71,3	78,5	81,0	65,0	-	70,1
2012 3.Vj.	78,2	76,9	82,6	71,3	80,1	82,0	63,9	-	69,7
4.Vj.	77,2	76,6	80,7	70,1	77,4	80,4	65,1	-	69,0
2013 1.Vj.	77,6	75,5	82,2	70,5	78,3	82,3	65,3	-	68,5
2.Vj.	77,5	76,4	81,5	70,8	77,4	80,9	64,0	-	68,4
3.Vj.	78,3	76,4	82,5	71,5	80,3	80,8	64,9	-	71,3
4.Vj.	78,4	78,2	82,3	72,5	78,0	80,0	65,9	-	72,2
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁹⁾¹⁰⁾									
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,7	12,6	13,9	8,4
2011	10,1	7,2	6,0	12,5	7,8	9,6	17,7	14,7	8,4
2012	11,4	7,6	5,5	10,2	7,7	10,2	24,3	14,7	10,7
2013 April	12,1	8,5	5,4	8,3	8,1	10,8	27,2	13,6	12,0
Mai	12,1	8,5	5,3	8,1	8,1	10,8	27,6	13,9	12,2
Juni	12,1	8,6	5,4	8,0	8,1	10,9	27,5	13,8	12,1
Juli	12,1	8,7	5,2	8,0	8,1	11,0	27,6	13,7	12,1
Aug.	12,2	8,8	5,1	8,3	8,1	11,0	...	13,6	12,4
Sept.	12,2	8,9	5,4	...	8,1	11,1	...	13,6	12,5
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011	11) 2,7	3,4	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9
2012	2,5	2,6	2,1	4,2	3,2	2,2	1,0	1,9	3,3
2013 Mai	1,4	1,1	1,6	3,6	2,5	0,9	- 0,3	0,5	1,3
Juni	1,6	1,5	1,9	4,1	2,3	1,0	- 0,3	0,7	1,4
Juli	1,6	1,6	1,9	3,9	2,5	1,2	- 0,5	0,7	1,2
Aug.	1,3	1,1	1,6	3,6	2,0	1,0	- 1,0	0,0	1,2
Sept.	1,1	1,0	1,6	2,6	1,8	1,0	- 1,0	0,0	0,9
Okt.	5) 0,7	0,7	1,2	2,2	...	0,7	- 1,9	- 0,1	0,8
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹²⁾									
2010	- 6,2	- 3,7	- 4,2	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,7	- 30,6	- 4,5
2011	- 4,1	- 3,7	- 0,8	1,1	- 0,7	- 5,3	- 9,5	- 13,1	- 3,8
2012	- 3,7	- 4,0	0,1	- 0,2	- 1,8	- 4,8	- 9,0	- 8,2	- 3,0
Staatliche Verschuldung ¹²⁾									
2010	85,4	95,7	82,5	6,7	48,7	82,4	148,3	91,2	119,3
2011	87,3	98,0	80,0	6,1	49,2	85,8	170,3	104,1	120,7
2012	90,6	99,8	81,0	9,8	53,6	90,2	156,9	117,4	127,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und

Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **5** Positiv beeinflusst durch Berichtskreisänderung. **6** Wertangaben der meldenden Unternehmen ab April 2013 deflationiert mit gewerblichen Erzeugerpreisen auf Basis 2010=100, davor auf Basis 2005=100. **7** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
3,1	4,0	1,5	1,8	1,9	4,4	1,3	0,2	1,3	2010
1,9	1,6	0,9	2,8	1,2	3,0	0,7	0,1	0,4	2011
- 0,2	0,8	- 1,2	0,9	- 3,2	1,8	- 2,5	- 1,6	- 2,4	2012
0,2	1,0	- 0,7	- 0,3	- 4,0	2,6	- 3,5	- 1,7	- 2,6	2012 2.Vj.
- 0,5	1,5	- 1,7	0,5	- 2,5	2,1	- 3,0	- 1,7	- 1,8	3.Vj.
0,4	1,5	- 1,5	1,3	- 5,4	0,7	- 3,3	- 1,9	- 3,6	4.Vj.
1,1	1,8	- 1,8	- 0,3	- 4,9	0,6	- 4,6	- 2,7	- 5,1	2013 1.Vj.
2,4	3,6	- 1,7	0,0	- 2,5	0,9	- 1,7	- 1,7	- 5,9	2.Vj.
...	...	...	0,7	...	...	...	...	...	3.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
8,7	-	7,8	6,7	1,6	8,3	7,0	0,8	- 1,7	2010
- 1,9	-	0,7	6,8	- 2,0	5,4	1,9	- 1,4	- 7,7	2011
- 5,4	-	0,5	- 0,2	- 5,0	8,0	- 0,6	- 6,0	- 10,3	2012
- 5,4	-	1,6	0,4	- 6,4	9,6	0,0	- 7,1	- 11,2	2012 2.Vj.
- 6,2	-	2,3	0,0	- 4,1	11,5	0,4	- 5,5	- 5,7	3.Vj.
- 2,8	-	0,4	- 0,9	- 3,7	4,4	- 2,3	- 5,7	- 12,4	4.Vj.
- 7,1	-	2,6	0,5	- 1,3	2,7	- 1,2	- 4,1	- 14,2	2013 1.Vj.
- 4,0	-	0,5	0,2	3,2	2,8	- 1,9	- 1,7	- 13,7	2.Vj.
...	-	p)	0,0	0,0	p)	p)	- 0,5	...	3.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁸⁾									
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	69,6	79,1	72,1	56,5	2012
64,5	77,0	76,7	83,6	73,5	60,6	78,3	73,3	49,3	2013
78,1	76,2	78,3	84,9	74,2	71,2	79,4	70,7	58,2	2012 3.Vj.
65,7	74,3	77,0	83,6	72,6	68,4	76,6	72,5	53,7	4.Vj.
66,9	77,2	77,0	84,9	73,5	60,7	77,8	68,7	52,2	2013 1.Vj.
62,3	76,2	75,9	83,5	73,9	72,3	78,4	74,6	43,7	2.Vj.
63,1	76,1	76,6	83,5	73,2	55,2	78,2	76,2	50,5	3.Vj.
65,8	78,4	77,4	82,6	73,2	54,0	78,6	73,5	50,8	4.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁹⁾¹⁰⁾									
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,5	7,3	20,1	6,3	2010
4,8	6,5	4,4	4,2	12,9	13,7	8,2	21,7	7,9	2011
5,1	6,4	5,3	4,3	15,9	14,0	8,9	25,0	11,9	2012
5,6	6,5	6,5	4,8	17,3	14,1	10,8	26,5	15,5	2013 April
5,8	6,6	6,6	4,6	17,0	14,2	10,7	26,4	15,8	Mai
5,8	6,6	6,8	4,7	16,7	14,2	10,5	26,4	16,2	Juni
5,9	6,5	7,0	4,8	16,5	14,1	10,3	26,5	16,3	Juli
5,8	6,4	7,0	4,9	16,5	14,0	10,3	26,6	16,9	Aug.
5,9	6,4	7,0	4,9	16,3	14,0	10,2	26,6	17,1	Sept.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	2,5	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
2,9	3,2	2,8	2,6	2,8	3,7	2,8	2,4	3,1	2012
1,4	0,8	3,1	2,4	0,9	1,8	1,6	1,8	0,2	2013 Mai
2,0	0,6	3,2	2,2	1,2	1,7	2,2	2,2	0,8	Juni
1,8	0,9	3,1	2,1	0,8	1,6	2,8	1,9	0,7	Juli
1,7	0,7	2,8	2,0	0,2	1,4	2,2	1,6	0,1	Aug.
1,5	0,6	2,4	p)	1,8	1,1	1,5	0,5	0,3	Sept.
1,0	0,5	1,3	...	0,0	0,7	1,1	0,0	- 0,5	Okt.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹²⁾									
- 0,8	- 3,5	- 5,1	- 4,5	- 9,8	- 7,7	- 5,9	- 9,6	- 5,3	2010
0,1	- 2,8	- 4,3	- 2,5	- 4,3	- 5,1	- 6,3	- 9,6	- 6,3	2011
- 0,6	- 3,3	- 4,1	- 2,5	- 6,4	- 4,5	- 3,8	- 10,6	- 6,4	2012
Staatliche Verschuldung ¹²⁾									
19,5	66,8	63,4	72,3	94,0	41,0	38,7	61,7	61,3	2010
18,7	69,5	65,7	72,8	108,2	43,4	47,1	70,5	71,5	2011
21,7	71,3	71,3	74,0	124,1	52,4	54,4	86,0	86,6	2012

schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktions-
 erhebung (ab Juli). **8** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt;
 Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **9** In Prozent der zivilen Erwerbs-
 personen; saisonbereinigt. **10** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene

Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **11** Ab
 2011 einschl. Estland. **12** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Euro-
 päische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maast-
 richt-Definition).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2012 Febr.	15,8	- 15,8	4,3	31,6	47,8	20,4	18,4	- 1,9	- 10,6	- 3,4	- 1,2	- 7,2	1,2
März	36,6	2,8	1,2	33,8	36,5	- 26,2	33,5	59,7	- 35,1	- 26,4	- 0,6	- 18,9	10,7
April	12,2	7,8	15,9	4,3	- 2,6	- 29,8	- 14,3	15,5	- 5,8	- 3,9	- 0,1	- 7,0	5,2
Mai	23,3	- 7,4	- 10,2	30,7	29,0	14,1	27,6	13,5	- 41,8	- 32,5	- 0,9	- 23,2	14,8
Juni	8,4	- 35,3	- 59,6	43,6	18,3	20,6	- 82,1	- 102,6	11,0	- 12,4	- 1,0	- 13,0	37,4
Juli	- 33,9	- 17,7	- 42,4	- 16,2	- 15,4	9,7	6,5	- 3,2	- 33,3	- 53,4	- 1,1	6,5	14,6
Aug.	- 77,5	- 60,6	- 15,2	- 16,9	- 7,6	21,8	- 24,0	- 45,8	3,3	2,9	- 1,3	- 1,0	2,7
Sept.	65,4	32,4	- 3,6	33,0	30,7	- 6,7	- 41,2	- 34,5	- 0,4	- 7,6	- 1,4	- 3,7	12,3
Okt.	- 4,7	- 20,5	- 6,1	15,8	1,1	20,4	7,3	- 13,1	- 25,0	- 12,6	- 0,7	- 12,7	0,9
Nov.	13,9	- 3,7	- 0,5	17,7	27,2	64,5	- 12,4	- 76,9	- 2,5	- 4,6	- 0,7	- 1,4	4,2
Dez.	- 70,1	- 4,7	66,7	- 65,4	- 50,6	32,4	- 91,9	- 124,3	16,4	- 4,2	- 1,8	- 19,3	41,7
2013 Jan.	48,0	17,4	- 2,4	30,6	26,5	32,2	60,1	27,9	- 6,1	- 4,3	- 1,0	- 7,1	6,3
Febr.	- 5,0	- 9,7	- 3,4	4,6	43,8	- 10,4	- 10,5	- 0,1	- 4,6	- 8,4	- 2,0	- 1,0	6,9
März	66,6	31,2	24,1	35,4	29,8	12,2	- 41,3	- 53,4	- 5,8	16,7	- 1,5	- 32,3	11,4
April	10,5	9,3	33,9	1,2	- 8,8	- 6,0	58,8	64,8	- 25,3	- 7,6	- 1,9	- 15,8	0,0
Mai	10,7	- 15,7	0,5	26,4	52,0	77,8	- 0,0	- 77,8	- 5,2	4,6	- 2,1	- 19,2	11,5
Juni	0,1	- 28,3	- 25,1	28,4	36,4	34,8	- 57,8	- 92,6	14,2	- 0,8	- 1,3	- 22,4	38,6
Juli	- 123,5	- 86,0	- 12,4	- 37,5	- 39,8	- 3,4	- 30,0	- 26,6	- 34,9	- 4,4	- 1,0	- 27,0	- 2,5
Aug.	- 55,6	- 36,5	- 6,1	- 19,1	- 4,1	33,0	- 16,2	- 49,2	- 13,3	- 6,6	- 0,2	- 14,2	7,7
Sept.	1,8	15,8	- 2,0	- 14,0	- 14,2	14,3	- 34,3	- 48,6	- 11,6	- 6,4	- 2,1	- 1,5	- 1,6

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2012 Febr.	- 3,1	- 2,8	- 5,8	- 0,3	1,9	- 30,3	- 10,6	19,7	9,1	- 2,8	- 1,2	8,2	4,9
März	2,1	1,2	8,4	0,9	3,2	- 51,5	5,1	56,6	- 6,8	- 4,9	- 0,8	- 6,2	5,1
April	18,0	16,0	12,9	2,0	- 3,2	- 12,4	- 0,5	11,9	1,4	- 1,4	- 0,3	2,3	0,8
Mai	- 33,7	- 25,5	- 20,6	- 8,2	- 2,7	- 21,2	- 5,0	16,2	- 12,6	- 3,0	- 0,8	- 6,0	- 2,7
Juni	10,1	- 7,5	- 9,2	17,6	7,0	- 27,1	- 28,9	- 1,8	1,7	- 3,0	- 1,0	- 1,3	7,0
Juli	29,8	34,2	- 0,6	- 4,5	- 0,4	- 16,1	1,5	17,6	- 5,5	- 4,9	- 0,8	- 2,2	2,5
Aug.	- 4,1	0,6	1,6	- 4,7	2,1	- 7,0	13,2	20,2	- 5,0	- 1,9	- 1,4	- 2,4	0,7
Sept.	7,3	2,3	5,0	5,1	6,1	52,6	7,0	- 45,7	- 5,7	- 3,2	- 1,6	- 1,4	0,5
Okt.	18,7	8,2	- 5,0	10,5	3,2	10,1	0,9	- 9,2	- 14,0	- 8,9	- 0,7	- 3,8	- 0,6
Nov.	- 5,2	- 4,1	0,8	- 1,2	5,0	23,7	- 7,2	- 30,9	- 12,5	- 5,4	- 1,3	- 5,4	- 0,4
Dez.	- 50,5	- 32,0	- 2,8	- 18,5	- 7,0	53,7	- 20,2	- 73,9	- 12,5	- 1,0	- 1,6	- 10,6	0,8
2013 Jan.	34,9	34,0	10,6	0,9	- 1,0	- 13,7	- 2,1	11,6	- 7,9	- 2,0	- 1,8	- 4,9	0,8
Febr.	- 8,7	- 2,0	- 3,5	- 6,7	- 1,8	4,4	- 3,2	- 7,6	- 2,8	- 4,4	- 1,5	1,4	1,8
März	- 2,4	0,7	7,9	- 3,0	- 0,7	16,7	- 3,4	- 20,1	- 7,2	- 0,9	- 0,8	- 10,8	5,3
April	26,3	16,3	17,2	10,0	- 0,7	5,0	6,1	1,2	- 5,2	- 4,4	- 1,5	- 2,6	3,3
Mai	- 22,9	- 11,7	- 14,2	- 11,2	- 0,5	21,9	- 2,0	- 23,9	- 11,0	- 0,9	- 2,0	- 11,5	3,4
Juni	0,2	3,6	- 6,1	- 3,4	- 0,4	- 0,3	- 8,3	- 8,0	- 2,4	- 1,0	- 0,9	- 8,7	8,2
Juli	- 3,0	- 12,8	0,9	9,8	4,8	- 3,8	- 9,7	- 5,9	- 14,0	- 4,9	- 1,0	- 7,6	- 0,5
Aug.	- 13,5	- 9,5	- 2,0	- 4,1	1,9	1,1	- 13,5	- 14,6	- 10,1	- 4,3	- 0,9	- 5,1	0,2
Sept.	0,9	7,0	1,3	- 6,1	- 5,1	22,7	- 17,0	- 39,7	- 1,1	- 3,9	- 0,8	3,4	0,2

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
23,2	- 1,4	-	25,1	11,3	- 31,4	- 0,4	- 31,0	35,0	7,7	- 13,8	2,0	13,6	2012 Febr.	
- 13,8	- 42,2	-	101,4	69,1	- 49,3	2,4	46,9	9,8	10,0	- 14,5	10,6	25,9	März	
- 36,3	21,8	-	2,6	- 1,7	3,7	2,7	1,0	- 9,9	4,5	3,4	9,7	- 6,6	April	
26,2	27,5	-	25,5	19,8	39,1	8,7	30,4	- 25,9	6,6	27,3	12,6	- 6,4	Mai	
17,2	- 35,3	-	36,0	59,0	74,3	11,4	62,9	- 21,9	6,6	- 0,0	- 23,3	- 6,7	Juni	
- 32,6	15,8	-	26,0	20,3	22,7	3,8	19,0	- 8,0	5,6	4,6	- 1,3	2,0	Juli	
- 39,6	- 8,2	-	- 11,3	- 3,6	1,8	- 1,3	3,1	- 13,7	8,3	- 13,5	4,3	- 10,4	Aug.	
33,5	7,7	-	17,8	43,1	47,2	- 3,5	50,7	- 6,3	2,2	14,2	- 20,7	- 4,2	Sept.	
- 22,8	6,6	-	57,0	63,6	34,0	- 2,4	36,4	18,3	11,3	- 20,7	5,3	- 5,1	Okt.	
40,5	33,0	-	7,3	29,6	35,4	- 0,2	35,6	- 13,9	8,1	7,6	- 1,2	- 19,6	Nov.	
- 60,6	- 52,4	-	58,9	98,2	85,3	12,7	72,5	- 12,3	25,2	- 42,3	- 26,9	- 6,1	Dez.	
33,9	76,9	-	- 24,5	- 35,2	- 53,8	- 19,8	- 34,0	- 5,4	24,1	11,8	7,2	- 6,6	2013 Jan.	
5,6	- 17,9	-	1,5	10,1	5,2	- 1,2	6,4	- 3,3	8,2	28,0	6,3	- 13,3	Febr.	
10,7	28,3	-	45,5	58,8	48,1	11,7	36,3	5,1	5,6	24,2	- 5,9	- 5,4	März	
- 50,6	22,2	-	58,2	54,4	74,2	7,2	67,0	- 26,5	6,7	- 11,4	- 0,5	1,4	April	
62,6	29,5	-	1,7	11,9	26,2	4,9	21,3	- 17,3	3,0	10,9	- 3,4	- 7,3	Mai	
30,3	- 2,4	-	- 7,2	26,3	45,6	6,3	39,3	- 19,0	- 0,2	22,9	- 19,6	- 3,6	Juni	
- 26,1	- 60,3	-	- 5,5	- 6,9	- 8,4	6,9	- 15,3	- 1,9	3,4	- 47,5	- 0,8	- 6,2	Juli	
- 55,7	16,1	-	30,3	23,6	22,1	1,4	20,7	- 0,1	1,6	4,9	9,3	2,5	Aug.	
10,0	43,8	-	- 26,1	- 1,4	20,5	- 0,2	20,7	- 16,2	- 5,6	- 7,8	- 25,9	5,1	Sept.	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)		
				Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)				
3,5	- 67,7	1,2	- 0,1	21,7	9,8	- 3,6	3,9	10,0	- 0,2	1,8	2012 Febr.		
- 10,7	- 34,6	3,2	- 0,2	2,7	8,7	- 0,8	0,4	- 3,6	- 0,2	1,9	März		
1,9	- 15,6	2,1	1,0	17,9	10,4	3,1	- 1,2	7,2	0,0	- 1,7	April		
0,0	- 62,6	1,7	2,1	20,3	17,2	2,9	0,1	5,3	0,0	- 5,1	Mai		
1,7	- 36,9	1,7	2,8	16,5	18,0	6,6	0,1	- 9,4	0,2	1,0	Juni		
- 5,2	- 5,9	3,5	1,7	30,3	20,4	- 0,8	0,8	7,6	0,0	2,3	Juli		
- 1,1	- 15,8	3,9	- 0,9	10,8	12,4	- 2,1	0,9	1,7	- 0,4	1,6	Aug.		
1,0	62,5	3,4	- 1,2	2,1	23,9	- 13,5	0,3	- 10,1	- 0,2	1,7	Sept.		
- 2,1	- 11,2	2,8	- 0,3	56,1	55,8	- 11,1	0,2	9,9	0,4	1,1	Okt.		
1,3	12,0	2,6	- 0,1	17,5	25,9	- 9,0	0,5	- 0,8	- 0,0	1,1	Nov.		
- 2,6	71,8	3,0	2,0	- 53,4	- 7,0	- 24,2	6,3	- 26,5	0,2	2,2	Dez.		
0,9	40,4	- 0,9	- 3,6	- 12,1	- 1,9	- 10,2	0,9	2,7	0,1	3,6	2013 Jan.		
- 2,9	- 12,4	2,0	- 0,6	13,8	2,5	- 8,3	1,4	16,6	0,3	1,5	Febr.		
- 1,7	35,1	2,4	2,5	- 11,8	- 10,3	3,6	- 1,4	- 2,7	0,1	1,1	März		
- 2,7	6,2	0,3	2,5	33,1	30,2	- 1,3	- 0,6	1,9	0,6	2,2	April		
5,0	1,0	2,9	0,7	4,0	5,4	0,1	0,4	- 0,9	- 0,0	0,9	Mai		
1,1	- 4,6	1,3	1,7	5,7	- 0,6	- 5,7	- 0,2	15,4	- 0,5	2,7	Juni		
- 1,8	23,1	3,3	1,4	- 14,1	9,1	- 3,0	- 0,6	- 23,5	- 0,0	3,9	Juli		
- 8,9	3,4	3,4	- 0,4	3,2	13,0	2,4	0,2	- 9,4	0,0	3,0	Aug.		
1,1	19,3	3,2	0,2	4,4	13,0	- 6,6	- 0,3	0,7	- 0,5	1,9	Sept.		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
2011 Aug.	26 379,1	16 557,2	13 487,0	11 240,5	1 480,7	765,7	3 070,2	1 161,9	1 908,3	5 117,2	4 704,7
Sept.	26 973,2	16 608,4	13 521,0	11 297,5	1 470,6	752,8	3 087,4	1 163,4	1 924,0	5 190,1	5 174,7
Okt.	26 619,2	16 622,0	13 550,1	11 268,0	1 530,0	752,1	3 071,9	1 162,6	1 909,3	5 028,0	4 969,2
Nov.	26 619,5	16 626,4	13 541,3	11 253,0	1 533,8	754,5	3 085,2	1 162,1	1 923,0	5 063,3	4 929,9
Dez.	26 718,7	16 562,9	13 432,5	11 164,1	1 527,4	741,0	3 130,4	1 177,6	1 952,8	5 032,7	5 123,1
2012 Jan.	26 895,4	16 673,6	13 478,2	11 196,6	1 532,2	749,3	3 195,5	1 174,8	2 020,6	5 046,6	5 175,2
Febr.	26 832,1	16 686,8	13 451,7	11 165,7	1 539,0	747,0	3 235,1	1 158,9	2 076,2	5 015,7	5 129,6
März	26 693,7	16 707,5	13 447,9	11 163,9	1 526,6	757,3	3 259,7	1 155,6	2 104,0	5 034,1	4 952,1
April	26 862,1	16 703,8	13 447,1	11 157,7	1 520,8	768,6	3 256,7	1 159,6	2 097,0	5 056,0	5 102,3
Mai	27 825,3	16 721,1	13 448,4	11 175,7	1 520,6	752,1	3 272,7	1 161,3	2 111,3	5 205,5	5 898,6
Juni	27 211,8	16 728,9	13 386,4	11 190,8	1 463,1	732,5	3 342,5	1 187,0	2 155,5	5 089,7	5 393,1
Juli	27 534,0	16 699,7	13 371,0	11 218,1	1 416,1	736,8	3 328,7	1 186,4	2 142,3	5 183,4	5 651,0
Aug.	27 305,0	16 627,2	13 304,9	11 165,0	1 400,8	739,1	3 322,3	1 177,0	2 145,3	5 104,1	5 573,7
Sept.	27 159,9	16 695,6	13 325,3	11 188,4	1 386,6	750,3	3 370,3	1 180,1	2 190,2	5 045,6	5 418,6
Okt.	26 627,4	16 695,4	13 300,3	11 168,3	1 384,2	747,8	3 395,1	1 194,7	2 200,4	5 013,0	4 918,9
Nov.	26 695,0	16 718,2	13 292,7	11 161,0	1 370,3	761,5	3 425,5	1 185,1	2 240,3	4 996,6	4 980,2
Dez.	26 247,0	16 609,9	13 244,3	11 043,6	1 433,7	767,0	3 365,6	1 170,3	2 195,3	4 843,9	4 793,2
2013 Jan.	26 387,4	16 638,7	13 241,5	11 045,0	1 415,9	780,7	3 397,2	1 174,2	2 223,0	4 797,9	4 950,8
Febr.	26 501,4	16 626,6	13 229,5	11 034,9	1 418,7	775,8	3 397,1	1 135,6	2 261,6	4 824,4	5 050,4
März	26 566,0	16 698,1	13 262,2	11 044,2	1 433,3	784,7	3 435,8	1 141,2	2 294,7	4 843,3	5 024,6
April	26 703,4	16 726,8	13 266,6	11 010,2	1 440,9	815,4	3 460,2	1 151,1	2 309,2	4 817,7	5 158,9
Mai	26 368,4	16 727,1	13 248,2	10 991,2	1 446,8	810,2	3 478,9	1 125,4	2 353,5	4 797,3	4 844,0
Juni	25 927,6	16 695,8	13 204,9	10 979,9	1 432,5	792,5	3 490,9	1 116,9	2 374,0	4 666,7	4 565,0
Juli	25 678,3	16 576,1	13 116,2	10 898,8	1 431,7	785,6	3 459,9	1 120,3	2 339,6	4 636,1	4 466,2
Aug.	25 460,5	16 420,1	12 980,1	10 770,9	1 427,7	781,5	3 439,9	1 105,3	2 334,6	4 661,0	4 379,4
Sept.	25 407,4	16 418,8	12 991,7	10 778,4	1 420,3	793,0	3 427,1	1 105,6	2 321,5	4 582,1	4 406,6
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2011 Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0
Dez.	6 229,9	3 720,7	2 986,3	2 576,3	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 328,9
2012 Jan.	6 292,8	3 751,9	3 007,6	2 594,7	182,4	230,4	744,4	400,3	344,0	1 212,0	1 328,9
Febr.	6 239,0	3 746,7	3 001,7	2 595,0	179,9	226,8	745,0	398,1	346,9	1 193,1	1 299,2
März	6 185,1	3 751,3	3 002,6	2 587,7	182,1	232,9	748,7	395,8	352,9	1 191,6	1 242,1
April	6 250,5	3 775,2	3 022,0	2 594,1	179,8	248,0	753,3	401,1	352,2	1 198,9	1 276,4
Mai	6 499,3	3 745,2	3 001,6	2 594,7	178,2	228,7	743,5	395,8	347,7	1 221,4	1 532,7
Juni	6 313,4	3 752,8	2 970,9	2 592,7	156,5	221,7	781,8	406,4	375,4	1 183,7	1 377,0
Juli	6 448,1	3 784,2	3 006,9	2 629,3	154,0	223,6	777,3	402,5	374,8	1 205,4	1 458,5
Aug.	6 408,2	3 779,1	3 005,1	2 625,9	153,0	226,2	774,0	395,7	378,2	1 206,3	1 422,8
Sept.	6 361,1	3 785,2	3 004,1	2 620,0	153,3	230,8	781,1	395,6	385,5	1 209,7	1 366,2
Okt.	6 314,2	3 803,4	3 010,6	2 631,5	147,6	231,5	792,8	402,8	390,0	1 201,4	1 309,5
Nov.	6 280,7	3 798,0	3 005,5	2 625,8	148,3	231,4	792,5	396,6	395,9	1 194,7	1 288,1
Dez.	6 158,5	3 745,1	2 970,5	2 593,8	147,9	228,9	774,6	385,1	389,5	1 159,8	1 253,7
2013 Jan.	6 067,4	3 774,6	2 998,7	2 611,3	146,5	240,9	775,9	386,9	389,0	1 140,9	1 151,9
Febr.	6 062,6	3 765,7	2 998,6	2 614,6	148,2	235,8	767,1	382,0	385,1	1 143,4	1 153,5
März	6 075,5	3 766,8	3 000,8	2 608,8	150,0	242,0	765,9	379,8	386,2	1 154,8	1 154,0
April	6 087,6	3 792,2	3 014,9	2 605,5	148,6	260,7	777,3	390,5	386,9	1 139,0	1 156,4
Mai	5 962,4	3 768,8	3 003,0	2 607,6	146,3	249,0	765,9	379,8	386,1	1 132,8	1 060,8
Juni	5 846,2	3 766,9	3 005,4	2 616,6	148,4	240,3	761,6	376,7	384,9	1 103,7	975,6
Juli	5 814,2	3 762,3	2 990,9	2 601,1	147,7	242,1	771,4	381,7	389,8	1 097,2	954,7
Aug.	5 642,3	3 656,3	2 889,1	2 501,7	145,7	241,7	762,7	375,7	391,5	1 100,0	886,0
Sept.	5 639,4	3 652,7	2 891,5	2 502,6	144,1	244,8	761,2	374,6	386,6	1 069,9	916,8

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende	
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen							von mehr als 2 Jahren		von mehr als 3 Monaten
			zusammen	tätlich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)					
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren		bis zu 3 Monaten				
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)												
823,4	10 482,9	9 931,6	9 971,1	3 702,8	1 448,4	313,0	2 478,6	1 916,6	111,9	2011 Aug.		
831,2	10 534,1	9 962,8	10 018,6	3 724,1	1 463,7	312,8	2 495,3	1 911,6	111,3	Sept.		
837,5	10 539,9	9 973,9	10 028,0	3 722,8	1 458,4	308,5	2 517,6	1 909,4	111,5	Okt.		
841,4	10 536,4	9 961,3	10 007,8	3 722,8	1 437,6	312,5	2 509,9	1 915,2	109,8	Nov.		
857,5	10 626,2	10 052,5	10 119,6	3 800,1	1 446,8	310,5	2 524,5	1 928,2	109,4	Dez.		
843,0	10 678,5	10 051,3	10 103,0	3 765,6	1 445,1	315,4	2 523,6	1 944,9	108,5	2012 Jan.		
842,5	10 704,6	10 055,2	10 101,9	3 735,2	1 464,1	325,6	2 517,3	1 951,1	108,5	Febr.		
844,9	10 731,4	10 103,4	10 128,0	3 775,3	1 469,1	323,2	2 491,4	1 960,9	108,1	März		
847,6	10 689,9	10 094,3	10 126,9	3 783,4	1 468,8	312,1	2 489,2	1 965,2	108,2	April		
856,3	10 707,2	10 079,2	10 101,9	3 811,1	1 440,0	312,0	2 459,7	1 971,8	107,4	Mai		
867,7	10 754,9	10 113,1	10 103,7	3 870,0	1 411,5	304,0	2 433,6	1 978,1	106,6	Juni		
871,5	10 686,8	10 067,9	10 065,0	3 886,5	1 405,2	302,9	2 381,5	1 983,4	105,5	Juli		
870,2	10 643,2	10 063,3	10 071,2	3 896,2	1 391,5	301,5	2 384,1	1 993,5	104,4	Aug.		
866,7	10 716,3	10 109,4	10 110,9	3 940,4	1 390,3	300,8	2 381,1	1 995,3	103,1	Sept.		
864,3	10 745,5	10 155,5	10 153,9	3 965,3	1 405,5	306,6	2 368,1	2 005,9	102,5	Okt.		
864,1	10 807,7	10 183,5	10 170,3	3 994,3	1 386,1	309,5	2 365,1	2 013,4	101,9	Nov.		
876,8	10 813,6	10 249,9	10 272,8	4 064,4	1 392,7	312,8	2 359,7	2 042,8	100,5	Dez.		
857,0	10 825,7	10 227,8	10 256,8	4 039,2	1 380,3	319,7	2 354,8	2 064,1	98,6	2013 Jan.		
855,8	10 840,8	10 224,2	10 265,9	4 051,1	1 367,3	330,8	2 347,7	2 072,3	96,7	Febr.		
867,5	10 920,7	10 292,0	10 330,2	4 094,4	1 357,1	339,8	2 365,2	2 078,3	95,3	März		
874,7	10 900,4	10 329,1	10 359,1	4 152,0	1 320,3	350,5	2 358,6	2 084,1	93,5	April		
879,6	10 972,5	10 336,6	10 356,2	4 165,1	1 285,2	363,8	2 363,4	2 087,1	91,5	Mai		
885,9	11 017,0	10 344,2	10 361,8	4 196,7	1 256,2	371,2	2 360,0	2 087,3	90,4	Juni		
892,8	10 964,5	10 326,0	10 347,0	4 186,8	1 243,7	382,9	2 354,0	2 090,1	89,4	Juli		
894,2	10 925,8	10 337,7	10 364,2	4 210,3	1 241,8	385,2	2 346,3	2 091,3	89,3	Aug.		
894,0	10 923,6	10 322,4	10 347,5	4 228,3	1 216,2	391,3	2 338,8	2 085,7	87,2	Sept.		
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	2011 Aug.		
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.		
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.		
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.		
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	Dez.		
209,6	3 040,0	2 961,3	2 864,8	1 130,9	274,7	44,8	796,2	518,1	100,3	2012 Jan.		
209,4	3 049,0	2 965,8	2 864,0	1 138,8	265,6	45,4	793,2	521,0	100,0	Febr.		
209,3	3 041,1	2 968,3	2 857,2	1 143,7	259,8	44,8	788,4	521,4	99,2	März		
210,3	3 054,1	2 981,2	2 867,5	1 156,8	260,2	44,1	787,2	520,2	98,9	April		
212,3	3 072,2	2 998,5	2 874,4	1 170,8	257,5	43,8	784,0	520,2	98,1	Mai		
215,2	3 094,3	3 019,5	2 863,0	1 182,2	252,1	43,4	768,1	520,1	97,1	Juni		
216,9	3 104,4	3 034,0	2 878,4	1 205,8	249,6	43,0	763,1	520,7	96,2	Juli		
215,9	3 111,3	3 040,9	2 888,5	1 220,9	247,7	42,4	761,2	521,5	94,8	Aug.		
214,7	3 117,3	3 045,7	2 891,7	1 237,8	239,2	41,8	757,8	521,9	93,3	Sept.		
214,4	3 150,2	3 077,3	2 926,3	1 291,6	229,9	41,2	749,0	522,0	92,5	Okt.		
214,2	3 162,1	3 088,7	2 929,4	1 311,1	220,5	40,6	743,5	522,4	91,2	Nov.		
216,3	3 131,3	3 060,2	2 930,4	1 307,2	222,8	40,0	742,2	528,6	89,6	Dez.		
212,7	3 116,1	3 045,2	2 928,9	1 315,4	216,1	39,6	740,4	529,6	87,8	2013 Jan.		
212,1	3 103,6	3 034,1	2 921,3	1 320,1	209,7	38,4	736,0	530,9	86,2	Febr.		
214,7	3 093,1	3 026,7	2 905,9	1 311,8	207,3	37,1	734,8	529,5	85,4	März		
217,1	3 112,2	3 047,8	2 928,5	1 340,3	208,8	36,1	730,7	528,9	83,8	April		
217,9	3 120,7	3 051,1	2 925,7	1 343,8	205,7	35,4	730,0	529,0	81,8	Mai		
219,6	3 113,0	3 041,2	2 911,2	1 340,2	198,5	34,3	728,4	528,8	81,0	Juni		
221,0	3 110,3	3 040,5	2 916,4	1 353,3	198,9	33,3	722,9	528,2	79,9	Juli		
220,7	3 111,9	3 051,4	2 924,9	1 365,3	200,3	32,8	719,1	528,4	79,0	Aug.		
220,9	3 113,9	3 050,1	2 925,5	1 378,3	193,4	32,5	715,0	528,1	78,2	Sept.		

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	
	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
Zentral- staaten	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten						
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)													
2011 Aug.	256,6	255,2	125,1	82,1	4,6	29,3	7,3	6,8	494,8	492,7	560,6	2 995,9	2 304,4
Sept.	261,5	254,0	122,6	83,8	4,7	29,2	7,1	6,6	517,7	515,1	549,2	3 014,9	2 314,2
Okt.	261,9	249,9	125,9	76,5	4,8	29,3	7,0	6,4	495,1	492,4	540,8	2 979,5	2 301,8
Nov.	266,1	262,5	135,1	79,8	4,9	29,3	7,2	6,2	467,0	464,2	547,0	2 999,0	2 312,1
Dez.	259,3	247,4	117,9	81,6	5,2	29,5	7,4	5,9	397,3	394,6	520,4	3 006,1	2 296,9
2012 Jan.	319,2	256,4	124,7	81,8	5,3	29,7	7,5	7,4	414,5	411,7	510,6	2 989,7	2 298,4
Febr.	342,2	260,5	122,3	87,9	5,5	29,8	8,0	7,1	428,1	425,7	500,9	2 982,0	2 303,7
März	328,5	275,0	129,4	94,8	5,7	29,8	8,3	6,9	413,6	410,9	511,4	2 988,0	2 312,7
April	289,9	273,2	123,1	99,4	5,6	29,6	8,7	6,8	419,8	417,3	521,0	2 981,4	2 289,3
Mai	316,1	289,1	131,3	106,4	5,9	30,0	9,0	6,6	428,4	422,5	533,6	2 983,8	2 272,0
Juni	333,3	317,9	134,8	117,9	6,6	42,8	9,3	6,5	428,9	425,1	510,1	2 975,4	2 275,4
Juli	300,7	321,1	136,0	119,9	6,2	43,0	9,5	6,4	433,9	428,0	508,8	2 997,1	2 276,0
Aug.	261,3	310,8	124,6	120,9	6,3	42,9	9,9	6,3	418,0	412,8	513,2	2 966,0	2 265,1
Sept.	294,5	310,8	127,4	117,8	6,2	43,0	10,3	6,2	427,9	423,9	492,5	2 938,6	2 251,8
Okt.	271,7	319,8	140,0	113,7	6,0	43,1	11,1	6,0	407,1	403,5	497,3	2 914,6	2 226,3
Nov.	312,3	325,1	143,7	114,0	6,1	43,5	11,9	5,9	414,8	411,0	495,5	2 889,6	2 206,8
Dez.	252,1	288,7	134,9	86,7	6,0	43,9	11,6	5,6	372,2	368,2	467,9	2 853,6	2 183,6
2013 Jan.	286,0	282,9	129,2	83,5	6,0	43,4	14,4	6,4	383,6	379,8	459,7	2 808,1	2 172,7
Febr.	291,6	283,3	129,3	83,6	6,0	43,5	14,6	6,3	411,9	406,6	465,9	2 807,4	2 152,0
März	302,3	288,2	126,0	91,0	6,6	44,0	14,4	6,2	436,4	430,3	459,6	2 776,0	2 122,5
April	251,7	289,7	130,1	87,7	6,9	43,7	15,1	6,1	424,7	417,3	459,1	2 747,8	2 102,5
Mai	314,3	302,1	137,1	91,8	7,3	44,6	15,3	6,0	435,7	428,8	455,6	2 721,9	2 077,0
Juni	344,6	310,6	142,5	95,5	7,6	44,3	14,9	5,9	458,4	452,0	435,9	2 694,9	2 062,1
Juli	318,5	299,0	131,9	94,1	7,2	45,1	14,9	5,8	410,8	405,0	435,0	2 655,4	2 031,9
Aug.	262,8	298,8	130,7	95,2	7,4	44,5	15,1	5,8	333,3	327,0	444,4	2 645,6	2 013,6
Sept.	272,8	303,3	133,5	96,7	7,5	44,8	15,0	5,8	317,4	311,7	418,4	2 641,6	2 004,2
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2011 Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,5	411,6
Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	691,1	404,5
2012 Jan.	44,1	131,1	40,0	60,6	3,4	24,8	1,8	0,4	86,7	86,2	4,5	663,1	384,3
Febr.	47,6	137,4	41,5	65,1	3,6	24,9	1,9	0,4	96,6	96,5	4,4	667,4	389,9
März	36,9	147,0	45,4	70,6	3,7	24,9	1,9	0,4	93,1	93,0	4,1	660,3	379,3
April	36,4	150,2	42,9	76,6	3,7	24,8	1,9	0,4	102,9	102,9	4,2	664,4	380,6
Mai	36,4	161,4	47,2	82,8	3,9	25,1	2,0	0,4	108,3	105,0	4,2	666,3	373,8
Juni	38,1	193,1	53,6	94,5	4,6	37,9	2,1	0,4	98,9	97,7	4,4	662,6	374,1
Juli	32,9	193,1	50,9	97,0	4,3	38,1	2,3	0,5	106,6	103,2	4,4	668,8	371,1
Aug.	31,9	190,9	47,6	98,0	4,4	38,0	2,4	0,5	108,1	105,4	4,0	658,6	366,5
Sept.	32,6	193,0	53,8	93,9	4,4	38,1	2,4	0,5	98,0	97,3	3,8	654,1	367,7
Okt.	30,5	193,4	55,6	92,6	4,3	38,0	2,4	0,5	107,8	107,3	4,2	649,9	362,0
Nov.	31,9	200,9	62,0	93,4	4,5	38,1	2,5	0,5	107,0	106,6	4,1	644,4	357,6
Dez.	29,2	171,7	58,5	67,5	4,4	38,2	2,5	0,5	80,4	80,1	4,3	627,0	350,3
2013 Jan.	30,1	157,0	47,6	64,2	4,4	37,7	2,5	0,6	83,1	82,6	4,4	610,1	345,1
Febr.	27,2	155,1	46,0	63,8	4,4	37,7	2,6	0,6	99,7	98,7	4,6	620,0	346,1
März	25,4	161,9	44,8	70,8	4,9	38,1	2,6	0,6	97,0	95,8	4,7	610,5	338,4
April	22,7	161,0	45,7	69,1	5,1	37,8	2,6	0,6	98,9	96,6	5,3	605,6	340,1
Mai	27,8	167,2	47,2	72,6	5,4	38,5	2,8	0,6	98,0	96,7	5,3	593,2	330,7
Juni	28,9	172,9	50,1	75,6	5,4	38,3	2,9	0,6	113,3	112,8	4,8	581,3	326,4
Juli	27,1	166,7	45,7	73,5	5,0	39,0	2,9	0,6	89,8	89,7	4,8	574,5	322,1
Aug.	18,2	168,9	46,8	74,8	5,1	38,4	3,0	0,7	3,0	2,8	4,8	567,8	316,2
Sept.	19,2	169,2	46,4	75,4	5,1	38,6	3,0	0,7	3,7	3,2	4,3	566,4	316,5

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (EurosysteM). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des EurosysteMs sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾								Nachrichtlich					Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾		
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾		Geldkapitalbildung ¹³⁾	
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾													
97,5	77,7	2 820,7	4 160,8	2 203,4	- 5,0	4 662,3	-	4 732,8	8 530,7	9 446,1	7 650,6	107,4	2011 Aug.
94,8	75,8	2 844,3	4 218,0	2 182,2	- 15,7	5 141,6	-	4 758,5	8 568,0	9 466,0	7 668,9	106,6	Sept.
95,5	75,3	2 808,6	4 125,5	2 185,0	- 34,5	4 950,4	-	4 765,5	8 555,9	9 436,9	7 658,4	105,2	Okt.
90,9	82,3	2 825,8	4 149,7	2 198,7	- 25,4	4 905,7	-	4 782,4	8 565,2	9 448,4	7 679,8	108,8	Nov.
122,9	83,7	2 799,5	4 089,5	2 219,1	- 17,9	5 020,5	-	4 866,6	8 671,2	9 535,4	7 687,9	116,0	Dez.
109,0	91,6	2 789,2	4 104,0	2 273,3	- 63,8	5 145,6	-	4 815,7	8 640,9	9 495,8	7 731,6	107,7	2012 Jan.
115,6	98,8	2 767,7	4 068,1	2 290,8	- 39,6	5 054,7	-	4 781,8	8 648,7	9 505,8	7 721,2	106,5	Febr.
135,2	103,5	2 749,3	4 139,1	2 271,1	- 58,0	4 852,1	-	4 831,8	8 718,7	9 606,2	7 656,7	107,0	März
119,4	107,7	2 754,3	4 178,1	2 268,7	- 56,3	5 011,8	-	4 837,2	8 721,7	9 608,6	7 656,8	107,8	April
114,2	107,3	2 762,3	4 285,5	2 276,0	- 54,5	5 809,0	-	4 883,1	8 752,8	9 646,5	7 642,0	109,1	Mai
128,7	102,1	2 744,6	4 158,3	2 312,3	- 56,5	5 260,6	-	4 958,3	8 810,9	9 683,8	7 646,4	111,0	Juni
136,3	96,2	2 764,6	4 201,6	2 353,7	- 56,4	5 537,2	-	4 982,8	8 834,7	9 713,1	7 654,7	113,5	Juli
122,9	96,4	2 746,7	4 115,4	2 361,9	- 40,9	5 458,0	-	4 979,1	8 827,4	9 688,9	7 646,3	113,0	Aug.
120,1	92,6	2 725,9	4 047,4	2 405,7	- 61,1	5 325,9	-	5 022,9	8 868,1	9 702,1	7 665,0	113,1	Sept.
113,8	93,5	2 707,2	4 020,6	2 394,2	- 73,4	4 857,2	-	5 056,5	8 930,4	9 757,2	7 621,2	112,1	Okt.
96,3	91,2	2 702,0	3 939,7	2 408,7	- 69,6	4 944,7	-	5 091,7	8 957,6	9 761,4	7 627,1	114,6	Nov.
87,6	93,8	2 672,2	3 789,6	2 395,9	- 52,0	4 729,4	-	5 171,7	9 048,7	9 812,3	7 577,7	120,0	Dez.
70,4	92,3	2 645,4	3 770,7	2 387,6	- 37,1	4 932,0	-	5 112,8	9 005,3	9 752,3	7 536,4	112,0	2013 Jan.
62,0	88,2	2 657,2	3 808,8	2 378,2	- 49,4	4 982,0	-	5 122,6	9 021,7	9 760,6	7 529,7	111,1	Febr.
59,5	84,1	2 632,4	3 794,7	2 414,4	- 58,8	4 955,5	-	5 174,5	9 086,0	9 810,3	7 557,5	110,9	März
62,7	81,6	2 603,5	3 828,8	2 390,0	- 44,3	5 122,0	-	5 244,2	9 132,6	9 859,7	7 495,6	111,2	April
63,2	74,4	2 584,3	3 751,2	2 377,7	- 50,7	4 824,9	-	5 270,0	9 144,2	9 861,9	7 467,5	111,9	Mai
64,9	68,4	2 561,6	3 648,4	2 336,6	- 55,5	4 506,0	-	5 314,5	9 170,8	9 854,7	7 398,7	113,0	Juni
62,8	65,6	2 527,1	3 595,3	2 368,0	- 53,0	4 409,7	-	5 304,5	9 161,0	9 847,4	7 389,3	116,5	Juli
66,7	63,2	2 515,7	3 568,9	2 392,1	- 54,0	4 310,2	-	5 327,6	9 187,2	9 879,5	7 393,7	115,9	Aug.
75,5	58,0	2 508,1	3 503,3	2 371,0	- 43,2	4 381,2	-	5 348,1	9 184,8	9 842,9	7 355,7	116,6	Sept.
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	- 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	-	2011 Aug.
21,8	11,9	653,4	738,9	476,2	- 600,2	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,4	-	Sept.
18,8	11,2	648,9	746,8	478,0	- 608,3	1 751,4	170,7	1 149,9	2 037,9	2 179,4	2 058,5	-	Okt.
22,5	11,7	655,3	769,8	478,8	- 639,8	1 744,5	170,9	1 171,5	2 061,9	2 212,1	2 062,5	-	Nov.
22,8	9,7	658,6	696,1	473,6	- 607,5	1 835,9	170,5	1 170,4	2 072,8	2 207,2	2 058,1	-	Dez.
19,7	10,3	633,1	801,2	486,8	- 614,9	1 825,4	171,0	1 170,9	2 074,3	2 195,5	2 041,5	-	2012 Jan.
20,2	11,4	635,8	815,9	493,4	- 670,9	1 783,3	172,2	1 180,3	2 082,8	2 215,4	2 047,8	-	Febr.
19,9	9,8	630,5	873,9	492,0	- 710,2	1 730,8	175,5	1 189,1	2 091,3	2 218,3	2 035,5	-	März
16,6	11,5	636,3	889,0	497,3	- 733,8	1 772,5	177,6	1 199,7	2 106,4	2 241,6	2 044,8	-	April
13,4	9,9	643,0	919,2	495,5	- 796,5	2 029,9	179,3	1 218,0	2 128,2	2 264,1	2 046,1	-	Mai
13,8	10,5	638,3	913,8	501,1	- 829,7	1 868,1	181,0	1 235,7	2 152,5	2 280,1	2 042,9	-	Juni
15,5	11,2	642,1	937,5	512,6	- 840,9	1 954,6	184,5	1 256,7	2 173,6	2 311,3	2 052,6	-	Juli
14,6	10,3	633,7	951,4	513,4	- 857,1	1 918,4	188,5	1 268,5	2 184,9	2 322,0	2 041,6	-	Aug.
16,2	10,4	627,5	900,0	521,5	- 806,5	1 872,9	191,9	1 291,6	2 195,0	2 323,4	2 038,7	-	Sept.
17,3	10,3	622,3	889,1	515,3	- 822,5	1 820,3	194,7	1 347,2	2 239,6	2 379,2	2 017,6	-	Okt.
17,8	10,8	615,8	857,9	516,9	- 813,3	1 801,6	197,3	1 373,1	2 257,0	2 396,7	2 005,9	-	Nov.
16,0	10,3	600,7	780,0	510,2	- 759,5	1 784,7	200,3	1 365,7	2 231,6	2 342,6	1 981,4	-	Dez.
13,5	8,9	587,7	783,8	507,3	- 715,8	1 678,5	199,4	1 363,0	2 219,5	2 329,4	1 961,3	-	2013 Jan.
14,1	10,0	595,9	782,3	503,7	- 719,8	1 668,6	201,4	1 366,1	2 215,9	2 344,3	1 960,1	-	Febr.
13,5	8,9	588,1	768,2	517,6	- 696,6	1 681,0	203,8	1 356,6	2 208,8	2 332,9	1 964,6	-	März
14,9	9,5	581,1	764,4	508,0	- 696,5	1 689,7	204,1	1 386,1	2 236,6	2 365,2	1 942,0	-	April
14,6	9,0	569,7	740,9	506,2	- 693,4	1 591,5	207,0	1 391,0	2 242,0	2 368,8	1 926,8	-	Mai
12,3	8,5	560,5	731,8	495,3	- 696,9	1 503,6	208,2	1 390,3	2 235,9	2 374,8	1 904,0	-	Juni
15,8	8,8	549,9	722,1	503,6	- 681,6	1 490,7	211,5	1 399,1	2 240,8	2 360,0	1 895,9	-	Juli
13,9	7,8	546,1	719,8	509,3	- 696,3	1 422,0	214,8	1 412,2	2 256,5	2 286,0	1 892,6	-	Aug.
11,8	7,8	546,8	676,6	502,4	- 694,5	1 466,6	218,0	1 424,8	2 262,2	2 289,8	1 881,7	-	Sept.

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2011 April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	- 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	- 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	- 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	- 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	- 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	- 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	- 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	- 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	- 85,9	212,2	1 335,3
2012 Jan.	683,9	169,4	627,3	6,0	278,6	399,3	210,8	883,7	67,7	- 8,7	212,3	1 495,3
Febr.	698,3	120,6	683,6	2,3	282,4	489,0	218,5	870,1	100,1	1,6	108,1	1 467,1
März	688,2	89,1	860,1	2,2	288,1	621,0	219,5	868,8	129,0	- 19,4	108,9	1 598,6
April	667,6	56,4	1 093,4	1,8	280,6	771,3	215,8	871,2	146,3	- 13,3	109,6	1 752,1
Mai	659,3	47,0	1 088,7	3,0	281,3	771,4	214,0	872,7	137,1	- 28,5	110,5	1 754,6
Juni	656,8	58,1	1 071,0	1,6	281,1	770,8	212,8	880,8	117,8	- 24,2	110,8	1 762,3
Juli	666,7	160,7	1 074,9	1,8	280,7	770,6	210,9	892,5	138,8	60,6	111,5	1 774,6
Aug.	678,9	146,0	1 079,9	0,8	281,0	343,1	211,5	897,7	130,7	93,5	510,2	1 751,0
Sept.	676,8	130,6	1 076,8	0,8	279,7	328,6	210,5	897,6	107,0	81,0	540,0	1 766,2
Okt.	681,5	117,6	1 062,8	1,1	279,6	305,4	209,0	892,7	101,4	96,0	538,1	1 736,2
Nov.	708,5	84,4	1 053,8	1,0	278,9	256,1	209,3	890,0	95,7	146,4	529,2	1 675,3
Dez.	708,0	74,0	1 044,1	1,6	277,3	231,8	208,5	889,3	121,1	144,5	509,9	1 631,0
2013 Jan.	683,9	78,2	1 036,8	3,7	276,8	238,4	206,6	903,5	100,1	141,7	489,0	1 630,9
Febr.	656,5	127,5	960,3	0,3	273,4	184,3	207,8	883,4	90,8	185,6	466,3	1 534,0
März	655,7	130,5	843,2	0,9	269,9	145,3	205,5	880,5	78,8	187,1	403,0	1 428,8
April	656,8	123,7	782,9	0,5	269,1	133,8	205,5	889,2	89,7	168,7	346,0	1 369,0
Mai	657,3	113,0	749,9	0,9	265,7	114,5	204,3	897,1	82,5	166,2	322,2	1 333,8
Juni	656,0	104,7	728,4	0,5	259,9	90,5	199,4	904,1	83,1	172,3	300,3	1 294,9
Juli	615,9	108,8	708,0	1,3	256,4	92,1	195,0	909,3	92,5	115,1	286,5	1 287,9
Aug.	532,3	104,5	698,6	0,2	255,0	82,6	195,5	917,6	97,1	28,2	269,6	1 269,8
Sept.	531,8	97,5	692,3	0,4	251,1	79,2	191,7	920,4	72,6	34,7	274,5	1 274,2
Okt.	538,2	96,2	674,6	0,2	248,2	58,9	189,8	918,3	80,1	41,9	268,4	1 245,6
Deutsche Bundesbank												
2011 April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	- 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	- 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	- 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	- 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	- 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	- 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	- 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	- 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	- 205,5	54,4	331,2
2012 Jan.	182,3	4,4	40,3	0,1	67,2	101,7	117,0	219,8	0,8	- 199,6	54,5	376,0
Febr.	183,2	1,8	46,7	0,0	69,2	141,9	130,5	216,9	0,8	- 217,6	28,3	387,1
März	183,6	1,2	59,4	0,0	69,2	192,6	142,2	217,0	0,8	- 266,8	27,7	437,3
April	182,0	1,2	73,8	0,1	68,8	257,2	142,7	218,1	0,7	- 321,6	28,8	504,1
Mai	181,3	1,3	73,4	0,1	68,8	260,5	144,6	217,8	0,7	- 327,5	28,9	507,2
Juni	180,4	3,8	74,6	0,5	68,7	276,9	150,3	219,8	0,8	- 349,1	29,3	526,0
Juli	180,3	3,1	76,5	0,1	68,6	293,3	152,1	222,3	1,0	- 369,8	29,6	545,2
Aug.	179,6	2,5	76,3	0,2	68,8	102,0	162,9	225,1	4,2	- 351,5	184,8	511,9
Sept.	177,7	1,6	75,4	0,0	68,6	112,1	134,6	224,6	6,0	- 349,1	195,2	531,9
Okt.	181,8	1,7	74,5	0,2	68,7	108,2	124,0	223,4	6,8	- 325,3	189,9	521,4
Nov.	190,7	1,9	72,9	0,1	68,2	76,7	126,2	222,4	7,1	- 291,0	192,5	491,5
Dez.	190,8	1,8	70,5	0,2	67,5	61,3	124,6	222,0	8,9	- 277,5	191,5	474,8
2013 Jan.	185,1	2,1	69,7	0,1	67,4	56,1	117,2	225,3	10,0	- 242,5	158,2	439,6
Febr.	176,8	0,7	58,9	0,0	66,3	34,2	109,9	219,2	2,5	- 207,3	144,2	397,5
März	176,4	0,7	34,9	0,0	65,3	30,4	107,3	219,7	2,1	- 203,2	121,0	371,1
April	177,1	0,1	21,8	0,0	65,0	24,4	95,7	221,6	1,9	- 189,2	109,7	355,8
Mai	176,7	0,3	16,2	0,0	64,3	26,8	88,2	223,2	1,0	- 182,0	100,3	350,4
Juni	175,4	0,2	13,0	0,0	63,0	23,9	95,0	226,0	0,7	- 189,0	97,0	346,9
Juli	161,3	0,6	11,7	0,0	61,8	26,1	79,2	226,3	0,8	- 194,0	97,0	349,4
Aug.	136,9	0,6	11,3	0,0	61,1	27,5	73,6	228,6	0,7	- 207,5	87,0	343,1
Sept.	136,3	0,2	10,6	0,0	59,7	22,3	72,2	229,2	0,7	- 206,2	88,7	340,3
Okt.	138,3	0,2	10,1	0,1	58,9	15,8	63,4	229,2	1,3	- 195,0	92,9	337,9

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwappengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknoten-Umlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berich-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	2011 April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	2011 Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	2011 Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	2011 Juli
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	2011 Aug.
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	2011 Sept.
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	2011 Okt.
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	2011 Nov.
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	- 5,1	+ 3,3	+ 60,5	2011 Dez.
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.
+ 14,4	- 48,8	+ 56,3	- 3,7	+ 3,8	+ 89,7	+ 7,7	- 13,6	+ 32,4	+ 10,3	- 104,2	- 28,2	2012 Febr.
- 10,1	- 31,5	+ 176,5	- 0,1	+ 5,7	+132,0	+ 1,0	- 1,3	+ 28,9	- 21,0	+ 0,8	+ 131,5	2012 März
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	- 7,5	+150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	2012 April
- 8,3	- 9,4	- 4,7	- 2,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,5	- 9,2	- 15,2	+ 0,9	+ 2,5	2012 Mai
- 2,5	+ 11,1	- 17,7	+ 0,6	- 0,2	- 0,6	- 1,2	+ 8,1	- 19,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 7,7	2012 Juni
+ 9,9	+102,6	+ 3,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,9	+ 11,7	+ 21,0	+ 84,8	+ 0,7	+ 12,3	2012 Juli
+ 12,2	- 14,7	+ 5,0	+ 1,0	+ 0,3	-427,5	+ 0,6	+ 5,2	- 8,1	+ 32,9	+ 398,7	- 23,6	2012 Aug.
- 2,1	- 15,4	- 3,1	+ 0,0	- 1,3	- 14,5	- 1,0	- 0,1	- 23,7	- 12,5	+ 29,8	+ 15,2	2012 Sept.
+ 4,7	- 13,0	- 14,0	+ 0,3	- 0,1	- 23,2	- 1,5	- 4,9	- 5,6	+ 15,0	- 1,9	- 30,0	2012 Okt.
+ 27,0	- 33,2	- 9,0	- 0,7	- 0,7	- 49,3	+ 0,3	- 2,7	- 5,7	+ 50,4	- 8,9	- 60,9	2012 Nov.
- 0,5	- 10,4	- 9,7	+ 0,6	- 1,6	- 24,3	- 0,8	- 0,7	+ 25,4	- 1,9	- 19,3	- 44,3	2012 Dez.
- 24,1	+ 4,2	- 7,3	+ 2,1	- 0,5	+ 6,6	- 1,9	+ 14,2	- 21,0	- 2,8	- 20,9	- 0,1	2013 Jan.
- 27,4	+ 49,3	- 76,5	- 3,4	- 3,4	- 54,1	+ 1,2	- 20,1	- 9,3	+ 43,9	- 22,7	- 96,9	2013 Febr.
- 0,8	+ 3,0	- 117,1	+ 0,6	- 3,5	- 39,0	- 2,3	- 2,9	- 12,0	+ 1,5	- 63,3	- 105,2	2013 März
+ 1,1	- 6,8	- 60,3	- 0,4	- 0,8	- 11,5	± 0,0	+ 8,7	+ 10,9	- 18,4	- 57,0	- 59,8	2013 April
+ 0,5	- 10,7	- 33,0	+ 0,4	- 3,4	- 19,3	- 1,2	+ 7,9	- 7,2	- 2,5	- 23,8	- 35,2	2013 Mai
- 1,3	- 8,3	- 21,5	- 0,4	- 5,8	- 24,0	- 4,9	+ 7,0	+ 0,6	+ 6,1	- 21,9	- 38,9	2013 Juni
- 40,1	+ 4,1	- 20,4	+ 0,8	- 3,5	+ 1,6	- 4,4	+ 5,2	+ 9,4	- 57,2	- 13,8	- 7,0	2013 Juli
- 83,6	- 4,3	- 9,4	- 1,1	- 1,4	- 9,5	+ 0,5	+ 8,3	+ 4,6	- 86,9	- 16,9	- 18,1	2013 Aug.
- 0,5	- 7,0	- 6,3	+ 0,2	- 3,9	- 3,4	- 3,8	+ 2,8	- 24,5	+ 6,5	+ 4,9	+ 4,4	2013 Sept.
+ 6,4	- 1,3	- 17,7	- 0,2	- 2,9	- 20,3	- 1,9	- 2,1	+ 7,5	+ 7,2	- 6,1	- 28,6	2013 Okt.
Deutsche Bundesbank												
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	2011 April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	2011 Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	2011 Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	2011 Juli
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	2011 Aug.
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	2011 Sept.
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	2011 Okt.
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	2011 Nov.
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	2011 Dez.
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.
+ 0,9	- 2,6	+ 6,4	- 0,1	+ 2,0	+ 40,2	+ 13,5	- 2,9	- 0,1	- 18,0	- 26,2	+ 11,1	2012 Febr.
+ 0,4	- 0,6	+ 12,7	+ 0,0	± 0,0	+ 50,7	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,0	- 49,3	- 0,6	+ 50,2	2012 März
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	2012 April
- 0,7	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 5,9	+ 0,1	+ 3,1	2012 Mai
- 0,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 5,7	+ 2,0	+ 0,1	- 21,6	+ 0,4	+ 18,8	2012 Juni
- 0,1	- 0,7	+ 1,9	- 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	- 20,7	+ 0,3	+ 19,2	2012 Juli
- 0,6	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	-191,3	+ 10,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 155,2	- 33,2	2012 Aug.
- 1,9	- 0,9	- 0,9	- 0,2	- 0,2	+ 10,0	- 28,3	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 10,4	+ 20,0	2012 Sept.
+ 4,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	- 3,9	- 10,6	- 1,3	+ 0,8	+ 23,8	- 5,3	- 10,5	2012 Okt.
+ 8,9	+ 0,2	- 1,6	- 0,1	- 0,5	- 31,5	+ 2,2	- 1,0	+ 0,3	+ 34,4	+ 2,6	- 29,9	2012 Nov.
+ 0,2	- 0,1	- 2,4	+ 0,1	- 0,7	- 15,3	- 1,6	- 0,4	+ 1,8	+ 13,5	- 1,0	- 16,7	2012 Dez.
- 5,8	+ 0,3	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 5,2	- 7,4	+ 3,3	+ 1,1	+ 35,0	- 33,3	- 35,2	2013 Jan.
- 8,3	- 1,3	- 10,8	- 0,1	- 1,0	- 21,9	- 7,3	- 6,1	- 7,5	+ 35,3	- 14,0	- 42,1	2013 Febr.
- 0,3	- 0,1	- 23,9	- 0,0	- 1,0	- 3,8	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	+ 4,1	- 23,2	- 26,4	2013 März
+ 0,7	- 0,5	- 13,1	+ 0,0	- 0,3	- 6,0	- 11,6	+ 1,9	- 0,3	+ 14,0	- 11,2	- 15,4	2013 April
- 0,4	+ 0,2	- 5,6	- 0,0	- 0,8	+ 2,5	- 7,6	+ 1,6	- 0,8	+ 7,2	- 9,4	- 5,4	2013 Mai
- 1,3	- 0,2	- 3,2	+ 0,0	- 1,3	- 3,0	+ 4,8	+ 2,8	- 0,3	- 7,0	- 3,3	- 3,5	2013 Juni
- 14,2	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	- 1,1	+ 2,3	- 13,8	+ 0,3	+ 0,1	- 5,0	- 0,0	+ 2,5	2013 Juli
- 24,4	+ 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	- 5,6	+ 2,3	- 0,2	- 13,5	- 9,9	- 6,3	2013 Aug.
- 0,5	- 0,4	- 0,7	+ 0,0	- 1,4	- 5,2	- 1,4	+ 0,6	- 0,0	+ 1,3	+ 1,7	- 2,8	2013 Sept.
+ 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,8	- 6,6	- 8,8	- 0,0	+ 0,6	+ 11,2	+ 4,2	- 2,4	2013 Okt.

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknoten-umlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknoten-umlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2013 März	1. 2 680,6	438,7	252,9	86,6	166,3	30,8	21,5	21,5	–
	8. 2 665,9	438,7	252,6	86,6	166,0	30,0	22,3	22,3	–
	15. 2 647,8	438,7	251,4	86,5	164,9	28,7	22,1	22,1	–
	22. 2 642,7	438,7	251,6	86,5	165,1	30,0	23,0	23,0	–
	29. 2 648,1	435,3	254,4	87,1	167,2	31,6	22,1	22,1	–
April	5. 2 647,1	435,3	254,6	87,1	167,5	34,3	21,8	21,8	–
	12. 2 634,5	435,3	254,6	87,0	167,6	34,5	22,2	22,2	–
	19. 2 617,3	435,3	253,7	86,9	166,7	34,9	21,2	21,2	–
	26. 2 611,3	435,3	253,1	86,9	166,2	35,6	21,7	21,7	–
Mai	3. 2 608,1	435,3	254,5	86,9	167,6	35,4	22,5	22,5	–
	10. 2 606,3	435,3	256,0	86,6	169,5	35,6	22,8	22,8	–
	17. 2 577,4	435,3	253,7	86,5	167,2	35,5	22,5	22,5	–
	24. 2 560,2	435,3	254,0	86,4	167,5	28,6	21,7	21,7	–
	31. 2 549,4	435,3	255,1	86,4	168,7	27,3	19,9	19,9	–
Juni	7. 2 546,6	435,3	255,1	86,7	168,4	28,2	18,9	18,9	–
	14. 2 550,7	435,3	255,6	87,1	168,6	29,3	18,3	18,3	–
	21. 2 545,3	435,3	256,2	86,9	169,3	29,3	18,3	18,3	–
	28. 2 430,4	320,0	247,6	85,3	162,3	27,5	18,1	18,1	–
Juli	5. 2 420,3	320,0	248,0	85,3	162,7	26,4	20,4	20,4	–
	12. 2 403,3	320,0	248,3	85,3	163,0	26,6	21,6	21,6	–
	19. 2 399,0	320,0	247,2	85,1	162,1	26,2	20,7	20,7	–
	26. 2 396,2	320,0	247,7	85,1	162,6	25,9	20,8	20,8	–
2013 Aug.	2. 2 391,1	320,0	247,3	85,3	162,0	25,8	21,7	21,7	–
	9. 2 379,3	320,0	250,1	85,6	164,5	24,2	20,8	20,8	–
	16. 2 368,5	320,0	250,1	84,7	165,4	22,7	21,9	21,9	–
	23. 2 360,8	320,0	250,4	84,7	165,8	22,8	22,3	22,3	–
	30. 2 360,6	320,0	249,6	84,6	165,1	24,0	22,3	22,3	–
Sept.	6. 2 356,7	320,0	251,4	84,7	166,8	23,2	22,3	22,3	–
	13. 2 350,1	320,0	251,0	84,6	166,4	23,7	22,3	22,3	–
	20. 2 346,6	320,0	250,7	84,7	166,0	22,7	23,1	23,1	–
	27. 2 338,0	320,0	250,0	84,6	165,4	22,7	23,3	23,3	–
Okt.	4. 2 350,6	343,9	245,4	83,5	161,9	21,5	23,6	23,6	–
	11. 2 340,4	343,9	245,7	83,5	162,2	20,9	22,8	22,8	–
	18. 2 328,0	343,9	244,7	83,3	161,4	21,2	21,5	21,5	–
	25. 2 318,7	343,9	245,4	83,1	162,3	21,3	21,7	21,7	–
Nov.	1. 2 314,4	343,9	244,8	83,2	161,6	22,2	21,5	21,5	–
Deutsche Bundesbank									
2011 Dez.	837,6	132,9	51,7	22,3	29,4	18,1	–	–	–
2012 Jan.	860,1	132,9	51,9	22,3	29,6	11,6	–	–	–
Febr.	910,9	132,9	52,4	22,6	29,8	14,3	–	–	–
März	1 002,8	135,8	50,9	22,2	28,7	8,9	–	–	–
April	1 031,3	135,8	51,4	22,4	29,1	8,3	–	–	–
Mai	1 087,0	135,8	51,6	22,3	29,3	6,9	–	–	–
Juni	1 119,4	136,1	54,2	23,3	30,8	6,2	–	–	–
Juli	1 112,9	136,1	54,1	23,3	30,8	3,2	–	–	–
Aug.	1 135,4	136,1	54,5	23,5	31,0	1,7	–	–	–
Sept.	1 090,9	150,4	53,0	23,3	29,7	1,5	–	–	–
Okt.	1 110,0	150,2	53,1	23,3	29,8	1,8	–	–	–
Nov.	1 098,6	150,2	52,8	23,0	29,8	2,3	–	–	–
Dez.	1 026,0	137,5	51,1	22,3	28,8	3,3	–	–	–
2013 Jan.	964,1	137,5	51,6	22,5	29,1	1,6	–	–	–
Febr.	934,9	137,5	51,3	22,2	29,0	3,2	–	–	–
März	906,7	136,5	52,0	22,4	29,6	3,4	–	–	–
April	916,9	136,5	52,0	22,4	29,7	2,8	–	–	–
Mai	891,6	136,5	52,0	22,3	29,7	0,8	–	–	–
Juni	839,7	100,3	50,5	21,9	28,6	0,9	–	–	–
Juli	838,1	100,3	49,9	21,9	28,0	0,7	–	–	–
Aug.	832,2	100,3	50,3	21,5	28,8	0,2	–	–	–
Sept.	835,0	107,8	48,6	21,3	27,3	0,4	–	–	–
Okt.	823,5	107,7	48,4	21,1	27,3	0,1	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
946,1	131,1	814,5	–	–	0,5	–	73,6	608,0	269,6	338,5	29,9	279,2	2013 März	1.
931,8	129,8	802,0	–	–	0,0	–	73,4	607,9	269,5	338,4	29,9	279,3		8.
920,8	127,3	793,5	–	–	0,0	–	70,2	605,9	269,2	336,7	29,9	280,2		15.
906,2	119,4	786,7	–	–	0,2	–	80,0	606,4	269,1	337,3	29,9	276,9		22.
903,6	123,2	778,9	–	–	1,5	–	88,5	618,1	269,3	348,7	29,9	264,7		29.
896,8	124,9	771,9	–	–	0,0	–	90,1	619,0	269,3	349,6	29,9	265,4	April	5.
884,2	119,3	764,3	–	–	0,6	–	93,3	618,0	269,0	348,9	29,9	262,5		12.
869,9	116,4	753,5	–	–	0,1	–	97,7	613,1	265,6	347,5	29,9	261,5		19.
852,2	110,4	741,8	–	–	0,0	–	107,3	611,6	265,6	346,0	29,9	264,5		26.
846,4	105,0	739,5	–	–	1,9	–	111,8	608,6	263,4	345,2	29,0	264,6	Mai	3.
850,5	110,3	739,0	–	–	1,2	–	103,2	608,7	263,2	345,5	29,0	265,2		10.
836,6	103,8	732,6	–	–	0,1	–	96,6	609,1	263,2	345,9	29,0	259,1		17.
835,4	103,4	731,5	–	–	0,5	–	96,0	604,5	259,2	345,4	29,0	255,6		24.
824,1	103,2	720,9	–	–	0,0	–	91,5	605,6	259,0	346,6	29,0	261,5		31.
821,9	103,0	717,8	–	–	1,1	–	90,2	604,3	256,6	347,6	29,0	263,7	Juni	7.
821,8	108,3	713,2	–	–	0,2	–	95,0	606,0	256,5	349,5	29,0	260,4		14.
815,6	102,0	710,1	–	–	3,5	–	92,4	606,9	256,5	350,4	29,0	262,1		21.
822,7	117,3	705,4	–	–	0,0	–	92,1	609,5	256,8	352,6	28,4	264,6		28.
811,4	107,7	703,3	–	–	0,4	–	91,8	608,4	256,4	352,0	28,4	265,5	Juli	5.
803,3	102,1	701,1	–	–	0,1	–	87,7	606,9	256,1	350,8	28,4	260,5		12.
804,4	104,4	699,9	–	–	0,0	–	88,3	606,6	255,7	350,9	28,4	257,2		19.
800,6	102,3	697,5	–	–	0,7	–	86,0	607,6	255,4	352,3	28,4	259,3		26.
804,9	109,2	695,7	–	–	0,0	0,0	86,8	600,7	252,5	348,2	28,4	255,5	2013 Aug.	2.
793,6	99,4	694,0	–	–	0,2	–	84,3	602,7	252,5	350,2	28,4	255,2		9.
790,9	97,6	693,3	–	–	0,1	–	82,1	603,9	252,5	351,4	28,4	248,6		16.
790,3	97,7	692,6	–	–	0,0	–	80,8	602,5	250,6	351,9	28,4	243,3		23.
790,5	97,1	693,3	–	–	0,1	–	79,7	603,1	250,1	353,0	28,4	243,1		30.
786,5	95,6	688,6	–	–	2,2	–	75,2	604,2	250,1	354,1	28,4	245,6	Sept.	6.
779,5	97,2	682,3	–	–	0,1	–	77,1	604,3	250,1	354,2	28,4	243,9		13.
775,4	96,2	678,9	–	–	0,2	–	76,1	604,0	249,8	354,3	28,4	246,2		20.
767,3	97,0	670,2	–	–	0,1	–	81,3	600,1	246,7	353,4	28,4	245,1		27.
761,6	94,5	667,0	–	–	0,1	0,0	74,1	599,9	247,0	352,9	28,3	252,3	Okt.	4.
753,0	93,4	659,3	–	–	0,3	–	76,0	599,7	246,6	353,1	28,3	250,1		11.
749,7	91,2	658,5	–	–	–	0,0	73,5	599,6	246,6	353,0	28,3	245,6		18.
743,9	90,6	653,3	–	–	–	0,0	77,3	595,0	245,7	349,2	28,3	241,9		25.
740,2	89,3	650,8	–	–	0,0	0,0	80,4	593,4	241,6	351,7	28,3	239,8	Nov.	1.
Deutsche Bundesbank														
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,5	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	2011 Dez.	
48,6	2,0	46,6	–	–	0,0	–	8,4	74,1	69,2	4,9	4,4	528,2	2012 Jan.	
48,0	0,9	46,6	0,5	–	0,0	–	8,5	73,9	69,1	4,8	4,4	576,4	Febr.	
74,6	1,2	73,2	–	–	0,1	–	9,4	73,5	68,7	4,8	4,4	645,3	März	
74,9	1,2	73,7	–	–	0,0	–	10,1	73,5	68,7	4,8	4,4	672,8	April	
79,7	3,6	76,1	–	–	0,0	–	8,0	73,4	68,6	4,8	4,4	727,0	Mai	
79,5	2,5	77,0	–	–	0,1	–	8,8	73,1	68,7	4,3	4,4	757,2	Juni	
78,6	2,9	75,7	–	–	0,0	–	7,6	73,2	68,8	4,3	4,4	755,7	Juli	
76,8	1,7	75,1	–	–	0,0	–	9,4	72,8	68,4	4,3	4,4	779,6	Aug.	
76,1	1,7	73,9	–	–	0,5	–	8,9	68,8	68,8	–	4,4	727,8	Sept.	
76,6	1,6	73,9	–	–	1,1	–	5,0	67,9	67,9	–	4,4	751,0	Okt.	
72,4	1,9	69,7	–	–	0,8	–	2,5	67,4	67,4	–	4,4	746,6	Nov.	
73,1	2,9	69,7	–	–	0,6	–	1,4	67,5	67,5	–	4,4	687,5	Dez.	
49,5	0,3	49,1	–	–	0,0	–	4,9	66,2	66,2	–	4,4	648,3	2013 Jan.	
25,8	0,8	24,9	–	–	0,0	–	5,0	65,2	65,2	–	4,4	642,5	Febr.	
21,8	0,1	21,6	–	–	0,2	–	5,7	65,0	65,0	–	4,4	617,9	März	
14,8	0,5	14,3	–	–	0,0	–	5,8	63,8	63,8	–	4,4	636,7	April	
12,3	0,1	12,1	–	–	0,0	–	4,9	62,9	62,9	–	4,4	617,8	Mai	
12,8	0,9	11,8	–	–	0,0	–	4,8	61,9	61,9	–	4,4	604,1	Juni	
12,2	1,0	11,2	–	–	0,0	–	4,5	61,1	61,1	–	4,4	605,0	Juli	
10,8	0,2	10,6	–	–	0,0	–	4,6	59,5	59,5	–	4,4	602,1	Aug.	
10,8	0,2	9,9	–	–	0,7	–	4,9	58,6	58,6	–	4,4	599,5	Sept.	
9,3	0,2	8,7	–	–	0,4	–	5,0	57,6	57,6	–	4,4	591,0	Okt.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2013 März 1.	2 680,6	881,9	724,5	374,2	144,7	205,5	–	0,1	6,8	–	115,4	80,4	35,0
8.	2 665,9	883,0	695,3	354,8	134,1	205,5	–	0,9	6,3	–	123,0	82,9	40,2
15.	2 647,8	882,8	705,8	366,5	132,6	205,5	–	1,1	6,6	–	108,4	81,5	26,9
22.	2 642,7	884,5	684,8	351,7	126,8	205,5	–	0,9	5,9	–	114,2	91,9	22,3
29.	2 648,1	896,4	669,9	319,3	144,6	205,5	–	0,4	6,5	–	120,6	96,3	24,3
April 5.	2 647,1	895,2	677,4	336,9	134,9	205,5	–	0,1	6,3	–	110,7	88,6	22,2
12.	2 634,5	894,5	669,1	343,1	119,9	206,0	–	0,1	6,1	–	110,2	87,7	22,5
19.	2 617,3	894,1	641,6	329,8	105,6	206,0	–	0,2	5,8	–	120,7	90,1	30,6
26.	2 611,3	897,0	628,1	316,0	109,7	202,5	–	0,0	6,1	–	116,5	83,3	33,3
Mai 3.	2 608,1	904,6	623,1	296,2	124,1	202,5	–	0,3	6,1	–	104,9	72,3	32,5
10.	2 606,3	905,0	630,0	333,7	95,3	201,0	–	–	5,5	–	95,2	65,6	29,5
17.	2 577,4	905,2	603,6	319,5	83,0	201,0	–	0,0	5,7	–	106,6	80,8	25,8
24.	2 560,2	901,4	576,7	294,6	81,0	201,0	–	–	6,1	–	128,1	99,2	28,9
31.	2 549,4	905,2	556,1	273,4	85,6	197,0	–	0,1	6,6	–	135,2	102,7	32,5
Juni 7.	2 546,6	906,9	578,0	280,0	100,9	197,0	–	0,1	6,7	–	106,8	70,7	36,1
14.	2 550,7	906,6	594,8	309,8	90,0	195,0	–	0,0	6,4	–	99,7	61,8	37,9
21.	2 545,3	906,3	557,5	279,5	83,0	195,0	–	0,0	6,8	–	134,4	106,4	28,0
28.	2 430,4	911,0	564,0	276,3	92,2	195,0	–	0,5	7,1	–	135,3	114,4	20,9
Juli 5.	2 420,3	915,8	570,1	271,3	103,9	195,0	–	0,0	6,2	–	109,6	89,3	20,4
12.	2 403,3	917,0	565,5	275,3	94,6	195,5	–	0,0	6,4	–	105,5	84,3	21,2
19.	2 399,0	916,8	536,6	264,7	76,4	195,5	–	0,0	6,4	–	135,4	111,0	24,4
26.	2 396,2	916,7	530,6	255,8	79,2	195,5	–	0,0	6,7	–	137,1	114,4	22,7
2013 Aug. 2.	2 391,1	922,3	555,4	272,3	87,3	195,5	–	0,2	6,5	–	99,7	75,6	24,2
9.	2 379,3	922,9	553,6	284,0	77,0	192,5	–	0,0	6,4	–	99,7	68,6	22,6
16.	2 368,5	924,2	555,3	281,5	81,2	192,5	–	0,0	6,5	–	81,4	57,7	23,7
23.	2 360,8	918,3	535,9	256,1	87,2	192,5	–	0,1	6,1	–	109,5	86,7	22,8
30.	2 360,6	919,4	533,5	272,3	70,6	190,5	–	0,1	5,6	–	108,8	86,4	22,3
Sept. 6.	2 356,7	920,4	539,6	269,2	79,9	190,5	–	0,0	6,3	–	94,6	70,4	24,2
13.	2 350,1	919,3	537,8	275,8	71,4	190,5	–	0,1	6,3	–	94,5	67,4	27,1
20.	2 346,6	916,7	515,1	274,5	50,1	190,5	–	0,0	6,1	–	112,8	84,9	27,9
27.	2 338,0	917,7	502,2	258,8	52,9	190,5	–	0,0	6,2	–	119,6	94,9	24,7
Okt. 4.	2 350,6	921,7	508,2	265,4	55,3	187,5	–	0,0	6,0	–	103,8	76,6	27,2
11.	2 340,4	920,1	508,6	268,0	52,6	188,0	–	0,0	5,9	–	94,1	73,4	20,8
18.	2 328,0	918,6	502,8	269,1	45,7	188,0	–	0,0	5,5	–	101,5	70,7	30,8
25.	2 318,7	917,9	469,7	230,2	51,3	188,0	–	0,2	5,5	–	119,0	88,8	30,3
Nov. 1.	2 314,4	924,5	467,1	226,9	52,1	188,0	–	0,0	5,7	–	110,3	62,7	47,7
Deutsche Bundesbank													
2011 Dez.	837,6	221,3	228,9	76,4	66,1	86,4	–	–	–	–	5,5	0,7	4,8
2012 Jan.	860,1	216,3	294,1	34,6	119,7	139,7	–	–	–	–	1,4	0,7	0,7
Febr.	910,9	216,0	342,5	29,9	166,4	146,2	–	–	–	–	2,8	0,8	2,0
März	1 002,8	216,6	424,5	30,9	248,2	145,4	–	–	–	–	3,4	0,8	2,6
April	1 031,3	217,6	452,3	33,0	276,9	142,4	–	–	0,0	–	2,0	0,7	1,3
Mai	1 087,0	219,9	464,8	33,4	275,0	156,3	–	–	0,0	–	2,6	0,6	2,0
Juni	1 119,4	222,5	457,1	33,3	262,9	160,9	–	–	–	–	3,2	1,2	2,0
Juli	1 112,9	223,6	421,7	178,3	88,1	155,2	–	–	–	–	19,5	7,3	12,2
Aug.	1 135,4	223,2	442,5	201,4	111,4	129,7	–	–	–	–	17,6	5,5	12,1
Sept.	1 090,9	222,2	385,8	173,1	78,4	134,2	–	–	–	–	17,3	7,0	10,2
Okt.	1 110,0	222,0	372,3	177,9	59,0	135,5	–	–	–	–	50,7	5,1	45,7
Nov.	1 098,6	221,5	361,9	184,1	51,9	125,9	–	–	–	–	47,2	11,4	35,9
Dez.	1 026,0	227,2	300,0	129,6	40,5	129,9	–	–	0,0	–	39,9	11,9	28,1
2013 Jan.	964,1	219,7	260,4	128,3	39,1	93,0	–	–	–	–	25,9	2,3	23,6
Febr.	934,9	219,1	240,8	100,8	23,9	116,0	–	–	–	–	22,4	0,5	21,8
März	906,7	223,1	222,9	108,7	20,8	93,3	–	–	–	–	10,9	0,5	10,4
April	916,9	224,5	215,5	102,9	30,8	81,8	–	–	–	–	28,7	0,9	27,7
Mai	891,6	225,4	198,3	88,3	20,6	89,4	–	–	–	–	20,6	0,6	20,1
Juni	839,7	226,9	195,1	89,6	23,5	82,1	–	–	–	–	8,1	0,5	7,6
Juli	838,1	227,9	187,0	90,2	20,1	76,7	–	–	–	–	12,5	0,5	12,0
Aug.	832,2	228,1	179,2	90,8	15,1	73,4	–	–	–	–	10,6	0,5	10,0
Sept.	835,0	227,9	173,7	97,7	17,5	58,5	–	–	–	–	13,5	1,9	11,6
Okt.	823,5	229,3	139,0	61,5	12,3	65,3	–	–	–	–	33,0	1,4	31,5

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit“ aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
165,5	2,6	7,5	7,5	–	55,0	226,2	–	407,4	87,9	2013 März 1.
168,1	2,4	7,0	7,0	–	55,0	230,4	–	407,4	88,1	8.
157,7	1,6	5,8	5,8	–	55,0	228,6	–	407,4	88,2	15.
162,0	2,8	6,2	6,2	–	55,0	231,7	–	407,4	88,2	22.
157,7	4,1	5,3	5,3	–	55,1	237,1	–	406,6	88,9	29.
158,7	4,5	7,0	7,0	–	55,1	236,4	–	406,6	88,9	April 5.
155,0	6,5	6,2	6,2	–	55,1	236,2	–	406,6	88,9	12.
153,9	5,6	6,5	6,5	–	55,1	238,5	–	406,6	88,9	19.
163,0	5,4	5,5	5,5	–	55,1	239,0	–	406,6	88,9	26.
166,8	5,6	6,4	6,4	–	55,1	239,9	–	406,6	88,9	Mai 3.
165,4	7,1	6,5	6,5	–	55,1	240,8	–	406,6	89,0	10.
163,3	4,2	6,5	6,5	–	55,1	231,8	–	406,6	88,8	17.
157,3	2,8	5,7	5,7	–	55,1	231,5	–	406,6	88,8	24.
151,6	2,5	6,0	6,0	–	55,1	235,7	–	406,6	88,8	31.
153,1	1,3	7,7	7,7	–	55,1	234,5	–	406,6	89,8	Juni 7.
145,2	3,1	6,3	6,3	–	55,1	236,9	–	406,6	89,8	14.
146,8	4,2	6,0	6,0	–	55,1	230,7	–	406,6	90,8	21.
141,6	4,0	4,9	4,9	–	54,2	233,2	–	284,7	90,4	28.
145,0	2,6	5,6	5,6	–	54,2	236,0	–	284,7	90,4	Juli 5.
140,9	2,9	5,5	5,5	–	54,2	230,3	–	284,7	90,4	12.
136,4	1,7	5,3	5,3	–	54,2	231,0	–	284,7	90,4	19.
136,4	1,6	5,4	5,4	–	54,2	232,4	–	284,7	90,4	26.
135,9	1,4	4,8	4,8	–	54,2	235,7	–	284,7	90,4	2013 Aug. 2.
135,8	1,9	5,2	5,2	–	54,2	233,0	–	284,7	90,4	9.
136,8	1,4	5,8	5,8	–	54,2	227,8	–	284,7	90,4	16.
131,8	1,6	5,9	5,9	–	54,2	222,4	–	284,7	90,4	23.
135,0	1,8	5,8	5,8	–	54,2	221,5	–	284,7	90,4	30.
136,4	1,7	6,6	6,6	–	54,2	221,8	–	284,7	90,4	Sept. 6.
132,0	3,0	5,5	5,5	–	54,2	222,5	–	284,7	90,4	13.
134,8	2,6	4,4	4,4	–	54,2	224,8	–	284,7	90,4	20.
134,9	2,5	3,8	3,8	–	54,2	221,8	–	284,7	90,4	27.
129,2	2,1	4,0	4,0	–	53,6	227,0	–	304,5	90,4	Okt. 4.
131,1	2,4	3,3	3,3	–	53,6	226,3	–	304,5	90,4	11.
124,2	1,8	3,4	3,4	–	53,6	221,6	–	304,5	90,4	18.
126,7	1,7	4,6	4,6	–	53,6	225,2	–	304,5	90,4	25.
123,5	1,2	5,0	5,0	–	53,6	228,5	–	304,5	90,4	Nov. 1.
Deutsche Bundesbank										
46,6	0,0	–	–	–	14,3	16,2	170,5	129,4	5,0	2011 Dez.
11,9	0,0	0,0	0,0	–	14,3	16,5	171,0	129,4	5,0	2012 Jan.
11,7	0,0	0,3	0,3	–	14,3	16,7	172,2	129,4	5,0	Febr.
15,9	0,0	0,2	0,2	–	14,0	16,9	175,5	130,8	5,0	März
14,2	0,0	0,4	0,4	–	14,0	17,5	177,6	130,8	5,0	April
52,0	0,0	0,4	0,4	–	14,0	18,2	179,3	130,8	5,0	Mai
83,2	0,0	0,2	0,2	–	14,5	19,5	181,0	133,3	5,0	Juni
90,9	0,0	0,0	0,0	–	14,5	19,9	184,5	133,3	5,0	Juli
89,9	0,0	0,3	0,3	–	14,5	20,6	188,5	133,3	5,0	Aug.
86,3	0,0	–	–	–	14,4	21,6	191,9	146,5	5,0	Sept.
82,1	0,0	0,2	0,2	–	14,4	22,3	194,7	146,5	5,0	Okt.
81,8	0,0	0,3	0,3	–	14,4	22,8	197,3	146,5	5,0	Nov.
83,3	0,0	0,1	0,1	–	14,1	23,6	200,3	132,6	5,0	Dez.
83,0	0,0	0,5	0,5	–	14,1	23,5	199,4	132,6	5,0	2013 Jan.
74,4	0,0	0,7	0,7	–	14,1	24,5	201,4	132,6	5,0	Febr.
70,2	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,0	203,8	132,1	5,0	März
67,9	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,4	204,1	132,1	5,0	April
63,5	0,0	0,6	0,6	–	14,1	25,0	207,0	132,1	5,0	Mai
61,5	0,0	0,7	0,7	–	13,9	25,3	208,2	95,0	5,0	Juni
59,7	0,0	0,1	0,1	–	13,9	25,5	211,5	95,0	5,0	Juli
58,9	0,0	0,7	0,7	–	13,9	26,0	214,8	95,0	5,0	Aug.
54,7	0,0	0,2	0,2	–	13,7	26,6	218,0	101,6	5,0	Sept.
54,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	27,0	220,2	101,6	5,0	Okt.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³⁾ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴⁾ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und personen	
												zusammen	Buchkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2011 Dez.	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012 Jan.	8 517,7	14,5	2 470,6	1 921,9	1 444,6	477,3	548,7	362,6	186,1	3 702,0	3 298,2	2 729,8	2 437,1
Febr.	8 526,0	14,4	2 534,4	1 981,0	1 499,7	481,3	553,4	369,7	183,7	3 695,5	3 291,4	2 723,7	2 437,0
März	8 522,7	15,4	2 577,6	2 037,3	1 559,1	478,2	540,3	358,1	182,2	3 698,3	3 292,5	2 722,7	2 427,8
April	8 599,6	15,3	2 593,3	2 049,9	1 574,4	475,5	543,4	365,1	178,2	3 719,9	3 314,2	2 739,4	2 430,9
Mai	8 859,6	15,5	2 605,1	2 060,4	1 585,9	474,5	544,7	365,3	179,4	3 692,5	3 288,7	2 722,4	2 434,0
Juni	8 636,4	15,5	2 566,1	2 041,1	1 571,3	469,8	525,0	351,0	174,1	3 699,4	3 297,2	2 692,7	2 432,4
Juli	8 726,8	14,8	2 531,1	2 000,3	1 530,8	469,5	530,8	359,0	171,8	3 731,2	3 327,5	2 724,4	2 467,2
Aug.	8 695,6	15,7	2 538,3	2 016,4	1 547,5	468,9	522,0	349,7	172,2	3 725,2	3 321,8	2 723,8	2 464,9
Sept.	8 567,6	16,0	2 463,9	1 947,5	1 481,5	466,0	516,4	346,1	170,3	3 730,1	3 322,3	2 720,6	2 458,6
Okt.	8 489,2	15,9	2 426,0	1 916,6	1 456,5	460,1	509,4	340,1	169,3	3 748,2	3 340,1	2 728,3	2 471,5
Nov.	8 440,0	15,6	2 411,8	1 904,4	1 448,5	455,9	507,4	337,2	170,2	3 741,9	3 334,9	2 722,7	2 465,5
Dez.	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013 Jan.	8 110,4	15,0	2 284,4	1 784,1	1 337,9	446,2	500,3	325,9	174,4	3 717,9	3 313,3	2 721,2	2 454,3
Febr.	8 094,4	15,0	2 268,2	1 755,8	1 312,0	443,8	512,4	339,6	172,8	3 711,7	3 307,1	2 718,4	2 457,6
März	8 063,0	16,9	2 228,8	1 727,6	1 290,0	437,6	501,1	332,8	168,3	3 710,8	3 302,6	2 715,8	2 451,0
April	8 080,3	15,7	2 220,5	1 715,6	1 281,3	434,3	504,9	337,1	167,8	3 736,2	3 329,5	2 732,4	2 446,6
Mai	7 937,6	16,0	2 196,9	1 692,8	1 258,9	433,9	504,1	335,6	168,5	3 713,8	3 302,1	2 720,5	2 451,6
Juni	7 833,2	15,8	2 189,1	1 676,4	1 243,9	432,5	512,7	344,5	168,2	3 713,6	3 307,8	2 727,1	2 464,1
Juli	7 752,9	15,1	2 149,0	1 650,0	1 223,2	426,9	499,0	333,5	165,5	3 708,9	3 300,7	2 711,5	2 449,8
Aug.	7 684,9	16,4	2 256,6	1 752,4	1 327,1	425,3	504,2	336,9	167,2	3 604,4	3 197,1	2 613,8	2 351,7
Sept.	7 681,3	15,3	2 247,5	1 739,1	1 315,1	424,0	508,4	342,6	165,9	3 601,5	3 199,8	2 617,6	2 354,9
Veränderungen 3)													
2005	187,9	0,1	93,0	10,4	22,8	- 12,5	82,6	44,6	38,1	59,7	14,2	37,2	15,5
2006	356,8	1,1	84,2	0,5	28,0	- 27,6	83,7	22,4	61,3	56,0	1,5	32,5	13,3
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	- 20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	- 1,0	38,7	53,2
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8
2012 Jan.	132,8	- 1,9	78,4	78,4	83,0	- 4,7	0,1	0,8	- 0,8	34,8	31,1	23,8	24,2
Febr.	20,7	- 0,1	65,8	60,4	56,0	4,4	5,5	7,8	- 2,3	- 3,2	- 4,6	- 4,1	1,7
März	- 7,0	0,9	42,3	55,8	59,1	- 3,3	- 13,5	- 11,8	- 1,6	3,0	1,5	- 0,5	- 8,9
April	68,9	- 0,1	17,5	15,1	17,9	- 2,7	2,4	6,5	- 4,2	18,0	18,8	13,9	0,1
Mai	226,6	0,2	6,4	7,4	9,1	- 1,7	- 1,0	- 1,8	0,9	- 33,0	- 29,2	- 20,4	- 0,4
Juni	- 214,5	0,0	- 37,7	- 18,6	- 14,0	- 4,6	- 19,2	- 13,9	- 5,3	10,7	11,6	- 6,6	1,4
Juli	85,2	- 0,7	- 37,3	- 42,0	- 41,4	- 0,6	4,7	7,1	- 2,4	29,8	29,3	30,9	33,9
Aug.	- 16,8	0,9	9,4	17,2	17,5	- 0,4	- 7,8	- 8,5	0,7	- 3,5	- 3,9	1,2	- 0,7
Sept.	- 115,5	0,3	- 72,0	- 67,4	- 65,3	- 2,1	- 4,7	- 2,9	- 1,8	7,3	2,2	- 0,6	- 4,0
Okt.	- 75,9	- 0,1	- 38,7	- 31,8	- 26,6	- 5,3	- 6,8	- 5,8	- 1,0	19,2	- 18,6	9,1	14,3
Nov.	- 29,4	- 0,3	- 14,3	- 12,3	- 8,0	- 4,3	- 1,9	- 2,8	0,8	- 5,2	- 4,6	- 4,9	- 5,3
Dez.	- 204,3	3,6	- 101,8	- 90,5	- 84,2	- 6,3	- 11,3	- 14,5	3,2	- 50,5	- 43,1	- 24,8	- 27,5
2013 Jan.	- 97,7	- 4,2	- 21,9	- 27,6	- 24,8	- 2,8	5,7	5,0	0,7	35,4	28,8	30,4	23,3
Febr.	- 27,1	0,0	- 15,6	- 26,4	- 23,7	- 2,7	10,8	12,6	- 1,8	- 8,1	- 7,4	- 4,0	2,0
März	- 44,2	1,9	- 41,3	- 29,2	- 22,7	- 6,5	- 12,1	- 6,8	- 5,3	- 2,4	- 5,1	- 3,2	- 7,3
April	27,6	- 1,3	- 6,9	- 11,2	- 8,1	- 3,1	4,3	4,9	- 0,5	27,6	28,4	18,1	- 2,8
Mai	- 142,7	0,3	- 23,5	- 22,8	- 22,4	- 0,5	- 0,7	- 1,4	0,7	- 22,0	- 27,1	- 11,6	5,5
Juni	- 102,1	- 0,2	- 7,2	- 16,1	- 14,9	- 1,1	8,8	9,1	- 0,3	1,1	6,6	7,3	12,9
Juli	- 72,5	- 0,6	- 38,9	- 25,6	- 20,3	- 5,4	- 13,2	- 10,5	- 2,8	- 2,8	- 6,0	- 14,6	- 13,1
Aug.	- 87,5	1,2	7,7	5,7	7,3	- 1,6	2,0	0,3	1,7	- 12,1	- 11,6	- 5,9	- 6,4
Sept.	- 3,6	- 1,1	- 9,1	- 13,3	- 12,0	- 1,3	4,2	5,6	- 1,4	0,8	5,9	7,0	6,7

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat- öffentliche Haushalte				Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004	
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011 Dez.	
292,8	568,3	363,6	204,8	403,8	277,7	157,6	126,1	32,3	93,8	1 016,2	794,5	1 314,3	2012 Jan.	
286,7	567,7	361,3	206,4	404,1	278,1	158,1	126,1	32,4	93,7	996,6	778,9	1 285,0	Febr.	
295,0	569,8	359,9	209,9	405,8	279,9	159,9	125,9	31,5	94,3	1 004,1	782,1	1 227,4	März	
308,5	574,8	365,3	209,6	405,7	282,6	163,2	123,1	31,4	91,7	1 008,5	786,8	1 262,6	April	
288,3	566,3	359,8	206,5	403,8	279,3	160,7	124,6	31,5	93,0	1 027,6	804,5	1 518,8	Mai	
260,4	604,5	370,2	234,3	402,2	278,2	160,3	124,0	31,8	92,2	992,6	772,1	1 362,8	Juni	
257,2	603,1	367,0	236,1	403,7	282,5	162,1	121,2	31,1	90,1	1 005,2	786,0	1 444,5	Juli	
258,9	598,1	359,6	238,4	403,4	281,3	161,0	122,1	31,7	90,4	1 007,4	787,3	1 408,9	Aug.	
262,1	601,7	359,8	241,9	407,8	283,5	161,4	124,3	31,4	92,9	1 005,3	788,1	1 352,2	Sept.	
256,9	611,8	366,5	245,3	408,0	282,2	160,0	125,8	31,9	93,9	1 003,5	784,8	1 295,6	Okt.	
257,2	612,2	360,2	252,0	407,1	282,8	160,3	124,3	32,0	92,3	996,2	778,1	1 274,5	Nov.	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	Dez.	
266,8	592,1	352,2	239,9	404,6	277,6	157,0	127,0	30,3	96,8	955,4	728,8	1 137,7	2013 Jan.	
260,8	588,7	347,3	241,4	404,6	280,2	157,0	124,4	30,3	94,1	959,5	739,4	1 140,0	Febr.	
264,8	586,8	345,2	241,6	408,1	284,8	157,6	123,4	30,1	93,2	965,3	740,5	1 141,2	März	
285,8	597,1	355,2	241,9	406,6	282,3	158,7	124,4	30,8	93,5	964,2	736,2	1 143,8	April	
268,9	581,6	344,6	237,0	411,8	282,3	155,8	129,5	30,7	98,8	962,8	733,7	1 048,1	Mai	
262,9	580,8	342,3	238,5	405,7	278,1	152,3	127,6	29,9	97,7	951,9	723,2	962,7	Juni	
261,7	589,2	347,3	241,9	408,2	279,2	151,0	129,0	29,9	99,1	937,8	706,4	942,0	Juli	
262,1	583,3	340,6	242,8	407,2	275,1	149,8	132,1	30,7	101,5	934,2	703,9	873,3	Aug.	
262,8	582,2	340,0	242,2	401,7	273,6	147,5	128,0	30,2	97,8	912,8	681,8	904,2	Sept.	
Veränderungen 3)														
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,7	13,5	57,1	31,2	- 22,2	2005	
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	5,1	- 1,3	3,8	205,7	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
- 0,3	7,3	3,8	3,5	3,7	1,7	- 2,9	2,0	- 0,2	2,2	28,7	29,3	- 7,3	2012 Jan.	
- 5,8	- 0,5	- 2,2	1,7	1,5	1,3	1,3	0,2	0,1	0,2	- 12,0	- 8,4	- 30,0	Febr.	
8,4	2,0	- 1,4	3,4	1,5	1,7	1,7	- 0,2	- 0,9	0,6	4,9	0,8	- 58,2	März	
13,8	4,8	5,3	- 0,5	- 0,8	2,0	2,9	- 2,8	- 0,1	- 2,7	- 0,6	0,3	34,1	April	
- 19,9	- 8,8	- 5,6	- 3,2	- 3,9	- 5,1	- 4,4	1,2	0,1	1,1	- 2,6	- 2,5	255,6	Mai	
- 8,0	18,2	10,4	7,8	- 0,9	- 0,9	0,2	- 0,0	0,2	- 0,3	- 29,4	- 27,1	- 158,0	Juni	
- 3,0	- 1,6	- 3,3	1,8	0,5	3,4	0,9	- 2,9	- 0,7	- 2,2	2,6	5,2	90,7	Juli	
1,9	- 5,1	- 7,4	2,3	0,4	- 0,5	- 0,2	1,0	0,6	0,3	12,0	10,2	- 35,6	Aug.	
3,4	2,8	- 0,6	3,4	5,1	2,9	1,3	2,2	- 0,4	2,6	6,7	9,1	- 57,7	Sept.	
- 5,2	9,5	6,7	2,8	0,7	- 0,9	- 1,1	1,6	0,6	1,0	0,9	- 0,8	- 57,3	Okt.	
0,4	0,3	- 6,3	6,6	- 0,7	0,8	0,4	- 1,5	0,1	- 1,6	- 6,8	- 6,3	- 2,8	Nov.	
2,7	- 18,3	- 9,9	- 8,5	- 7,3	- 7,2	- 1,6	- 0,2	- 1,6	1,4	- 19,8	- 27,4	- 35,8	Dez.	
7,1	- 1,6	2,0	- 3,5	6,6	3,6	0,1	3,0	- 0,1	3,1	- 3,1	- 4,8	- 103,9	2013 Jan.	
- 6,0	- 3,4	- 4,9	1,5	- 0,7	2,0	- 0,5	- 2,7	0,0	- 2,7	- 2,4	1,6	- 1,1	Febr.	
4,1	- 2,0	- 2,1	0,2	2,8	3,9	0,0	- 1,1	- 0,2	- 0,9	- 3,1	- 7,1	0,6	März	
20,9	10,3	10,1	0,2	- 0,8	- 1,8	1,9	0,9	0,7	0,3	5,7	2,1	2,5	April	
- 17,1	- 15,5	- 10,5	- 4,9	5,1	- 0,1	- 3,0	5,1	- 0,1	5,2	- 1,9	- 2,8	- 95,6	Mai	
- 5,6	- 0,7	- 2,3	1,6	- 5,6	- 3,8	- 3,3	- 1,8	- 0,7	- 1,1	- 8,4	- 8,8	- 87,3	Juni	
- 1,4	8,5	5,1	3,5	3,3	1,8	- 0,5	1,5	- 0,0	1,5	- 9,2	- 11,8	- 21,0	Juli	
0,5	- 5,7	- 6,7	1,0	- 0,5	- 3,5	- 1,1	3,1	0,8	2,3	- 14,4	- 13,3	- 69,9	Aug.	
0,4	- 1,1	- 0,6	- 0,5	- 5,2	- 1,1	- 1,9	- 4,1	- 0,5	- 3,6	- 21,1	- 21,8	26,9	Sept.	

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-	
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland					mit vereinbarter Kündigungsfrist			
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten			
								zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren					
zu- sammen	täglich fällig	zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten	zu- sammen	täglich fällig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8	
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6	
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9	
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2011 Dez.	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012 Jan.	8 517,7	1 475,9	1 221,1	254,8	3 038,6	2 912,4	1 144,4	1 150,7	360,9	617,2	517,4	82,8	29,3	
Febr.	8 526,0	1 484,7	1 232,3	252,4	3 046,2	2 915,6	1 147,2	1 148,6	361,0	619,8	520,2	83,7	31,0	
März	8 522,7	1 501,9	1 232,1	269,8	3 037,7	2 924,1	1 157,4	1 147,3	363,0	619,4	520,6	77,3	28,9	
April	8 599,6	1 501,9	1 222,4	279,5	3 052,2	2 938,9	1 170,0	1 151,0	368,0	617,9	519,4	77,4	28,3	
Mai	8 859,6	1 494,1	1 219,3	274,8	3 069,6	2 955,6	1 185,8	1 152,7	372,2	617,1	519,5	78,2	30,1	
Juni	8 636,4	1 469,5	1 207,6	262,0	3 091,1	2 975,0	1 203,3	1 155,7	378,1	616,0	519,4	78,9	30,3	
Juli	8 726,8	1 454,7	1 190,5	264,1	3 084,9	2 974,1	1 207,7	1 151,3	378,6	615,9	520,1	78,5	30,1	
Aug.	8 695,6	1 447,9	1 185,3	262,6	3 092,7	2 985,4	1 221,5	1 149,6	378,2	615,3	521,0	76,3	30,3	
Sept.	8 567,6	1 428,2	1 175,5	252,8	3 100,1	2 991,1	1 241,8	1 135,2	366,7	614,1	521,3	77,5	33,6	
Okt.	8 489,2	1 415,4	1 161,0	254,4	3 099,5	2 993,8	1 265,7	1 114,7	355,4	613,5	521,5	76,3	32,1	
Nov.	8 440,0	1 413,7	1 160,3	253,5	3 114,9	3 006,6	1 293,1	1 100,7	346,7	612,8	522,0	76,8	33,1	
Dez.	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2013 Jan.	8 110,4	1 371,5	1 127,0	244,6	3 090,1	2 983,1	1 305,1	1 061,3	310,2	616,7	529,3	77,0	32,1	
Febr.	8 094,4	1 348,4	1 103,4	245,0	3 081,2	2 977,9	1 310,2	1 051,2	303,2	616,6	530,7	76,3	33,7	
März	8 063,0	1 333,9	1 093,6	240,3	3 082,3	2 979,7	1 310,5	1 054,7	307,1	614,4	529,3	77,2	35,3	
April	8 080,3	1 348,6	1 089,7	258,9	3 083,6	2 984,0	1 322,3	1 049,5	305,9	612,3	528,7	77,0	35,4	
Mai	7 937,6	1 320,9	1 071,5	249,4	3 100,0	2 998,0	1 337,7	1 049,6	306,6	610,7	529,1	74,3	32,7	
Juni	7 833,2	1 301,2	1 060,2	241,1	3 104,9	2 997,9	1 345,3	1 043,0	302,4	609,6	528,9	78,2	37,1	
Juli	7 752,9	1 292,8	1 050,1	242,7	3 097,8	2 994,5	1 351,7	1 034,7	298,3	608,1	528,3	76,3	34,9	
Aug.	7 684,9	1 388,6	1 148,9	239,7	3 101,4	3 006,8	1 367,7	1 031,7	298,5	607,4	528,6	76,5	34,0	
Sept.	7 681,3	1 386,7	1 146,7	240,0	3 100,4	3 005,5	1 375,9	1 023,3	293,7	606,3	528,2	77,3	36,9	
Veränderungen 4)														
2005	187,9	32,8	27,0	5,9	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5	
2006	356,8	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,4	4,4	
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6	
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	0,1	
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2	
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5	
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4	
2012 Jan.	132,8	32,1	11,5	20,7	5,7	- 2,4	1,5	- 5,0	- 1,7	1,1	2,1	4,1	3,5	
Febr.	20,7	10,2	12,2	- 2,0	8,2	3,7	6,7	- 5,6	- 3,3	2,6	3,8	1,0	1,7	
März	- 7,0	16,7	- 0,6	17,3	- 8,6	8,4	10,1	- 1,3	1,9	- 0,4	0,4	- 6,4	- 2,1	
April	68,9	1,8	- 7,6	9,4	14,0	12,1	12,5	1,1	2,4	- 1,5	- 1,2	0,0	- 0,6	
Mai	226,6	- 11,5	- 5,4	- 6,1	15,7	15,2	14,8	1,2	3,8	- 0,8	0,0	0,5	1,7	
Juni	- 214,5	- 23,7	- 11,2	- 12,5	21,9	19,8	17,7	3,2	6,0	- 1,1	- 0,1	0,8	0,2	
Juli	85,2	- 16,3	- 17,9	1,7	- 7,0	- 1,6	4,0	- 5,4	- 0,4	- 0,2	0,7	- 0,5	- 0,2	
Aug.	- 16,8	- 5,4	- 4,4	- 1,0	8,5	11,9	14,3	- 1,8	- 0,5	- 0,5	0,9	- 2,1	0,3	
Sept.	- 115,5	- 18,4	- 9,1	- 9,3	7,2	5,1	21,0	- 14,7	- 11,8	- 1,2	0,3	1,3	3,4	
Okt.	- 75,9	- 15,5	- 17,2	1,7	- 0,4	3,0	24,0	- 20,5	- 11,3	- 0,6	0,2	- 1,1	- 1,5	
Nov.	- 29,4	- 1,3	- 0,7	- 0,6	15,5	12,8	27,5	- 13,9	- 8,7	- 0,7	0,6	0,4	1,0	
Dez.	- 204,3	- 37,3	- 19,4	- 17,9	- 22,8	- 20,8	2,1	- 27,7	- 26,6	4,8	6,3	0,6	- 1,8	
2013 Jan.	- 97,7	2,3	- 7,4	9,8	- 0,2	- 1,2	10,9	- 11,2	- 9,7	- 0,8	1,0	- 0,1	1,0	
Febr.	- 27,1	- 24,8	- 24,6	- 0,2	- 9,8	- 5,9	4,5	- 10,3	- 7,2	- 0,1	1,4	- 0,9	1,5	
März	- 44,2	- 15,5	- 10,3	- 5,3	- 0,0	0,8	- 0,4	3,4	3,8	- 2,2	- 1,4	0,8	1,5	
April	27,6	15,8	- 3,2	19,1	1,9	4,9	12,5	- 5,4	- 1,4	- 2,1	- 0,6	- 0,2	0,1	
Mai	- 142,7	- 27,7	- 18,1	- 9,6	16,0	14,0	15,5	0,1	0,7	- 1,6	0,4	- 3,1	- 2,2	
Juni	- 102,1	- 19,8	- 11,6	- 8,2	5,4	0,3	7,6	- 6,2	- 4,6	- 1,1	- 0,2	4,0	4,5	
Juli	- 72,5	- 7,7	- 9,6	2,0	- 6,6	- 3,0	6,8	- 8,2	- 4,0	- 1,5	- 0,6	- 1,8	- 2,1	
Aug.	- 87,5	- 12,9	- 18,5	- 5,7	3,5	12,2	15,9	- 3,0	0,2	- 0,7	0,2	0,1	- 1,0	
Sept.	- 3,6	- 1,9	- 2,2	0,3	- 1,0	- 1,3	8,2	- 8,4	- 4,8	- 1,1	- 0,3	0,8	3,0	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,9	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011 Dez.
50,1	19,0	3,4	2,6	43,4	40,9	86,7	5,9	1 311,1	74,3	702,3	468,9	1 428,2	2012 Jan.
49,2	18,6	3,4	2,6	46,9	45,2	96,6	5,7	1 316,9	75,6	719,2	471,8	1 384,9	Febr.
44,9	16,0	3,5	2,6	36,3	35,6	93,1	5,5	1 305,7	72,7	772,9	476,9	1 329,2	März
45,6	16,7	3,5	2,6	35,8	33,4	102,9	5,5	1 303,7	68,5	788,9	477,2	1 367,2	April
44,5	15,9	3,6	2,7	35,8	31,5	108,3	5,5	1 304,1	63,6	775,2	482,5	1 620,2	Mai
44,9	16,5	3,8	2,8	37,2	33,8	98,9	5,7	1 291,7	62,9	737,8	489,4	1 452,5	Juni
44,6	16,1	3,8	2,9	32,3	30,0	106,6	5,7	1 296,0	65,5	748,5	497,0	1 533,4	Juli
42,1	14,3	3,9	2,9	31,0	27,7	108,1	5,3	1 285,6	62,8	769,0	492,5	1 494,5	Aug.
40,0	12,5	3,9	2,9	31,5	26,7	98,0	5,1	1 277,2	61,0	726,4	487,8	1 444,8	Sept.
40,4	12,6	3,9	2,9	29,3	26,6	107,8	5,4	1 264,6	60,7	719,3	488,1	1 389,0	Okt.
39,9	12,3	3,8	2,9	31,5	26,6	107,0	5,4	1 255,2	60,8	685,8	490,6	1 367,4	Nov.
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	Dez.
41,2	14,2	3,7	2,8	30,0	24,0	83,1	7,4	1 212,4	52,0	613,2	489,8	1 242,9	2013 Jan.
38,9	13,1	3,7	2,8	27,1	23,6	99,7	6,8	1 215,9	51,7	612,0	499,8	1 230,6	Febr.
38,3	13,0	3,6	2,8	25,4	23,4	97,0	6,8	1 201,5	49,5	600,1	502,9	1 238,6	März
38,0	13,1	3,6	2,8	22,6	21,8	98,9	7,4	1 192,5	50,2	602,5	502,7	1 244,1	April
38,0	12,5	3,6	2,8	27,7	22,5	98,0	7,3	1 177,8	48,5	585,4	506,6	1 141,6	Mai
37,5	11,5	3,6	2,8	28,8	21,9	113,3	5,7	1 166,0	45,5	574,3	517,2	1 050,5	Juni
37,8	12,4	3,6	2,8	27,0	23,5	89,8	5,7	1 149,8	49,5	565,9	518,3	1 032,7	Juli
39,0	14,5	3,5	2,8	18,1	16,7	3,0	5,7	1 142,8	46,2	560,2	522,6	960,6	Aug.
36,8	12,7	3,5	2,8	17,6	15,4	3,7	5,3	1 139,6	43,8	523,1	521,4	1 001,0	Sept.
Veränderungen 4)													
- 7,7	- 0,3	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	- 4,7	- 0,2	- 38,7	- 9,9	- 22,0	- 14,8	- 9,7	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 3,9	- 3,1	- 3,3	- 0,3	- 34,8	- 22,1	- 32,4	- 27,5	- 36,6	2006
- 8,0	- 12,9	- 0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	- 8,1	- 3,4	- 20,9	- 49,3	- 48,7	- 42,3	- 68,3	2007
- 7,5	- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	- 36,1	- 12,2	- 33,9	- 50,2	- 0,1	- 39,3	- 56,1	2008
- 5,7	- 7,7	- 0,1	- 0,2	- 2,4	- 0,8	- 19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	- 0,3	- 0,3	- 17,0	- 16,5	- 6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	- 1,7	- 0,5	- 0,3	- 0,1	- 0,7	- 10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	- 13,7	- 137,8	2011
- 7,2	- 3,6	- 0,5	- 0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	- 54,2	- 21,0	- 68,5	2012
- 0,6	- 0,7	- 0,1	- 0,0	- 3,9	- 3,0	- 10,8	- 0,3	- 31,4	- 1,3	- 143,6	- 1,4	- 7,9	2012 Jan.
- 0,8	- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 3,5	- 4,4	- 10,0	- 0,2	- 11,6	- 1,4	- 20,7	- 3,9	- 43,7	Febr.
- 4,3	- 2,7	- 0,0	- 0,0	- 10,6	- 9,7	- 3,6	- 0,2	- 12,5	- 3,0	- 52,5	- 4,9	- 56,2	März
- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,0	- 1,9	- 0,2	- 7,2	- 0,0	- 5,8	- 4,3	- 13,8	- 0,3	- 38,3	April
- 1,3	- 0,9	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 1,9	- 5,3	- 0,0	- 13,8	- 5,4	- 24,4	- 2,8	- 252,6	Mai
- 0,4	- 0,7	- 0,2	- 0,1	- 1,3	- 2,3	- 9,4	- 0,2	- 8,7	- 0,6	- 34,7	- 7,6	- 167,7	Juni
- 0,3	- 0,4	- 0,1	- 0,0	- 4,9	- 3,8	- 7,6	- 0,1	- 2,7	- 2,4	- 6,3	- 6,3	- 90,8	Juli
- 2,4	- 1,8	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 2,3	- 1,7	- 0,4	- 4,1	- 2,5	- 25,2	- 3,3	- 39,0	Aug.
- 2,1	- 1,8	- 0,0	- 0,0	- 0,8	- 0,8	- 10,1	- 0,2	- 3,2	- 1,7	- 38,1	- 3,2	- 49,4	Sept.
- 0,4	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 2,3	- 0,0	- 9,9	- 0,4	- 10,5	- 0,2	- 5,8	- 0,7	- 54,6	Okt.
- 0,5	- 0,4	- 0,0	- 0,0	- 2,2	- 0,0	- 0,8	- 0,0	- 8,4	- 0,2	- 33,4	- 2,7	- 3,6	Nov.
- 2,5	- 2,5	- 0,1	- 0,1	- 2,6	- 0,7	- 26,5	- 1,9	- 17,6	- 3,7	- 71,5	- 2,5	- 28,1	Dez.
- 1,0	- 0,5	- 0,1	- 0,0	- 1,1	- 2,0	- 2,7	- 0,1	- 12,0	- 4,6	- 7,3	- 5,0	- 102,9	2013 Jan.
- 2,4	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,9	- 0,4	- 16,6	- 0,5	- 2,2	- 0,5	- 5,5	- 8,4	- 9,4	Febr.
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,7	- 0,2	- 2,7	- 0,1	- 19,8	- 2,3	- 16,3	- 1,8	- 8,4	März
- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 2,8	- 1,6	- 1,9	- 0,7	- 4,3	- 0,8	- 6,0	- 0,9	- 4,7	April
- 0,9	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 5,1	- 0,7	- 0,9	- 0,1	- 14,7	- 1,7	- 17,6	- 4,0	- 101,7	Mai
- 0,5	- 1,0	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 0,6	- 15,4	- 1,6	- 10,8	- 3,0	- 10,1	- 10,8	- 91,2	Juni
- 0,3	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 1,8	- 1,5	- 23,5	- 0,0	- 12,7	- 4,0	- 5,7	- 2,0	- 18,3	Juli
- 1,2	- 2,2	- 0,0	- 0,0	- 8,9	- 6,8	- 9,4	- 0,0	- 8,4	- 3,4	- 17,6	- 3,6	- 72,1	Aug.
- 2,2	- 1,8	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 1,3	- 0,7	- 0,5	- 4,0	- 3,1	- 37,1	- 0,4	- 40,5	Sept.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2013 April	1 867	8 165,6	119,4	2 635,1	1 990,3	637,4	3 998,2	506,8	2 743,5	0,6	735,4	135,7	1 277,2
2013 Mai	1 867	8 020,8	105,6	2 624,5	1 979,8	637,5	3 973,4	494,8	2 745,5	0,6	719,1	138,2	1 179,1
2013 Juni	1 867	7 915,5	107,6	2 612,1	1 968,1	636,5	3 966,8	497,7	2 741,5	0,6	716,0	137,4	1 091,5
2013 Juli	1 866	7 834,4	105,3	2 560,7	1 923,9	629,3	3 961,6	482,4	2 743,7	0,5	722,9	137,2	1 069,5
2013 Aug.	1 864	7 764,1	108,1	2 669,3	2 031,3	630,9	3 850,8	376,2	2 740,6	0,5	718,9	137,4	998,5
2013 Sept.	1 858	7 760,8	113,2	2 642,0	2 006,4	628,0	3 840,0	376,7	2 730,5	0,5	720,9	137,2	1 028,4
Kreditbanken 6)													
2013 Aug.	276	2 869,1	69,3	975,5	884,9	89,8	1 058,2	187,7	658,3	0,2	201,3	71,8	694,3
2013 Sept.	275	2 867,5	75,7	945,0	854,7	88,9	1 049,7	183,8	655,2	0,2	203,6	71,7	725,4
Großbanken 7)													
2013 Aug.	4	1 808,9	26,8	583,2	535,6	47,0	476,2	108,1	253,2	0,2	104,6	64,7	658,0
2013 Sept.	4	1 821,6	38,9	563,8	516,5	46,1	465,0	101,9	250,0	0,2	106,5	64,5	689,4
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2013 Aug.	164	832,2	29,0	238,3	197,4	40,7	527,3	61,5	373,1	0,0	92,4	6,5	31,0
2013 Sept.	163	819,1	28,0	224,3	183,2	41,0	529,5	63,3	373,2	0,0	92,8	6,5	30,7
Zweigstellen ausländischer Banken													
2013 Aug.	108	228,1	13,5	154,0	151,8	2,1	54,7	18,1	32,0	0,0	4,3	0,7	5,3
2013 Sept.	108	226,8	8,8	156,8	155,0	1,8	55,2	18,5	32,0	0,0	4,4	0,7	5,3
Landesbanken													
2013 Aug.	9	1 139,8	9,2	408,4	298,5	107,8	567,8	71,7	381,5	0,1	111,6	14,5	140,0
2013 Sept.	9	1 138,8	7,5	413,4	304,6	106,7	563,7	71,7	376,9	0,1	111,8	14,5	139,6
Sparkassen													
2013 Aug.	422	1 099,4	15,0	223,6	81,5	141,7	827,6	56,7	647,8	0,1	122,9	16,1	17,2
2013 Sept.	422	1 098,8	15,0	220,3	78,5	141,4	830,1	58,6	648,1	0,1	123,1	16,0	17,5
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2013 Aug.	2	278,3	0,5	164,5	131,0	33,5	62,8	10,7	22,0	0,0	29,8	14,5	36,1
2013 Sept.	2	278,4	0,3	162,1	128,4	33,7	64,3	12,2	21,7	0,0	30,2	14,5	37,2
Kreditgenossenschaften													
2013 Aug.	1 096	753,4	10,3	177,9	57,2	120,4	533,5	32,3	423,2	0,1	77,8	12,0	19,6
2013 Sept.	1 091	753,0	10,5	175,5	54,9	120,3	535,2	33,5	424,2	0,1	77,3	12,0	19,7
Realkreditinstitute													
2013 Aug.	18	472,6	2,7	126,4	72,5	50,7	327,1	5,3	246,5	-	75,3	0,6	15,8
2013 Sept.	18	465,6	0,4	125,5	72,4	50,0	323,9	5,3	243,7	-	74,9	0,6	15,2
Bausparkassen													
2013 Aug.	22	204,2	0,3	60,5	43,3	16,9	136,5	1,6	118,0	.	17,0	0,4	6,5
2013 Sept.	22	204,2	0,3	60,0	42,8	16,9	137,0	1,6	118,4	.	16,9	0,4	6,5
Banken mit Sonderaufgaben													
2013 Aug.	19	947,4	0,9	532,6	462,4	70,0	337,4	10,1	243,4	-	83,3	7,5	69,0
2013 Sept.	19	954,6	3,5	540,3	470,0	70,1	336,1	10,0	242,3	-	83,1	7,5	67,2
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2013 Aug.	144	859,9	42,1	332,8	290,6	41,7	394,8	63,6	239,5	0,1	88,8	5,7	84,5
2013 Sept.	144	848,0	33,6	327,5	285,6	40,8	395,5	64,4	238,2	0,1	90,3	5,4	85,9
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2013 Aug.	36	631,9	28,6	178,9	138,7	39,5	340,2	45,5	207,5	0,1	84,5	5,0	79,2
2013 Sept.	36	621,2	24,8	170,7	130,6	38,9	340,3	45,9	206,1	0,0	86,0	4,8	80,6

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beihft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe	Spareinlagen 4)				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
Alle Bankengruppen															
1 777,7	432,7	1 345,0	3 356,0	1 466,9	397,3	767,4	172,6	622,6	536,8	101,7	1 271,4	423,2	1 337,3	2013 April	
1 727,7	419,7	1 308,0	3 376,8	1 495,6	391,8	768,7	177,3	621,0	537,2	99,7	1 254,8	429,1	1 232,6	2013 Mai	
1 708,7	394,5	1 314,2	3 385,2	1 496,3	404,6	766,9	186,1	619,8	536,9	97,5	1 246,8	435,8	1 139,0	2013 Juni	
1 690,6	399,5	1 291,2	3 355,8	1 501,2	378,4	762,4	161,8	618,2	536,3	95,6	1 231,9	435,7	1 120,4	2013 Juli	
1 776,1	394,6	1 381,5	3 277,2	1 502,2	311,9	750,8	74,3	617,5	536,5	94,9	1 228,5	436,3	1 045,9	2013 Aug.	
1 748,6	419,5	1 329,1	3 267,4	1 502,5	306,8	747,9	64,7	616,3	536,2	93,9	1 223,9	436,6	1 084,3	2013 Sept.	
Kreditbanken 6)															
722,2	265,4	456,7	1 187,9	677,2	158,7	207,0	54,4	117,0	103,0	27,9	152,8	140,5	665,8	2013 Aug.	
690,9	267,6	423,3	1 184,3	678,5	156,0	206,5	44,4	115,8	102,2	27,6	152,1	140,7	699,4	2013 Sept.	
Großbanken 7)															
473,2	194,2	279,0	534,6	288,7	75,8	85,7	54,2	74,0	71,7	10,4	114,4	80,4	606,2	2013 Aug.	
458,3	197,4	260,9	527,4	284,0	75,1	85,0	44,3	73,0	70,7	10,3	114,6	80,4	640,9	2013 Sept.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
145,0	44,1	100,9	545,6	319,1	66,6	100,7	0,2	42,9	31,3	16,3	37,8	51,9	51,9	2013 Aug.	
135,1	41,4	93,7	543,0	320,5	64,2	99,4	0,1	42,7	31,4	16,1	36,9	51,9	52,2	2013 Sept.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
104,0	27,1	76,9	107,7	69,4	16,3	20,7	-	0,1	0,1	1,2	0,6	8,3	7,6	2013 Aug.	
97,5	28,8	68,8	113,9	74,0	16,7	22,0	-	0,1	0,1	1,2	0,6	8,4	6,3	2013 Sept.	
Landesbanken															
338,4	42,1	296,3	306,5	102,5	57,4	131,5	16,5	14,9	10,6	0,2	284,6	61,7	148,5	2013 Aug.	
342,0	52,9	289,1	306,3	103,8	56,8	130,6	16,0	14,9	10,6	0,2	281,7	61,7	147,1	2013 Sept.	
Sparkassen															
157,8	16,4	141,3	796,6	402,7	30,4	15,7	-	298,3	255,9	49,4	15,9	84,2	45,0	2013 Aug.	
158,8	19,3	139,4	793,4	400,8	29,6	15,8	-	298,2	256,3	49,0	15,9	84,3	46,5	2013 Sept.	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
136,3	27,8	108,5	34,6	10,0	10,6	11,7	2,7	-	-	2,2	59,3	13,8	34,3	2013 Aug.	
133,7	30,5	103,2	36,5	11,7	11,0	11,6	3,2	-	-	2,2	58,1	13,8	36,2	2013 Sept.	
Kreditgenossenschaften															
101,6	7,1	94,5	552,1	289,3	39,3	22,7	-	186,7	166,4	14,1	12,2	54,5	32,9	2013 Aug.	
102,1	8,4	93,7	550,1	288,2	38,5	22,6	-	186,9	166,6	13,9	12,0	54,6	34,2	2013 Sept.	
Realkreditinstitute															
121,0	5,4	115,6	163,9	10,2	9,2	144,1	0,0	0,2	0,2	.	150,2	17,6	19,9	2013 Aug.	
119,7	6,0	113,7	160,1	8,2	8,6	143,0	-	0,2	0,2	.	148,2	17,6	20,0	2013 Sept.	
Bausparkassen															
23,7	2,2	21,5	151,1	0,5	0,6	148,8	-	0,3	0,3	0,9	4,2	9,0	16,1	2013 Aug.	
23,1	2,3	20,8	151,6	0,5	0,6	149,2	-	0,3	0,3	0,9	4,2	9,0	16,3	2013 Sept.	
Banken mit Sonderaufgaben															
175,1	28,1	147,0	84,6	9,8	5,6	69,1	0,7	-	-	.	549,4	54,9	83,4	2013 Aug.	
178,2	32,4	145,8	85,1	10,9	5,6	68,6	1,0	-	-	.	551,8	55,0	84,6	2013 Sept.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
238,7	79,2	159,5	449,0	279,6	62,1	73,8	9,3	21,0	20,7	12,5	32,7	46,2	93,3	2013 Aug.	
221,2	75,3	145,8	453,7	284,3	61,6	74,3	8,0	21,0	20,7	12,5	30,4	46,4	96,4	2013 Sept.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
134,7	52,1	82,6	341,3	210,1	45,8	53,1	9,3	20,9	20,7	11,4	32,1	38,0	85,7	2013 Aug.	
123,7	46,6	77,1	339,7	210,4	44,9	52,2	8,0	20,9	20,7	11,3	29,8	38,0	90,0	2013 Sept.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	-	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2012 April	14,5	55,4	1 968,9	1 518,5	-	6,6	443,8	2,0	3 244,7	2 795,6	0,5	5,7	442,8
Mai	14,8	76,4	1 959,2	1 509,0	-	5,9	444,3	2,0	3 219,1	2 793,4	0,5	4,5	420,7
Juni	14,7	89,2	1 927,0	1 481,6	-	6,1	439,3	2,1	3 227,6	2 802,1	0,5	6,1	418,9
Juli	14,0	185,5	1 789,7	1 344,8	-	6,3	438,6	2,1	3 257,8	2 833,8	0,5	5,2	418,3
Aug.	14,6	203,4	1 788,0	1 343,7	-	5,4	438,8	2,1	3 252,3	2 824,1	0,5	5,1	422,7
Sept.	14,9	175,1	1 748,0	1 306,1	-	4,1	437,8	2,1	3 253,0	2 817,9	0,5	5,6	429,0
Okt.	15,0	178,6	1 713,5	1 277,5	-	3,6	432,3	2,1	3 271,1	2 837,5	0,5	6,5	426,7
Nov.	14,7	185,4	1 695,0	1 262,7	-	2,8	429,5	2,1	3 265,5	2 825,2	0,5	5,8	433,9
Dez.	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013 Jan.	14,4	131,5	1 629,0	1 206,0	-	2,0	421,0	2,4	3 243,1	2 806,0	0,5	2,1	434,4
Febr.	14,4	103,5	1 628,4	1 207,8	-	2,2	418,5	2,3	3 237,4	2 804,4	0,5	2,0	430,6
März	16,0	112,8	1 591,0	1 176,5	-	2,0	412,5	2,3	3 234,0	2 795,7	0,5	1,9	435,9
April	14,9	103,3	1 588,2	1 176,9	-	2,1	409,1	2,3	3 260,9	2 801,4	0,4	2,9	456,2
Mai	15,1	89,3	1 578,5	1 168,8	-	2,1	407,6	2,3	3 232,1	2 795,8	0,4	2,9	433,0
Juni	14,9	91,7	1 560,6	1 151,6	-	1,9	407,2	2,4	3 238,0	2 806,0	0,4	1,3	430,3
Juli	14,5	89,9	1 536,2	1 132,8	0,0	2,0	401,4	2,3	3 230,8	2 796,7	0,4	2,0	431,7
Aug.	15,1	91,5	1 637,1	1 235,3	-	1,9	399,9	2,3	3 127,2	2 691,9	0,4	1,9	433,1
Sept.	14,7	97,8	1 620,4	1 219,6	-	1,7	399,0	2,2	3 127,8	2 692,2	0,4	2,1	433,1
Veränderungen *)													
2004	- 2,1	- 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	- 1,4	+ 22,1	- 0,2	+ 3,3	- 35,0	- 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	- 0,0	- 0,8	- 11,9	- 0,0	- 6,7	- 11,8	- 0,3	- 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	- 3,6	+ 24,5	- 0,0	+ 2,6	- 30,6	- 0,2	- 12,4	- 20,3	- 0,5	- 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	- 39,8	+ 0,4	- 15,9	+ 12,1	- 0,3	- 0,5	- 27,2
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	+ 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2012 April	+ 0,0	- 20,4	+ 36,1	+ 38,8	-	- 0,3	- 2,4	- 0,0	+ 18,6	+ 5,4	- 0,0	+ 0,8	+ 12,5
Mai	+ 0,3	+ 21,0	- 9,7	- 9,5	-	- 0,7	+ 0,5	+ 0,0	- 25,6	- 2,2	- 0,0	- 1,1	- 22,2
Juni	- 0,1	+ 12,8	- 32,2	- 27,4	-	+ 0,2	- 5,1	+ 0,1	+ 10,2	+ 10,4	- 0,0	+ 1,6	- 1,8
Juli	- 0,6	+ 96,3	- 137,2	- 136,8	-	+ 0,3	- 0,7	- 0,0	+ 30,5	+ 32,0	+ 0,0	- 0,9	- 0,6
Aug.	+ 0,6	+ 17,9	- 1,7	- 1,1	-	- 0,9	+ 0,2	+ 0,1	- 5,5	- 9,7	- 0,0	- 0,2	+ 4,4
Sept.	+ 0,3	- 28,3	- 40,0	- 37,7	-	- 1,3	- 1,0	- 0,1	+ 0,5	- 6,4	+ 0,0	+ 0,5	+ 6,3
Okt.	+ 0,1	+ 3,6	- 35,7	- 30,3	-	- 0,5	- 4,9	+ 0,0	+ 17,4	+ 19,6	+ 0,0	+ 0,9	- 3,0
Nov.	- 0,3	+ 6,8	- 18,4	- 14,8	-	- 0,8	- 2,8	+ 0,0	- 5,5	- 12,0	- 0,0	- 0,7	+ 7,3
Dez.	+ 3,8	- 51,2	- 40,0	- 33,7	-	- 0,4	- 6,0	+ 0,1	- 45,1	- 39,8	+ 0,2	- 3,7	- 1,8
2013 Jan.	- 4,0	- 2,8	- 26,1	- 23,1	-	- 0,4	- 2,6	- 0,0	+ 22,7	+ 20,5	- 0,1	- 0,0	+ 2,4
Febr.	- 0,0	- 27,9	+ 2,5	+ 4,8	-	+ 0,1	- 2,5	- 0,0	- 5,7	- 1,6	- 0,1	- 0,2	- 3,9
März	+ 1,6	+ 9,3	- 37,4	- 31,3	-	- 0,2	- 5,9	- 0,0	- 3,4	- 8,7	- 0,0	- 0,0	+ 5,4
April	- 1,1	- 9,5	- 2,8	+ 0,5	-	+ 0,2	- 3,4	- 0,0	+ 26,9	+ 5,7	- 0,0	+ 1,0	+ 20,3
Mai	+ 0,3	- 14,0	- 9,8	- 8,2	-	- 0,0	- 1,5	- 0,0	- 28,8	- 5,6	- 0,0	+ 0,0	- 23,2
Juni	- 0,2	+ 2,5	- 17,9	- 17,2	-	- 0,2	- 0,5	+ 0,0	+ 5,9	+ 10,2	+ 0,0	- 1,3	- 3,1
Juli	- 0,4	- 1,8	- 24,5	- 18,8	+ 0,0	+ 0,1	- 5,8	- 0,1	- 7,2	- 9,3	- 0,0	+ 0,7	+ 1,4
Aug.	+ 0,6	+ 1,4	+ 3,4	+ 5,0	- 0,0	- 0,1	- 1,4	+ 0,0	- 10,7	- 12,0	- 0,0	- 0,2	+ 1,4
Sept.	- 0,4	+ 6,3	- 16,7	- 15,6	-	- 0,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,5	+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	35,3	91,7	1 222,4	135,0	1 087,2	0,0	35,7	3 071,3	1 197,7	1 153,2	617,9	102,5	35,5	2012 April
-	35,3	90,9	1 219,1	137,8	1 081,1	0,0	36,4	3 091,6	1 216,8	1 155,6	617,1	102,0	35,5	2012 Mai
-	35,2	91,1	1 207,3	134,1	1 073,0	0,0	36,3	3 104,7	1 233,8	1 153,5	616,1	101,3	35,2	2012 Juni
-	34,9	91,4	1 190,1	128,0	1 062,0	0,0	36,4	3 105,8	1 235,4	1 154,2	615,9	100,3	35,1	2012 Juli
-	35,2	91,5	1 184,9	124,8	1 059,9	0,0	36,5	3 118,3	1 247,0	1 156,8	615,4	99,1	35,1	2012 Aug.
-	35,0	90,6	1 175,0	129,2	1 045,5	0,0	36,1	3 112,2	1 262,9	1 137,3	614,1	97,9	35,0	2012 Sept.
-	34,7	90,3	1 160,8	124,6	1 035,9	0,0	36,3	3 124,7	1 292,7	1 121,9	613,6	96,6	34,9	2012 Okt.
-	35,0	90,2	1 160,0	136,1	1 023,7	0,0	36,4	3 137,0	1 317,7	1 111,8	612,8	94,6	35,2	2012 Nov.
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012 Dez.
-	34,5	90,8	1 126,1	125,9	1 000,2	0,0	35,4	3 087,3	1 326,2	1 053,6	616,8	90,7	35,0	2013 Jan.
-	34,5	90,5	1 102,3	129,5	972,8	0,0	35,6	3 097,1	1 336,2	1 055,8	616,6	88,5	34,9	2013 Febr.
-	34,2	89,3	1 092,4	130,8	961,5	0,0	35,8	3 096,3	1 330,3	1 064,7	614,5	86,8	34,8	2013 März
-	33,7	89,3	1 088,3	130,5	957,8	0,0	35,4	3 100,3	1 344,5	1 058,4	612,3	85,1	34,6	2013 April
-	33,5	91,8	1 070,5	126,2	944,2	0,0	35,3	3 115,4	1 363,4	1 058,3	610,7	83,0	34,5	2013 Mai
-	33,2	91,0	1 059,4	124,9	934,5	0,0	34,8	3 129,7	1 369,8	1 069,2	609,7	81,0	34,4	2013 Juni
-	32,8	91,0	1 049,2	121,8	927,4	0,0	34,1	3 105,2	1 374,8	1 042,7	608,1	79,6	34,4	2013 Juli
-	32,6	91,0	1 148,5	140,4	1 008,2	0,0	34,0	3 023,6	1 372,9	964,4	607,5	78,8	34,4	2013 Aug.
-	31,9	91,1	1 147,2	146,3	1 000,9	0,0	33,9	3 020,6	1 379,4	956,9	606,4	78,0	33,5	2013 Sept.
Veränderungen *)														
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	+ 0,5	- 0,2	- 7,1	+ 0,2	- 7,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	2012 April
-	+ 0,0	- 0,8	- 3,3	+ 2,8	- 6,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	- 0,8	- 0,5	- 0,0	2012 Mai
-	- 0,2	+ 0,2	- 11,8	- 3,7	- 8,1	-	- 0,1	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	- 1,1	- 0,7	- 0,3	2012 Juni
-	- 0,2	+ 0,3	- 17,2	- 6,1	- 11,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	- 1,1	- 0,1	2012 Juli
-	+ 0,3	+ 0,1	- 5,2	- 3,2	- 2,0	-	+ 0,1	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	2012 Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 9,9	+ 5,3	- 15,2	+ 0,0	- 0,4	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	2012 Sept.
-	- 0,3	- 0,4	- 17,2	- 7,6	- 9,6	- 0,0	+ 0,2	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 0,6	- 1,3	- 0,2	2012 Okt.
-	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 11,4	- 12,2	-	+ 0,1	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	2012 Nov.
-	+ 0,0	- 0,2	- 19,9	+ 1,4	- 21,1	-	- 0,1	- 46,5	- 11,2	- 39,1	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	2012 Dez.
-	- 0,3	+ 0,9	- 9,0	- 6,8	- 2,2	-	- 0,8	- 2,9	+ 19,7	- 18,8	- 0,8	- 2,9	- 0,0	2013 Jan.
-	- 0,0	- 0,4	- 23,9	+ 3,5	- 27,4	-	+ 0,2	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	- 0,1	- 2,2	- 0,0	2013 Febr.
-	- 0,3	- 1,2	- 9,6	+ 1,6	- 11,3	- 0,0	+ 0,2	- 1,2	- 6,2	+ 8,9	- 2,2	- 1,8	- 0,1	2013 März
-	- 0,5	+ 0,1	- 4,1	- 0,8	- 3,3	+ 0,0	- 0,4	+ 4,1	+ 14,6	- 6,7	- 2,1	- 1,6	- 0,2	2013 April
-	- 0,2	+ 2,5	- 17,8	- 5,1	- 12,7	+ 0,0	- 0,1	+ 15,0	+ 18,9	- 0,1	- 1,6	- 2,2	- 0,1	2013 Mai
-	- 0,3	- 0,8	- 11,4	- 1,4	- 10,0	- 0,0	- 0,5	+ 14,6	+ 6,4	+ 11,3	- 1,1	- 2,0	- 0,1	2013 Juni
-	- 0,5	- 0,1	- 10,2	- 3,0	- 7,1	+ 0,0	- 0,7	- 24,5	+ 5,0	- 26,5	- 1,5	- 1,5	- 0,0	2013 Juli
-	- 0,2	+ 0,1	+ 15,0	+ 2,8	+ 12,2	-	- 0,1	+ 0,1	+ 13,3	- 11,8	- 0,7	- 0,7	+ 0,0	2013 Aug.
-	- 0,7	+ 0,1	- 1,3	+ 5,9	- 7,3	+ 0,0	- 0,5	- 3,0	+ 6,4	- 7,5	- 1,1	- 0,9	- 0,5	2013 Sept.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzpte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
		insgesamt	zusammen	kurzfristig					mittel- und langfristige	zusammen	kurzfristig			mittel- und langfristige
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2012 April	0,7	1 119,5	876,5	588,8	287,8	6,4	236,6	2,6	750,1	470,0	122,6	347,4	9,0	271,1
Mai	0,7	1 129,6	886,9	596,5	290,4	7,5	235,3	2,6	757,0	475,2	119,8	355,4	9,3	272,6
Juni	0,8	1 090,3	853,7	566,5	287,2	7,1	229,5	2,6	740,2	461,4	109,7	351,7	7,5	271,4
Juli	0,8	1 103,0	870,2	583,3	286,9	6,8	226,0	2,6	746,8	467,9	113,7	354,2	6,9	272,0
Aug.	1,1	1 096,3	863,0	580,5	282,5	6,9	226,4	2,6	745,7	466,6	116,2	350,3	8,0	271,1
Sept.	1,1	1 096,0	864,6	583,8	280,8	6,4	225,0	2,6	743,6	462,3	116,5	345,8	8,6	272,7
Okt.	0,9	1 087,8	857,6	579,4	278,2	6,4	223,8	2,6	742,9	459,1	116,8	342,4	9,2	274,6
Nov.	0,9	1 067,9	837,2	561,9	275,3	5,9	224,8	2,6	753,2	470,4	127,9	342,5	7,5	275,4
Dez.	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013 Jan.	0,6	1 033,1	798,8	535,3	263,5	6,3	228,0	2,5	731,5	441,4	110,5	330,9	10,0	280,0
Febr.	0,6	1 056,0	822,8	562,2	260,6	5,7	227,5	2,5	729,7	443,5	110,6	332,9	9,4	276,9
März	1,0	1 045,3	810,6	548,3	262,3	5,6	229,1	2,5	739,3	450,6	116,6	334,0	8,6	280,1
April	0,8	1 046,9	813,3	557,4	256,0	5,2	228,3	2,5	737,3	449,1	118,9	330,2	9,0	279,2
Mai	0,8	1 046,0	811,0	552,8	258,2	5,1	229,9	2,5	741,3	444,6	118,0	326,6	10,6	286,1
Juni	0,8	1 051,5	816,5	563,5	253,0	5,6	229,4	2,5	728,8	433,3	109,8	323,6	9,7	285,8
Juli	0,7	1 024,5	791,2	542,0	249,2	5,4	228,0	2,5	730,8	429,4	108,9	320,6	10,1	291,3
Aug.	1,3	1 032,2	796,0	548,1	247,9	5,2	230,9	2,5	723,6	425,0	108,6	316,4	12,7	285,9
Sept.	0,6	1 021,7	786,8	542,1	244,7	5,8	229,0	2,5	712,2	415,1	102,2	312,8	9,4	287,8
Veränderungen *)														
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2012 April	- 0,1	+ 2,2	+ 5,6	+ 7,2	- 1,7	- 0,0	- 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,9	+ 6,1	- 2,2	- 1,5	- 2,4
Mai	- 0,0	- 3,6	- 3,0	+ 0,7	- 3,7	+ 1,1	- 1,7	+ 0,0	- 6,1	- 5,8	- 5,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,6
Juni	+ 0,1	- 39,5	- 33,6	- 32,1	- 1,6	- 0,4	- 5,5	+ 0,0	- 9,9	- 7,2	- 5,4	- 1,8	- 1,8	- 0,9
Juli	- 0,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 13,4	- 3,2	- 0,3	- 3,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,5	+ 3,0	- 1,5	- 0,6	- 0,3
Aug.	+ 0,3	- 0,7	- 1,4	+ 0,3	- 1,7	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 4,2	+ 3,1	+ 3,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,0
Sept.	- 0,0	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 0,7	- 0,5	- 1,2	+ 0,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,6	+ 2,2
Okt.	- 0,2	- 6,5	- 5,3	- 3,5	- 1,9	- 0,0	- 1,2	- 0,0	+ 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 0,6	+ 2,2
Nov.	- 0,0	- 19,5	- 20,1	- 17,4	- 2,7	- 0,4	+ 1,0	+ 0,0	+ 10,7	+ 11,4	+ 11,1	+ 0,3	- 1,8	+ 1,0
Dez.	- 0,1	- 18,0	- 19,8	- 14,3	- 5,5	- 0,5	+ 2,3	- 0,0	- 21,0	- 25,6	- 22,2	- 3,4	+ 1,6	+ 3,0
2013 Jan.	- 0,2	- 4,6	- 6,7	- 5,8	- 0,9	+ 0,8	+ 1,2	- 0,0	+ 9,1	+ 4,5	+ 6,5	- 2,0	+ 1,0	+ 3,6
Febr.	+ 0,1	+ 16,5	+ 17,8	+ 23,4	- 5,6	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	- 6,8	- 2,1	- 0,6	- 1,5	- 0,7	- 4,0
März	+ 0,3	- 15,9	- 16,6	- 16,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,3	+ 2,7	+ 4,7	- 2,1	- 0,7	+ 2,3
April	- 0,2	+ 6,1	+ 7,2	+ 11,5	- 4,4	- 0,4	- 0,7	- 0,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,9	- 1,4	+ 0,4	- 0,1
Mai	+ 0,0	- 0,9	- 2,4	- 4,6	+ 2,2	- 0,1	+ 1,7	+ 0,0	+ 3,8	- 4,8	- 1,0	- 3,7	+ 1,6	+ 6,9
Juni	+ 0,0	+ 6,7	+ 6,8	+ 11,4	- 4,6	+ 0,5	- 0,5	- 0,0	- 11,4	- 10,3	- 8,0	- 2,3	- 0,9	- 0,1
Juli	- 0,2	- 23,3	- 21,8	- 19,5	- 2,2	- 0,1	- 1,4	- 0,0	+ 4,9	- 1,6	- 0,4	- 1,3	+ 0,4	+ 6,1
Aug.	+ 0,6	- 5,5	- 8,2	- 6,1	- 2,1	- 0,2	+ 2,8	+ 0,0	- 8,0	- 5,0	- 0,6	- 4,4	+ 2,6	- 5,6
Sept.	- 0,6	- 7,1	- 5,9	- 4,1	- 1,8	+ 0,6	- 1,8	+ 0,0	- 9,0	- 8,1	- 6,2	- 2,0	+ 3,3	+ 2,4

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003	
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004	
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005	
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006	
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
32,4	46,7	905,9	364,8	541,1	416,2	125,0	0,1	246,4	115,3	131,1	67,9	63,2	1,2	2012 April	
33,1	47,9	890,3	410,3	480,0	353,8	126,2	0,1	246,3	115,1	131,2	67,6	63,6	1,2	Mai	
32,7	48,0	847,4	359,3	488,0	364,5	123,5	0,1	238,0	109,6	128,4	65,1	63,3	1,1	Juni	
33,1	48,1	852,0	402,5	449,5	325,8	123,7	0,1	247,6	115,4	132,2	68,9	63,3	1,3	Juli	
33,0	49,2	869,9	389,0	480,9	359,2	121,7	0,1	245,9	118,7	127,2	65,0	62,2	1,3	Aug.	
32,7	48,9	816,2	369,2	446,9	323,2	123,8	0,1	249,4	122,8	126,6	64,9	61,7	1,3	Sept.	
33,1	49,0	812,6	371,9	440,7	320,6	120,2	0,1	244,0	118,7	125,2	63,2	62,0	1,4	Okt.	
33,1	49,0	780,0	353,5	426,5	307,5	119,0	0,1	244,5	120,2	124,3	62,7	61,6	1,3	Nov.	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	Dez.	
32,1	49,6	702,8	318,1	384,7	268,8	115,9	0,1	241,9	116,4	125,5	65,5	60,0	1,2	2013 Jan.	
32,3	46,7	695,3	306,3	389,0	280,1	109,0	0,1	246,6	122,9	123,8	64,4	59,3	1,2	Febr.	
32,6	45,8	681,2	278,8	402,4	296,2	106,2	0,1	243,6	116,1	127,5	65,2	62,3	1,1	März	
32,5	46,3	689,5	302,2	387,2	283,1	104,1	0,1	255,6	122,4	133,3	71,9	61,4	1,1	April	
32,5	46,4	657,2	293,5	363,7	259,4	104,4	0,1	261,4	132,2	129,2	67,9	61,2	1,1	Mai	
32,1	46,4	649,3	269,6	379,7	275,1	104,6	0,1	255,5	126,6	128,9	67,9	61,0	1,1	Juni	
32,0	46,3	641,4	277,6	363,8	260,3	103,5	0,1	250,6	126,4	124,2	63,7	60,5	1,1	Juli	
32,0	46,3	627,6	254,2	373,3	269,3	104,0	0,1	253,6	129,3	124,3	65,0	59,3	1,1	Aug.	
31,7	46,1	601,4	273,2	328,2	225,5	102,7	0,1	246,8	123,1	123,7	63,6	60,0	1,1	Sept.	
Veränderungen *)															
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004	
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005	
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006	
- 0,1	+ 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007	
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
+ 0,1	- 0,8	+ 19,5	- 3,9	+ 23,4	+ 26,6	- 3,1	-	+ 4,8	+ 0,4	+ 4,4	+ 4,6	- 0,2	- 0,0	2012 April	
+ 0,7	+ 1,0	- 25,4	+ 42,3	- 67,7	- 67,1	- 0,6	- 0,0	- 3,4	- 1,7	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,0	Mai	
- 0,4	+ 0,2	- 40,6	- 49,3	+ 8,8	+ 11,0	- 2,3	- 0,0	- 7,6	- 5,2	- 2,3	- 2,3	- 0,0	- 0,1	Juni	
+ 0,4	- 0,0	+ 0,6	+ 41,9	- 41,3	- 40,5	- 0,8	-	+ 8,3	+ 5,2	+ 3,0	+ 3,4	- 0,4	+ 0,2	Juli	
- 0,2	+ 1,2	+ 21,8	- 12,2	+ 33,9	+ 35,1	- 1,2	- 0,0	- 0,3	+ 4,0	- 4,3	- 3,5	- 0,8	+ 0,0	Aug.	
- 0,3	- 0,2	- 50,1	- 17,8	- 32,4	- 35,1	+ 2,8	- 0,0	+ 4,8	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.	
+ 0,4	+ 0,1	- 2,5	+ 3,0	- 5,5	- 2,1	- 3,3	- 0,0	- 5,0	- 3,9	- 1,1	- 1,5	+ 0,4	+ 0,1	Okt.	
+ 0,1	- 0,0	- 32,1	- 18,3	- 13,8	- 13,0	- 0,8	- 0,0	+ 0,6	+ 1,4	- 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,1	Nov.	
- 0,5	- 2,5	- 86,4	- 63,2	- 23,2	- 21,8	- 1,4	- 0,0	- 6,1	- 12,5	+ 6,4	+ 6,6	- 0,2	- 0,1	Dez.	
- 0,5	+ 3,2	+ 16,2	+ 30,1	- 13,9	- 14,1	+ 0,1	-	+ 5,9	+ 9,8	- 3,9	- 3,2	- 0,7	- 0,0	2013 Jan.	
+ 0,1	- 2,9	- 11,5	- 13,4	+ 2,0	+ 9,9	- 7,9	-	+ 3,4	+ 5,9	- 2,5	- 1,5	- 1,0	- 0,0	Febr.	
+ 0,4	- 1,0	- 14,6	- 29,0	+ 14,4	+ 14,5	- 0,1	- 0,0	- 7,8	- 7,4	- 0,4	+ 0,4	- 0,8	- 0,0	März	
- 0,1	+ 0,6	+ 11,4	+ 24,6	- 13,1	- 11,6	- 1,5	-	+ 13,2	+ 6,8	+ 6,4	+ 7,0	- 0,6	- 0,0	April	
- 0,0	+ 0,1	- 32,5	- 9,1	- 23,5	- 23,7	+ 0,2	-	+ 5,2	+ 10,3	- 5,1	- 4,0	- 1,1	- 0,0	Mai	
- 0,4	- 0,0	- 7,0	- 23,5	+ 16,5	+ 16,1	+ 0,3	- 0,0	- 5,5	- 5,4	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	Juni	
- 0,1	- 0,1	- 5,7	+ 8,9	- 14,6	- 13,9	- 0,6	-	- 4,0	+ 0,3	- 4,2	- 4,0	- 0,3	+ 0,0	Juli	
- 0,0	+ 0,0	- 24,9	- 34,0	+ 9,1	+ 8,8	+ 0,3	-	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 1,2	- 1,3	- 0,0	Aug.	
- 0,3	- 0,2	- 23,9	+ 19,5	- 43,5	- 42,4	- 1,1	- 0,0	- 7,3	- 5,9	- 1,4	- 1,1	- 0,3	- 0,0	Sept.	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buchkredite	Schatzwechsel			zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2012 April	3 244,7	2 796,1	402,9	329,6	328,7	0,9	73,3	68,5	4,8	2 841,8	2 341,9
Mai	3 219,1	2 793,9	393,6	325,6	324,4	1,2	68,0	64,6	3,3	2 825,5	2 328,8
Juni	3 227,6	2 802,6	404,9	324,4	323,9	0,5	80,5	74,9	5,6	2 822,6	2 300,2
Juli	3 257,8	2 834,2	429,4	351,6	351,2	0,4	77,8	72,9	4,8	2 828,4	2 304,6
Aug.	3 252,3	2 824,5	415,9	344,6	344,2	0,4	71,3	66,6	4,7	2 836,4	2 310,8
Sept.	3 253,0	2 818,4	413,9	340,9	340,4	0,4	73,1	67,9	5,2	2 839,1	2 311,5
Okt.	3 271,1	2 838,0	430,6	351,1	350,6	0,5	79,6	73,6	6,0	2 840,5	2 309,7
Nov.	3 265,5	2 825,7	410,4	338,2	337,8	0,4	72,1	66,8	5,4	2 855,1	2 316,4
Dez.	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013 Jan.	3 243,1	2 806,5	399,6	338,2	337,4	0,8	61,4	60,1	1,4	2 843,4	2 314,1
Febr.	3 237,4	2 804,9	396,1	338,4	337,5	0,9	57,7	56,6	1,1	2 841,3	2 311,6
März	3 234,0	2 796,2	387,5	332,7	331,7	1,0	54,8	53,9	0,9	2 846,5	2 315,9
April	3 260,9	2 801,8	391,4	326,7	325,5	1,2	64,7	63,0	1,7	2 869,5	2 338,4
Mai	3 232,1	2 796,2	380,3	325,9	324,9	1,1	54,3	52,5	1,9	2 851,9	2 325,8
Juni	3 238,0	2 806,4	389,9	338,8	338,2	0,6	51,1	50,4	0,7	2 848,2	2 319,6
Juli	3 230,8	2 797,1	376,1	319,9	319,3	0,6	56,1	54,7	1,4	2 854,8	2 323,0
Aug.	3 127,2	2 692,3	269,9	220,6	220,1	0,6	49,3	48,0	1,3	2 857,3	2 324,5
Sept.	3 127,8	2 692,6	277,0	226,3	225,6	0,8	50,7	49,4	1,3	2 850,8	2 320,5
Veränderungen *)											
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	+ 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	+ 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2012 April	+ 18,6	+ 5,3	+ 3,4	- 2,6	- 2,6	- 0,0	+ 6,0	+ 5,2	+ 0,8	+ 15,2	+ 16,3
Mai	- 25,6	- 2,3	- 8,9	- 3,6	- 3,9	+ 0,3	- 5,3	- 3,8	- 1,5	- 16,7	- 13,5
Juni	+ 10,2	+ 10,4	+ 11,4	- 1,1	- 0,5	- 0,7	+ 12,5	+ 10,3	+ 2,2	- 1,2	- 6,9
Juli	+ 30,5	+ 32,0	+ 24,5	+ 27,3	+ 27,4	- 0,1	- 2,7	- 2,0	- 0,7	+ 6,0	+ 4,7
Aug.	- 5,5	- 9,7	- 13,5	- 6,9	- 7,0	+ 0,0	- 6,5	- 6,3	- 0,2	+ 8,0	+ 6,2
Sept.	+ 0,5	- 6,4	- 2,4	- 3,5	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 2,8	+ 1,1
Okt.	+ 17,4	+ 19,6	+ 16,7	+ 10,2	+ 10,2	+ 0,0	+ 6,5	+ 5,7	+ 0,8	+ 0,7	- 1,9
Nov.	- 5,5	- 12,1	- 20,3	- 12,8	- 12,8	- 0,0	- 7,4	- 6,8	- 0,6	+ 14,8	+ 6,9
Dez.	- 45,1	- 39,6	- 34,3	- 21,4	- 21,4	+ 0,0	- 12,9	- 9,2	- 3,7	- 10,8	- 5,5
2013 Jan.	+ 22,7	+ 20,4	+ 24,4	+ 22,3	+ 22,0	+ 0,3	+ 2,2	+ 2,5	- 0,3	- 1,7	+ 2,3
Febr.	- 5,7	- 1,7	- 3,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 3,7	- 3,4	- 0,3	- 2,2	- 2,5
März	- 3,4	- 8,7	- 8,6	- 5,7	- 5,8	+ 0,1	- 2,9	- 2,8	- 0,1	+ 5,3	+ 4,4
April	+ 26,9	+ 5,7	+ 3,9	- 6,0	- 6,2	+ 0,2	+ 9,9	+ 9,1	+ 0,8	+ 23,0	+ 22,5
Mai	- 28,8	- 5,6	- 11,1	- 0,7	- 0,6	- 0,1	- 10,4	- 10,5	+ 0,1	- 17,6	- 12,6
Juni	+ 5,9	+ 10,2	+ 10,0	+ 13,2	+ 13,3	- 0,1	- 3,2	- 2,1	- 1,1	- 4,1	- 6,6
Juli	- 7,2	- 9,3	- 13,8	- 18,8	- 18,8	+ 0,0	+ 5,1	+ 4,3	+ 0,7	+ 6,6	+ 3,3
Aug.	- 10,7	- 12,0	- 16,4	- 9,6	- 9,5	- 0,1	- 6,8	- 6,7	- 0,1	+ 5,6	+ 4,7
Sept.	+ 0,5	+ 0,3	+ 7,1	+ 5,8	+ 5,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,4	- 0,0	- 6,6	- 4,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 102,2	247,1	1 855,1	239,7	31,7	499,9	296,8	40,6	256,2	203,1	–	3,6	2012 April	
2 109,6	248,6	1 861,1	219,2	31,7	496,7	295,2	40,1	255,1	201,5	–	3,6	Mai	
2 108,5	248,3	1 860,1	191,8	31,5	522,4	295,3	39,8	255,5	227,1	–	3,6	Juni	
2 116,0	249,7	1 866,3	188,6	31,4	523,8	294,1	39,7	254,4	229,7	–	3,6	Juli	
2 120,7	249,6	1 871,1	190,1	31,6	525,6	293,0	39,3	253,7	232,6	–	3,5	Aug.	
2 118,1	249,0	1 869,1	193,4	31,5	527,6	291,9	39,1	252,8	235,7	–	3,5	Sept.	
2 120,9	249,8	1 871,1	188,7	31,2	530,8	292,9	39,9	253,0	237,9	–	3,5	Okt.	
2 127,7	251,3	1 876,4	188,7	31,5	538,7	293,4	40,1	253,4	245,2	–	3,5	Nov.	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	Dez.	
2 116,9	249,6	1 867,3	197,2	31,0	529,4	292,1	39,7	252,4	237,3	–	3,5	2013 Jan.	
2 120,1	249,3	1 870,8	191,5	31,0	529,7	290,6	39,3	251,4	239,1	–	3,4	Febr.	
2 119,3	249,6	1 869,7	196,6	30,8	530,6	291,3	40,5	250,8	239,3	–	3,4	März	
2 121,1	249,8	1 871,3	217,3	30,4	531,1	292,2	40,8	251,4	238,9	–	3,3	April	
2 126,7	252,0	1 874,7	199,1	30,3	526,1	292,2	40,3	251,8	233,9	–	3,2	Mai	
2 125,9	250,5	1 875,4	193,7	30,0	528,6	292,0	40,5	251,4	236,6	–	3,2	Juni	
2 130,5	252,0	1 878,5	192,4	29,6	531,8	292,6	41,2	251,4	239,2	–	3,1	Juli	
2 131,7	249,5	1 882,2	192,8	29,5	532,8	292,6	41,2	251,3	240,3	–	3,1	Aug.	
2 127,1	247,6	1 879,4	193,4	29,3	530,3	290,6	40,7	249,9	239,7	–	2,7	Sept.	
Veränderungen *)													
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 13,7	+ 0,3	– 1,1	+ 0,2	– 0,3	+ 0,5	– 1,2	–	+ 0,2	2012 April	
+ 7,1	+ 1,2	+ 5,9	– 20,6	+ 0,0	– 3,2	– 1,6	– 0,4	– 1,2	– 1,6	–	– 0,0	Mai	
+ 0,5	– 0,1	+ 0,6	– 7,4	– 0,2	+ 5,7	+ 0,1	– 0,4	+ 0,5	+ 5,6	–	– 0,0	Juni	
+ 7,8	+ 1,5	+ 6,3	– 3,2	– 0,2	+ 1,4	– 1,2	– 0,1	– 1,1	+ 2,6	–	– 0,1	Juli	
+ 4,7	– 0,1	+ 4,8	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,8	– 1,1	– 0,4	– 0,7	+ 2,9	–	– 0,0	Aug.	
– 2,2	– 0,9	– 1,3	+ 3,3	– 0,2	+ 1,8	– 1,3	– 0,4	– 0,9	+ 3,0	–	– 0,0	Sept.	
+ 2,8	+ 0,8	+ 2,0	– 4,6	– 0,2	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,6	–	– 0,0	Okt.	
+ 7,0	+ 1,5	+ 5,5	– 0,0	+ 0,3	+ 7,9	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 7,3	–	–	Nov.	
– 8,2	– 1,6	– 6,6	+ 2,7	+ 0,0	– 5,3	– 0,7	– 0,6	– 0,1	– 4,6	–	– 0,0	Dez.	
– 3,5	– 0,9	– 2,5	+ 5,7	– 0,3	– 4,0	– 0,6	+ 0,2	– 0,9	– 3,4	–	– 0,0	2013 Jan.	
+ 3,2	– 0,3	+ 3,5	– 5,7	– 0,0	+ 0,4	– 1,5	– 0,4	– 1,0	+ 1,8	–	– 0,0	Febr.	
– 0,8	+ 0,3	– 1,0	+ 5,1	– 0,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	– 0,6	+ 0,3	–	– 0,0	März	
+ 1,8	+ 0,2	+ 1,6	+ 20,7	– 0,3	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,6	– 0,4	–	– 0,2	April	
+ 5,6	+ 2,2	+ 3,3	– 18,2	– 0,2	– 5,1	– 0,0	– 0,5	+ 0,4	– 5,0	–	– 0,0	Mai	
– 0,8	– 1,5	+ 0,7	– 5,8	– 0,2	+ 2,5	– 0,2	+ 0,2	– 0,4	+ 2,7	–	– 0,0	Juni	
+ 4,5	+ 1,2	+ 3,3	– 1,2	– 0,4	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,7	– 0,0	+ 2,6	–	– 0,1	Juli	
+ 4,3	+ 0,6	+ 3,7	+ 0,4	– 0,1	+ 1,0	– 0,1	+ 0,0	– 0,1	+ 1,0	–	– 0,0	Aug.	
– 4,7	– 2,0	– 2,7	+ 0,6	– 0,2	– 2,5	– 2,0	– 0,5	– 1,4	– 0,6	–	– 0,5	Sept.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:													
	insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau				Kredite an Unternehmen und Selbständige								
		insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2011	2 415,7	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4
2012 Sept.	2 458,6	1 167,3	1 126,6	917,8	208,8	1 404,2	309,8	133,9	90,8	60,3	127,4	44,8	78,4	213,9
2012 Dez.	2 435,9	1 170,6	1 135,0	922,4	212,6	1 377,6	311,2	131,1	92,7	59,6	126,1	44,5	76,7	195,4
2013 März	2 451,1	1 173,5	1 136,8	926,0	210,8	1 394,1	311,9	133,2	94,6	60,3	126,9	44,7	76,2	208,8
2013 Juni	2 464,2	1 173,0	1 143,3	928,7	214,6	1 402,0	314,0	131,9	94,6	60,1	124,8	45,6	74,0	219,9
2013 Sept.	2 352,7	1 177,9	1 152,6	933,4	219,2	1 282,8	316,6	130,3	95,7	60,1	124,9	46,2	72,0	104,5
Kurzfristige Kredite														
2011	316,2	-	7,7	-	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0
2012 Sept.	340,5	-	7,8	-	7,8	301,5	3,9	36,4	6,8	12,9	44,7	3,9	7,4	127,8
2012 Dez.	316,4	-	7,9	-	7,9	277,7	3,8	34,8	6,9	12,0	43,0	3,3	6,8	112,8
2013 März	331,7	-	7,8	-	7,8	294,9	3,9	37,5	7,5	13,1	43,6	3,6	7,0	125,4
2013 Juni	338,2	-	8,0	-	8,0	301,4	3,9	37,4	6,7	12,9	41,8	4,1	6,3	135,1
2013 Sept.	225,6	-	8,1	-	8,1	187,8	4,0	35,9	6,5	13,0	42,2	4,0	6,2	23,9
Mittelfristige Kredite														
2011	247,9	-	34,5	-	34,5	176,7	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4
2012 Sept.	249,0	-	35,3	-	35,3	176,3	11,9	25,9	6,8	9,3	16,0	4,1	11,1	36,2
2012 Dez.	249,7	-	35,3	-	35,3	176,7	11,8	25,6	7,0	9,3	16,5	4,0	11,0	35,9
2013 März	249,6	-	34,9	-	34,9	176,5	11,6	25,8	6,8	9,2	16,6	3,9	11,3	37,0
2013 Juni	250,5	-	35,7	-	35,7	176,6	12,3	24,7	6,7	9,4	16,9	3,9	11,2	37,7
2013 Sept.	247,6	-	35,7	-	35,7	173,1	12,3	24,8	6,6	9,4	16,5	4,0	11,3	34,5
Langfristige Kredite														
2011	1 851,7	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9
2012 Sept.	1 869,1	1 167,3	1 083,5	917,8	165,7	926,5	294,0	71,6	77,3	38,1	66,7	36,8	59,9	49,9
2012 Dez.	1 869,8	1 170,6	1 091,8	922,4	169,4	923,2	295,6	70,7	78,8	38,3	66,6	37,2	58,9	46,7
2013 März	1 869,7	1 173,5	1 094,0	926,0	168,0	922,7	296,5	69,8	80,4	38,1	66,7	37,2	58,0	46,4
2013 Juni	1 875,4	1 173,0	1 099,7	928,7	170,9	924,0	297,8	69,9	81,2	37,8	66,1	37,6	56,5	47,1
2013 Sept.	1 879,4	1 177,9	1 108,9	933,4	175,4	922,0	300,3	69,6	82,6	37,7	66,2	38,2	54,5	46,1
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2012 3.Vj.	+ 27,2	+ 3,3	+ 8,9	+ 5,2	+ 3,6	+ 20,1	+ 2,6	- 2,7	+ 2,1	- 0,3	+ 2,0	+ 0,7	- 1,7	+ 17,1
2012 4.Vj.	- 22,5	+ 2,9	+ 6,2	+ 3,5	+ 2,7	- 26,2	+ 1,4	- 2,8	+ 1,8	- 0,7	- 1,2	- 0,3	- 1,8	- 18,5
2013 1.Vj.	+ 15,1	- 0,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 16,4	+ 0,9	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,2	- 0,4	+ 13,4
2013 2.Vj.	+ 13,1	- 0,5	+ 5,9	+ 2,2	+ 3,8	+ 7,8	+ 1,8	- 1,2	+ 0,0	- 0,2	+ 2,1	+ 0,9	- 2,2	+ 10,9
2013 3.Vj.	- 18,7	+ 2,4	+ 9,1	+ 4,7	+ 4,4	- 26,5	+ 2,4	- 1,5	+ 1,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,6	- 2,0	- 22,6
Kurzfristige Kredite														
2012 3.Vj.	+ 16,9	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 16,6	+ 0,1	- 0,9	- 0,1	- 0,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,0	+ 16,8
2012 4.Vj.	- 24,1	-	+ 0,0	-	+ 0,0	- 23,5	- 0,1	- 1,6	+ 0,0	- 0,9	+ 1,5	- 0,6	- 0,5	- 15,0
2013 1.Vj.	+ 16,1	-	- 0,1	-	- 0,1	+ 17,2	+ 0,0	+ 2,8	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 12,6
2013 2.Vj.	+ 6,5	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 6,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	- 0,1	+ 1,8	+ 0,5	- 0,7	+ 9,8
2013 3.Vj.	- 22,8	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 23,7	+ 0,0	- 1,4	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	- 0,1	- 0,1	- 21,4
Mittelfristige Kredite														
2012 3.Vj.	+ 0,5	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	- 1,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,2
2012 4.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,3
2013 1.Vj.	- 1,0	-	- 0,4	-	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 1,1
2013 2.Vj.	+ 0,9	-	+ 0,6	-	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,6	- 1,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,5
2013 3.Vj.	- 0,2	-	- 0,1	-	- 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1
Langfristige Kredite														
2012 3.Vj.	+ 9,9	+ 3,3	+ 8,1	+ 5,2	+ 2,9	+ 3,8	+ 2,2	- 0,8	+ 1,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,6	- 1,2	+ 0,5
2012 4.Vj.	+ 0,8	+ 2,9	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,6	- 3,1	+ 1,6	- 0,8	+ 1,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	- 1,1	- 3,2
2013 1.Vj.	- 0,1	- 0,2	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,2	- 0,5	+ 1,0	- 0,9	+ 1,6	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,9	- 0,3
2013 2.Vj.	+ 5,7	- 0,5	+ 5,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,9	- 0,2	+ 0,6	+ 0,4	- 1,5	+ 0,6
2013 3.Vj.	+ 4,3	+ 2,4	+ 9,0	+ 4,7	+ 4,4	- 2,3	+ 2,5	- 0,3	+ 1,3	- 0,2	+ 0,0	+ 0,6	- 2,0	- 1,0

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen						Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit
darunter:			nachrichtlich:			sonstige Kredite			darunter:			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	
zusammen	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten	zusammen				darunter Kredite für den Wohnungsbau
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														Kredite insgesamt
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 034,3	805,6	228,7	147,8	13,5	13,4	3,5	2011	
654,7	182,8	42,4	179,3	388,0	51,8	1 040,8	813,3	227,5	148,5	13,4	13,6	3,5	2012 Sept.	
651,6	184,6	39,0	178,5	388,4	51,0	1 044,9	820,3	224,6	147,2	13,0	13,4	3,5	2012 Dez.	
649,4	184,6	38,5	178,7	387,3	51,3	1 043,6	821,3	222,3	146,5	12,6	13,3	3,5	2013 März	
651,2	186,7	38,5	178,1	388,0	51,1	1 048,6	825,8	222,9	147,7	12,4	13,5	3,6	2013 Juni	
649,1	187,4	37,4	176,0	388,7	50,7	1 056,5	832,6	223,9	147,0	12,5	13,4	3,5	2013 Sept.	
Kurzfristige Kredite														
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	2011	
61,7	9,5	10,9	13,0	30,0	7,7	37,8	3,9	33,9	1,9	13,4	1,2	0,0	2012 Sept.	
58,0	9,3	7,9	12,9	30,0	7,2	37,7	4,0	33,7	2,1	13,0	1,1	0,0	2012 Dez.	
57,3	9,0	8,2	12,8	30,1	7,8	35,9	3,9	32,0	2,0	12,6	1,0	0,0	2013 März	
57,1	9,4	7,8	12,5	29,9	7,6	35,8	4,0	31,8	1,9	12,4	1,0	0,0	2013 Juni	
56,0	9,2	7,4	12,3	28,8	7,4	36,9	4,1	32,8	1,7	12,5	1,0	0,0	2013 Sept.	
Mittelfristige Kredite														
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,6	22,7	47,9	42,8	-	0,6	0,0	2011	
66,9	8,4	8,2	19,9	32,0	3,6	72,2	23,4	48,8	43,9	-	0,5	0,0	2012 Sept.	
67,5	8,9	7,9	20,2	32,2	3,5	72,5	23,5	49,0	44,1	-	0,5	0,0	2012 Dez.	
65,9	8,6	7,2	19,9	31,9	3,6	72,6	23,3	49,3	43,8	-	0,5	0,0	2013 März	
66,2	8,7	7,1	19,8	32,0	3,7	73,4	23,3	50,0	44,7	-	0,5	0,0	2013 Juni	
65,9	9,1	7,0	19,5	32,2	3,6	74,0	23,4	50,7	45,4	-	0,5	0,0	2013 Sept.	
Langfristige Kredite														
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	2011	
526,1	164,9	23,4	146,4	326,0	40,5	930,8	786,0	144,8	102,7	-	11,8	3,5	2012 Sept.	
526,1	166,4	23,2	145,5	326,2	40,3	934,7	792,8	142,0	100,9	-	11,8	3,5	2012 Dez.	
526,3	167,0	23,1	146,0	325,3	39,9	935,1	794,1	141,0	100,7	-	11,9	3,5	2013 März	
527,9	168,6	23,6	145,7	326,1	39,8	939,4	798,4	141,0	101,1	-	12,0	3,5	2013 Juni	
527,2	169,1	23,0	144,2	327,6	39,6	945,6	805,1	140,5	99,9	-	11,9	3,4	2013 Sept.	
Veränderungen im Vierteljahr *)														Kredite insgesamt
+ 2,9	+ 1,6	- 0,8	+ 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 7,2	+ 6,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	2012 3.Vj.	
- 2,8	+ 1,8	- 3,3	- 0,7	+ 0,3	- 0,8	+ 3,8	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,0	2012 4.Vj.	
- 2,2	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 1,2	+ 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 2,1	- 0,7	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	2013 1.Vj.	
+ 1,8	+ 1,9	+ 0,0	- 0,6	+ 0,7	- 0,2	+ 5,1	+ 4,1	+ 1,0	+ 1,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,0	2013 2.Vj.	
- 2,1	+ 1,0	- 1,1	- 2,2	+ 1,2	- 0,4	+ 8,0	+ 6,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	2013 3.Vj.	
Kurzfristige Kredite														
- 0,6	+ 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	2012 3.Vj.	
- 3,4	- 0,2	- 3,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2	+ 0,0	2012 4.Vj.	
- 0,7	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 0,1	- 0,4	- 0,1	-	2013 1.Vj.	
- 0,2	+ 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	2013 2.Vj.	
- 1,0	- 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,0	- 0,2	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	- 0,0	-	2013 3.Vj.	
Mittelfristige Kredite														
+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	-	- 0,1	-	2012 3.Vj.	
+ 0,6	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	2012 4.Vj.	
- 1,7	- 0,3	- 0,7	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,7	- 0,2	- 0,5	- 0,3	-	+ 0,0	-	2013 1.Vj.	
+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,9	-	- 0,0	+ 0,0	2013 2.Vj.	
- 0,3	+ 0,4	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4	-	+ 0,0	- 0,0	2013 3.Vj.	
Langfristige Kredite														
+ 2,9	+ 1,2	- 0,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 0,3	+ 0,5	-	- 0,2	- 0,0	2012 3.Vj.	
+ 0,1	+ 1,5	- 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,2	+ 3,9	+ 4,6	- 0,7	- 0,5	-	+ 0,0	- 0,0	2012 4.Vj.	
+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	- 0,9	- 0,4	+ 0,4	+ 1,1	- 0,6	- 0,2	-	+ 0,0	+ 0,0	2013 1.Vj.	
+ 1,6	+ 1,3	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8	- 0,1	+ 4,4	+ 4,0	+ 0,4	+ 0,5	-	+ 0,1	+ 0,0	2013 2.Vj.	
- 0,7	+ 0,8	- 0,6	- 1,7	+ 2,0	- 0,1	+ 6,7	+ 6,7	+ 0,0	+ 0,9	-	- 0,1	- 0,1	2013 3.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	2 935,2	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	95,4	37,5	35,7	80,9		
2011	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2012	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2012 Okt.	3 124,7	1 292,7	1 121,9	384,0	737,9	32,5	705,4	613,6	96,6	34,9	32,1	106,0		
Nov.	3 137,0	1 317,7	1 111,8	378,1	733,8	32,3	701,4	612,8	94,6	35,2	31,8	105,4		
Dez.	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2013 Jan.	3 087,3	1 326,2	1 053,6	322,4	731,2	32,5	698,7	616,8	90,7	35,0	31,2	81,9		
Febr.	3 097,1	1 336,2	1 055,8	326,7	729,1	32,2	696,9	616,6	88,5	34,9	30,7	98,0		
März	3 096,3	1 330,3	1 064,7	335,4	729,3	32,2	697,2	614,5	86,8	34,8	30,4	94,3		
April	3 100,3	1 344,5	1 058,4	333,6	724,7	32,3	692,5	612,3	85,1	34,6	30,2	95,6		
Mai	3 115,4	1 363,4	1 058,3	332,0	726,2	32,9	693,4	610,7	83,0	34,5	30,1	96,8		
Juni	3 129,7	1 369,8	1 069,2	344,8	724,4	32,2	692,3	609,7	81,0	34,4	30,1	110,9		
Juli	3 105,2	1 374,8	1 042,7	322,8	719,9	31,2	688,8	608,1	79,6	34,4	30,4	88,5		
Aug.	3 023,6	1 372,9	964,4	254,9	709,5	29,2	680,3	607,5	78,8	34,4	30,4	1,2		
Sept.	3 020,6	1 379,4	956,9	251,2	705,7	29,0	676,7	606,4	78,0	33,5	30,2	1,2		
Veränderungen *)														
2011	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 57,0	- 16,1	+ 6,5	- 22,6	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	- 1,4	+ 16,0		
2012	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	- 47,7	- 39,0	+ 0,6	- 39,6	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	- 2,6	- 16,8		
2012 Okt.	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 6,1	- 9,3	- 0,6	- 8,7	- 0,6	- 1,3	- 0,2	- 0,2	+ 10,0		
Nov.	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 5,9	- 4,1	- 0,1	- 4,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,6		
Dez.	- 46,5	- 11,2	- 39,1	- 36,8	- 2,4	- 0,3	- 2,0	+ 4,8	- 1,0	+ 0,3	- 0,2	- 22,4		
2013 Jan.	- 2,9	+ 19,7	- 18,8	- 19,0	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,8	- 2,9	- 0,0	- 0,5	- 1,0		
Febr.	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	+ 4,3	- 2,1	- 0,3	- 1,8	- 0,1	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 16,1		
März	- 1,2	- 6,2	+ 8,9	+ 8,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	- 2,2	- 1,8	- 0,1	- 0,3	- 3,7		
April	+ 4,1	+ 14,6	- 6,7	- 2,1	- 4,6	+ 0,1	- 4,7	- 2,1	- 1,6	- 0,2	- 0,2	+ 1,3		
Mai	+ 15,0	+ 18,9	- 0,1	- 1,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,9	- 1,6	- 2,2	- 0,1	- 0,1	+ 1,2		
Juni	+ 14,6	+ 6,4	+ 11,3	+ 12,2	- 0,9	- 0,6	- 0,3	- 1,1	- 2,0	- 0,1	- 0,0	+ 14,1		
Juli	- 24,5	+ 5,0	- 26,5	- 21,9	- 4,6	- 1,0	- 3,6	- 1,5	- 1,5	- 0,0	+ 0,3	- 22,5		
Aug.	+ 0,1	+ 13,3	- 11,8	- 3,3	- 8,4	- 0,2	- 8,2	- 0,7	- 0,7	+ 0,0	+ 0,0	- 6,1		
Sept.	- 3,0	+ 6,4	- 7,5	- 3,7	- 3,8	- 0,2	- 3,6	- 1,1	- 0,9	- 0,5	- 0,2	- 0,0		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2012	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2012 Okt.	216,6	57,4	154,9	95,6	59,4	4,4	54,9	2,9	1,3	32,8	5,9	0,9		
Nov.	216,8	56,6	155,8	96,3	59,5	4,6	55,0	3,0	1,4	32,8	5,9	0,8		
Dez.	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2013 Jan.	179,1	50,6	124,0	67,1	56,9	4,6	52,3	3,1	1,3	32,7	5,9	1,1		
Febr.	179,0	50,6	124,0	67,0	57,0	4,5	52,4	3,2	1,3	32,6	5,9	2,2		
März	185,9	49,5	131,9	74,1	57,8	5,0	52,8	3,3	1,2	32,6	5,8	1,3		
April	184,1	51,5	128,1	71,7	56,4	5,2	51,2	3,3	1,2	32,3	5,8	2,3		
Mai	190,2	52,1	133,4	76,0	57,4	5,5	51,9	3,5	1,2	32,3	5,8	2,1		
Juni	194,8	54,0	135,9	78,9	57,1	5,5	51,5	3,5	1,3	32,0	5,8	0,5		
Juli	189,8	49,2	135,7	78,5	57,2	5,1	52,1	3,6	1,3	32,0	5,8	0,3		
Aug.	185,1	50,7	129,3	77,9	51,4	5,1	46,3	3,7	1,4	32,1	5,8	0,2		
Sept.	184,4	49,5	129,9	78,9	51,0	5,1	45,9	3,7	1,4	31,2	5,8	0,8		
Veränderungen *)														
2011	+ 14,6	+ 0,1	+ 15,0	+ 21,4	- 6,5	+ 1,2	- 7,7	- 0,4	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	+ 2,7		
2012	+ 2,2	+ 2,9	- 1,6	+ 2,7	- 4,3	+ 0,7	- 5,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,4	- 0,1	+ 0,1		
2012 Okt.	+ 2,2	+ 3,9	- 1,7	- 1,0	- 0,7	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1		
Nov.	+ 0,2	- 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Dez.	- 30,6	- 5,9	- 25,0	- 23,2	- 1,8	- 0,0	- 1,8	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 2,3		
2013 Jan.	- 7,1	- 0,1	- 6,7	- 6,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 2,0		
Febr.	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 1,1		
März	+ 5,6	- 1,5	+ 7,0	+ 6,9	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,9		
April	- 1,7	+ 2,1	- 3,8	- 2,4	- 1,4	+ 0,2	- 1,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 1,0		
Mai	+ 6,1	+ 0,6	+ 5,3	+ 4,3	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2		
Juni	+ 4,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,8	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 1,6		
Juli	- 5,0	- 4,9	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,2		
Aug.	- 4,0	+ 1,6	- 5,7	- 0,6	+ 5,1	- 0,0	+ 5,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1		
Sept.	- 0,7	- 1,2	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	- 0,0	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	+ 0,6		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	2 781,8	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	93,9	2,9	29,5	80,5		
2011	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0		
2012	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2012 Okt.	2 908,1	1 235,2	966,9	288,4	678,5	28,0	650,5	610,7	95,3	2,0	26,2	105,0		
Nov.	2 920,2	1 261,1	956,1	281,8	674,3	27,8	646,5	609,8	93,3	2,3	25,9	104,6		
Dez.	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2013 Jan.	2 908,2	1 275,5	929,6	255,3	674,3	27,9	646,4	613,6	89,5	2,3	25,3	80,9		
Febr.	2 918,2	1 285,6	931,9	259,7	672,1	27,7	644,5	613,4	87,3	2,3	24,8	95,8		
März	2 910,4	1 280,8	932,9	261,3	671,5	27,2	644,4	611,2	85,5	2,3	24,6	93,0		
April	2 916,2	1 293,0	930,2	261,9	668,4	27,1	641,3	609,0	83,9	2,3	24,4	93,3		
Mai	2 925,1	1 311,3	924,8	256,0	668,8	27,3	641,5	607,3	81,7	2,3	24,4	94,7		
Juni	2 934,9	1 315,7	933,3	265,9	667,4	26,6	640,7	606,2	79,7	2,3	24,3	110,4		
Juli	2 915,4	1 325,6	907,0	244,3	662,7	26,1	636,7	604,5	78,2	2,3	24,6	88,2		
Aug.	2 838,5	1 322,2	835,1	177,0	658,1	24,1	634,0	603,8	77,5	2,3	24,6	1,1		
Sept.	2 836,2	1 329,9	827,0	172,3	654,7	23,9	630,7	602,7	76,6	2,3	24,5	0,4		
Veränderungen *)														
2011	+ 96,6	+ 63,6	+ 25,9	+ 35,5	- 9,6	+ 5,2	- 14,9	- 2,2	+ 9,3	- 0,3	- 1,2	+ 13,3		
2012	+ 40,1	+ 135,8	- 85,1	- 50,4	- 34,7	- 0,1	- 34,6	+ 0,8	- 11,3	- 0,3	- 2,6	+ 16,8		
2012 Okt.	+ 10,3	+ 25,9	- 13,7	- 5,1	- 8,6	- 0,5	- 8,1	- 0,6	- 1,3	- 0,0	- 0,2	+ 9,9		
Nov.	+ 12,0	+ 25,8	- 10,9	- 6,6	- 4,3	- 0,2	- 4,0	- 0,8	- 2,1	+ 0,3	- 0,3	+ 0,5		
Dez.	- 15,9	- 5,3	- 14,1	- 13,5	- 0,5	- 0,3	- 0,2	+ 4,7	- 1,2	- 0,1	- 0,1	- 24,8		
2013 Jan.	+ 4,2	+ 19,8	- 12,1	- 12,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	- 0,9	- 2,6	- 0,0	- 0,5	+ 1,0		
Febr.	+ 9,9	+ 10,1	+ 2,2	+ 4,4	- 2,2	- 0,3	- 1,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 15,0		
März	- 6,8	- 4,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 2,3	- 1,7	- 0,0	- 0,2	- 2,8		
April	+ 5,8	+ 12,5	- 2,9	+ 0,2	- 3,1	- 0,0	- 3,1	- 2,2	- 1,6	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2		
Mai	+ 8,9	+ 18,3	- 5,4	+ 5,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	- 1,8	- 2,2	- 0,0	- 0,1	+ 1,4		
Juni	+ 10,1	+ 4,4	+ 8,8	+ 9,4	- 0,6	- 0,6	- 0,0	- 1,1	- 2,1	+ 0,1	- 0,0	+ 15,7		
Juli	- 19,5	+ 9,8	- 26,2	- 21,5	- 4,7	- 0,5	- 4,2	- 1,6	- 1,5	+ 0,0	+ 0,3	- 22,2		
Aug.	+ 4,1	+ 11,7	- 6,1	- 2,7	- 3,3	- 0,2	- 3,1	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 6,0		
Sept.	- 2,4	+ 7,6	- 8,0	- 4,6	- 3,4	- 0,2	- 3,2	- 1,1	- 0,9	- 0,0	- 0,2	- 0,7		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	1 124,4	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,4	80,5		
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0		
2012	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2012 Okt.	1 134,2	419,7	692,0	202,3	489,7	10,3	479,4	6,6	15,9	2,0	18,6	105,0		
Nov.	1 131,1	425,2	683,6	198,0	485,6	10,3	475,4	6,5	15,8	2,3	18,3	104,6		
Dez.	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2013 Jan.	1 109,2	428,0	658,5	175,7	482,8	10,7	472,2	6,6	16,0	2,3	17,8	80,9		
Febr.	1 112,0	427,9	661,5	181,0	480,5	10,9	469,6	6,8	15,9	2,3	17,3	95,8		
März	1 104,5	418,0	664,0	184,3	479,7	10,7	469,0	6,8	15,7	2,3	17,2	93,0		
April	1 108,9	424,0	662,5	185,6	476,8	11,1	465,8	6,9	15,5	2,3	17,0	93,3		
Mai	1 110,2	430,2	657,4	180,5	476,9	11,5	465,4	7,1	15,5	2,3	17,1	94,7		
Juni	1 116,9	426,8	667,6	192,0	475,6	11,4	464,2	7,2	15,3	2,3	17,1	110,4		
Juli	1 096,9	430,4	644,1	172,1	472,0	11,6	460,4	7,3	15,2	2,3	17,4	88,2		
Aug.	1 013,2	417,2	573,4	106,0	467,4	10,0	457,4	7,4	15,3	2,3	17,5	1,1		
Sept.	1 013,2	424,3	566,4	102,4	464,0	10,1	453,9	7,4	15,2	2,3	17,3	0,4		
Veränderungen *)														
2011	+ 33,6	+ 29,1	+ 5,1	+ 27,6	- 22,5	+ 1,9	- 24,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,1	+ 13,3		
2012	- 37,3	+ 42,6	- 79,6	- 39,2	- 40,4	+ 1,1	- 41,5	+ 0,9	- 1,2	- 0,2	- 2,1	- 16,8		
2012 Okt.	+ 10,0	+ 20,7	- 10,5	- 2,3	- 8,2	+ 0,0	- 8,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 9,9		
Nov.	- 2,8	+ 5,5	- 8,1	- 4,2	- 3,9	+ 0,1	- 4,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,5		
Dez.	- 25,6	- 11,0	- 14,9	- 12,1	- 2,9	+ 0,1	- 3,0	- 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	- 24,8		
2013 Jan.	+ 3,7	+ 13,8	- 10,1	- 10,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 1,0		
Febr.	+ 2,8	+ 0,1	+ 3,0	+ 5,3	- 2,3	+ 0,2	- 2,5	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 15,0		
März	- 6,5	- 9,9	+ 3,4	+ 3,6	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 2,8		
April	+ 4,4	+ 6,3	- 1,9	+ 1,0	- 2,9	+ 0,3	- 3,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2		
Mai	+ 1,3	+ 6,2	- 5,1	- 5,2	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,4		
Juni	+ 7,0	- 3,4	+ 10,5	+ 11,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 15,7		
Juli	- 20,0	+ 3,6	- 23,5	- 19,8	- 3,7	+ 0,2	- 3,8	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,3	- 22,2		
Aug.	- 2,6	+ 1,9	- 4,8	- 1,6	- 3,2	+ 0,2	- 3,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 6,0		
Sept.	- 0,2	+ 7,0	- 7,1	- 3,5	- 3,6	+ 0,1	- 3,7	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,7		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	inländische Privatpersonen			
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2010	1 657,4	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4
2011	1 720,4	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6
2013 April	1 807,3	869,1	841,4	150,3	565,3	125,8	27,6	267,8	252,1	17,5	216,5	18,2
Mai	1 814,9	881,1	853,0	152,5	572,8	127,7	28,2	267,4	252,0	17,2	216,5	18,3
Juni	1 818,0	889,0	860,9	150,0	582,8	128,0	28,1	265,7	250,5	16,9	215,8	17,8
Juli	1 818,5	895,2	867,4	155,4	582,9	129,2	27,9	263,0	247,8	16,7	213,6	17,5
Aug.	1 825,3	905,0	876,8	158,4	588,8	129,7	28,1	261,7	246,6	16,6	212,8	17,2
Sept.	1 822,9	905,6	877,3	156,7	593,1	127,4	28,3	260,6	245,5	16,4	212,9	16,2
Veränderungen *)												
2011	+ 63,0	+ 34,5	+ 33,5	+ 7,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 1,1	+ 20,8	+ 20,3	+ 2,1	+ 15,2	+ 3,0
2012	+ 77,3	+ 93,2	+ 90,5	+ 14,0	+ 57,2	+ 19,3	+ 2,7	- 5,6	- 4,4	- 4,5	- 0,4	+ 0,5
2013 April	+ 1,4	+ 6,2	+ 6,3	+ 3,3	+ 2,8	+ 0,2	- 0,1	- 1,1	- 1,2	- 0,3	- 1,0	+ 0,1
Mai	+ 7,6	+ 12,1	+ 11,5	+ 2,2	+ 7,4	+ 1,8	+ 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1
Juni	+ 3,1	+ 7,8	+ 7,9	- 2,5	+ 10,1	+ 0,4	- 0,1	- 1,7	- 1,6	- 0,4	- 0,7	- 0,5
Juli	+ 0,5	+ 6,2	+ 6,5	+ 5,4	+ 0,0	+ 1,1	- 0,2	- 2,7	- 2,6	- 0,2	- 2,1	- 0,3
Aug.	+ 6,8	+ 9,8	+ 9,5	+ 3,0	+ 5,9	+ 0,5	+ 0,3	- 1,3	- 1,3	- 0,1	- 0,8	- 0,3
Sept.	- 2,2	+ 0,6	+ 0,4	- 1,6	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,1	- 0,9	- 1,0	- 0,2	- 0,5	- 0,4

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder						
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2	
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8	
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9	
2013 April	184,1	21,8	4,4	2,8	14,5	0,1	16,4	49,6	12,0	14,1	23,4	0,2	15,6	
Mai	190,2	22,5	4,3	3,6	14,6	0,1	16,4	46,9	9,6	13,7	23,4	0,2	15,5	
Juni	194,8	21,9	3,9	3,4	14,5	0,1	16,2	50,7	12,3	14,9	23,3	0,2	15,5	
Juli	189,8	23,5	3,8	5,2	14,4	0,1	16,2	48,1	11,0	13,7	23,1	0,2	15,5	
Aug.	185,1	16,7	4,3	3,3	9,0	0,1	16,2	44,7	8,8	12,6	23,1	0,2	15,5	
Sept.	184,4	15,4	3,1	3,6	8,5	0,1	16,2	49,0	11,0	14,7	23,0	0,2	14,6	
Veränderungen *)														
2011	+ 14,6	- 0,7	+ 0,5	+ 6,3	- 7,5	+ 0,0	- 0,2	+ 6,6	+ 2,9	+ 4,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5	
2012	+ 2,2	- 9,2	- 2,5	- 0,7	- 6,0	+ 0,0	- 0,5	- 2,3	+ 3,9	+ 2,7	- 1,1	- 0,0	- 0,9	
2013 April	- 1,7	- 1,4	+ 0,4	- 0,4	- 1,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 2,1	- 1,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	
Mai	+ 6,1	+ 0,7	- 0,1	+ 0,8	+ 0,0	-	- 0,0	- 2,7	- 2,4	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	
Juni	+ 4,6	- 0,6	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 3,8	+ 2,7	+ 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	
Juli	- 5,0	+ 1,5	- 0,1	+ 1,7	- 0,1	-	- 0,0	- 2,6	- 1,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	
Aug.	- 4,0	- 6,8	+ 0,5	- 1,9	- 5,4	+ 0,0	+ 0,0	- 3,4	- 2,2	- 1,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	
Sept.	- 0,7	- 1,3	- 1,2	+ 0,4	- 0,5	-	+ 0,0	+ 4,3	+ 2,2	+ 2,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,5	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
			bis 2 Jahre einschl.								über 2 Jahre	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	76,0	0,1	8,2	–	2010
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	86,1	0,1	8,1	–	2011
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	2012
15,6	76,2	191,6	16,0	175,5	602,1	591,7	10,4	68,4	0,0	7,4	–	2013 April
15,4	75,5	191,9	15,8	176,1	600,2	589,9	10,3	66,2	0,0	7,2	–	Mai
15,2	74,0	191,7	15,2	176,5	599,0	588,7	10,3	64,4	0,0	7,2	–	Juni
15,2	72,2	190,8	14,5	176,3	597,3	587,1	10,2	63,1	0,0	7,2	–	Juli
15,1	71,0	190,6	14,1	176,5	596,4	586,2	10,2	62,2	0,0	7,1	–	Aug.
15,1	69,9	190,7	13,9	176,8	595,3	585,2	10,1	61,4	0,0	7,2	–	Sept.
Veränderungen ¹⁾												
+ 0,5	+ 8,0	+ 12,9	+ 3,3	+ 9,5	– 1,8	– 1,1	– 0,7	+ 9,5	– 0,0	– 0,1	–	2011
– 1,1	– 11,2	+ 5,6	– 1,3	+ 6,9	– 0,2	– 1,1	+ 1,0	– 10,1	– 0,0	– 0,5	–	2012
+ 0,2	– 0,8	– 0,2	– 0,4	+ 0,1	– 2,3	– 2,2	– 0,0	– 1,4	– 0,0	– 0,0	–	2013 April
– 0,3	+ 0,7	+ 0,3	– 0,2	+ 0,6	– 1,9	– 1,8	– 0,1	– 2,1	– 0,0	– 0,1	–	Mai
– 0,2	– 1,6	– 0,2	– 0,6	+ 0,4	– 1,2	– 1,2	– 0,0	– 1,8	+ 0,0	– 0,0	–	Juni
– 0,1	– 1,7	– 1,0	– 0,7	– 0,3	– 1,7	– 1,6	– 0,1	– 1,3	+ 0,0	– 0,1	–	Juli
– 0,0	– 1,2	– 0,1	– 0,4	+ 0,2	– 0,9	– 0,8	– 0,0	– 0,8	+ 0,0	– 0,0	–	Aug.
+ 0,1	– 1,1	+ 0,2	– 0,3	+ 0,4	– 1,1	– 1,0	– 0,1	– 0,8	– 0,0	+ 0,0	–	Sept.

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
41,2	19,9	11,5	6,1	3,7	0,4	71,4	15,3	43,3	12,3	0,6	0,0	2013 April
45,0	22,9	12,0	6,2	3,8	0,4	75,8	15,4	46,6	13,2	0,7	0,0	Mai
43,4	21,8	11,4	6,3	3,9	0,4	78,8	16,0	49,1	13,1	0,7	0,0	Juni
41,9	20,4	11,2	6,3	4,0	0,4	76,4	14,0	48,4	13,3	0,7	0,0	Juli
46,1	23,6	11,9	6,5	4,1	0,4	77,7	14,0	50,1	12,8	0,7	0,0	Aug.
43,2	21,5	11,2	6,5	4,1	0,4	76,9	13,9	49,3	13,0	0,7	0,0	Sept.
Veränderungen ¹⁾												
+ 1,8	– 1,4	+ 2,9	+ 0,5	– 0,2	– 0,0	+ 7,0	– 1,9	+ 8,2	+ 0,9	– 0,2	– 0,0	2011
+ 4,3	+ 4,8	– 1,7	+ 0,7	+ 0,4	– 0,0	+ 9,4	+ 4,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,4	– 0,0	2012
– 0,1	– 0,0	+ 0,1	– 0,1	+ 0,0	–	– 0,1	– 0,4	– 0,1	+ 0,3	– 0,0	–	2013 April
+ 3,7	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	–	+ 4,4	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,9	+ 0,1	–	Mai
– 1,6	– 1,1	– 0,6	+ 0,0	+ 0,1	–	+ 2,9	+ 0,7	+ 2,4	– 0,1	+ 0,0	–	Juni
– 1,6	– 1,5	– 0,2	+ 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 2,4	– 2,0	– 0,7	+ 0,3	+ 0,0	–	Juli
+ 4,2	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	–	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,0	–	Aug.
– 2,9	– 2,1	– 0,7	– 0,0	– 0,0	– 0,0	– 0,8	– 0,1	– 0,8	+ 0,1	+ 0,0	– 0,0	Sept.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern				von Ausländern					Nicht-banken ins-gesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken
	ins-gesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu-sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,1	95,4	70,5	17,7
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,5	104,8	74,6	17,7
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9
2013 Mai	621,0	610,7	529,1	414,8	81,6	69,7	10,2	8,0	0,3	99,7	83,0	63,2	16,7
Juni	619,8	609,7	528,9	413,9	80,8	68,7	10,1	8,0	0,2	97,5	81,0	61,8	16,5
Juli	618,2	608,1	528,4	413,1	79,8	67,7	10,1	7,9	0,3	95,6	79,6	61,1	16,1
Aug.	617,5	607,5	528,6	413,0	78,9	66,6	10,0	7,9	0,2	94,9	78,8	60,8	16,0
Sept.	616,3	606,4	528,3	412,4	78,1	65,8	9,9	7,9	0,2	93,9	78,0	60,4	15,9
Veränderungen *)													
2011	- 2,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,2	- 3,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 9,4	+ 9,3	+ 4,0	+ 0,2
2012	+ 1,9	+ 1,5	+ 14,1	+ 5,6	- 12,6	- 14,6	+ 0,4	+ 0,3	.	- 12,0	- 11,2	- 6,1	- 0,7
2013 Mai	- 1,6	- 1,6	+ 0,4	+ 0,2	- 2,0	- 2,1	- 0,1	- 0,0	.	- 2,0	- 2,2	- 1,3	+ 0,1
Juni	- 1,1	- 1,1	- 0,2	- 0,8	- 0,8	- 0,9	- 0,1	- 0,0	.	- 2,2	- 2,0	- 1,3	- 0,2
Juli	- 1,6	- 1,5	- 0,6	- 0,8	- 1,0	- 1,1	- 0,1	- 0,0	.	- 1,9	- 1,5	- 0,8	- 0,4
Aug.	- 0,8	- 0,7	+ 0,2	- 0,1	- 0,9	- 1,0	- 0,1	- 0,0	.	- 0,8	- 0,7	- 0,2	- 0,0
Sept.	- 1,1	- 1,1	- 0,3	- 0,6	- 0,8	- 0,9	- 0,0	- 0,0	.	- 1,0	- 0,9	- 0,5	- 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere									Nicht börsenfähige Inhaberschuldver- schreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
	ins-gesamt	darunter:				mit Laufzeit			ins-gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen		
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
						zu-sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)						zu-sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2010	1 435,1	342,0	40,7	366,5	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011	1 375,4	352,6	37,2	373,9	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2013 Mai	1 217,2	331,6	30,2	354,5	71,1	83,6	2,5	42,1	4,4	1 091,5	0,3	0,3	37,6	1,1
Juni	1 209,2	329,1	30,1	355,3	73,1	86,2	2,9	40,3	4,6	1 082,7	0,3	0,2	37,6	1,1
Juli	1 194,7	325,4	30,5	352,1	76,5	90,4	3,0	41,4	4,8	1 062,9	0,2	0,2	37,2	1,1
Aug.	1 191,1	324,9	29,5	353,7	78,9	91,9	2,8	40,1	4,7	1 059,1	0,2	0,2	37,4	1,1
Sept.	1 185,6	322,9	28,6	350,7	74,4	89,2	2,6	39,1	4,5	1 057,3	0,2	0,2	38,3	1,1
Veränderungen *)														
2011	- 59,0	+ 10,6	- 5,2	+ 8,4	- 7,5	- 2,1	- 1,6	- 2,9	- 2,0	- 54,0	- 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,0
2012	- 111,0	- 7,4	- 6,3	- 12,0	- 16,4	- 19,5	- 0,0	- 2,3	- 0,3	- 89,2	+ 0,3	- 0,1	- 4,6	- 0,5
2013 Mai	- 17,8	- 3,6	- 1,1	- 5,9	+ 0,4	- 1,3	- 0,6	- 2,3	- 0,3	- 14,2	- 0,0	- 0,0	+ 1,1	- 0,0
Juni	- 8,0	- 2,5	- 0,0	+ 0,8	+ 2,0	+ 2,6	+ 0,4	- 1,7	+ 0,3	- 8,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0
Juli	- 14,6	- 3,7	+ 0,4	- 3,2	+ 3,4	+ 4,1	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,1	- 19,8	- 0,0	- 0,0	- 0,3	-
Aug.	- 3,6	- 0,6	- 1,0	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,6	- 0,2	- 1,3	- 0,1	- 3,9	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	-
Sept.	- 5,5	- 1,9	- 1,0	- 3,0	- 4,5	- 2,8	- 0,2	- 1,0	- 0,2	- 1,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,9	- 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
 Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen		Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)				
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite						sonstige Baudar-lehen				Bauspar-einlagen	Bauspar-einlagen
Alle Bausparkassen																
2011	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	99,2
2012	22	200,6	42,2	0,0	17,5	24,0	78,3	16,0	14,5	1,3	21,0	141,9	6,4	4,9	8,7	101,8
2013 Juli	22	203,7	43,0	0,0	17,7	22,1	80,3	16,9	16,8	1,5	21,6	145,1	5,9	4,2	9,0	8,7
Aug.	22	204,2	43,6	0,0	17,2	21,8	80,8	17,0	17,0	1,5	22,2	145,4	5,8	4,2	9,0	8,1
Sept.	22	204,2	43,1	0,0	17,1	21,6	81,5	17,0	16,9	1,5	21,6	145,8	5,7	4,2	9,0	8,0
Private Bausparkassen																
2013 Juli	12	144,5	25,4	0,0	11,3	15,0	63,6	14,6	8,6	1,0	18,3	96,0	5,8	4,2	6,0	5,6
Aug.	12	144,7	26,1	0,0	10,6	14,9	63,9	14,6	8,6	1,0	18,7	96,2	5,7	4,2	6,0	5,3
Sept.	12	144,4	25,7	0,0	10,6	14,8	64,4	14,6	8,3	1,1	18,0	96,6	5,6	4,2	6,0	5,3
Öffentliche Bausparkassen																
2013 Juli	10	59,2	17,6	0,0	6,4	7,0	16,8	2,3	8,2	0,5	3,4	49,1	0,1	-	3,0	3,1
Aug.	10	59,5	17,5	0,0	6,6	6,9	16,9	2,3	8,4	0,5	3,5	49,2	0,1	-	3,0	2,8
Sept.	10	59,8	17,5	0,0	6,6	6,8	17,1	2,3	8,6	0,5	3,6	49,3	0,1	-	3,0	2,8

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspereinlagen	Rückzahlungen von Bauspereinlagen aus nicht zugeordneten Verträgen	insgesamt	darunter Netto-Zuteilungen 11)	Zuteilungen			neu gewährte Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Baudarlehen	insgesamt	darunter aus Zuteilungen	insgesamt	darunter Tilgungen im Quartal			
						Bauspereinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten								
Alle Bausparkassen																
2011	27,6	2,5	6,1	46,2	31,0	40,9	18,1	4,4	8,2	4,1	14,6	12,1	7,5	11,0	9,3	0,5
2012	28,5	2,6	6,8	48,3	31,0	40,8	18,3	4,1	6,8	3,7	15,7	13,2	7,7	12,1	10,1	0,4
2013 Juli	2,4	0,0	0,7	5,0	3,0	4,1	1,9	0,4	0,6	0,3	1,7	14,7	8,2	1,0	...	0,0
Aug.	2,3	0,0	0,6	4,1	2,5	3,5	1,5	0,3	0,6	0,3	1,5	14,8	8,2	0,9	...	0,0
Sept.	2,3	0,0	0,5	3,9	2,3	3,4	1,3	0,3	0,5	0,3	1,6	14,7	8,2	0,9	...	0,0
Private Bausparkassen																
2013 Juli	1,6	0,0	0,4	3,6	2,1	3,1	1,4	0,3	0,4	0,2	1,3	9,7	4,5	0,7	...	0,0
Aug.	1,5	0,0	0,3	2,9	1,6	2,6	1,1	0,3	0,4	0,2	1,1	9,8	4,5	0,6	...	0,0
Sept.	1,6	0,0	0,3	2,8	1,6	2,5	0,9	0,2	0,4	0,2	1,2	9,8	4,5	0,7	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2013 Juli	0,8	0,0	0,3	1,4	0,9	1,1	0,5	0,1	0,2	0,1	0,4	4,9	3,7	0,3	...	0,0
Aug.	0,8	0,0	0,3	1,2	0,8	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	5,0	3,7	0,3	...	0,0
Sept.	0,8	0,0	0,2	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,9	3,7	0,3	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspereinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Guthaben und Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	ins-gesamt	Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handelsbestands		
				ins-gesamt	zu-sammen	deutsche Banken			auslän-dische Banken	zu-sammen	an deutsche Nicht-banken				an auslän-dische Nicht-banken	
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9	
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0	
2012	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2012 Nov.	55	208	2 145,2	554,5	539,7	180,3	359,4	14,9	587,2	461,7	22,1	439,6	125,5	1 003,4	709,5	
2012 Dez.	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2013 Jan.	55	209	2 048,5	554,7	539,9	182,7	357,2	14,8	560,1	436,2	15,6	420,6	123,8	933,8	633,7	
2013 Febr.	55	209	2 052,3	547,0	531,9	165,9	366,0	15,1	578,8	456,2	14,6	441,7	122,5	926,5	650,9	
2013 März	55	207	2 007,7	541,0	525,3	162,4	362,9	15,7	580,6	454,3	14,7	439,6	126,3	886,2	636,8	
April	55	207	2 034,7	537,8	522,2	163,0	359,1	15,6	578,8	458,2	13,7	444,6	120,6	918,1	656,3	
2013 Mai	55	208	2 003,3	534,1	518,7	160,6	358,2	15,3	595,4	468,8	13,0	455,7	126,6	873,8	613,0	
2013 Juni	55	207	1 909,3	528,0	512,8	162,1	350,6	15,2	563,0	446,7	12,8	433,9	116,3	818,3	605,9	
Juli	54	206	1 845,8	511,4	497,0	156,7	340,3	14,5	540,5	431,2	12,0	419,2	109,3	793,9	544,3	
2013 Aug.	54	206	1 812,6	506,8	492,3	147,6	344,6	14,6	533,5	422,8	12,2	410,6	110,7	772,3	508,3	
Veränderungen *)																
2011	+ 1	- 3	+ 56,9	- 4,6	+ 3,2	- 32,9	+ 36,2	- 7,9	- 68,9	- 40,9	- 4,3	- 36,7	- 28,0	+ 130,4	+ 251,0	
2012	- 2	+ 1	- 261,8	- 45,7	- 41,0	- 19,6	- 21,4	- 4,7	- 86,9	- 73,0	- 6,4	- 66,7	- 13,9	- 129,3	- 213,2	
2012 Dez.	-	+ 2	- 90,2	+ 3,2	+ 3,7	- 0,7	+ 4,5	- 0,6	- 31,4	- 30,1	- 5,2	- 24,9	- 1,3	- 62,0	- 37,7	
2013 Jan.	-	- 1	+ 27,9	+ 12,4	+ 11,7	+ 3,1	+ 8,6	+ 0,7	+ 20,9	+ 18,2	- 1,3	+ 19,5	+ 2,7	- 5,4	- 38,1	
2013 Febr.	-	-	- 14,1	- 16,9	- 17,1	- 16,8	- 0,3	+ 0,2	+ 11,5	+ 14,2	- 1,0	+ 15,3	- 2,8	- 8,7	+ 17,2	
2013 März	-	-	- 61,2	- 13,7	- 14,1	- 3,5	- 10,6	+ 0,4	- 6,1	- 8,5	+ 0,1	- 8,7	+ 2,5	- 41,5	- 14,1	
April	-	- 2	+ 41,3	+ 4,1	+ 4,1	+ 0,6	+ 3,5	+ 0,0	+ 4,4	+ 9,0	- 1,0	+ 10,1	- 4,6	+ 32,7	+ 19,5	
2013 Mai	-	+ 1	- 31,5	- 4,0	- 3,8	- 2,5	- 1,3	- 0,3	+ 16,8	+ 10,7	- 0,6	+ 11,3	+ 6,1	- 44,3	- 43,3	
2013 Juni	-	- 1	- 89,8	- 4,0	- 3,9	+ 1,6	- 5,4	- 0,1	- 30,5	- 20,6	- 0,2	- 20,4	- 9,9	- 55,3	- 7,1	
2013 Juli	- 1	- 1	- 54,0	- 12,0	- 11,4	- 5,4	- 6,0	- 0,6	- 17,9	- 11,7	- 0,8	- 10,9	- 6,3	- 24,0	- 61,6	
2013 Aug.	-	-	- 36,5	- 5,8	- 5,8	- 9,1	+ 3,2	+ 0,0	- 8,9	- 10,0	+ 0,2	- 10,3	+ 1,1	- 21,8	- 36,0	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-	
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-	
2012	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2012 Nov.	35	83	467,5	211,3	178,7	101,8	76,9	32,6	201,5	158,1	31,6	126,4	43,4	54,7	-	
2012 Dez.	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2013 Jan.	35	83	443,3	194,6	161,1	92,8	68,3	33,6	195,8	153,4	29,9	123,5	42,4	52,9	-	
2013 Febr.	35	83	444,4	194,1	161,2	93,6	67,7	32,9	197,3	154,2	29,7	124,5	43,1	53,0	-	
2013 März	35	83	455,7	194,6	161,8	95,4	66,4	32,8	205,8	163,0	29,4	133,6	42,9	55,3	-	
April	35	83	444,6	188,8	156,6	91,1	65,5	32,1	201,5	158,3	28,5	129,8	43,3	54,3	-	
2013 Mai	35	83	438,4	193,0	161,6	96,5	65,1	31,4	196,2	154,3	28,9	125,4	41,9	49,2	-	
2013 Juni	34	81	436,5	189,5	158,7	94,8	63,9	30,8	193,9	153,7	28,4	125,3	40,1	53,1	-	
2013 Juli	33	78	430,7	190,0	159,2	97,3	61,9	30,8	187,8	148,6	28,6	119,9	39,3	52,8	-	
2013 Aug.	33	78	435,0	193,9	163,3	97,8	65,5	30,6	187,4	148,2	28,5	119,7	39,2	53,7	-	
Veränderungen *)																
2011	- 2	- 6	- 20,1	- 12,2	- 7,2	- 3,5	- 3,7	- 5,0	- 9,6	- 5,5	- 2,1	- 3,4	- 4,0	+ 1,6	-	
2012	-	- 4	- 18,2	- 9,9	- 5,9	- 0,8	- 5,1	- 4,1	- 5,2	- 2,3	- 5,0	+ 2,7	- 2,9	- 3,1	-	
2012 Dez.	-	-	- 7,3	- 11,0	- 11,8	- 7,3	- 4,5	+ 0,8	+ 3,8	+ 4,6	- 1,0	+ 5,7	- 0,8	- 0,1	-	
2013 Jan.	-	-	- 12,4	- 3,4	- 4,1	- 1,8	- 2,4	+ 0,7	- 7,4	- 7,2	- 0,7	- 6,5	- 0,2	- 1,6	-	
2013 Febr.	-	-	- 1,3	- 1,8	- 0,8	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,6	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,0	-	
2013 März	-	-	+ 9,4	- 0,4	- 0,3	+ 1,8	- 2,1	- 0,1	+ 7,5	+ 8,0	- 0,3	+ 8,3	- 0,5	+ 2,3	-	
April	-	-	- 9,3	- 4,9	- 4,5	- 4,3	- 0,2	- 0,4	- 3,4	- 3,8	- 0,9	- 2,9	+ 0,4	- 1,0	-	
2013 Mai	-	-	- 6,2	+ 4,2	+ 4,9	+ 5,4	- 0,5	- 0,7	- 5,3	- 3,9	+ 0,4	- 4,3	- 1,4	- 5,1	-	
2013 Juni	- 1	- 2	- 1,6	- 3,3	- 2,7	- 1,7	- 1,0	- 0,6	- 2,2	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	- 1,8	+ 3,8	-	
2013 Juli	- 1	- 3	- 4,6	+ 1,1	+ 1,0	+ 2,5	- 1,5	+ 0,2	- 5,5	- 4,6	+ 0,2	- 4,8	- 0,9	- 0,2	-	
2013 Aug.	-	-	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,0	+ 0,6	+ 3,4	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 4,8	- 0,1	+ 0,9	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit	
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handelsbestands			
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)			auslän-dische Nicht-banken							
					zu-sammen	kurz-fristig	mittel- und lang-fristig								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen		
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010		
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011		
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	2012		
1 122,7	757,9	364,3	393,6	364,7	34,3	27,1	7,2	330,4	128,4	38,2	855,9	706,9	2012 Nov.		
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	Dez.		
1 086,1	722,9	351,6	371,3	363,2	35,4	27,8	7,5	327,8	128,2	40,1	794,1	637,8	2013 Jan.		
1 081,6	706,5	347,4	359,1	375,1	29,4	21,7	7,8	345,7	140,1	40,9	789,7	657,4	Febr.		
1 054,5	711,5	340,1	371,4	343,0	30,5	23,0	7,5	312,5	137,3	41,2	774,7	653,1	März		
1 067,1	702,0	332,0	370,0	365,1	30,3	23,1	7,2	334,8	135,3	41,0	791,2	663,1	April		
1 079,0	692,0	338,8	353,2	387,0	28,7	21,6	7,1	358,3	140,3	41,0	743,0	614,7	Mai		
1 012,4	675,9	351,9	324,0	336,5	27,8	21,2	6,5	308,7	133,5	40,7	722,8	603,3	Juni		
1 008,1	651,8	323,6	328,2	356,4	27,8	21,4	6,4	328,6	134,3	40,1	663,2	544,5	Juli		
1 010,3	652,1	324,2	327,8	358,3	24,2	19,0	5,2	334,1	125,7	40,1	636,4	528,9	Aug.		
Veränderungen *)															
+ 27,0	+ 50,1	+ 8,4	+ 41,7	- 23,1	- 9,0	- 8,9	- 0,0	- 14,2	- 45,8	+ 3,9	+ 71,9	+ 231,5	2011		
- 114,6	- 80,1	- 35,3	- 44,8	- 34,5	- 1,3	- 3,4	+ 2,1	- 33,2	- 14,3	+ 1,4	- 134,3	- 209,4	2012		
- 58,7	- 24,8	+ 6,9	- 31,7	- 34,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	- 34,3	- 1,5	+ 1,7	- 31,8	- 36,0	2012 Dez.		
+ 45,7	+ 3,2	- 19,6	+ 22,8	+ 42,5	+ 0,7	+ 1,0	- 0,2	+ 41,8	+ 1,3	+ 0,2	- 19,2	- 33,0	2013 Jan.		
- 17,7	- 24,0	- 4,3	+ 19,7	+ 6,3	- 6,0	- 6,2	+ 0,2	+ 12,2	+ 11,9	+ 0,8	- 9,1	+ 19,6	Febr.		
- 39,0	- 0,6	- 7,3	+ 6,7	- 38,4	+ 1,1	+ 1,3	- 0,3	- 39,4	- 2,9	+ 0,3	- 19,7	- 4,3	März		
+ 22,1	- 4,0	- 8,1	+ 4,1	+ 26,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	+ 26,2	- 1,9	- 0,2	+ 21,3	+ 9,9	April		
+ 11,4	- 10,5	+ 6,8	- 17,3	+ 21,8	- 1,7	- 1,6	- 0,1	+ 23,5	+ 5,0	- 0,1	+ 47,8	- 48,4	Mai		
- 63,8	- 14,6	+ 13,0	- 27,7	- 49,2	- 0,9	- 0,3	- 0,6	- 48,3	- 6,8	- 0,3	- 18,9	- 11,4	Juni		
+ 1,9	- 20,8	- 28,3	+ 7,5	+ 22,7	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 22,6	+ 0,8	- 0,5	- 56,1	- 58,8	Juli		
+ 0,2	- 0,6	+ 0,6	- 1,3	+ 0,8	- 3,6	- 2,4	- 1,2	+ 4,4	- 8,6	- 0,0	- 28,2	- 15,6	Aug.		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter		
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	-	2010		
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	-	2011		
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	2012		
362,6	210,5	122,6	87,9	152,0	24,7	20,3	4,3	127,4	25,5	32,2	47,3	-	2012 Nov.		
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	Dez.		
344,2	195,6	115,6	80,0	148,7	22,2	18,1	4,1	126,4	24,3	32,3	42,5	-	2013 Jan.		
345,1	194,6	113,1	81,5	150,4	22,3	18,2	4,1	128,1	24,6	32,9	41,9	-	Febr.		
355,7	200,6	115,7	84,9	155,1	22,3	18,2	4,1	132,8	24,5	32,4	43,1	-	März		
345,1	194,6	114,3	80,4	150,5	22,3	18,2	4,1	128,2	23,9	32,7	42,8	-	April		
340,1	189,5	111,0	78,6	150,6	22,0	17,7	4,3	128,6	23,7	32,6	41,9	-	Mai		
341,5	190,0	108,8	81,2	151,4	20,5	16,2	4,3	130,9	23,1	32,1	39,8	-	Juni		
336,8	188,4	109,8	78,6	148,4	21,4	17,3	4,1	127,1	22,5	31,8	39,6	-	Juli		
341,8	191,8	112,4	79,3	150,0	22,5	18,4	4,1	127,6	22,4	32,0	38,8	-	Aug.		
Veränderungen *)															
- 12,5	+ 7,1	+ 6,0	+ 1,1	- 19,6	- 4,2	- 3,8	- 0,4	- 15,3	- 3,8	- 1,0	- 2,8	-	2011		
- 19,6	- 21,3	- 22,0	+ 0,7	+ 1,7	- 4,7	- 2,0	- 2,7	+ 6,4	- 0,2	+ 1,3	+ 0,3	-	2012		
- 4,6	- 2,2	- 2,2	- 0,0	- 2,4	- 2,6	- 2,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	- 2,1	-	2012 Dez.		
- 10,4	- 11,0	- 4,8	- 6,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,6	+ 0,2	- 1,6	-	2013 Jan.		
- 1,0	- 1,8	- 2,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	- 1,1	-	Febr.		
+ 9,1	+ 5,2	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,9	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 3,9	- 0,0	- 0,5	+ 0,9	-	März		
- 9,1	- 5,2	- 1,4	- 3,8	- 3,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 3,9	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	-	April		
- 5,1	- 5,2	- 3,3	- 1,8	+ 0,1	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,8	-	Mai		
+ 1,7	+ 0,7	- 2,1	+ 2,8	+ 1,0	- 1,5	- 1,5	- 0,0	+ 2,5	- 0,6	- 0,5	- 2,1	-	Juni		
- 3,6	- 1,2	+ 1,0	- 2,2	- 2,4	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2	- 3,3	- 0,6	- 0,3	- 0,1	-	Juli		
+ 4,7	+ 3,3	+ 2,7	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,3	- 0,1	+ 0,3	- 0,9	-	Aug.		

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungsperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2013 März	10 537,0	105,4	0,5	104,9	346,0	241,1	0,0
April	10 535,0	105,4	0,5	104,9	322,2	217,3	0,0
Mai	10 577,9	105,8	0,5	105,3	300,3	195,0	0,0
Juni	10 554,5	105,5	0,5	105,1	286,5	181,4	0,0
Juli	10 494,9	104,9	0,5	104,5	269,6	165,1	0,0
Aug.	10 541,8	105,4	0,5	104,9	274,5	169,6	0,0
Sept.	10 422,7	104,2	0,5	103,8	268,4	164,7	0,0
Okt. p)	10 423,3	104,2	0,5	103,8	...	...	...
Nov. p)	...	...	...	...	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2013 März	2 775 049	27 750	180	27 570	109 742	82 172	1
April	2 767 454	27 675	180	27 494	100 324	72 830	0
Mai	2 770 161	27 702	180	27 521	97 004	69 483	0
Juni	2 767 670	27 677	180	27 496	96 958	69 462	0
Juli	2 754 066	27 541	180	27 361	87 020	59 659	1
Aug.	2 758 601	27 586	179	27 407	88 737	61 330	0
Sept.	2 749 459	27 495	178	27 317	92 920	65 603	20
Okt. p)	2 759 639	27 596	178	27 419	...	...	...
Nov. p)	2 741 870	27 419	177	27 241	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung

der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
					11. März	0,50	1,50	–	2,50
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	8. April	0,25	1,25	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00					
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
					9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00					
					2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25					
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17	2012 1. Jan.	0,12
2006 1. Jan.	1,37	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,95	1. Juli	–0,38

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Mio €			% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2013 9. Okt.	93 366	93 366	0,50	–	–	–	7
16. Okt.	91 234	91 234	0,50	–	–	–	7
23. Okt.	90 605	90 605	0,50	–	–	–	7
30. Okt.	89 319	89 319	0,50	–	–	–	7
6. Nov.	89 524	89 524	0,50	–	–	–	7
13. Nov.	87 744	87 744	0,25	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2013 26. Sept.	8 607	8 607	2) ...	–	–	–	84
9. Okt.	3 447	3 447	0,50	–	–	–	35
31. Okt.	1 930	1 930	2) ...	–	–	–	91
13. Nov.	3 194	3 194	0,25	–	–	–	28

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA Swap Index 2)					EURIBOR 3)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
2013 April	0,08	0,08	0,08	0,08	0,08	0,09	0,08	0,12	0,21	0,32	0,53
Mai	0,08	0,08	0,08	0,07	0,06	0,06	0,08	0,11	0,20	0,30	0,48
Juni	0,09	0,09	0,09	0,09	0,10	0,13	0,09	0,12	0,21	0,32	0,51
Juli	0,09	0,09	0,10	0,10	0,11	0,14	0,10	0,13	0,22	0,34	0,53
Aug.	0,08	0,09	0,10	0,10	0,11	0,16	0,10	0,13	0,23	0,34	0,54
Sept.	0,08	0,08	0,09	0,10	0,11	0,16	0,10	0,13	0,22	0,34	0,54
Okt.	0,09	0,09	0,09	0,11	0,13	0,17	0,10	0,13	0,23	0,34	0,54

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA Satzes, der EURIBOR Sätze und der EONIA Swap Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnitts-

satz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 EONIA Swap Index: Seit 20. Juni 2005 von Reuters veröffentlichter Referenzzinssatz für Eurogeldmarktderivate, der als Spot-Wert (T+2) auf der Zinsmethode act/360 basiert. 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Sept.	1,72	131 046	2,27	228 970	0,95	90 793	3,41	21 373
Okt.	1,66	127 314	2,20	228 315	0,91	87 278	3,38	21 082
Nov.	1,61	124 114	2,18	227 048	0,86	84 081	3,36	21 367
Dez.	1,57	121 482	2,16	228 742	0,78	81 845	3,33	21 289
2013 Jan.	1,51	118 094	2,13	227 465	0,72	79 925	3,31	21 296
Febr.	1,47	115 772	2,11	226 984	0,69	79 483	3,30	21 367
März	1,43	112 731	2,10	226 940	0,64	79 303	3,30	21 000
April	1,38	110 618	2,09	226 550	0,60	80 849	3,25	20 869
Mai	1,35	108 839	2,06	225 847	0,58	78 814	3,23	20 652
Juni	1,30	106 091	2,04	225 027	0,57	77 887	3,23	20 352
Juli	1,22	103 026	2,03	224 111	0,55	79 887	3,16	20 464
Aug.	1,16	101 003	2,02	223 993	0,52	80 986	3,14	20 406
Sept.	1,12	99 322	2,01	223 957	0,53	79 626	3,11	20 377

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Sept.	3,59	5 351	3,52	28 910	4,33	948 590	7,98	63 666	5,22	75 456	5,34	314 885
Okt.	3,50	5 351	3,47	29 062	4,30	951 931	7,88	62 816	5,19	75 715	5,29	314 779
Nov.	3,48	5 334	3,44	29 210	4,28	955 995	7,60	61 696	5,16	75 919	5,27	313 967
Dez.	3,43	5 411	3,41	29 153	4,26	957 142	7,77	63 468	5,13	75 716	5,25	310 974
2013 Jan.	3,35	5 441	3,39	29 130	4,23	956 829	7,64	60 580	5,22	76 521	5,22	310 092
Febr.	3,32	5 358	3,37	28 985	4,21	957 811	7,56	60 776	5,22	75 576	5,21	310 001
März	3,32	5 380	3,34	28 892	4,19	959 296	7,59	61 732	5,19	75 792	5,19	308 862
April	3,35	5 429	3,31	28 943	4,17	960 434	7,57	60 887	5,17	76 405	5,17	309 418
Mai	3,34	5 513	3,28	28 887	4,15	962 645	7,51	60 234	5,15	76 791	5,15	309 610
Juni	3,33	5 484	3,26	28 964	4,12	965 019	7,56	61 368	5,13	76 634	5,14	308 931
Juli	3,28	5 653	3,22	28 977	4,09	968 047	7,53	59 608	5,12	77 021	5,12	309 175
Aug.	3,25	5 525	3,20	28 947	4,07	971 598	7,49	58 961	5,10	77 302	5,10	309 848
Sept.	3,29	5 599	3,18	29 072	4,05	973 596	7,67	61 196	5,07	77 547	5,08	308 299

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Sept.	3,26	142 543	3,21	125 674	3,51	577 371
Okt.	3,19	137 982	3,13	125 803	3,46	577 814
Nov.	3,16	138 994	3,10	126 756	3,44	580 329
Dez.	3,17	134 186	3,03	126 718	3,41	579 210
2013 Jan.	3,10	133 611	3,02	126 056	3,36	579 904
Febr.	3,11	136 265	3,01	125 664	3,34	581 316
März	3,14	138 467	3,00	125 754	3,33	580 544
April	3,13	135 048	2,96	125 073	3,32	582 836
Mai	3,09	135 366	2,93	125 949	3,31	583 258
Juni	3,14	136 903	2,92	124 651	3,30	582 718
Juli	3,10	133 507	2,89	125 709	3,29	583 497
Aug.	3,05	132 912	2,87	125 631	3,28	581 882
Sept.	3,12	135 677	2,87	123 722	3,28	580 156

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angedeutet. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. ^{o)} Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. ¹⁾ Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ²⁾ Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³⁾ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴⁾ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵⁾ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶⁾ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
Erhebungs- zeitraum	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)			
			bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Sept.	0,64	810 487	1,29	9 216	1,98	934	2,16	1 305	1,14	521 677	1,72	93 164
Okt.	0,61	815 493	1,07	10 129	1,92	1 090	1,93	1 483	1,09	521 818	1,66	92 409
Nov.	0,59	836 097	1,06	8 513	1,95	1 670	1,83	1 721	1,07	522 244	1,57	91 114
Dez.	0,57	841 703	0,79	8 557	1,74	1 212	1,67	1 463	1,03	528 458	1,50	89 519
2013 Jan.	0,54	847 786	0,92	8 877	1,80	1 616	1,77	1 715	0,96	529 365	1,43	87 663
Febr.	0,51	857 813	0,94	7 887	1,45	745	1,68	1 605	0,93	530 687	1,38	86 114
März	0,50	862 900	0,79	7 753	1,37	620	1,52	1 501	0,96	529 260	1,33	85 257
April	0,47	869 149	0,80	7 655	1,37	796	1,38	1 567	0,90	528 646	1,26	83 717
Mai	0,46	881 098	0,82	7 485	1,47	868	1,53	1 545	0,90	528 835	1,21	81 737
Juni	0,44	888 922	0,77	6 939	1,41	633	1,46	1 345	0,87	528 594	1,18	80 868
Juli	0,43	895 155	0,74	8 578	1,26	765	1,37	1 475	0,86	527 971	1,14	79 828
Aug.	0,42	904 740	0,75	7 310	1,17	546	1,36	1 130	0,85	528 142	1,12	78 869
Sept.	0,41	905 458	0,73	7 130	1,16	586	1,45	1 237	0,85	527 842	1,09	78 103

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
Erhebungs- zeitraum	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit					
			bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2012 Sept.	0,29	289 877	0,27	15 215	0,85	505	2,00	225
Okt.	0,26	300 920	0,19	22 907	1,04	523	1,53	410
Nov.	0,24	305 458	0,20	15 992	1,09	490	1,87	483
Dez.	0,22	311 043	0,15	20 225	0,74	546	1,74	381
2013 Jan.	0,22	306 757	0,20	22 534	0,95	364	1,09	315
Febr.	0,21	301 494	0,21	16 085	0,97	413	1,65	218
März	0,20	298 710	0,19	19 875	0,77	507	1,30	266
April	0,19	305 231	0,22	16 608	0,77	417	1,17	526
Mai	0,18	308 618	0,19	23 572	0,74	508	1,53	202
Juni	0,17	300 393	0,21	14 370	0,60	408	1,21	247
Juli	0,16	305 708	0,20	15 631	0,96	460	1,60	538
Aug.	0,16	312 892	0,17	16 639	0,73	516	1,62	191
Sept.	0,16	318 322	0,17	17 489	0,72	463	1,38	224

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
Erhebungs- zeitraum	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre				darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)					
			von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren			
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2012 Sept.	1,94	4 454	4,19	860	3,07	2 252	2,14	2 565	4,35	589	3,02	1 399
Okt.	1,82	5 535	3,69	1 122	3,04	2 634	2,18	3 011	4,09	780	3,03	1 420
Nov.	1,75	4 142	3,86	966	2,98	2 443	2,09	2 229	3,99	736	2,96	1 452
Dez.	1,84	4 698	3,78	916	2,77	2 376	2,03	2 888	3,98	676	2,71	1 530
2013 Jan.	1,97	5 099	3,77	1 171	2,96	2 735	2,27	2 973	3,87	818	2,87	1 602
Febr.	1,84	4 102	3,54	920	2,96	2 125	2,05	2 452	3,73	657	2,91	1 248
März	1,90	4 698	3,80	900	2,88	2 574	2,10	2 636	3,95	717	2,88	1 432
April	1,99	5 235	3,57	1 181	2,95	2 815	2,33	2 916	3,70	882	2,88	1 734
Mai	1,80	3 726	3,62	864	2,91	2 318	2,04	2 255	3,80	670	2,88	1 325
Juni	1,84	4 485	3,65	886	2,81	2 651	2,01	2 768	3,85	657	2,76	1 497
Juli	1,92	5 623	3,30	1 332	3,01	3 583	2,20	3 201	3,41	999	3,00	2 019
Aug.	1,93	4 052	3,55	961	3,03	2 398	2,04	2 464	3,75	628	2,97	1 568
Sept.	1,93	4 695	3,56	900	3,03	2 472	2,08	2 756	3,67	669	2,96	1 331

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €							
Kredite insgesamt										
2012 Sept.	6,46	6,11	4 599	4,37	525	5,12	2 091	7,60	1 983	
Okt.	6,37	6,10	5 362	4,13	707	5,10	2 374	7,74	2 281	
Nov.	6,30	5,98	4 977	4,63	744	4,98	2 229	7,61	2 004	
Dez.	5,99	5,73	3 747	3,88	556	4,90	1 766	7,48	1 425	
2013 Jan.	6,72	6,47	5 140	4,85	508	5,22	2 314	8,08	2 318	
Febr.	6,54	6,23	4 781	4,61	620	5,10	2 161	7,95	2 000	
März	6,33	6,15	5 186	4,56	488	5,00	2 503	7,81	2 195	
April	6,30	6,18	5 658	4,89	554	4,94	2 725	7,91	2 379	
Mai	6,39	6,29	5 325	5,60	697	5,00	2 401	7,89	2 227	
Juni	6,41	6,29	5 396	5,46	618	5,03	2 399	7,77	2 379	
Juli	6,52	6,42	5 990	5,28	480	5,15	2 708	7,84	2 802	
Aug.	6,44	6,34	5 253	5,40	554	5,09	2 288	7,73	2 411	
Sept.	6,40	6,32	4 759	5,79	379	5,02	2 195	7,71	2 185	
darunter: besicherte Kredite 12)										
2012 Sept.	.	3,90	361	2,99	114	5,15	129	3,42	118	
Okt.	.	3,75	409	2,57	152	5,25	139	3,51	118	
Nov.	.	3,88	358	2,98	140	5,28	114	3,56	104	
Dez.	.	3,81	294	2,92	100	5,01	103	3,40	91	
2013 Jan.	.	4,00	271	3,06	57	5,01	111	3,42	103	
Febr.	.	3,56	426	2,90	239	4,93	116	3,56	71	
März	.	4,10	278	3,43	49	4,70	140	3,52	89	
April	.	3,92	316	2,96	60	4,55	165	3,40	91	
Mai	.	3,95	273	3,19	41	4,57	141	3,32	91	
Juni	.	4,15	274	3,65	43	4,66	155	3,41	76	
Juli	.	4,09	334	3,27	60	4,74	171	3,48	103	
Aug.	.	4,16	259	3,49	44	4,69	137	3,60	78	
Sept.	.	4,28	246	3,47	33	4,68	143	3,86	70	

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2012 Sept.	2,97	2,89	15 109	2,85	1 971	2,63	2 013	2,85	5 885	3,03	5 240
Okt.	2,96	2,88	17 328	2,87	2 600	2,62	2 243	2,84	7 027	3,06	5 458
Nov.	2,92	2,84	16 415	2,86	2 122	2,54	2 415	2,82	6 400	2,99	5 478
Dez.	2,91	2,82	14 190	2,88	2 222	2,55	1 747	2,78	5 776	2,94	4 445
2013 Jan.	2,86	2,79	17 268	2,79	3 178	2,51	2 236	2,75	7 138	3,00	4 716
Febr.	2,86	2,79	14 470	2,80	2 124	2,44	1 802	2,74	6 100	3,00	4 444
März	2,87	2,81	15 659	2,75	2 291	2,54	2 045	2,77	6 235	2,99	5 088
April	2,90	2,83	18 191	2,87	2 887	2,50	2 364	2,74	7 590	3,08	5 350
Mai	2,79	2,71	15 740	2,91	2 281	2,38	2 004	2,64	6 498	2,84	4 957
Juni	2,71	2,64	16 804	2,79	2 317	2,31	2 054	2,57	6 758	2,78	5 675
Juli	2,78	2,71	21 404	2,80	3 304	2,39	2 727	2,67	9 161	2,85	6 212
Aug.	2,87	2,79	16 749	2,81	2 302	2,45	2 166	2,74	7 027	2,97	5 254
Sept.	2,92	2,86	15 567	2,86	2 266	2,46	2 017	2,82	6 594	3,07	4 690
darunter: besicherte Kredite 12)											
2012 Sept.	.	2,83	7 092	2,70	845	2,54	965	2,83	2 811	2,99	2 471
Okt.	.	2,82	8 239	2,67	1 071	2,54	1 132	2,80	3 420	3,03	2 616
Nov.	.	2,77	7 508	2,80	834	2,46	1 055	2,75	3 049	2,92	2 570
Dez.	.	2,72	6 729	2,65	976	2,40	888	2,71	2 777	2,90	2 088
2013 Jan.	.	2,71	7 856	2,63	1 244	2,44	1 153	2,68	3 320	2,97	2 139
Febr.	.	2,73	6 711	2,58	824	2,34	919	2,71	2 873	2,98	2 095
März	.	2,71	7 343	2,56	929	2,34	1 012	2,70	2 980	2,95	2 422
April	.	2,79	8 545	2,73	1 170	2,39	1 181	2,66	3 591	3,16	2 603
Mai	.	2,61	7 361	2,69	907	2,23	998	2,58	3 117	2,80	2 339
Juni	.	2,53	8 137	2,49	958	2,18	1 039	2,51	3 326	2,70	2 814
Juli	.	2,60	10 324	2,65	1 236	2,27	1 392	2,58	4 435	2,76	3 261
Aug.	.	2,69	7 910	2,51	979	2,33	1 045	2,68	3 307	2,91	2 579
Sept.	.	2,76	7 391	2,65	860	2,36	1 045	2,76	3 193	2,99	2 293

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €
2012 Sept.	9,89	47 852	9,86	41 116	14,81	4 422	4,37	71 170	4,39	70 889		
Okt.	9,83	46 695	9,75	39 918	14,69	4 531	4,29	68 054	4,31	67 784		
Nov.	9,70	45 120	9,56	38 345	14,67	4 581	4,19	69 241	4,21	68 968		
Dez.	9,73	47 253	9,62	40 409	14,62	4 615	4,35	69 303	4,36	69 044		
2013 Jan.	9,62	44 805	9,60	39 081	14,64	3 708	4,19	68 528	4,21	68 280		
Febr.	9,54	44 964	9,61	38 999	14,68	3 698	4,22	70 639	4,24	70 383		
März	9,55	45 946	9,60	39 869	14,69	3 774	4,24	72 271	4,26	72 031		
April	9,52	45 107	9,62	38 827	14,70	3 846	4,25	69 020	4,26	68 777		
Mai	9,50	45 021	9,60	38 709	14,70	3 891	4,18	69 112	4,20	68 890		
Juni	9,50	46 126	9,52	39 588	14,65	4 127	4,32	69 789	4,34	69 530		
Juli	9,55	44 772	9,51	38 381	14,58	4 136	4,30	66 621	4,31	66 406		
Aug.	9,44	44 307	9,49	37 586	14,60	4 183	4,22	66 681	4,24	66 472		
Sept.	9,50	46 647	9,56	39 833	14,63	4 254	4,29	69 234	4,31	68 982		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2012 Sept.	3,07	7 039	3,76	1 282	2,99	1 248	2,12	42 277	2,81	1 324	2,87	4 367
Okt.	2,96	7 708	3,70	1 489	2,85	1 311	1,98	47 072	2,84	1 676	2,81	4 416
Nov.	2,90	6 646	3,67	1 495	2,78	1 258	2,00	37 601	3,25	2 080	2,71	4 791
Dez.	2,94	6 940	3,56	1 665	2,75	1 361	1,89	43 968	2,54	4 465	2,70	7 203
2013 Jan.	2,84	7 381	3,50	1 484	2,83	1 177	1,88	43 240	2,94	1 212	2,76	4 860
Febr.	2,92	6 264	3,58	1 204	2,87	926	1,72	32 114	3,16	1 111	2,89	4 347
März	2,92	7 360	3,58	1 322	2,88	1 144	1,83	38 944	2,63	2 000	2,81	4 220
April	2,92	7 813	3,50	1 509	2,85	1 170	1,80	37 523	2,85	1 491	2,77	4 495
Mai	3,00	7 028	3,51	1 197	2,67	1 076	1,68	33 009	2,77	1 239	2,52	4 020
Juni	2,97	7 849	3,62	902	2,67	1 260	1,75	41 928	2,58	2 153	2,80	5 651
Juli	2,95	8 387	3,57	1 131	2,80	1 489	1,71	43 328	2,84	2 497	3,00	6 045
Aug.	2,80	6 715	3,66	830	2,80	1 275	1,70	32 698	2,51	1 386	2,83	4 394
Sept.	2,97	7 696	3,69	822	2,82	1 074	1,80	38 460	2,84	1 757	2,85	4 841
darunter: besicherte Kredite 12)												
2012 Sept.	2,86	1 151	2,92	150	2,76	330	2,13	8 526	2,84	441	3,07	932
Okt.	2,77	1 288	3,12	156	2,70	351	2,05	9 007	2,97	669	2,74	1 261
Nov.	2,82	998	3,17	127	2,62	325	1,95	6 715	3,42	1 066	2,48	1 015
Dez.	2,79	1 060	2,88	189	2,54	346	2,12	8 861	2,20	2 043	2,82	1 963
2013 Jan.	2,68	1 329	2,93	157	2,68	351	2,01	9 850	2,91	334	2,98	1 146
Febr.	2,81	960	3,08	128	2,83	245	2,07	5 702	3,63	362	2,86	1 752
März	2,86	1 027	3,04	127	2,78	319	2,04	7 793	2,45	861	2,70	1 161
April	2,70	1 305	3,03	175	2,71	337	2,19	7 219	2,61	560	2,98	1 458
Mai	2,85	961	2,79	134	2,48	321	2,04	5 488	2,82	474	2,78	1 322
Juni	2,82	948	2,82	124	2,50	336	2,10	6 829	2,51	1 058	2,55	1 344
Juli	2,83	1 301	2,85	184	2,63	468	2,20	7 145	2,98	985	2,95	1 621
Aug.	2,82	799	3,08	130	2,61	404	2,14	4 994	2,60	459	2,86	1 245
Sept.	2,87	904	2,80	138	2,65	318	2,10	5 972	3,08	926	2,71	1 439

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2005	1 696,9	1 634,5	486,8	152,7	240,8	240,3	357,5	79,6	76,9	62,3
2006	1 781,9	1 719,7	524,1	149,8	244,8	261,6	385,5	74,5	79,2	62,3
2007	1 840,0	1 781,6	558,3	156,5	248,6	275,4	409,5	70,2	63,1	58,5
2008	1 769,2	1 713,5	574,5	159,4	242,7	228,9	379,2	65,6	63,2	55,8
2009	1 836,2	1 779,1	588,9	173,9	259,3	210,6	426,9	58,5	61,1	57,1
2010	1 958,8	1 897,4	570,9	210,2	267,0	221,0	501,2	59,9	67,3	61,4
2011	2 008,7	1 945,4	576,2	230,7	271,8	223,8	515,2	62,2	65,5	63,3
2012	2 151,4	2 085,2	560,0	297,7	277,9	224,8	597,1	61,8	65,8	66,3
2011 1.Vj.	1 975,7	1 914,3	576,3	213,3	269,4	223,1	504,8	60,4	66,9	61,4
2.Vj.	1 988,3	1 926,8	578,5	218,9	270,8	223,8	507,4	61,0	66,5	61,4
3.Vj.	1 999,2	1 937,4	581,7	225,8	272,1	222,6	507,3	61,5	66,4	61,7
4.Vj.	2 008,7	1 945,4	576,2	230,7	271,8	223,8	515,2	62,2	65,5	63,3
2012 1.Vj.	2 056,8	1 992,9	572,3	254,7	275,4	224,0	538,9	62,1	65,4	63,9
2.Vj.	2 075,4	2 010,6	568,8	266,6	275,4	222,9	549,4	62,0	65,5	64,9
3.Vj.	2 120,7	2 055,2	565,9	285,2	276,7	225,0	574,7	61,9	65,7	65,5
4.Vj.	2 151,4	2 085,2	560,0	297,7	277,9	224,8	597,1	61,8	65,8	66,3
2013 1.Vj.	2 191,6	2 124,4	559,8	312,2	279,9	226,7	615,0	63,7	67,0	67,2
2.Vj.	2 186,4	2 118,5	554,1	314,5	280,2	226,5	612,6	63,5	67,0	67,9
Versicherungen										
2005	1 436,9	1 391,5	384,8	130,5	221,3	234,2	272,0	78,6	70,2	45,3
2006	1 499,8	1 455,2	410,3	127,5	224,7	254,2	292,7	73,1	72,6	44,6
2007	1 528,2	1 487,5	432,9	131,9	226,7	267,2	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 453,5	1 415,2	436,7	133,7	221,2	221,4	283,9	63,2	55,1	38,2
2009	1 489,8	1 451,7	440,4	146,2	236,0	202,9	317,6	55,5	53,1	38,1
2010	1 550,3	1 510,0	419,9	170,7	243,0	208,2	356,4	56,4	55,4	40,3
2011	1 580,3	1 538,7	419,6	190,6	245,9	210,3	361,2	58,4	52,7	41,6
2012	1 691,7	1 648,5	402,0	249,2	251,2	210,6	425,1	57,7	52,5	43,3
2011 1.Vj.	1 565,1	1 525,0	425,7	173,4	244,4	210,3	359,5	56,9	54,7	40,1
2.Vj.	1 572,6	1 532,5	426,9	178,2	245,5	210,8	359,6	57,3	54,2	40,1
3.Vj.	1 579,5	1 539,3	428,4	184,2	246,7	209,5	358,9	57,8	53,8	40,2
4.Vj.	1 580,3	1 538,7	419,6	190,6	245,9	210,3	361,2	58,4	52,7	41,6
2012 1.Vj.	1 620,1	1 578,2	414,7	212,0	249,3	210,3	381,3	58,2	52,4	41,9
2.Vj.	1 634,3	1 591,7	411,4	221,7	249,2	209,0	390,0	58,0	52,5	42,7
3.Vj.	1 669,3	1 626,3	408,0	238,1	250,3	210,9	408,6	57,9	52,6	43,0
4.Vj.	1 691,7	1 648,5	402,0	249,2	251,2	210,6	425,1	57,7	52,5	43,3
2013 1.Vj.	1 723,9	1 680,2	400,4	263,2	253,2	212,1	438,2	59,5	53,6	43,8
2.Vj.	1 718,1	1 673,8	395,5	263,9	253,5	211,9	436,2	59,3	53,5	44,3
Pensionseinrichtungen 4)										
2005	260,0	243,0	102,0	22,2	19,5	6,1	85,5	1,0	6,6	17,0
2006	282,2	264,5	113,8	22,3	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	311,9	294,1	125,4	24,6	21,9	8,2	105,5	1,9	6,6	17,8
2008	315,8	298,2	137,8	25,7	21,5	7,4	95,2	2,4	8,1	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,6	387,4	151,0	39,5	24,0	12,8	144,8	3,5	11,9	21,1
2011	428,4	406,7	156,6	40,1	25,9	13,4	154,1	3,8	12,8	21,7
2012	459,7	436,7	158,0	48,5	26,7	14,2	171,9	4,1	13,3	23,0
2011 1.Vj.	410,6	389,3	150,5	40,0	25,1	12,8	145,3	3,5	12,1	21,2
2.Vj.	415,7	394,3	151,6	40,6	25,3	13,1	147,8	3,6	12,3	21,4
3.Vj.	419,7	398,1	153,3	41,6	25,4	13,2	148,4	3,7	12,6	21,5
4.Vj.	428,4	406,7	156,6	40,1	25,9	13,4	154,1	3,8	12,8	21,7
2012 1.Vj.	436,7	414,7	157,7	42,7	26,2	13,7	157,6	3,9	13,0	22,0
2.Vj.	441,1	418,9	157,4	44,9	26,2	13,9	159,4	3,9	13,0	22,2
3.Vj.	451,4	428,9	158,0	47,1	26,4	14,1	166,0	4,0	13,2	22,5
4.Vj.	459,7	436,7	158,0	48,5	26,7	14,2	171,9	4,1	13,3	23,0
2013 1.Vj.	467,6	444,2	159,4	49,0	26,8	14,6	176,8	4,2	13,5	23,4
2.Vj.	468,3	444,7	158,6	50,6	26,7	14,7	176,5	4,2	13,5	23,6

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensions-

kassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungsfälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2005	1 696,9	6,7	89,8	186,0	1 263,8	989,0	274,8	83,9	66,6
2006	1 781,9	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	71,9
2007	1 840,0	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	68,6
2008	1 769,2	14,7	75,1	136,0	1 394,8	1 141,2	253,6	74,6	74,0
2009	1 836,2	16,2	71,5	136,2	1 459,5	1 211,6	248,0	72,7	80,0
2010	1 958,8	17,8	71,8	137,6	1 573,2	1 319,1	254,1	71,3	87,1
2011	2 008,7	17,0	72,1	111,8	1 626,5	1 362,1	264,4	71,5	109,8
2012	2 151,4	22,1	77,3	158,9	1 699,4	1 432,0	267,4	71,2	122,5
2011 1.Vj.	1 975,7	17,1	72,7	146,1	1 598,0	1 337,1	260,9	71,9	69,8
2.Vj.	1 988,3	18,1	71,7	137,8	1 610,4	1 348,8	261,7	71,8	78,5
3.Vj.	1 999,2	17,5	71,6	108,3	1 621,5	1 358,6	262,8	71,8	108,5
4.Vj.	2 008,7	17,0	72,1	111,8	1 626,5	1 362,1	264,4	71,5	109,8
2012 1.Vj.	2 056,8	19,2	73,1	134,6	1 652,5	1 384,1	268,4	71,8	105,5
2.Vj.	2 075,4	18,5	75,6	123,0	1 666,9	1 399,3	267,6	71,5	119,9
3.Vj.	2 120,7	18,9	77,5	141,1	1 682,7	1 415,7	267,0	71,3	129,2
4.Vj.	2 151,4	22,1	77,3	158,9	1 699,4	1 432,0	267,4	71,2	122,5
2013 1.Vj.	2 191,6	21,0	78,4	169,7	1 736,2	1 461,5	274,7	72,7	113,6
2.Vj.	2 186,4	17,4	79,3	172,1	1 749,0	1 474,6	274,3	73,0	95,7
Versicherungen									
2005	1 436,9	6,7	88,4	178,9	1 025,7	751,3	274,4	82,0	55,2
2006	1 499,8	8,4	89,8	202,1	1 061,3	792,0	269,2	79,1	59,1
2007	1 528,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,4	75,7	57,6
2008	1 453,5	14,7	72,3	130,7	1 094,5	841,3	253,2	72,2	69,0
2009	1 489,8	16,2	68,3	130,7	1 135,4	887,8	247,5	70,8	68,3
2010	1 550,3	17,8	68,2	131,8	1 190,9	937,3	253,7	69,2	72,3
2011	1 580,3	17,0	68,3	107,0	1 224,0	960,1	263,9	69,6	94,3
2012	1 691,7	22,1	73,2	151,9	1 276,1	1 009,2	266,9	69,3	99,0
2011 1.Vj.	1 565,1	17,1	69,1	140,0	1 210,6	950,1	260,5	69,8	58,5
2.Vj.	1 572,6	18,1	68,0	132,1	1 218,3	957,1	261,2	69,7	66,5
3.Vj.	1 579,5	17,5	67,8	103,7	1 224,6	962,3	262,4	69,7	96,1
4.Vj.	1 580,3	17,0	68,3	107,0	1 224,0	960,1	263,9	69,6	94,3
2012 1.Vj.	1 620,1	19,2	69,2	128,8	1 243,8	975,9	267,9	69,9	89,1
2.Vj.	1 634,3	18,5	71,7	117,7	1 254,3	987,2	267,2	69,6	102,6
3.Vj.	1 669,3	18,9	73,5	134,9	1 265,5	999,0	266,6	69,4	107,1
4.Vj.	1 691,7	22,1	73,2	151,9	1 276,1	1 009,2	266,9	69,3	99,0
2013 1.Vj.	1 723,9	21,0	74,2	162,2	1 305,3	1 031,0	274,3	70,8	90,4
2.Vj.	1 718,1	17,4	75,1	164,4	1 314,5	1 040,6	273,9	71,0	75,6
Pensionseinrichtungen 5)									
2005	260,0	-	1,3	7,2	238,1	237,7	0,4	2,0	11,4
2006	282,2	-	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,8
2007	311,9	-	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,0
2008	315,8	-	2,8	5,3	300,3	299,9	0,4	2,4	5,0
2009	346,5	-	3,2	5,5	324,2	323,7	0,4	1,9	11,6
2010	408,6	-	3,6	5,8	382,2	381,8	0,4	2,1	14,8
2011	428,4	-	3,8	4,8	402,4	402,0	0,5	1,9	15,4
2012	459,7	-	4,1	7,0	423,3	422,8	0,5	1,9	23,4
2011 1.Vj.	410,6	-	3,6	6,1	387,4	387,0	0,4	2,1	11,3
2.Vj.	415,7	-	3,7	5,8	392,2	391,7	0,5	2,1	12,0
3.Vj.	419,7	-	3,7	4,6	396,8	396,4	0,5	2,1	12,4
4.Vj.	428,4	-	3,8	4,8	402,4	402,0	0,5	1,9	15,4
2012 1.Vj.	436,7	-	3,9	5,8	408,7	408,2	0,5	1,9	16,4
2.Vj.	441,1	-	3,9	5,4	412,6	412,1	0,5	1,9	17,3
3.Vj.	451,4	-	4,0	6,2	417,2	416,7	0,5	1,9	22,2
4.Vj.	459,7	-	4,1	7,0	423,3	422,8	0,5	1,9	23,4
2013 1.Vj.	467,6	-	4,1	7,5	430,9	430,4	0,5	1,9	23,2
2.Vj.	468,3	-	4,2	7,6	434,5	434,0	0,5	2,0	20,0

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt sich danach aus der Sum-

me aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Festverzinsliche Wertpapiere																				
Zeit	Absatz						Erwerb													
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				ausländische Schuldverschreibungen 4)	Inländer				Ausländer 8)									
		zusammen	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)		zu-sammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)										
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	75 433	68 946									
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920									
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122									
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772									
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940									
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583									
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	–	26 762	.	123 238	244 560									
2008	76 490	66 139	–	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	.	49 813	58 254									
2009	71 224	–	538	–	114 902	22 709	91 655	71 763	12 973	8 645	69 552	–	19 945							
2010	147 209	–	1 212	–	7 621	24 044	–	17 635	148 420	97 342	–	103 271	22 967	177 646	49 867					
2011	36 526	–	13 575	–	46 796	850	59 521	22 952	–	17 872	–	94 793	36 805	40 117	54 398					
2012	53 791	–	21 419	–	98 820	–	8 701	86 103	75 208	8 821	–	42 017	–	3 573	54 409	44 970				
2012 Nov.	9 989	–	2 214	–	14	4 790	–	2 590	7 775	–	15 749	–	3 024	–	17 915	25 738				
Dez.	–	33 222	–	39 386	–	20 125	5 495	–	24 756	6 163	–	15 056	–	11 575	–	3 481	–	18 167		
2013 Jan.	1 151	–	14 311	–	8 884	–	5 543	115	15 462	3 366	–	2 621	–	1 846	7 833	–	2 214			
Febr.	22 401	–	17 420	–	869	7 068	–	9 483	4 981	866	–	5 501	–	1 773	8 140	–	21 535			
März	–	10 100	–	15 782	–	19 212	–	5 979	5 682	–	1 617	–	6 735	–	511	5 629	–	8 483		
April	7 750	–	917	–	5 520	2 476	–	3 960	6 833	12 671	–	2 027	–	1 400	16 098	–	4 921			
Mai	17 315	–	2 884	–	9 809	421	–	6 504	20 199	2 426	–	3 962	–	1 050	7 438	–	14 890			
Juni	–	14 964	–	17 431	–	9 542	–	5 473	2 466	9 797	–	3 451	–	1 280	7 626	–	24 761			
Juli	–	19 328	–	28 318	–	12 903	–	2 594	–	12 821	8 990	–	3 087	–	3 106	–	796	815	–	16 241
Aug.	810	–	6 470	–	12 968	70	–	6 428	7 280	–	2 162	–	1 447	–	1 568	–	2 041	–	2 972	
Sept.	–	701	–	4 784	–	560	–	1 743	–	2 481	4 084	–	1 862	–	6 077	–	351	–	4 566	1 161

Mio €

Aktien													
Zeit	Absatz				Erwerb								
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 9)		ausländische Aktien 10)	Inländer			Ausländer 13)					
		zusammen	Bank-schuld-ver-schrei-bungen		zu-sammen 11)	Kredit-institute 6)	übrige Sektoren 12)						
2001	82 665	17 575	–	65 091	–	2 252	–	14 714	12 462	84 918			
2002	39 338	9 232	–	30 106	–	18 398	–	23 236	41 634	20 941			
2003	11 896	16 838	–	4 946	–	15 121	–	7 056	22 177	27 016			
2004	–	3 317	–	10 157	–	13 474	–	5 045	7 432	10 748			
2005	32 364	13 766	–	18 597	–	1 036	–	10 208	9 172	31 329			
2006	26 276	9 061	–	17 214	–	7 528	–	11 323	3 795	18 748			
2007	–	5 009	–	10 053	–	15 062	–	6 702	–	55 299			
2008	–	29 452	–	11 326	–	40 778	–	2 743	–	23 079	25 822	–	32 194
2009	35 980	23 962	–	12 018	–	30 496	–	8 335	–	38 831	5 484	–	5 484
2010	36 448	20 049	–	16 398	–	41 347	–	7 340	–	34 007	–	–	4 900
2011	25 549	21 713	–	3 835	–	39 081	–	670	–	38 411	–	–	13 533
2012	18 808	5 120	–	13 688	–	17 663	–	10 259	–	7 404	–	–	1 144
2012 Nov.	1 759	134	–	1 625	–	1 870	–	843	–	2 713	–	–	111
Dez.	10 124	387	–	9 737	–	10 879	–	6 052	–	4 827	–	–	755
2013 Jan.	4 679	732	–	3 947	–	10 340	–	5 842	–	4 498	–	–	5 661
Febr.	–	1 675	–	306	–	1 981	–	5 405	–	53	–	–	3 730
März	5 921	40	–	5 881	–	9 432	–	7 851	–	1 581	–	–	3 511
April	34	93	–	59	–	22 020	–	18 391	–	3 629	–	–	21 986
Mai	10 665	5 560	–	5 105	–	3 214	–	10 712	–	7 498	–	–	13 879
Juni	2 369	1 544	–	825	–	7 533	–	8 772	–	1 239	–	–	9 902
Juli	7 449	109	–	7 340	–	6 177	–	4 697	–	1 480	–	–	1 272
Aug.	918	158	–	760	–	271	–	855	–	584	–	–	1 189
Sept.	1 582	188	–	1 394	–	158	–	3 053	–	1 294	–	–	1 424

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig; Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz 4)									
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–
2013 Febr.	118 387	77 846	2 008	460	60 566	14 812	5 392	35 149	–
März	117 189	63 353	1 361	663	47 045	14 284	8 041	45 795	–
April	133 541	83 249	3 213	1 275	61 207	17 553	6 296	43 997	–
Mai	124 909	77 880	2 159	919	54 712	20 090	5 770	41 259	–
Juni	116 746	74 753	3 072	1 595	57 201	12 885	7 268	34 725	–
Juli	135 973	93 607	1 571	1 292	73 092	17 652	5 442	36 923	–
Aug.	112 069	71 290	2 809	2 970	50 358	15 153	3 725	37 054	–
Sept.	110 040	61 322	1 038	644	45 215	14 426	3 476	45 242	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–
2013 Febr.	27 437	8 802	1 237	151	2 554	4 860	4 175	14 459	–
März	25 973	8 027	744	115	2 094	5 074	5 527	12 419	–
April	35 644	14 295	2 370	843	5 349	5 733	3 483	17 866	–
Mai	33 273	16 385	1 140	619	6 906	7 719	3 763	13 125	–
Juni	33 900	16 014	2 823	1 270	6 479	5 442	5 659	12 228	–
Juli	28 732	10 135	791	767	2 816	5 761	4 382	14 215	–
Aug.	28 577	11 793	1 891	2 931	1 909	5 062	1 789	14 996	–
Sept.	31 256	13 633	474	401	6 944	5 814	2 127	15 496	–
Netto-Absatz 6)									
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	– 1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2012	– 85 298	– 100 198	– 4 177	– 41 660	– 3 259	– 51 099	– 6 401	21 298	– 2 605
2013 Febr.	8 971	162	– 5 231	– 4 895	14 206	– 3 918	3 656	5 153	– 1 165
März	– 21 212	– 21 021	– 1 130	– 3 626	– 5 449	– 10 816	4 029	– 4 220	– 358
April	– 17 136	– 6 083	253	– 1 676	– 3 704	– 956	3 073	– 14 127	– 51
Mai	5 999	– 8 363	– 2 268	– 2 090	– 3 310	– 695	– 2 038	16 400	–
Juni	– 25 069	– 12 488	375	– 873	– 2 120	– 9 869	– 3 102	– 9 479	– 9
Juli	– 23 544	– 11 919	– 1 224	– 1 029	– 5 673	– 3 993	– 2 324	– 9 301	– 201
Aug.	1 865	– 11 635	– 2 962	– 1 543	423	– 7 552	346	13 154	–
Sept.	– 5 438	– 3 138	– 1 208	– 1 649	5 047	– 5 328	– 1 167	– 1 134	– 994

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihet 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013 März	3 234 379	1 381 812	136 763	125 006	589 606	530 437	223 348	1 629 219	11 958
April	3 217 243	1 375 729	137 016	123 330	585 903	529 481	226 422	1 615 092	11 907
Mai	3 223 242	1 367 366	134 747	121 239	582 593	528 786	224 384	1 631 492	11 907
Juni	3 198 173	1 354 878	135 122	120 366	580 473	518 917	221 281	1 622 013	11 898
Juli	3 174 629	1 342 959	133 898	119 337	574 800	514 925	218 958	1 612 712	11 697
Aug.	3 176 418	1 331 248	130 935	117 794	575 223	507 296	219 303	1 625 866	11 697
Sept.	3 170 979	1 328 110	129 728	116 145	580 270	501 968	218 137	1 624 732	10 702

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: September 2013

bis unter 2	1 184 364	563 739	51 544	60 343	234 782	217 069	50 889	569 737	4 155
2 bis unter 4	748 735	371 013	42 420	30 059	143 989	154 545	35 225	342 498	2 973
4 bis unter 6	413 635	167 817	19 441	13 949	84 661	49 766	30 322	215 496	273
6 bis unter 8	277 616	98 747	11 199	4 889	60 615	22 043	21 803	157 066	179
8 bis unter 10	215 974	48 655	3 833	3 742	23 274	17 806	13 114	154 205	523
10 bis unter 15	75 867	18 537	1 180	2 431	6 754	8 172	5 307	52 023	1 602
15 bis unter 20	46 430	15 781	11	263	10 120	5 387	2 479	28 171	30
20 und darüber	208 354	43 820	100	468	16 074	27 179	58 997	105 537	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Fororderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	905	3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	868	2 152	2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	322	10 806	1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	2 286	887 217
2005	163 071	1 733	2 470	1 040	694	268	1 443	3 060	1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	1 868	1 256	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	682	1 847	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	428	608	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	3 741	1 269	974	927 256	927 256
2010	174 596	1 096	3 265	497	178	10	486	993	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	552	762	3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	478	594	2 411	1 150 188	1 150 188
2013 März	178 805	162	33	-	5	-	81	2	117	1 185 828
April	173 571	5 234	81	-	-	-	15	8	5 307	1 200 874
Mai	170 978	2 593	879	275	1	-	1 175	13	2 559	1 247 031
Juni	171 830	851	667	248	332	-	7	163	225	1 202 614
Juli	171 798	33	101	19	1	-	1	79	73	1 242 630
Aug.	171 488	310	153	43	9	-	1	7	522	1 237 272
Sept.	171 651	163	149	113	1	-	56	24	20	1 291 028

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)				
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien		
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)		Tagesdurchschnittskurs	Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)									Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
% p.a.												
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10	
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63	
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16	
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26	
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92	
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32	
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20	
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43	
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19	
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35	
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39	
2013 Mai	1,1	1,1	1,1	1,3	1,0	1,8	2,9	134,63	109,44	407,33	8 348,84	
Juni	1,3	1,3	1,3	1,5	1,3	2,1	3,2	133,13	108,15	388,91	7 959,22	
Juli	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	133,63	108,21	404,77	8 275,97	
Aug.	1,5	1,5	1,5	1,7	1,4	2,2	3,5	132,71	106,92	398,50	8 103,15	
Sept.	1,6	1,6	1,6	1,9	1,5	2,3	3,9	133,66	107,48	421,41	8 594,40	
Okt.	1,5	1,5	1,5	1,8	1,4	2,2	3,8	134,19	107,74	443,20	9 033,92	

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)						ausländische Fonds 4)	Erwerb Inländer					Ausländer 5)
		zusammen	Publikumsfonds			Spezialfonds	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		darunter ausländische Anteile			
			zusammen	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds				Offene Immobilienfonds	zusammen		darunter ausländische Anteile		
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 464	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 558	102 867	3 873	6 290	98 994	15 270	3 598
2011	47 064	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 843	40 416	- 7 576	- 694	47 992	2 538	6 647
2012	111 502	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 560	115 372	- 3 062	- 1 562	118 434	23 122	- 3 869
2013 März	12 579	9 075	676	- 103	100	469	8 399	3 504	12 773	343	715	12 430	2 789	- 194
April	9 788	7 517	524	- 63	167	334	6 993	2 272	15 598	798	418	14 800	1 854	- 5 809
Mai	4 487	2 175	499	- 40	- 47	386	1 676	2 312	- 1 181	34	- 472	- 1 215	2 784	5 668
Juni	4 279	4 779	497	175	474	772	4 282	- 499	4 941	- 803	- 982	5 744	483	- 661
Juli	17 120	12 845	3 863	- 2	2 856	631	8 983	4 274	16 515	- 141	- 232	16 656	4 506	605
Aug.	3 262	1 764	- 1 122	22	- 524	- 608	2 885	1 498	3 312	- 1 227	- 1 316	4 539	2 814	- 50
Sept.	6 126	4 206	498	- 88	419	19	3 708	1 920	5 481	- 14	435	5 495	1 815	645

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2010	2011	2012	2011		2012				2013	
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	72,7	66,7	86,4	15,6	27,3	21,1	22,2	19,9	23,3	8,3	17,9
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 11,4	- 1,9	- 17,0	- 4,0	- 2,2	- 2,8	- 2,4	- 4,7	- 7,2	- 4,6	- 5,5
Aktien	13,4	16,1	- 3,4	6,1	6,2	- 1,0	0,5	- 0,5	- 2,5	2,6	- 0,6
Sonstige Anteilsrechte	3,0	3,0	3,1	0,8	0,7	0,8	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8
Investmentzertifikate	10,0	- 14,5	0,2	- 7,0	- 4,0	- 1,6	- 2,1	- 1,1	5,0	10,5	3,9
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	71,4	45,7	71,1	8,1	10,5	24,6	16,6	12,9	17,0	24,8	16,9
kurzfristige Ansprüche	- 1,3	0,6	2,3	0,4	- 0,7	0,6	0,6	0,6	0,5	0,8	0,7
längerfristige Ansprüche	72,7	45,2	68,8	7,7	11,1	23,9	16,0	12,3	16,5	24,0	16,3
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	7,8	11,1	11,9	2,8	2,8	2,9	3,0	2,9	3,0	2,9	3,0
Sonstige Forderungen 4)	- 12,6	17,5	0,3	7,0	- 7,2	5,9	- 0,1	- 0,3	- 5,3	1,6	0,1
Insgesamt	154,3	143,8	152,5	29,4	34,1	49,9	38,5	30,0	34,1	47,0	36,5
II. Finanzierung											
Kredite	5,1	11,5	15,0	6,7	3,7	- 1,1	6,7	6,1	3,2	- 3,7	5,8
kurzfristige Kredite	- 2,3	- 2,1	- 1,0	- 0,9	- 1,6	- 0,1	0,8	- 0,9	- 0,8	- 1,5	- 0,3
längerfristige Kredite	7,3	13,6	16,0	7,6	5,3	- 1,0	5,9	7,0	4,0	- 2,1	6,1
Sonstige Verbindlichkeiten	0,2	1,6	1,0	0,0	1,2	0,4	0,1	0,1	0,4	- 0,1	0,1
Insgesamt	5,3	13,1	16,0	6,8	4,9	- 0,6	6,8	6,2	3,6	- 3,7	5,9
Unternehmen											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	7,3	14,1	17,9	- 3,3	24,9	- 21,6	- 10,0	15,2	34,3	- 42,0	- 9,8
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 0,1	4,9	- 2,6	0,9	1,2	0,2	- 0,0	- 0,6	- 2,2	1,4	- 2,1
Finanzderivate	27,8	14,7	10,1	3,9	3,8	- 0,3	4,2	2,2	4,0	1,5	3,2
Aktien	24,9	17,1	19,9	- 2,0	6,9	4,8	- 7,2	6,5	15,8	10,6	5,9
Sonstige Anteilsrechte	54,1	29,3	24,4	- 2,2	8,4	7,5	11,2	9,7	- 4,1	11,5	3,5
Investmentzertifikate	8,8	8,2	- 0,2	1,5	4,1	- 5,2	1,0	0,7	3,3	4,5	- 1,0
Kredite	32,5	11,0	- 6,5	- 0,1	8,2	3,5	0,4	- 8,9	- 1,4	5,2	- 1,3
kurzfristige Kredite	12,2	9,1	- 8,9	- 1,7	4,0	1,7	2,0	- 9,5	- 3,0	10,2	- 2,0
längerfristige Kredite	20,2	1,9	2,4	1,6	4,2	1,8	- 1,6	0,6	1,7	- 4,9	0,7
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	- 0,6	0,6	1,4	0,2	- 0,0	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4
kurzfristige Ansprüche	- 0,6	0,6	1,4	0,2	- 0,0	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	38,2	23,2	31,3	- 34,0	4,4	4,9	- 30,0	32,1	24,3	24,0	- 1,4
Insgesamt	192,7	123,1	95,6	- 35,0	61,9	- 6,0	- 30,1	57,4	74,3	17,2	- 2,6
II. Finanzierung											
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	4,2	7,6	18,7	7,0	- 1,0	3,1	3,9	7,1	4,7	9,1	3,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	7,2	7,4	2,9	- 0,3	1,9	0,6	1,0	0,4	1,0	0,6	0,1
Sonstige Anteilsrechte	13,1	13,8	2,2	2,1	4,0	2,1	1,3	- 5,1	3,9	1,8	2,3
Kredite	7,6	33,4	- 12,4	14,6	20,7	- 6,8	3,1	16,4	- 25,1	24,9	19,3
kurzfristige Kredite	- 10,4	18,0	- 17,7	11,4	10,3	- 3,9	- 1,6	- 3,9	- 8,3	11,9	10,2
längerfristige Kredite	18,0	15,3	5,3	3,1	10,4	- 3,0	4,7	20,3	- 16,8	13,0	9,0
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	2,6	5,8	6,6	1,5	1,5	1,6	1,6	1,6	1,7	1,6	1,6
Sonstige Verbindlichkeiten	66,1	42,0	8,7	13,0	14,3	- 13,2	1,7	9,6	10,7	- 0,6	- 16,0
Insgesamt	100,8	109,9	26,7	37,8	41,3	- 12,7	12,5	30,0	- 3,1	37,4	10,5

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2010	2011	2012	2011		2012				2013	
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 860,8	1 927,5	2 014,9	1 900,2	1 927,5	1 948,6	1 971,4	1 991,4	2 014,9	2 023,0	2 040,9
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	254,1	247,1	238,2	247,8	247,1	249,6	245,4	244,8	238,2	231,7	221,9
Aktien	243,5	221,5	259,2	206,3	221,5	252,4	229,9	250,0	259,2	267,8	264,4
Sonstige Anteilsrechte	182,3	189,0	198,7	186,9	189,0	190,5	196,9	197,9	198,7	199,6	201,8
Investmentzertifikate	435,4	394,9	420,1	389,2	394,9	410,9	401,7	414,8	420,1	435,0	430,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 358,1	1 401,1	1 475,7	1 389,4	1 401,1	1 420,7	1 437,7	1 455,2	1 475,7	1 500,5	1 517,4
Kurzfristige Ansprüche	70,8	71,4	73,7	72,1	71,4	72,0	72,6	73,2	73,7	74,5	75,2
Längerfristige Ansprüche	1 287,3	1 329,6	1 401,9	1 317,3	1 329,6	1 348,6	1 365,1	1 382,0	1 401,9	1 425,9	1 442,2
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	284,3	295,4	307,3	292,6	295,4	298,3	301,4	304,3	307,3	310,2	313,3
Sonstige Forderungen 4)	39,0	38,4	37,1	38,6	38,4	38,3	38,2	37,9	37,1	37,0	37,0
Insgesamt	4 657,6	4 714,8	4 951,0	4 650,9	4 714,8	4 809,2	4 822,7	4 896,3	4 951,0	5 004,8	5 027,3
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 523,1	1 538,6	1 552,5	1 535,1	1 538,6	1 536,7	1 543,0	1 549,0	1 552,5	1 548,9	1 554,7
Kurzfristige Kredite	75,6	73,9	72,6	75,0	73,9	73,8	74,4	73,1	72,6	70,2	69,9
Längerfristige Kredite	1 447,5	1 464,7	1 479,9	1 460,1	1 464,7	1 463,0	1 468,7	1 475,9	1 479,9	1 478,6	1 484,7
Sonstige Verbindlichkeiten	11,7	13,4	14,8	13,5	13,4	15,3	15,1	15,0	14,8	16,0	15,6
Insgesamt	1 534,8	1 551,9	1 567,4	1 548,6	1 551,9	1 552,0	1 558,1	1 564,1	1 567,4	1 564,9	1 570,3
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	450,1	460,5	506,5	429,9	460,5	452,6	453,1	468,3	506,5	461,8	452,7
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	48,1	52,6	51,9	51,6	52,6	53,9	53,6	53,9	51,9	53,0	50,3
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	917,0	811,8	952,3	781,3	811,8	906,4	841,6	898,4	952,3	986,1	949,0
Sonstige Anteilsrechte	352,7	389,8	428,0	378,6	389,8	398,8	422,0	432,2	428,0	439,9	446,4
Investmentzertifikate	119,3	123,1	129,0	117,6	123,1	120,5	119,6	123,9	129,0	134,1	131,9
Kredite	376,6	387,6	381,2	379,4	387,6	391,1	391,5	382,5	381,2	386,4	385,1
Kurzfristige Kredite	255,6	264,6	255,8	260,6	264,6	266,3	268,3	258,8	255,8	265,9	263,9
Längerfristige Kredite	121,0	123,0	125,4	118,8	123,0	124,8	123,2	123,7	125,4	120,4	121,2
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	41,3	41,9	43,3	41,9	41,9	42,2	42,6	42,9	43,3	43,6	44,0
Kurzfristige Ansprüche	41,3	41,9	43,3	41,9	41,9	42,2	42,6	42,9	43,3	43,6	44,0
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	766,1	814,6	832,3	769,2	814,6	818,5	814,4	826,3	832,3	864,4	844,3
Insgesamt	3 071,1	3 082,1	3 324,4	2 949,6	3 082,1	3 184,0	3 138,3	3 228,4	3 324,4	3 369,4	3 303,7
II. Verbindlichkeiten											
Festverzinsliche Wertpapiere 2)	134,8	110,7	130,9	111,9	110,7	115,6	117,2	124,6	130,9	139,6	141,3
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 301,8	1 110,5	1 373,6	1 046,6	1 110,5	1 282,5	1 166,3	1 294,9	1 373,6	1 430,9	1 389,6
Sonstige Anteilsrechte	716,9	730,7	732,9	726,7	730,7	732,8	734,1	729,0	732,9	734,7	737,0
Kredite	1 338,0	1 385,3	1 382,6	1 357,0	1 385,3	1 378,9	1 381,3	1 391,5	1 382,6	1 402,3	1 421,7
Kurzfristige Kredite	419,1	433,3	414,6	422,9	433,3	429,0	426,7	422,7	414,6	426,2	436,5
Längerfristige Kredite	918,9	952,0	968,0	934,1	952,0	949,8	954,5	968,8	968,0	976,1	985,3
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	229,2	235,0	241,5	233,5	235,0	236,6	238,2	239,9	241,5	243,2	244,8
Sonstige Verbindlichkeiten	871,6	879,7	891,4	864,7	879,7	877,6	891,2	896,9	891,4	905,4	869,3
Insgesamt	4 592,3	4 451,9	4 752,9	4 340,4	4 451,9	4 623,9	4 528,4	4 676,8	4 752,9	4 856,1	4 803,7

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich ange-
 sammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008	- 1,9	- 16,6	- 1,2	+ 9,0	+ 6,9	- 0,1	- 0,7	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2009	- 73,7	- 38,6	- 18,4	- 2,5	- 14,3	- 3,1	- 1,6	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 2) p)	- 104,2	- 82,9	- 20,1	- 5,2	+ 4,1	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 3) p)	- 22,0	- 27,3	- 11,3	+ 1,4	+ 15,2	- 0,8	- 1,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,6
2012 3) p)	+ 2,4	- 14,4	- 6,8	+ 5,2	+ 18,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,3	+ 0,2	+ 0,7
2011 1.Hj. p)	- 3,7	- 15,5	- 1,0	+ 1,9	+ 10,9	- 0,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,9
2.Hj. p)	- 17,7	- 11,4	- 10,2	- 0,4	+ 4,3	- 1,3	- 0,9	- 0,8	- 0,0	+ 0,3
2012 1.Hj. p)	+ 8,1	- 8,0	- 0,0	+ 4,3	+ 11,8	+ 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 0,3	+ 0,9
2.Hj. p)	- 5,8	- 6,5	- 6,7	+ 1,0	+ 6,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,5
2013 1.Hj. ts)	+ 8,5	- 2,2	+ 1,2	+ 5,3	+ 4,3	+ 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3
Schuldenstand ³⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2007	1 583,7	978,1	497,8	123,4	1,6	65,2	40,3	20,5	5,1	0,1
2008	1 652,8	1 007,8	536,7	123,6	1,5	66,8	40,7	21,7	5,0	0,1
2009	1 769,9	1 075,9	578,5	130,0	1,3	74,5	45,3	24,4	5,5	0,1
2010 p)	2 057,3	1 313,6	625,1	135,1	1,3	82,5	52,7	25,1	5,4	0,1
2011 p)	2 086,8	1 323,6	640,2	139,3	1,3	80,0	50,7	24,5	5,3	0,1
2012 p)	2 160,2	1 368,8	664,2	142,9	1,2	81,0	51,3	24,9	5,4	0,0
2011 1.Vj. p)	2 061,4	1 318,1	622,0	137,6	1,7	81,3	52,0	24,5	5,4	0,1
2.Vj. p)	2 073,6	1 321,7	628,9	138,7	2,7	80,9	51,5	24,5	5,4	0,1
3.Vj. p)	2 089,7	1 334,5	633,3	138,9	1,3	80,6	51,5	24,4	5,4	0,0
4.Vj. p)	2 086,8	1 323,6	640,2	139,3	1,3	80,0	50,7	24,5	5,3	0,1
2012 1.Vj. p)	2 116,7	1 344,5	646,8	142,6	1,3	80,5	51,1	24,6	5,4	0,1
2.Vj. p)	2 162,6	1 373,5	665,8	141,9	1,3	81,9	52,0	25,2	5,4	0,0
3.Vj. p)	2 153,3	1 356,9	671,9	141,3	1,3	81,1	51,1	25,3	5,3	0,1
4.Vj. p)	2 160,2	1 368,8	664,2	142,9	1,2	81,0	51,3	24,9	5,4	0,0
2013 1.Vj. ts)	2 148,3	1 368,8	656,3	144,0	1,2	80,5	51,3	24,6	5,4	0,0
2.Vj. ts)	2 146,8	1 376,4	645,7	142,2	1,1	79,8	51,1	24,0	5,3	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß

VGR. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen	sonstige		
Mrd €												
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008	1 088,6	572,6	408,3	107,7	1 090,5	590,3	182,6	68,3	38,9	210,5	- 1,8	993,8
2009	1 072,7	548,1	410,8	113,8	1 146,3	623,6	191,0	63,5	41,6	226,6	- 73,6	969,1
2010 p)	1 089,8	549,9	421,2	118,7	2) 1 194,1	633,2	195,7	63,5	41,6	2) 260,2	2) - 104,3	981,3
2011 p)	1 157,2	592,8	437,0	127,4	1 178,7	633,2	199,5	65,7	43,6	236,7	- 21,5	1 040,3
2012 p)	1 193,8	617,7	448,9	127,1	1 191,5	643,4	203,8	63,8	41,4	239,1	+ 2,3	1 077,3
in % des BIP												
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008	44,0	23,1	16,5	4,4	44,1	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009	45,2	23,1	17,3	4,8	48,3	26,3	8,0	2,7	1,8	9,5	- 3,1	40,8
2010 p)	43,7	22,0	16,9	4,8	2) 47,9	25,4	7,8	2,5	1,7	2) 10,4	2) - 4,2	39,3
2011 p)	44,3	22,7	16,7	4,9	45,2	24,3	7,6	2,5	1,7	9,1	- 0,8	39,9
2012 p)	44,8	23,2	16,8	4,8	44,7	24,1	7,6	2,4	1,6	9,0	+ 0,1	40,4
Zuwachsraten in %												
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,5	- 0,4	+ 7,9	+ 8,2	.	+ 2,3
2009	- 1,5	- 4,3	+ 0,6	+ 5,6	+ 5,1	+ 5,6	+ 4,6	- 6,9	+ 7,2	+ 7,7	.	- 2,5
2010 p)	+ 1,6	+ 0,3	+ 2,5	+ 4,3	+ 4,2	+ 1,6	+ 2,5	- 0,1	- 0,2	+ 14,8	.	+ 1,3
2011 p)	+ 6,2	+ 7,8	+ 3,7	+ 7,3	- 1,3	± 0,0	+ 1,9	+ 3,5	+ 4,9	- 9,0	.	+ 6,0
2012 p)	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,7	- 0,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,2	- 2,8	- 5,2	+ 1,0	.	+ 3,6

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)								Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt				
	Einnahmen			Ausgaben					Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zuschüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,5	+ 8,8	1 025,6	1 016,2	+ 9,4
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	479,0	+ 6,5	1 058,2	1 060,3	- 2,0
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	- 89,5	492,0	506,0	- 14,0	1 021,7	1 125,3	- 103,6
2010 ts)	650,7	530,6	12,7	732,4	199,8	294,2	60,1	42,0	18,0	- 81,7	516,5	512,8	+ 3,7	1 049,7	1 127,7	- 78,0
2011 ts)	712,5	573,4	30,6	736,9	208,3	283,5	60,0	42,4	22,9	- 24,4	526,3	511,3	+ 15,0	1 127,1	1 136,5	- 9,4
2012 ts)	744,8	600,0	14,6	770,5	218,8	285,7	70,4	43,3	25,5	- 25,7	535,5	519,2	+ 16,3	1 170,3	1 179,7	- 9,4
2011 1.Vj. p)	162,4	134,9	4,1	183,1	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	260,5	281,0	- 20,5
2.Vj. p)	189,5	145,6	18,6	172,6	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,4	271,4	+ 21,0
3.Vj. p)	162,6	136,6	2,7	182,6	50,9	67,2	18,8	10,8	4,5	- 20,0	127,9	125,8	+ 2,0	264,3	282,2	- 17,9
4.Vj. p)	196,1	156,3	5,0	196,6	55,8	72,6	8,9	15,3	5,0	- 0,6	140,1	132,0	+ 8,1	307,6	300,1	+ 7,6
2012 1.Vj. p)	174,0	142,9	2,5	192,5	51,7	75,6	28,0	6,9	3,4	- 18,5	129,1	128,5	+ 0,7	274,8	292,6	- 17,8
2.Vj. p)	190,4	150,4	2,7	179,8	52,8	68,0	17,2	8,2	3,2	+ 10,6	132,2	128,0	+ 4,2	296,2	281,5	+ 14,7
3.Vj. p)	178,1	147,5	4,3	182,4	53,7	63,6	17,7	10,4	3,9	- 4,3	130,2	128,9	+ 1,3	282,6	285,6	- 3,0
4.Vj. p)	200,3	159,4	4,9	213,8	58,7	76,6	7,2	16,5	14,9	- 13,6	143,4	133,3	+ 10,1	314,5	318,0	- 3,5
2013 1.Vj. p)	177,8	149,0	2,6	187,2	53,5	74,8	20,6	5,9	2,9	- 9,3	128,5	132,3	- 3,8	281,2	294,3	- 13,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen ge-

schätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3) 4)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,1	+ 1,2	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	265,9	293,4	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,1	- 23,6	176,5	183,9	- 7,4
2011 ts)	307,1	324,8	- 17,7	304,0	315,4	- 11,4	185,6	187,0	- 1,4
2012 ts)	312,5	335,3	- 22,8	312,0	321,2	- 9,2	199,8	198,6	+ 1,2
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2
4.Vj. p)	92,5	82,0	+ 10,5	81,2	87,5	- 6,3	54,7	51,9	+ 2,8
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,2	- 1,7	39,6	44,6	- 4,9
2.Vj. p)	78,0	72,2	+ 5,8	75,8	74,4	+ 1,4	48,8	47,0	+ 1,8
3.Vj. p)	77,1	85,0	- 8,0	77,5	78,7	- 1,2	50,7	48,9	+ 1,8
4.Vj. p)	91,9	94,9	- 2,9	83,2	90,7	- 7,5	58,7	56,5	+ 2,3
2013 1.Vj. p)	67,3	80,2	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3
2.Vj. p)	78,4	77,5	+ 0,9	81,5	78,1	+ 3,3	51,7	48,3	+ 3,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)			
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	- 22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+ 138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+ 6 071	6 989
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+ 6	7 102
3.Vj.	136 382	117 812	66 277	45 938	5 598	18 916	- 346	7 662
4.Vj.	155 744	136 962	78 212	52 866	5 883	24 469	- 5 688	6 863
2012 1.Vj.	143 334	122 846	62 467	50 558	9 821	13 945	+ 6 543	6 831
2.Vj.	150 393	129 545	72 573	51 679	5 293	20 978	- 131	6 878
3.Vj.	147 755	127 189	70 803	50 981	5 404	20 522	+ 44	7 643
4.Vj.	158 564	139 383	78 958	54 628	5 798	25 739	- 6 558	7 145
2013 1.Vj.	148 936	126 532	63 351	52 078	11 103	15 051	+ 7 353	6 494
2.Vj.	155 507	133 820	72 708	54 570	6 542	21 933	- 246	6 914
3.Vj.	...	130 589	71 238	52 601	6 750	...	...	7 554
2012 Sept.	.	47 271	25 963	19 120	2 188	.	.	2 281
2013 Sept.	.	51 003	27 907	20 820	2 276	.	.	2 251

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern								Bundesteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer					
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209
4.Vj.	145 376	58 162	39 538	8 764	5 907	3 954	49 392	36 115	13 276	3 096	30 284	3 251	1 191	8 414
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777
2.Vj.	137 597	59 832	36 148	10 010	4 995	8 679	46 600	32 871	13 730	1 661	25 235	3 255	1 013	8 052
3.Vj.	135 170	54 841	36 582	8 877	2 532	6 850	49 147	36 232	12 915	1 841	24 423	3 718	1 200	7 981
4.Vj.	148 394	60 313	42 230	9 919	3 936	4 228	49 922	36 995	12 926	3 360	30 077	3 600	1 123	9 011
2013 1.Vj.	135 026	59 835	36 468	10 750	6 014	6 603	49 167	37 466	11 701	125	20 971	3 889	1 039	8 493
2.Vj.	142 450	64 448	38 827	11 084	5 427	9 110	47 136	35 052	12 083	1 799	24 355	3 762	950	8 630
3.Vj.	138 958	56 791	38 008	9 815	3 309	5 659	50 033	37 661	12 372	1 875	25 011	4 111	1 137	8 369
2012 Sept.	50 779	24 278	11 187	9 665	2 026	1 399	16 694	12 247	4 448	1	8 251	1 124	431	3 508
2013 Sept.	54 748	27 444	11 873	10 552	3 921	1 098	16 825	12 803	4 022	0	8 773	1 295	410	3 745

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2012: Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2012: 53,4/44,6/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2012: 22,2/77,8. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	.	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	.	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	.	1 581	1 039	609	13 095	9 386	3 473
4.Vj.	15 519	4 803	3 379	1 723	1 852	1 739	553	715	.	1 766	907	578	13 463	10 724	2 540
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	.	1 876	1 057	696	12 986	9 981	2 717
2.Vj.	9 707	3 550	3 644	2 011	2 258	1 966	490	1 610	.	1 683	972	601	14 457	11 166	3 048
3.Vj.	10 015	3 610	3 183	2 161	2 005	1 567	506	1 376	.	1 913	1 210	594	14 426	10 545	3 604
4.Vj.	15 177	4 678	3 489	1 785	1 852	1 727	549	820	.	1 917	1 066	617	13 529	10 652	2 648
2013 1.Vj.	4 672	2 141	3 473	5 429	2 304	1 797	580	575	.	2 144	1 007	738	14 035	10 912	2 803
2.Vj.	9 472	3 504	3 843	2 050	2 284	2 009	471	721	.	1 942	1 137	683	14 856	11 377	3 205
3.Vj.	10 101	3 858	3 314	2 255	2 053	1 602	507	1 320	.	2 203	1 261	647	...	...	...
2012 Sept.	3 431	1 097	1 439	459	588	574	168	496	.	616	301	207	.	.	.
2013 Sept.	3 538	1 295	1 611	520	616	532	180	481	.	694	377	223	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieren	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	- 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	- 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	- 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356
3.Vj.	63 669	44 188	19 193	64 275	54 788	3 866	- 606	25 968	23 265	2 509	94	100	4 328
4.Vj.	68 656	49 337	19 059	64 262	54 683	3 858	+ 4 394	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294
3.Vj.	63 610	44 194	19 155	64 775	55 169	3 898	- 1 165	28 647	25 262	3 161	113	110	4 291

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentli-

cher Geldleistungen. 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahrende. 6 Einschl. Barmittel. 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt 1)	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben 6)		
2006	55 384	51 176	920	.	44 169	22 899	350	9 258	3 282	836	3 740	+ 11 215	0
2007	42 838	32 264	674	6 468	36 196	16 934	533	8 259	1 945	696	3 896	+ 6 642	-
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2011 1.Vj.	10 259	5 853	46	3 666	9 583	4 157	685	2 255	-	186	1 205	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	- 5	1 605	8 246	3 477	353	2 134	-	175	1 213	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	- 4	305	7 450	3 177	168	1 857	26	187	1 229	+ 17	-
4.Vj.	11 036	7 017	- 1	2 470	12 245	2 965	119	2 122	4 484	134	1 443	- 1 210	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	69	2 693	8 452	3 773	449	1 924	- 0	211	1 185	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	78	872	7 816	3 457	229	1 762	0	329	1 191	+ 515	-
3.Vj.	7 501	6 508	80	70	7 539	3 307	82	1 462	368	218	1 249	- 37	-
4.Vj.	11 888	7 267	86	3 603	11 035	3 286	68	1 551	3 454	223	1 493	+ 853	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	-	8 230	3 969	384	1 498	.	204	1 266	- 189	-
3.Vj.	7 898	6 708	303	-	7 580	3 644	109	1 420	.	228	1 284	+ 318	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Ohne Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Re-

habilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbetrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grund-sicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Kranken-haus-behand-lung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010 6)	179 524	160 792	15 700	175 803	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 721
2011	189 034	170 860	15 300	179 597	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 486	+ 9 437
2012	193 291	176 366	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 002
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 825	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 825	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 825	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433
4.Vj.	49 866	45 291	3 825	45 878	14 418	7 382	7 161	2 997	3 117	2 125	2 682	+ 3 988
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462
2.Vj.	47 942	43 739	3 500	46 178	15 115	7 419	7 515	3 015	2 874	2 281	2 244	+ 1 764
3.Vj.	47 653	43 648	3 499	45 842	15 049	7 221	7 342	2 843	2 872	2 220	2 283	+ 1 811
4.Vj.	51 162	46 727	3 501	46 576	14 548	7 305	7 465	2 989	3 065	2 333	2 936	+ 4 586
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	- 915
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+ 26

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38
4.Vj.	5 904	5 877	5 526	742	2 442	1 216	223	240	+	378
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207
2.Vj.	5 713	5 686	5 656	758	2 478	1 254	217	276	+	57
3.Vj.	5 726	5 694	5 774	783	2 507	1 269	219	262	-	49
4.Vj.	6 113	6 087	5 811	791	2 511	1 310	225	265	+	302
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	803	2 489	1 344	212	294	-	9
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608
4.Vj.	+ 51 764	- 12 308	- 42	- 7 847
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380
2.Vj.	+ 68 851	+ 13 623	+ 2 836	+ 19 969
3.Vj.	+ 60 504	- 8 627	- 8 281	- 14 911
4.Vj.	+ 61 376	+ 14 208	+ 3 376	+ 10 697
2013 1.Vj.	+ 62 030	+ 9 538	+ 1 303	- 11 879
2.Vj.	+ 73 126	+ 8 483	+ 11 024	+ 9 979
3.Vj.	+ 48 764	- 11 984	- 13 555	- 18 090

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2006	1 533 697	4 440	496 800	72	329 585	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	68	317 473	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	62	314 588	809 900
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	317 743	896 900
2010	1 732 531	4 440	400 100	21	385 070	942 900
2011	1 752 476	4 440	356 800	102	411 934	979 200
2012	1 791 406	4 440	426 900	70	290 596	1 069 400
2011 1.Vj.	1 750 580	4 440	413 000	87	370 453	962 600
2.Vj.	1 763 413	4 440	405 100	82	361 391	992 400
3.Vj.	1 759 638	4 440	388 600	82	380 316	986 200
4.Vj.	1 752 476	4 440	356 800	102	411 934	979 200
2012 1.Vj.	1 766 324	4 440	399 000	91	353 793	1 009 000
2.Vj.	1 780 408	4 440	410 800	92	324 176	1 040 900
3.Vj.	1 772 573	4 440	430 300	92	284 242	1 053 500
4.Vj.	1 791 406	4 440	426 900	70	290 596	1 069 400
2013 1.Vj. p)	1 801 773	4 440	430 100	20	260 713	1 106 500
2.Vj. ts)	1 805 465	4 440	424 400	23	286 303	1 090 300

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	68	75 396	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	62	83 229	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 531	87 042	391 851	195 534	8 704	628 757	1 975	302 596	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 476	60 272	414 250	214 211	8 208	644 694	2 154	292 379	102	111 765	4 440	2
2012 2.Vj.	1 780 408	55 392	410 186	224 607	7 518	663 495	2 137	296 110	92	116 431	4 440	2
3.Vj.	1 772 573	53 325	409 957	237 746	7 110	654 313	1 893	287 023	92	116 673	4 440	2
4.Vj.	1 791 406	57 172	417 469	234 355	6 818	666 998	1 725	288 993	70	113 364	4 440	2
2013 1.Vj. p)	1 801 773	56 911	416 586	248 589	6 354	666 722	1 580	289 055	20	111 515	4 440	2
2.Vj. ts)	1 805 465	57 919	415 548	234 612	5 890	679 194	1 516	294 688	23	111 634	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	-	11 336	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	-	11 122	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012 2.Vj.	1 107 451	52 578	122 937	224 607	7 518	663 314	2 137	20 827	-	9 092	4 440	2
3.Vj.	1 098 824	51 638	120 240	237 746	7 110	654 132	1 893	12 646	-	8 979	4 440	2
4.Vj.	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013 1.Vj. p)	1 122 570	54 962	113 866	248 589	6 354	666 499	1 580	17 469	-	8 811	4 440	2
2.Vj.	1 131 053	56 494	111 826	234 612	5 890	678 971	1 516	28 735	-	8 568	4 440	2
3.Vj.	1 119 069	54 539	110 074	247 942	4 970	671 692	1 464	15 246	-	8 702	4 440	2
Länder												
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 619	1 176	265 631	.	.	.	.	167 353	1	94 459	.	1
2011	537 491	1 975	283 601	.	.	.	.	154 465	62	97 387	.	1
2012 2.Vj.	536 354	2 814	287 249	.	.	.	.	143 830	52	102 409	.	1
3.Vj.	537 827	1 687	289 717	.	.	.	.	143 606	52	102 764	.	1
4.Vj.	540 822	950	299 750	.	.	.	.	138 684	52	101 386	.	1
2013 1.Vj. p)	541 322	1 949	302 720	.	.	.	.	137 141	2	99 510	.	1
2.Vj. p)	538 301	1 425	303 722	.	.	.	.	133 278	5	99 871	.	1
Gemeinden 12)												
2007	115 920	.	-	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	-	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 497	.	-	.	.	175	.	121 895	20	6 407	.	.
2011	133 681	.	-	.	.	181	.	128 531	40	4 929	.	.
2012 2.Vj.	136 603	.	-	.	.	181	.	131 452	40	4 930	.	.
3.Vj.	135 922	.	-	.	.	181	.	130 771	40	4 930	.	.
4.Vj.	137 552	.	-	.	.	223	.	134 116	18	3 195	.	.
2013 1.Vj. p)	137 881	.	-	.	.	223	.	134 445	18	3 195	.	.
2.Vj. ts)	136 111	.	-	.	.	223	.	132 675	18	3 195	.	.
Sondervermögen 7) 8) 13)												
2007	100	.	-	-	.	100	.	-	-	-	-	.
2008	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2009	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2010	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2011	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2012 2.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
3.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
4.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2013 1.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
2.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.
3.Vj.	-	.	-	-	.	-	.	-	-	-	-	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschatzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Alt-verbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigen-en Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundes-wertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-

tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Son-dervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 10 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungs-fonds“. 11 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungs-fonds für Kreditinstitute“. 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckver-bände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschä-digungsfonds.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2010	2011	2012	2010	2011	2012	2011			2012			2013		
	2010	2011	2012	2010	2011	2012	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.		
	Index 2005 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %											
Preisbereinigt, verkettet															
I. Entstehung des Inlandsprodukts															
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	107,0	112,8	112,3	16,5	5,5	- 0,4	- 0,4	2,2	- 0,8	- 1,4	- 1,7	- 4,9	0,4		
Baugewerbe	102,0	106,7	104,2	8,7	4,6	- 2,4	7,3	1,6	- 2,4	- 2,1	- 6,4	- 9,4	- 0,5		
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	101,3	104,0	104,6	- 4,9	2,7	0,6	1,3	2,8	1,1	- 0,9	- 0,3	- 2,4	1,0		
Information und Kommunikation	135,6	146,9	149,9	- 0,2	8,4	2,0	9,7	2,8	2,2	2,7	0,5	1,9	2,3		
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	115,4	117,9	120,0	1,3	2,2	1,8	0,9	- 0,5	0,3	1,1	6,5	2,8	- 3,5		
Grundstücks- und Wohnungswesen	107,1	110,8	112,6	0,1	3,5	1,6	4,0	1,4	1,8	1,8	1,2	1,2	1,3		
Unternehmensdienstleister ¹⁾	103,8	107,0	110,1	5,5	3,1	2,9	1,9	3,4	3,0	3,1	2,0	1,7	3,5		
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	108,9	110,5	111,5	2,1	1,5	0,9	1,6	0,8	1,0	1,0	0,6	0,2	0,2		
Sonstige Dienstleister	104,9	105,2	106,7	0,3	0,2	1,4	1,3	2,2	2,0	1,7	- 0,1	- 1,3	- 0,3		
Bruttowertschöpfung	107,6	111,1	112,0	4,4	3,3	0,8	1,6	1,9	0,8	0,4	- 0,0	- 1,5	0,7		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,8	110,4	111,1	4,0	3,3	0,7	1,6	1,8	0,6	0,4	0,0	- 1,6	0,9		
II. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	103,4	105,7	106,5	1,0	2,3	0,8	1,6	1,7	0,8	0,0	0,5	- 0,4	1,1		
Konsumausgaben des Staates	110,2	111,3	112,3	1,3	1,0	1,0	1,4	1,8	0,5	1,1	0,6	0,3	1,3		
Ausrüstungen	108,0	114,2	109,6	10,0	5,8	- 4,0	0,9	1,6	- 4,1	- 6,6	- 6,2	- 9,4	- 1,2		
Bauten	104,2	112,3	110,8	3,2	7,8	- 1,4	8,5	0,6	- 1,9	- 0,8	- 3,1	- 7,9	1,2		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	123,3	129,7	134,1	2,3	5,1	3,4	6,4	3,0	3,6	3,9	3,3	2,3	3,1		
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	0,4	- 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,3	- 0,9	- 0,6	- 0,3	0,4	0,0		
Inländische Verwendung	105,9	108,9	108,6	2,4	2,8	- 0,3	2,1	1,3	- 0,8	- 0,9	- 0,7	- 1,2	1,0		
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	1,7	0,7	0,9	- 0,3	0,5	1,3	1,3	0,8	- 0,5	- 0,1		
Exporte	125,9	136,0	140,3	15,2	8,0	3,2	3,6	4,6	4,6	3,2	0,5	- 2,6	1,1		
Importe	126,5	135,8	137,8	12,5	7,4	1,4	5,0	4,0	2,2	0,7	- 1,0	- 2,0	1,4		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,8	110,4	111,1	4,0	3,3	0,7	1,6	1,8	0,6	0,4	0,0	- 1,6	0,9		
In jeweiligen Preisen (Mrd €)															
III. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	1 435,1	1 498,4	1 533,9	3,1	4,4	2,4	3,6	3,5	2,1	1,7	2,2	1,1	2,9		
Konsumausgaben des Staates	487,2	499,6	514,4	2,5	2,5	3,0	2,8	3,3	2,4	3,1	3,1	3,4	4,2		
Ausrüstungen	170,6	181,2	175,0	10,2	6,2	- 3,4	1,5	2,1	- 3,5	- 5,9	- 5,5	- 8,8	- 0,6		
Bauten	237,1	263,3	266,1	4,5	11,1	1,1	12,1	3,5	0,6	1,5	- 0,9	- 6,2	3,1		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	27,4	28,6	29,4	1,9	4,5	2,6	5,0	1,9	2,7	2,8	2,8	2,0	2,1		
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 2,5	3,2	- 10,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 354,8	2 474,3	2 508,5	4,3	5,1	1,4	4,2	3,0	0,7	0,8	1,1	0,6	2,9		
Außenbeitrag	140,2	135,7	157,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 188,6	1 321,4	1 381,0	17,9	11,2	4,5	5,6	6,0	6,0	4,5	1,7	- 2,6	0,8		
Importe	1 048,4	1 185,8	1 223,1	17,6	13,1	3,1	8,9	6,3	3,9	2,3	0,3	- 2,8	- 0,5		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 495,0	2 609,9	2 666,4	5,1	4,6	2,2	2,8	3,1	1,9	1,9	1,8	0,4	3,4		
IV. Preise (2005 = 100)															
Privater Konsum	106,2	108,4	110,2	2,0	2,1	1,6	2,0	1,8	1,3	1,6	1,7	1,6	1,8		
Bruttoinlandsprodukt	105,0	106,3	107,9	1,0	1,2	1,5	1,2	1,2	1,3	1,5	1,8	2,0	2,5		
Terms of Trade	99,5	97,3	96,9	- 2,1	- 2,3	- 0,4	- 1,7	- 0,9	- 0,3	- 0,3	- 0,1	0,8	1,6		
V. Verteilung des Volkseinkommens															
Arbeitnehmerentgelt	1 270,4	1 325,9	1 377,6	3,0	4,4	3,9	3,9	3,8	4,1	3,9	3,8	3,1	2,5		
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	651,8	686,1	676,6	12,4	5,3	- 1,4	0,4	1,5	- 1,5	- 1,9	- 4,0	- 4,2	6,9		
Volkseinkommen	1 922,2	2 012,0	2 054,3	6,0	4,7	2,1	2,8	2,9	2,3	1,8	1,5	0,4	3,9		
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 549,4	2 668,9	2 730,1	4,8	4,7	2,3	3,0	3,0	2,3	2,0	1,9	0,5	3,5		

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2013. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe 1)	Baugewerbe 2)	Energie 3)	Industrie								
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
					Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2010=100												
Gewicht in % 4)	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2010	99,5	99,3	100,1	99,4	99,5	99,3	99,4	99,5	99,4	99,3	99,3	99,1
2011	106,2	107,0	95,5	107,5	106,1	111,4	104,0	100,7	107,9	111,0	112,7	112,1
2012	105,7	105,8	97,2	106,8	103,8	112,8	100,3	99,2	106,1	108,6	114,7	112,2
2012 3.Vj.	106,8	116,1	91,5	107,5	105,7	112,3	99,4	100,4	107,1	111,1	113,6	111,3
4.Vj.	107,4	116,3	100,1	107,0	99,5	115,7	100,3	103,4	103,5	107,5	119,8	107,6
2013 1.Vj. x)	100,3	76,3	101,5	103,6	101,5	108,3	100,5	96,6	104,5	103,9	105,7	112,6
2.Vj. x)	105,8	107,4	89,3	107,7	105,6	113,8	97,9	97,9	109,2	105,0	113,6	116,0
3.Vj. x)	107,1	116,6	91,0	107,8	105,8	112,9	97,9	101,0	108,8	106,5	112,4	113,8
2012 Sept.	111,1	119,0	92,4	112,4	107,2	120,1	112,8	104,0	110,9	113,9	119,8	123,3
Okt.	110,4	119,9	99,3	110,5	107,9	114,2	107,3	107,4	110,8	111,6	112,3	115,3
Nov.	111,4	119,4	100,3	111,7	105,5	120,2	106,8	104,8	109,6	113,0	117,9	120,4
Dez.	100,3	109,5	100,6	98,9	85,2	112,8	86,9	98,1	90,2	97,8	129,3	87,1
2013 Jan.	93,0	64,2	101,4	96,1	97,2	95,0	93,7	96,6	98,3	97,9	92,0	95,8
Febr.	97,3	72,9	96,1	101,0	97,9	107,3	98,1	92,0	101,6	99,6	104,2	113,8
März 5)	110,6	91,9	107,0	113,8	109,3	122,6	109,7	101,3	113,5	114,3	120,9	128,1
April 6)x) 5)	104,7	103,5	92,2	106,5	103,8	113,0	97,6	97,2	107,4	101,7	111,5	118,4
Mai x) 5)	103,4	106,0	87,3	105,1	105,2	108,4	91,7	98,1	107,1	103,0	106,9	110,9
Juni x) 5)	109,2	112,6	88,3	111,4	107,7	119,9	104,5	98,4	113,0	110,4	122,3	118,8
Juli x) 5)	107,5	119,2	92,4	107,7	107,6	111,5	96,4	99,9	110,2	104,9	113,2	109,0
Aug. x) 5)	101,6	112,5	89,0	101,7	101,5	104,3	85,1	98,7	102,4	102,7	102,9	104,7
Sept. x)p) 5)	112,2	118,1	91,7	114,0	108,3	122,8	112,3	104,3	113,8	112,0	121,2	127,8
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2010	+ 10,3	.	+ 3,3	+ 11,7	+ 14,8	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,3	+ 16,4	+ 10,2	+ 24,7
2011	+ 6,7	+ 7,8	- 4,6	+ 8,1	+ 6,6	+ 12,2	+ 4,6	+ 1,2	+ 8,6	+ 11,8	+ 13,5	+ 13,1
2012	- 0,5	- 1,1	+ 1,8	- 0,7	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,1
2012 3.Vj.	- 0,7	± 0,0	+ 3,7	- 1,2	- 3,1	+ 0,5	- 3,0	- 1,0	- 2,7	- 3,9	- 0,8	+ 0,5
4.Vj.	- 2,3	- 4,0	+ 0,1	- 2,3	- 3,4	- 2,2	- 7,2	+ 0,8	- 3,6	- 5,4	- 1,5	- 4,4
2013 1.Vj. x)	- 2,4	- 6,5	- 3,5	- 1,8	- 2,3	- 2,1	- 2,0	+ 0,2	- 0,9	- 3,3	- 4,8	- 3,3
2.Vj. x)	- 0,2	- 1,7	- 2,9	+ 0,3	- 0,7	+ 1,0	- 1,1	+ 1,5	+ 0,9	- 3,1	- 0,7	+ 2,3
3.Vj. x)	+ 0,2	+ 0,4	- 0,5	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	- 1,5	+ 0,6	+ 1,6	- 4,1	- 1,1	+ 2,2
2012 Sept.	- 0,4	+ 0,6	+ 5,1	- 1,0	- 3,1	+ 0,6	- 2,3	+ 0,1	- 1,7	- 4,6	- 0,3	+ 0,3
Okt.	- 2,6	- 2,2	+ 2,0	- 3,2	- 3,3	- 4,0	- 8,4	+ 1,0	- 4,2	- 5,3	- 2,4	- 7,8
Nov.	- 3,0	- 4,3	+ 0,7	- 3,1	- 3,9	- 2,8	- 7,5	- 1,3	- 5,2	- 6,1	- 3,8	- 2,4
Dez.	- 1,3	- 5,7	- 2,3	- 0,5	- 2,9	+ 0,4	- 5,0	+ 3,0	- 0,8	- 4,6	+ 1,6	- 2,5
2013 Jan.	- 2,7	- 6,8	- 4,3	- 2,0	- 2,4	- 3,5	- 3,9	+ 3,5	- 1,8	- 3,2	- 4,5	- 8,1
Febr.	- 1,6	+ 5,7	- 8,1	- 1,5	- 2,6	- 0,9	- 1,8	± 0,0	- 1,4	- 5,0	- 1,7	- 2,9
März 5)	- 2,9	- 14,0	+ 2,0	- 2,0	- 2,1	- 0,4	- 0,4	- 2,6	+ 0,4	- 1,9	- 7,5	+ 0,2
April 6)x) 5)	+ 0,6	- 1,3	- 3,0	+ 1,2	- 1,1	+ 3,0	- 0,4	+ 3,1	+ 1,8	- 3,2	+ 1,0	+ 4,6
Mai x) 5)	- 1,9	- 2,4	- 4,8	- 1,5	- 0,8	- 2,7	- 7,1	+ 1,1	- 1,0	- 3,6	- 4,7	- 1,2
Juni x) 5)	+ 0,7	- 1,5	- 0,7	+ 1,3	- 0,2	+ 2,6	+ 4,0	+ 0,3	+ 1,8	- 2,6	+ 1,4	+ 3,4
Juli x) 5)	- 1,1	+ 0,5	+ 1,8	- 1,6	- 0,7	- 3,2	- 1,2	+ 0,8	+ 0,4	- 7,6	- 3,7	- 5,1
Aug. x) 5)	+ 0,9	+ 1,5	- 2,5	+ 1,2	+ 0,1	+ 2,7	- 3,2	+ 0,7	+ 1,9	- 3,0	- 0,6	+ 9,3
Sept. x)p) 5)	+ 1,0	- 0,8	- 0,8	+ 1,4	+ 1,0	+ 2,2	- 0,4	+ 0,3	+ 2,6	- 1,7	+ 1,2	+ 3,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. o) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Bis Dezember 2009 ohne, ab Januar 2010 einschl. Ausbaugewerbe. 2 Daten erst ab Januar 2010 verfügbar. 3 Ab Januar 2010 Entwicklung einschl. Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien (Wind- und Photovoltaikanlagen). 4 Gewicht für die Angaben ab 2010: Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2010. 5 Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergeb-

nisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 3 %). 6 Wertangaben der meldenden Unternehmen ab April 2013 deflationiert mit gewerblichen Erzeugerpreisen bzw. Baupreisen auf Basis 2010 = 100, davor auf Basis 2005 = 100. x) Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung (ab Juli) sowie für das Ausbaugewerbe (und somit für das Baugewerbe und insgesamt) an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe (ab April). s) Ursprungswert vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie ^{*)}

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

Zeit	Industrie		davon:									
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:			
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2008	105,5	- 6,1	105,6	- 3,2	105,1	- 8,4	107,8	- 3,4	101,5	- 6,2	110,1	- 2,5
2009	79,8	- 24,4	77,8	- 26,3	79,4	- 24,5	94,6	- 12,2	86,8	- 14,5	97,2	- 11,7
2010	99,5	+ 24,7	99,5	+ 27,9	99,5	+ 25,3	99,6	+ 5,3	99,5	+ 14,6	99,6	+ 2,5
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2012 Sept.	104,7	- 2,4	100,5	- 5,4	107,2	- 0,7	107,2	- 0,5	111,6	- 6,9	105,6	+ 2,1
Okt.	108,1	- 0,3	103,9	- 2,3	111,0	+ 0,7	107,8	+ 1,4	102,4	- 9,5	109,7	+ 5,5
Nov.	107,2	+ 0,1	103,1	- 1,2	110,6	+ 1,0	104,0	± 0,0	97,8	- 8,3	106,1	+ 3,0
Dez.	102,0	- 1,0	89,7	- 3,3	112,1	+ 0,4	92,5	+ 1,0	83,4	- 5,0	95,6	+ 2,9
2013 Jan.	103,4	- 1,9	103,9	- 5,6	103,3	+ 0,9	100,9	- 1,2	95,9	- 3,8	102,6	- 0,4
Febr.	106,2	- 0,1	101,6	- 4,2	109,3	+ 2,6	106,4	+ 0,6	93,1	- 2,0	111,0	+ 1,3
März	119,1	- 0,3	114,3	+ 0,3	123,9	- 0,3	109,1	- 3,5	109,1	- 2,7	109,0	- 3,9
April	105,9	- 0,5	102,7	- 3,6	108,6	+ 0,6	101,7	+ 6,5	98,6	- 0,3	102,7	+ 8,9
Mai	104,9	- 2,3	103,0	- 3,8	106,9	- 1,7	100,6	+ 0,2	95,7	- 3,3	102,3	+ 1,3
Juni	115,6	+ 4,8	104,2	- 1,7	125,5	+ 9,7	102,2	± 0,0	106,0	+ 5,3	100,9	- 1,8
Juli	108,9	+ 1,6	104,1	- 1,3	112,3	+ 3,8	109,6	- 0,1	97,3	- 2,8	113,8	+ 0,6
Aug.	99,9	+ 2,1	95,9	- 1,8	102,3	+ 5,7	103,4	- 1,6	90,9	- 1,8	107,7	- 1,6
Sept. ^{p)}	112,2	+ 7,2	102,0	+ 1,5	119,7	+ 11,7	109,5	+ 2,1	108,4	- 2,9	109,9	+ 4,1
aus dem Inland												
2008	107,7	- 4,7	104,6	- 2,3	109,3	- 7,2	116,8	- 2,8	113,4	- 2,2	118,0	- 3,0
2009	83,8	- 22,2	77,2	- 26,2	88,0	- 19,5	98,2	- 15,9	95,1	- 16,1	99,2	- 15,9
2010	99,5	+ 18,7	99,5	+ 28,9	99,5	+ 13,1	99,6	+ 1,4	99,4	+ 4,5	99,6	+ 0,4
2011	109,8	+ 10,4	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5
2012	104,0	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2012 Sept.	102,3	- 5,3	100,9	- 5,0	103,6	- 4,9	102,9	- 9,7	114,7	- 14,5	98,7	- 7,6
Okt.	103,2	- 4,4	102,7	- 5,5	103,4	- 3,4	104,5	- 4,4	112,1	- 9,9	101,8	- 2,1
Nov.	104,1	- 4,6	103,9	- 3,3	105,1	- 5,7	98,7	- 6,2	103,6	- 11,7	97,0	- 3,9
Dez.	92,6	- 3,6	86,5	- 2,0	100,4	- 4,7	81,8	- 6,0	80,4	- 9,5	82,3	- 4,7
2013 Jan.	101,9	- 3,7	103,9	- 4,8	100,6	- 2,8	97,1	- 2,3	97,6	- 8,1	96,9	- 0,1
Febr.	103,3	- 1,1	101,3	- 1,9	105,1	- 0,3	104,1	- 2,5	96,9	- 5,6	106,6	- 1,6
März	115,4	- 0,9	113,2	+ 0,3	119,2	- 1,7	105,4	- 2,8	109,2	- 6,2	104,0	- 1,5
April	102,5	- 3,6	101,2	- 6,0	105,0	- 1,8	94,6	+ 0,6	97,3	- 3,0	93,6	+ 2,0
Mai	100,2	- 4,4	101,6	- 4,3	99,7	- 5,1	94,4	- 0,7	91,2	- 5,4	95,5	+ 0,8
Juni	106,3	+ 0,9	102,6	- 1,3	111,6	+ 2,9	96,4	+ 2,0	98,1	+ 3,7	95,8	+ 1,4
Juli	106,0	+ 0,3	103,8	- 1,1	108,6	+ 1,5	104,0	+ 1,4	94,5	- 4,0	107,3	+ 3,1
Aug.	100,2	+ 3,9	96,6	- 1,0	103,8	+ 10,0	100,8	- 0,5	90,1	- 6,8	104,6	+ 1,7
Sept. ^{p)}	105,7	+ 3,3	101,0	+ 0,1	110,9	+ 7,0	103,2	+ 0,3	105,6	- 7,9	102,3	+ 3,6
aus dem Ausland												
2008	103,7	- 7,2	106,8	- 4,1	102,5	- 9,2	100,2	- 4,0	91,2	- 10,0	103,4	- 2,0
2009	76,7	- 26,0	78,5	- 26,5	74,1	- 27,7	91,5	- 8,7	79,5	- 12,8	95,6	- 7,5
2010	99,6	+ 29,9	99,6	+ 26,9	99,6	+ 34,4	99,6	+ 8,9	99,5	+ 25,2	99,6	+ 4,2
2011	109,9	+ 10,3	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,5	105,2	+ 5,6
2012	109,2	- 0,6	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2012 Sept.	106,6	- 0,1	100,1	- 5,7	109,5	+ 1,9	110,8	+ 8,2	108,9	+ 1,3	111,4	+ 10,7
Okt.	112,1	+ 3,1	105,4	+ 1,9	115,7	+ 3,2	110,7	+ 6,6	94,0	- 8,9	116,5	+ 12,0
Nov.	109,8	+ 4,1	102,2	+ 1,5	114,0	+ 5,3	108,5	+ 5,4	92,8	- 4,6	113,9	+ 8,7
Dez.	109,7	+ 1,0	93,4	- 4,9	119,3	+ 3,2	101,6	+ 6,3	86,0	- 1,0	106,9	+ 8,5
2013 Jan.	104,6	- 0,4	104,0	- 6,5	105,0	+ 3,1	104,1	- 0,4	94,5	+ 0,4	107,4	- 0,6
Febr.	108,5	+ 0,6	102,0	- 6,8	111,9	+ 4,4	108,4	+ 3,2	89,7	+ 1,6	114,8	+ 3,7
März	122,1	+ 0,1	115,5	+ 0,3	126,8	+ 0,5	112,2	- 4,2	109,0	+ 0,6	113,3	- 5,7
April	108,6	+ 2,0	104,5	- 0,5	110,8	+ 2,0	107,8	+ 11,4	99,8	+ 2,1	110,5	+ 14,5
Mai	108,8	- 0,7	104,6	- 3,2	111,3	+ 0,3	105,9	+ 0,9	99,6	- 1,6	108,0	+ 1,5
Juni	123,1	+ 7,7	106,0	- 2,2	134,0	+ 13,5	107,1	- 1,6	112,9	+ 6,4	105,2	- 4,1
Juli	111,3	+ 2,6	104,4	- 1,6	114,6	+ 5,2	114,3	- 1,3	99,7	- 1,9	119,4	- 1,1
Aug.	99,7	+ 0,8	95,1	- 2,8	101,3	+ 3,1	105,6	- 2,5	91,6	+ 2,8	110,4	- 4,0
Sept. ^{p)}	117,4	+ 10,1	103,1	+ 3,0	125,2	+ 14,3	114,9	+ 3,7	110,9	+ 1,8	116,3	+ 4,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. o) Mit

Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ①

Zeit	Gliederung nach Bauarten												Gliederung nach Bauherren ①)			
	Hochbau												Tiefbau			
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2009	98,3	- 5,3	94,2	- 12,2	90,9	- 0,4	95,3	- 21,3	97,0	- 1,1	102,5	+ 2,2	94,3	- 14,9	105,4	+ 3,6
2010	99,7	+ 1,4	99,7	+ 5,8	99,6	+ 9,6	99,7	+ 4,6	99,9	+ 3,0	99,7	- 2,7	99,7	+ 5,7	99,8	- 5,3
2011	107,2	+ 7,5	112,2	+ 12,5	120,5	+ 21,0	113,6	+ 13,9	91,8	- 8,1	102,2	+ 2,5	112,9	+ 13,2	96,1	- 3,7
2012	114,5	+ 6,8	121,4	+ 8,2	132,4	+ 9,9	124,2	+ 9,3	91,6	- 0,2	107,6	+ 5,3	118,5	+ 5,0	103,2	+ 7,4
2012 Aug.	125,2	+ 10,8	140,7	+ 20,3	136,8	+ 9,2	150,1	+ 22,9	120,5	+ 41,1	109,8	+ 0,7	133,8	+ 12,4	111,8	+ 9,7
Sept.	120,1	+ 2,7	129,4	+ 8,6	138,7	+ 12,5	131,1	+ 6,2	106,0	+ 7,6	110,8	- 3,3	126,8	+ 5,3	105,8	- 4,5
Okt.	132,1	+ 27,5	131,8	+ 14,9	136,1	+ 10,7	137,6	+ 13,3	105,9	+ 35,2	132,4	+ 43,1	138,1	+ 19,7	124,3	+ 48,3
Nov.	91,4	- 6,0	101,0	- 5,7	122,0	+ 2,8	98,7	- 7,4	66,7	- 22,4	81,8	- 6,3	94,1	- 10,6	76,3	- 5,1
Dez.	93,4	- 3,0	108,1	+ 2,2	122,6	+ 2,5	113,5	+ 9,6	63,8	- 25,0	78,7	- 9,3	105,2	- 0,7	69,6	- 9,7
2013 Jan.	82,1	+ 0,4	90,4	- 0,2	102,0	+ 2,4	92,6	+ 1,3	61,0	- 13,6	73,8	+ 1,1	86,5	- 6,8	69,5	+ 9,6
Febr.	98,2	+ 2,1	100,8	- 1,3	108,3	- 3,6	104,3	+ 3,2	75,6	- 10,7	95,7	+ 6,0	104,3	+ 5,2	88,0	+ 1,6
März	131,1	- 3,4	133,2	- 9,7	151,2	+ 2,5	131,3	- 17,7	103,3	- 7,6	129,1	+ 4,1	129,9	- 8,1	124,3	- 0,7
April	123,5	- 0,6	130,2	+ 2,8	145,2	+ 2,2	125,5	- 4,1	114,4	+ 36,7	116,9	- 4,2	117,8	- 3,7	120,6	+ 1,2
Mai	125,5	+ 5,6	135,3	+ 14,0	142,1	+ 9,5	140,4	+ 16,6	106,7	+ 16,1	115,8	- 2,8	127,2	+ 6,4	117,1	+ 3,0
Juni	145,9	+ 11,7	157,6	+ 15,3	182,0	+ 12,0	158,1	+ 22,0	108,0	+ 0,8	134,2	+ 7,8	151,3	+ 18,5	126,0	+ 4,3
Juli	142,4	+ 14,4	141,9	+ 14,6	158,2	+ 14,1	142,3	+ 12,2	108,9	+ 26,8	142,8	+ 14,1	133,0	+ 9,4	145,5	+ 19,4
Aug.	123,8	- 1,1	124,1	- 11,8	144,8	+ 5,8	121,1	- 19,3	92,4	- 23,3	123,5	+ 12,5	119,3	- 10,8	119,9	+ 7,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21. ① Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ② Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt ①

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen ③)	
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen ①):															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren ②)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen ③)			
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	
2009	97,7	- 3,4	98,8	- 2,8	99,4	- 1,9	95,6	- 3,1	97,0	+ 0,6	97,6	- 2,7	96,5	+ 2,7	104,2	+ 1,1
2010	100,1	+ 2,5	100,0	+ 1,2	100,2	+ 0,8	99,8	+ 4,4	99,9	+ 3,0	100,0	+ 2,5	100,2	+ 3,8	99,3	- 4,7
2011	102,6	+ 2,5	101,1	+ 1,1	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,5	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012 ④)	104,5	+ 1,9	100,9	- 0,2	105,2	+ 2,6	102,2	+ 0,6	98,9	- 0,5	104,5	+ 0,8	100,4	- 0,1	106,2	- 0,7
2012 Sept.	103,4	+ 1,9	99,3	- 0,1	102,4	+ 4,3	112,5	+ 8,7	93,2	- 0,3	103,7	+ 0,9	95,9	- 4,1	106,2	- 2,1
Okt.	108,6	+ 0,6	104,0	- 1,5	106,8	+ 2,0	117,3	- 5,1	98,7	- 1,3	112,0	- 0,4	101,9	- 0,7	113,0	- 4,8
Nov.	109,4	+ 2,5	104,8	+ 0,5	106,9	+ 2,9	103,7	- 1,9	108,2	± 0,0	112,0	+ 0,4	103,3	- 0,3	109,5	- 4,6
Dez.	121,3	- 1,1	116,8	- 3,1	122,3	+ 0,9	121,7	- 2,6	147,5	- 4,6	106,6	- 6,0	108,1	- 6,4	94,1	- 4,7
2013 Jan.	97,8	+ 4,3	94,5	+ 2,8	99,8	+ 5,5	88,5	+ 1,8	100,6	- 1,8	89,4	+ 0,1	101,1	+ 3,8	85,9	- 4,1
Febr.	93,4	+ 2,2	89,6	+ 1,0	97,9	+ 3,8	77,3	+ 1,3	85,0	- 2,0	88,5	+ 0,3	96,8	+ 2,7	91,0	- 5,6
März	108,3	+ 0,9	103,1	- 0,4	111,6	+ 4,5	98,3	- 9,8	97,7	+ 2,3	107,9	- 6,4	106,1	+ 1,7	114,5	- 8,4
April	107,3	+ 1,8	101,9	+ 0,4	108,4	+ 1,5	111,2	+ 5,4	85,1	- 6,1	108,4	- 1,4	102,9	+ 1,3	112,1	- 0,5
Mai	108,0	+ 2,9	102,5	+ 1,4	110,2	+ 2,8	105,0	+ 2,3	83,7	- 2,9	107,8	+ 0,9	102,2	+ 1,5	110,6	+ 0,1
Juni	104,6	+ 1,4	99,4	- 0,3	110,0	+ 4,2	100,5	+ 5,9	85,1	- 10,5	101,7	+ 0,1	99,5	+ 0,9	111,0	- 0,3
Juli	106,3	+ 2,1	101,5	+ 0,2	111,6	+ 6,5	102,9	+ 0,4	86,2	- 6,9	103,3	- 1,6	106,6	+ 3,9	107,0	- 1,2
Aug.	103,4	+ 1,8	99,0	+ 0,7	108,0	+ 4,0	98,0	+ 5,5	88,8	- 1,8	98,1	- 5,8	99,8	+ 3,7	98,7	+ 0,8
Sept.	104,7	+ 1,3	99,6	+ 0,3	104,0	+ 1,6	114,5	+ 1,8	93,9	+ 0,8	102,0	- 1,6	101,7	+ 6,0	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. ① Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ② In Verkaufsräumen. ③ Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. ④ Ab Januar 2011 basierend

auf Daten aus Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Primärerhebungen, davor Stichprobenbefragung. ④ Ergebnisse ab Januar 2012 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)					Ausschl. gering-entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd	
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter:			
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung								Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III
2008	40 348	+ 1,2	27 510	+ 2,1	8 659	17 958	679	4 866	58	3 258	1 006	7,8	389		
2009	40 372	+ 0,1	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 905	1 144	3 415	1 190	8,1	301		
2010	40 587	+ 0,5	27 757	+ 1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	3 238	1 075	7,7	359		
2011	41 152	+ 1,4	28 440	+ 2,5	8 583	18 836	798	4 865	148	2 976	892	7,1	466		
2012	41 607	+ 1,1	28 991	+ 1,9	8 731	19 250	775	4 805	112	2 897	902	6,8	478		
2010 3.Vj.	40 791	+ 0,9	27 886	+ 1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	3 132	1 003	7,5	395		
4.Vj.	41 058	+ 1,1	28 242	+ 1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	2 959	920	7,0	392		
2011 1.Vj.	40 588	+ 1,4	27 944	+ 2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	3 290	1 088	7,8	412		
2.Vj.	41 064	+ 1,4	28 266	+ 2,4	8 535	18 721	786	4 867	121	2 977	850	7,1	470		
3.Vj.	41 343	+ 1,4	28 566	+ 2,4	8 638	18 862	836	4 865	76	2 893	843	6,9	497		
4.Vj.	41 611	+ 1,3	28 983	+ 2,6	8 732	19 184	830	4 874	102	2 743	787	6,5	486		
2012 1.Vj.	41 145	+ 1,4	28 638	+ 2,5	8 623	19 036	760	4 797	201	3 074	998	7,3	472		
2.Vj.	41 545	+ 1,2	28 860	+ 2,1	8 696	19 149	773	4 798	77	2 876	847	6,8	499		
3.Vj.	41 779	+ 1,1	29 077	+ 1,8	8 770	19 265	799	4 803	56	2 856	885	6,7	493		
4.Vj.	41 961	+ 0,8	29 391	+ 1,4	8 835	19 550	767	4 823	113	2 782	878	6,6	446		
2013 1.Vj.	r) 41 413	r) + 0,7	29 016	+ 1,3	8 689	19 405	702	4 765	234	3 131	1 109	7,4	427		
2.Vj.	r) 41 796	r) + 0,6	9) 29 219	9) + 1,2	9) 8 738	9) 19 512	726	9) 4 786	9) ...	9) 2 941	9) 945	10) 6,8	438		
3.Vj.	11) 42 032	11) + 0,6	...	...	...	...	...	...	...	...	934	6,7	445
2010 Juni	40 626	+ 0,7	27 710	+ 1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	3 148	983	7,5	370		
Juli	40 658	+ 0,8	27 691	+ 1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	3 186	1 029	7,6	391		
Aug.	40 745	+ 0,9	27 976	+ 1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	3 183	1 030	7,6	397		
Sept.	40 971	+ 0,9	28 269	+ 1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	3 026	948	7,2	398		
Okt.	41 116	+ 1,0	28 296	+ 1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	2 947	907	7,0	401		
Nov.	41 128	+ 1,1	28 277	+ 2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	2 921	903	6,9	395		
Dez.	40 931	+ 1,1	28 033	+ 2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	3 011	949	7,1	380		
2011 Jan.	40 527	+ 1,3	27 863	+ 2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	3 345	1 146	7,9	375		
Febr.	40 559	+ 1,5	27 912	+ 2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	3 313	1 107	7,9	418		
März	40 679	+ 1,5	28 080	+ 2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	3 211	1 010	7,6	442		
April	40 908	+ 1,5	28 214	+ 2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	3 078	907	7,3	461		
Mai	41 092	+ 1,4	28 354	+ 2,5	8 559	18 768	798	4 880	122	2 960	839	7,0	470		
Juni	41 192	+ 1,4	28 381	+ 2,4	8 580	18 753	821	4 894	110	2 893	804	6,9	480		
Juli	41 209	+ 1,4	28 357	+ 2,4	8 591	18 712	831	4 890	81	2 939	859	7,0	492		
Aug.	41 303	+ 1,4	28 658	+ 2,4	8 660	18 922	843	4 840	71	2 945	867	7,0	497		
Sept.	41 518	+ 1,3	28 984	+ 2,5	8 746	19 149	845	4 833	76	2 796	802	6,6	502		
Okt.	41 656	+ 1,3	29 039	+ 2,6	8 750	19 206	839	4 851	81	2 737	778	6,5	500		
Nov.	41 679	+ 1,3	29 024	+ 2,6	8 744	19 207	835	4 901	85	2 713	769	6,4	492		
Dez.	41 498	+ 1,4	28 787	+ 2,7	8 655	19 128	784	4 909	140	2 780	813	6,6	467		
2012 Jan.	41 140	+ 1,5	28 580	+ 2,6	8 613	18 995	758	4 813	206	3 084	1 011	7,3	452		
Febr.	41 091	+ 1,3	28 580	+ 2,4	8 601	19 012	752	4 743	230	3 110	1 028	7,4	473		
März	41 203	+ 1,3	28 719	+ 2,3	8 653	19 077	758	4 763	167	3 028	955	7,2	491		
April	41 395	+ 1,2	28 836	+ 2,2	8 687	19 144	765	4 784	83	2 963	893	7,0	499		
Mai	41 584	+ 1,2	28 924	+ 2,0	8 713	19 185	780	4 812	77	2 855	831	6,7	499		
Juni	41 655	+ 1,1	28 921	+ 1,9	8 723	19 163	792	4 834	71	2 809	817	6,6	499		
Juli	41 689	+ 1,2	28 910	+ 2,0	8 730	19 137	806	4 829	54	2 876	885	6,8	500		
Aug.	41 740	+ 1,1	29 154	+ 1,7	8 789	19 321	802	4 777	47	2 905	910	6,8	493		
Sept.	41 908	+ 0,9	29 414	+ 1,5	8 863	19 512	789	4 775	66	2 788	862	6,5	485		
Okt.	42 044	+ 0,9	29 470	+ 1,5	8 863	19 579	782	4 803	85	2 753	846	6,5	468		
Nov.	42 034	+ 0,9	29 424	+ 1,4	8 840	19 580	767	4 851	98	2 751	864	6,5	451		
Dez.	41 804	+ 0,7	29 143	+ 1,2	8 739	19 471	715	4 854	156	2 840	924	6,7	421		
2013 Jan.	r) 41 390	r) + 0,6	29 965	+ 1,3	8 678	19 372	699	4 762	234	3 138	1 121	7,4	405		
Febr.	r) 41 388	r) + 0,7	29 981	+ 1,4	8 674	19 387	700	4 736	245	3 156	1 132	7,4	431		
März	r) 41 461	r) + 0,6	29 062	+ 1,2	8 692	19 439	700	4 740	222	3 098	1 072	7,3	444		
April	r) 41 638	r) + 0,6	29 201	+ 1,3	8 735	19 505	719	4 761	113	3 020	1 001	7,1	441		
Mai	r) 41 839	r) + 0,6	9) 29 290	9) + 1,3	9) 8 754	9) 19 551	9) 735	9) 4 812	9) 74	2 937	935	10) 6,8	437		
Juni	r) 41 910	r) + 0,6	9) 29 273	9) + 1,2	9) 8 759	9) 19 518	9) 749	9) 4 829	9) 87	2 865	897	6,6	437		
Juli	r) 41 946	r) + 0,6	9) 29 270	9) + 1,2	9) 8 767	9) 19 486	9) 773	9) 4 838	9) 87	2 914	943	6,8	444		
Aug.	r) 41 991	r) + 0,6	9) 29 507	9) + 1,2	9) 8 822	9) 19 663	9) 776	9) 4 783	9) 56	2 946	956	6,8	445		
Sept.	11) 42 158	11) + 0,6	...	...	...	...	...	...	...	2 849	904	6,6	446
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 801	870	6,5	439

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren

Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 9 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2011 und 2012 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,0 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 30,8 % von den endgültigen Angaben ab. 10 Ab Mai 2013 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 11 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz ³⁾	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe ⁴⁾	
	insgesamt	darunter:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie ⁵⁾	sonstige Rohstoffe ⁶⁾
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie ¹⁾	Energie ¹⁾	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten ²⁾	Wohnungsmieten ²⁾							
2010 = 100										2005 = 100			
Indexstand													
2008	98,6	99,9	98,1	101,7	98,0	97,8	97,9	102,8	124,3	99,2	102,1	109,7	92,0
2009	98,9	98,6	99,4	96,2	99,5	98,8	99,1	98,5	100,7	97,0	93,4	72,8	74,5
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	114,9	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	7) 102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	102,9	105,3	129,7	103,3	106,4	132,2	113,5
2012	7) 104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	105,7	107,0	135,8	104,9	108,7	141,9	110,4
2011 Dez.	102,9	103,2	101,3	111,5	102,1	101,8		105,6	128,7	103,7	107,4	134,9	103,7
2012 Jan.	7) 102,8	104,3	100,8	113,7	100,9	102,0		106,1	127,8	104,4	108,7	141,2	109,4
Febr.	103,5	105,6	101,2	115,4	101,9	102,1	104,8	106,5	130,6	104,7	109,5	148,4	109,3
März	104,1	106,0	102,1	117,2	102,2	102,1		107,1	132,9	104,8	110,0	155,0	110,5
April	103,9	105,7	102,1	117,7	101,3	102,2		107,3	134,0	105,1	109,7	148,6	110,2
Mai	103,9	105,4	102,3	115,9	101,7	102,3	105,5	107,0	132,1	105,0	109,2	140,5	110,1
Juni	103,7	105,8	101,9	114,2	102,0	102,4		106,6	130,0	104,8	107,7	124,5	108,9
Juli	104,1	105,2	101,2	115,4	103,6	102,5		106,6	130,8	105,0	108,2	136,5	116,8
Aug.	104,5	105,1	101,6	118,0	103,5	102,6	106,0	107,0	134,3	105,2	109,2	149,1	114,2
Sept.	104,6	105,0	102,5	119,3	102,6	102,7		107,3	138,2	105,2	108,5	143,2	111,9
Okt.	104,6	105,7	103,0	118,1	102,4	102,8		107,4	140,0	105,0	108,0	139,9	108,7
Nov.	104,7	107,0	102,8	116,7	102,7	102,9	106,3	107,4	142,7	105,1	108,0	138,5	107,0
Dez.	105,0	108,0	102,7	115,5	104,0	102,9		107,1	141,7	104,8	107,4	136,2	106,5
2013 Jan.	104,5	109,0	101,7	118,1	101,9	103,2		107,7	141,3	104,8	107,3	138,6	106,2
Febr.	105,1	108,9	102,2	119,5	103,0	103,3	107,1	107,5	141,7	104,7	107,6	141,7	106,9
März	105,6	109,9	103,2	117,8	103,7	103,4		107,2	141,1	104,9	107,6	136,3	107,7
April	105,1	110,0	103,3	118,2	101,8	103,5		107,1	142,1	104,7	106,4	127,8	104,0
Mai	105,5	111,1	103,2	117,7	103,2	103,6	107,7	106,8	142,2	104,5	106,0	129,0	103,3
Juni	105,6	111,5	102,9	117,6	103,7	103,7		106,7	140,5	104,1	105,3	127,1	100,7
Juli	106,1	111,2	102,4	118,8	105,1	103,9		106,6	138,4	104,2	105,4	133,7	99,9
Aug.	106,1	110,3	102,4	118,6	105,3	104,0	108,2	106,5	138,3	104,2	105,5	135,3	98,1
Sept.	106,1	109,9	103,4	119,1	104,3	104,1		106,8	138,4	104,2	105,5	135,7	97,3
Okt.	105,9	110,1	103,9	117,5	103,6	104,1		...	...	...	...	130,1	95,3
Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,9	+ 1,2	+ 3,4	+ 5,4	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1
2009	+ 0,3	- 1,3	+ 1,3	- 5,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,5	- 33,6	- 19,0
2010	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,5	+ 14,1	+ 3,1	+ 7,1	+ 37,4	+ 34,2
2011	7) + 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,3	+ 12,9	+ 3,3	+ 6,4	+ 32,2	+ 13,5
2012	7) + 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 4,7	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,3	- 2,7
2011 Dez.	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,9	+ 7,9	+ 1,2	+ 1,3		+ 3,5	+ 0,6	+ 2,0	+ 3,7	+ 16,6	- 10,7
2012 Jan.	7) + 2,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 7,3	+ 1,2	+ 1,3		+ 2,9	- 0,7	+ 1,9	+ 3,6	+ 16,6	- 9,9
Febr.	+ 2,2	+ 3,3	+ 1,2	+ 8,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,9	+ 2,6	- 1,3	+ 1,9	+ 3,5	+ 17,3	- 11,0
März	+ 2,2	+ 3,7	+ 1,4	+ 6,7	+ 1,4	+ 1,2		+ 2,6	+ 0,5	+ 1,7	+ 2,8	+ 14,4	- 6,1
April	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,8	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,9	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 5,4	- 6,5
Mai	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,5	+ 5,1	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,8	+ 1,6	- 2,3	+ 1,5	+ 2,4	+ 6,0	- 4,8
Juni	+ 1,7	+ 3,5	+ 1,4	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,1	- 3,1	+ 1,5	+ 1,6	- 4,6	- 4,5
Juli	+ 1,9	+ 3,1	+ 1,2	+ 4,3	+ 1,4	+ 1,2		+ 0,6	- 0,5	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,6
Aug.	+ 2,2	+ 3,2	+ 1,1	+ 7,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,1	+ 3,1	+ 1,7	+ 3,0	+ 16,9	+ 1,2
Sept.	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,0	+ 7,1	+ 1,4	+ 1,2		+ 1,2	+ 6,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 5,5	- 1,9
Okt.	+ 2,0	+ 3,3	+ 1,4	+ 5,6	+ 1,5	+ 1,2		+ 1,1	+ 8,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 6,0	+ 3,4
Nov.	+ 1,9	+ 4,3	+ 1,1	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,5	+ 1,0	+ 3,0	+ 3,9
Dez.	+ 2,0	+ 4,7	+ 1,4	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,1		+ 1,4	+ 10,1	+ 1,1	± 0,0	+ 1,0	+ 2,7
2013 Jan.	+ 1,7	+ 4,5	+ 0,9	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,5	+ 10,6	+ 0,4	- 1,3	- 1,8	- 2,9
Febr.	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 0,9	+ 8,5	± 0,0	- 1,7	- 4,5	- 2,2
März	+ 1,4	+ 3,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,3		+ 0,1	+ 6,2	+ 0,1	- 2,2	- 12,1	- 2,5
April	+ 1,2	+ 4,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,2		- 0,2	+ 6,0	- 0,4	- 3,0	- 14,0	- 5,6
Mai	+ 1,5	+ 5,4	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,1	- 0,2	+ 7,6	- 0,5	- 2,9	- 8,2	- 6,2
Juni	+ 1,8	+ 5,4	+ 1,0	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,3		+ 0,1	+ 8,1	- 0,7	- 2,2	+ 2,1	- 7,5
Juli	+ 1,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4		± 0,0	+ 5,8	- 0,8	- 2,6	- 2,1	- 14,5
Aug.	+ 1,5	+ 4,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,1	- 0,5	+ 3,0	- 1,0	- 3,4	- 9,3	- 14,1
Sept.	+ 1,4	+ 4,7	+ 0,9	- 0,2	+ 1,7	+ 1,4		- 0,5	+ 0,1	- 1,0	- 2,8	- 5,2	- 13,0
Okt.	+ 1,2	+ 4,2	+ 0,9	- 0,5	+ 1,2	+ 1,3		...	...	...	...	- 7,0	- 12,3

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. **1** Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. **2** Netto-

mieten. **3** Ohne Mehrwertsteuer. **4** HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. **5** Kohle und Rohöl (Brent). **6** Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrie- rohstoffe. **7** Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,6	3,8	664,0	2,7	356,2	0,7	1 020,1	2,0	1 569,9	3,0	180,3	7,3	11,5
2009	1 003,8	0,1	667,7	0,6	384,1	7,8	1 051,8	3,1	1 562,9	- 0,4	170,3	- 5,5	10,9
2010	1 033,2	2,9	696,7	4,4	387,8	1,0	1 084,5	3,1	1 609,9	3,0	174,9	2,7	10,9
2011	1 081,7	4,7	723,4	3,8	384,2	- 0,9	1 107,6	2,1	1 672,0	3,9	173,6	- 0,7	10,4
2012	1 126,6	4,2	751,9	3,9	389,2	1,3	1 141,1	3,0	1 710,3	2,3	176,5	1,6	10,3
2012 1.Vj.	261,5	4,1	174,9	4,0	97,8	0,5	272,7	2,7	425,7	3,5	58,1	3,1	13,6
2.Vj.	275,5	4,4	180,1	4,2	96,6	1,4	276,7	3,2	423,9	2,2	42,5	2,6	10,0
3.Vj.	277,9	4,1	189,1	3,8	97,4	1,7	286,6	3,1	431,3	1,6	37,9	1,1	8,8
4.Vj.	311,7	4,0	207,9	3,7	97,3	1,6	305,2	3,0	429,5	1,9	38,0	- 1,1	8,8
2013 1.Vj.	270,0	3,3	180,2	3,0	100,1	2,3	280,3	2,8	428,0	0,5	56,2	- 3,2	13,1
2.Vj.	283,0	2,7	183,8	2,1	98,7	2,2	282,5	2,1	433,9	2,4	41,6	- 2,2	9,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2013. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
			insgesamt	insgesamt ohne Einmalzahlungen	insgesamt	% gegen Vorjahr			insgesamt	% gegen Vorjahr
	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr
2005	100,0	0,8	100,0	1,0	100,0	0,9	100,0	1,0	100,0	0,3
2006	101,0	1,0	101,2	1,2	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,2	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	105,0	2,7	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,6	2,3
2009	107,1	2,0	107,5	2,0	107,7	2,2	108,1	2,4	104,5	- 0,0
2010	108,8	1,6	109,4	1,7	109,4	1,7	110,0	1,8	106,9	2,3
2011	110,7	1,8	111,4	1,8	111,4	1,8	112,0	1,8	110,4	3,3
2012	113,7	2,7	114,3	2,6	114,6	2,9	115,1	2,8	113,6	2,9
2012 2.Vj.	106,8	2,7	107,3	2,7	107,7	3,0	114,9	2,8	111,4	3,0
3.Vj.	116,0	2,8	116,6	2,8	117,0	2,9	115,9	3,0	111,8	2,9
4.Vj.	127,1	3,0	127,8	2,9	128,2	3,0	116,1	2,9	124,3	3,0
2013 1.Vj.	107,8	2,8	108,4	2,8	108,7	2,9	117,0	2,9	109,1	2,4
2.Vj.	109,0	2,1	109,6	2,1	109,9	2,1	117,3	2,1	113,5	1,9
3.Vj.	118,7	2,3	119,3	2,3	119,8	2,4	118,6	2,4	.	.
2013 März	107,9	2,6	108,5	2,6	108,8	2,5	117,0	2,6	.	.
April	109,3	2,7	109,9	2,7	110,0	2,5	117,1	2,5	.	.
Mai	109,5	1,8	110,0	1,8	110,5	2,0	117,4	2,1	.	.
Juni	108,4	1,9	108,9	1,9	109,3	1,8	117,5	1,8	.	.
Juli	137,3	2,1	138,0	2,0	138,4	2,2	118,3	2,2	.	.
Aug.	109,5	2,6	110,1	2,6	110,5	2,6	118,7	2,5	.	.
Sept.	109,4	2,5	110,0	2,5	110,4	2,5	118,8	2,4	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2013.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2010 r)	2011 r)	2012 r)	2012 r)	2013				
				4.Vj.	1.Vj. r)	2.Vj. r)	Juni r)	Juli r)	Aug.
A. Leistungsbilanz	+ 5 277	+ 8 178	+ 126 214	+ 61 892	+ 24 597	+ 52 817	+ 29 064	+ 26 116	+ 11 954
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 576 077	1 789 051	1 919 530	489 469	470 550	489 733	161 210	168 053	147 518
Einfuhr (fob)	1 560 473	1 786 705	1 824 602	454 490	439 859	437 639	142 757	148 365	139 259
Saldo	+ 15 605	+ 2 348	+ 94 931	+ 34 979	+ 30 692	+ 52 094	+ 18 453	+ 19 688	+ 8 260
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	544 361	584 312	626 637	161 841	144 873	164 124	58 106	58 517	54 339
Ausgaben	483 984	511 598	537 926	139 710	127 324	135 508	45 934	47 091	46 848
Saldo	+ 60 380	+ 72 717	+ 88 713	+ 22 133	+ 17 550	+ 28 617	+ 12 172	+ 11 427	+ 7 491
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 38 040	+ 39 416	+ 49 331	+ 18 737	+ 18 498	+ 3 803	+ 9 000	+ 4 455	+ 7 607
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	88 210	94 829	97 330	33 344	27 751	19 829	7 035	7 837	4 916
eigene Leistungen	196 951	201 131	204 089	47 302	69 892	51 524	17 595	17 290	16 320
Saldo	- 108 740	- 106 302	- 106 757	- 13 957	- 42 141	- 31 695	- 10 560	- 9 453	- 11 404
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 5 478	+ 11 019	+ 4 971	+ 6 262	+ 1 780	+ 5 312	+ 1 007	+ 2 284	+ 1 414
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 6 025	- 44 168	- 140 949	- 100 160	- 25 129	- 56 327	- 25 984	- 29 642	- 15 527
1. Direktinvestitionen	- 79 021	- 85 790	- 3 557	- 27 563	- 23 983	- 48 730	- 20 726	- 2 899	- 7 794
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 352 585	- 524 034	- 329 878	- 112 787	- 56 721	- 63 133	- 30 002	- 9 300	- 22 733
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 273 565	+ 438 247	+ 326 321	+ 85 224	+ 32 738	+ 14 404	+ 9 276	+ 6 400	+ 14 939
2. Wertpapieranlagen	+ 109 200	+ 231 074	+ 72 346	+ 72 949	+ 16 530	+ 67 117	+ 28 594	- 41 461	+ 20 114
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 130 909	+ 53 205	- 186 367	- 81 506	- 104 486	- 20 995	+ 42 530	- 26 676	+ 6 538
Aktien	- 75 169	+ 66 024	- 57 583	- 60 520	- 62 696	- 12 659	+ 16 973	- 11 276	+ 5 720
Anleihen	- 100 391	+ 21 357	- 126 480	- 39 757	- 34 418	- 9 188	+ 19 041	- 14 268	+ 3 133
Geldmarktpapiere	+ 44 653	- 34 176	- 2 303	+ 18 772	- 7 373	+ 852	+ 6 517	- 1 132	- 2 314
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 240 109	+ 177 871	+ 258 717	+ 154 456	+ 121 015	+ 88 112	- 13 936	- 14 785	+ 13 576
Aktien	+ 125 362	+ 73 770	+ 144 102	+ 80 768	+ 57 395	+ 81 478	+ 17 294	+ 8 395	+ 23 052
Anleihen	+ 161 104	+ 151 685	+ 119 276	+ 50 939	+ 27 271	+ 7 363	- 33 348	- 39 280	- 13 865
Geldmarktpapiere	- 46 358	- 47 583	- 4 662	+ 22 748	+ 36 349	- 729	+ 2 118	+ 16 100	+ 4 389
3. Finanzderivate	+ 10 327	- 5 330	+ 3 413	+ 25 384	+ 8 362	+ 2 364	+ 15 291	- 661	+ 6 899
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 23 962	- 173 855	- 199 237	- 168 081	- 26 049	- 75 942	- 48 581	+ 15 125	- 32 781
Eurosysteem	+ 12 297	+ 137 729	+ 13 824	- 5 940	- 25 456	- 10 442	- 6 319	- 8 571	+ 93
Staat	+ 23 377	+ 69 721	- 970	- 24 318	+ 9 899	+ 3 685	+ 5 179	+ 6 093	- 653
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 18 793	- 339 639	- 112 181	- 100 285	- 12 301	- 105 931	- 41 620	+ 9 503	- 35 187
langfristig	+ 47 197	- 15 876	+ 12 599	+ 22 518	- 2 085	+ 26 527	+ 11 854	- 3 359	+ 4 801
kurzfristig	- 65 993	- 323 763	- 124 777	- 122 802	- 10 216	- 132 457	- 53 474	+ 12 863	- 39 988
Unternehmen und Privatpersonen	- 40 843	- 41 664	- 99 910	- 37 535	+ 1 809	+ 36 746	- 5 822	+ 8 098	+ 2 965
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	- 10 516	- 10 266	- 13 921	- 2 850	+ 12	- 1 138	- 563	+ 255	- 1 965
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 16 783	+ 24 966	+ 9 759	+ 32 006	- 1 248	- 1 801	- 4 087	+ 1 242	+ 2 159

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1999	- 50 528	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 24 363	- 47 724	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 71 161	
2000	- 69 351	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 956	- 54 450	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 10 857	
2001	- 23	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 22 557	- 52 204	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 23 847	
	Mio €										
1999	- 25 834	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 12 457	- 24 401	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 36 384	
2000	- 35 459	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 670	- 27 840	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 551	
2001	- 12	+ 95 995	- 7 420	- 49 862	- 11 533	- 26 692	- 387	+ 11 794	+ 6 032	+ 12 193	
2002	+ 42 669	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 888	- 26 951	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 010	
2003	+ 40 525	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 677	- 28 064	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 921	
2004	+ 102 368	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 19 681	- 27 564	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 20 181	
2005	+ 112 591	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 391	- 28 522	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 413	
2006	+ 144 739	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 460	- 28 536	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 992	
2007	+ 180 914	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 42 918	- 32 685	+ 104	- 210 151	- 953	+ 29 133	
2008	+ 153 633	+ 178 297	- 13 628	- 10 258	+ 32 379	- 33 157	- 210	- 173 910	- 2 008	+ 20 487	
2009	+ 141 537	+ 138 697	- 16 020	- 7 220	+ 59 025	- 32 944	+ 28	- 158 391	+ 3 200	+ 16 826	
2010	+ 155 992	+ 154 863	- 12 397	- 2 062	+ 53 877	- 38 289	- 575	- 140 144	- 1 613	- 15 273	
2011	+ 161 196	+ 158 702	- 20 520	- 2 279	+ 59 016	- 33 723	+ 673	- 162 610	- 2 836	+ 740	
2012 1)	+ 187 206	+ 189 841	- 27 313	- 2 873	+ 64 373	- 36 822	+ 40	- 233 829	- 1 297	+ 46 583	
2010 4.Vj.	+ 51 979	+ 40 982	- 3 486	+ 4 327	+ 17 099	- 6 943	- 413	- 52 524	- 506	+ 958	
2011 1.Vj.	+ 45 384	+ 40 902	- 2 257	+ 2 887	+ 17 445	- 13 592	+ 950	- 67 319	- 1 393	+ 20 985	
2.Vj.	+ 32 308	+ 38 562	- 4 927	+ 1 372	+ 4 755	- 4 710	- 282	- 50 687	- 438	+ 18 660	
3.Vj.	+ 35 723	+ 39 609	- 6 551	+ 5 658	+ 17 960	- 9 637	+ 103	- 13 513	- 639	- 22 313	
4.Vj.	+ 47 781	+ 39 630	- 6 784	+ 1 864	+ 18 856	- 5 784	- 98	- 31 091	- 366	- 16 592	
2012 1.Vj. 1)	+ 46 622	+ 46 229	- 3 550	+ 957	+ 18 019	- 15 034	+ 191	- 42 769	- 963	- 4 044	
2.Vj. 1)	+ 41 431	+ 48 058	- 8 897	+ 1 391	+ 7 301	- 6 422	+ 394	- 49 203	- 769	+ 7 377	
3.Vj. 1)	+ 45 383	+ 50 775	- 7 710	+ 7 227	+ 18 983	- 9 437	+ 67	- 62 092	- 59	+ 16 642	
4.Vj. 1)	+ 53 770	+ 44 780	- 7 155	+ 2 005	+ 20 069	- 5 929	- 613	- 79 765	+ 494	+ 26 608	
2013 1.Vj. 1)	+ 45 168	+ 49 292	- 6 720	+ 227	+ 18 659	- 15 836	+ 345	- 40 684	- 86	+ 4 829	
2.Vj. 1)	+ 45 930	+ 48 634	- 3 791	+ 351	+ 8 310	- 7 575	+ 341	- 65 241	- 72	+ 18 970	
3.Vj. 1)	+ 43 988	+ 49 880	- 7 052	+ 6 894	+ 18 326	- 10 272	+ 99	- 70 138	+ 784	+ 26 051	
2011 April	+ 10 343	+ 10 835	- 1 954	+ 159	+ 3 169	- 1 549	- 201	- 21 914	- 563	+ 11 771	
Mai	+ 9 344	+ 14 833	- 1 108	+ 641	+ 4 440	- 583	- 64	- 20 156	+ 24	+ 10 877	
Juni	+ 12 621	+ 12 893	- 1 866	+ 1 854	+ 6 026	- 2 578	- 17	- 8 617	+ 101	- 3 987	
Juli	+ 9 447	+ 10 555	- 1 541	+ 1 997	+ 5 900	- 3 470	- 144	+ 4 546	- 428	- 13 850	
Aug.	+ 8 404	+ 11 740	- 2 347	+ 3 923	+ 5 982	- 3 049	+ 380	- 13 078	+ 109	+ 4 294	
Sept.	+ 17 872	+ 17 314	- 2 663	+ 262	+ 6 078	- 3 118	- 133	- 4 982	- 320	- 12 757	
Okt.	+ 10 828	+ 11 000	- 2 131	+ 955	+ 6 414	- 3 500	- 181	- 16 424	+ 55	+ 5 777	
Nov.	+ 16 922	+ 16 110	- 1 947	+ 330	+ 6 055	- 3 626	+ 120	- 7 177	+ 263	- 9 865	
Dez.	+ 20 031	+ 12 520	- 2 706	+ 2 489	+ 6 387	+ 1 342	- 37	- 7 490	- 684	- 12 504	
2012 Jan. 1)	+ 11 370	+ 13 536	- 1 346	+ 1 605	+ 5 039	- 4 254	- 32	- 12 275	- 140	+ 938	
Febr. 1)	+ 14 103	+ 15 418	- 1 736	+ 1 204	+ 6 503	- 7 286	+ 211	- 7 423	- 547	- 6 891	
März 1)	+ 21 149	+ 17 275	- 468	+ 1 359	+ 6 477	- 3 494	+ 12	- 23 071	- 276	+ 1 909	
April 1)	+ 11 843	+ 14 358	- 3 209	+ 1 658	+ 1 735	- 2 698	+ 310	- 17 917	- 581	+ 5 764	
Mai 1)	+ 10 102	+ 15 702	- 3 017	+ 660	- 495	- 1 429	+ 239	- 18 277	- 207	+ 7 936	
Juni 1)	+ 19 486	+ 17 998	- 2 672	+ 393	+ 6 062	- 2 295	- 155	- 13 009	+ 19	- 6 323	
Juli 1)	+ 14 703	+ 17 169	- 2 870	+ 3 297	+ 6 240	- 2 539	- 223	- 6 612	+ 48	- 7 868	
Aug. 1)	+ 13 658	+ 16 747	- 2 529	+ 3 072	+ 6 195	- 3 683	+ 168	- 22 050	- 389	+ 8 224	
Sept. 1)	+ 17 022	+ 16 859	- 2 311	+ 859	+ 6 548	- 3 215	+ 123	- 33 431	+ 281	+ 16 286	
Okt. 1)	+ 15 531	+ 15 967	- 2 523	+ 1 592	+ 6 918	- 3 240	- 195	- 21 997	- 176	+ 6 662	
Nov. 1)	+ 17 817	+ 16 872	- 2 657	+ 224	+ 6 509	- 3 131	+ 165	- 27 569	+ 308	+ 9 588	
Dez. 1)	+ 20 422	+ 11 941	- 1 975	+ 3 373	+ 6 642	+ 441	- 582	- 30 198	+ 362	+ 10 359	
2013 Jan. 1)	+ 9 684	+ 13 622	- 2 071	+ 1 583	+ 5 504	- 5 789	+ 26	+ 6 080	- 493	- 15 790	
Febr. 1)	+ 15 032	+ 16 811	- 1 668	+ 343	+ 6 426	- 6 880	- 26	- 16 265	+ 321	+ 1 259	
März 1)	+ 20 452	+ 18 858	- 2 981	+ 1 013	+ 6 729	- 3 167	+ 346	- 30 499	+ 86	+ 9 701	
April 1)	+ 16 720	+ 17 995	- 1 103	+ 787	+ 1 595	- 2 554	+ 184	- 24 547	- 56	+ 7 643	
Mai 1)	+ 11 275	+ 13 623	- 952	+ 657	+ 1 409	- 2 147	+ 111	- 14 317	+ 23	+ 2 931	
Juni 1)	+ 17 935	+ 17 016	- 1 735	+ 222	+ 5 307	- 2 875	+ 46	- 26 377	- 38	+ 8 396	
Juli 1)	+ 14 243	+ 16 252	- 2 548	+ 2 093	+ 6 099	- 3 465	+ 39	- 12 216	+ 654	- 2 066	
Aug. 1)	+ 10 096	+ 13 256	- 2 451	+ 3 574	+ 6 610	- 3 745	- 76	- 29 147	- 425	+ 19 127	
Sept. 1)	+ 19 649	+ 20 373	- 2 053	+ 1 226	+ 5 617	- 3 061	+ 136	- 28 774	+ 556	+ 8 989	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapalexport: -. 5 Zunahme: - .

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2010	2011	2012 r)	2013					
					Jan. / Aug. r)	Mai r)	Juni r)	Juli r)	August r)	September p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	951 959	1 061 225	1 095 766	723 346	88 222	92 384	93 072	84 978	94 658
	Einfuhr	797 097	902 523	905 925	595 912	74 599	75 368	76 821	71 722	74 285
	Saldo	+ 154 863	+ 158 702	+ 189 841	+ 127 433	+ 13 623	+ 17 016	+ 16 252	+ 13 256	+ 20 373
I. Europäische Länder	Ausfuhr	675 024	752 295	751 071	496 244	60 610	64 162	62 865	56 724	...
	Einfuhr	541 720	622 870	629 305	420 286	53 481	53 986	53 718	49 643	...
	Saldo	+ 133 305	+ 129 425	+ 121 766	+ 75 958	+ 7 130	+ 10 176	+ 9 146	+ 7 081	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	572 919	629 953	622 674	411 271	50 089	53 354	51 861	46 766	...
	Einfuhr	445 090	506 211	504 494	340 566	43 686	43 679	43 536	39 512	...
	Saldo	+ 127 829	+ 123 742	+ 118 180	+ 70 704	+ 6 403	+ 9 675	+ 8 325	+ 7 254	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	388 103	420 522	406 232	266 050	32 314	34 666	33 441	29 115	...
	Einfuhr	300 135	338 330	338 393	228 568	29 535	29 639	29 739	25 929	...
	Saldo	+ 87 968	+ 82 192	+ 67 839	+ 37 482	+ 2 779	+ 5 027	+ 3 702	+ 3 186	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	50 545	53 161	49 424	32 170	3 909	3 946	3 794	3 523	...
	Einfuhr	36 026	41 302	40 528	27 927	3 571	3 664	3 548	3 280	...
	Saldo	+ 14 519	+ 11 859	+ 8 896	+ 4 242	+ 338	+ 282	+ 246	+ 243	...
Frankreich	Ausfuhr	89 582	101 444	102 911	65 947	7 475	8 927	8 474	6 796	...
	Einfuhr	60 673	65 948	64 035	43 021	5 511	5 735	5 628	4 570	...
	Saldo	+ 28 909	+ 35 496	+ 38 875	+ 22 925	+ 1 964	+ 3 192	+ 2 846	+ 2 226	...
Italien	Ausfuhr	58 589	62 044	55 529	35 623	4 447	4 646	4 661	3 388	...
	Einfuhr	41 977	47 844	47 957	31 477	4 092	4 087	4 378	3 284	...
	Saldo	+ 16 611	+ 14 200	+ 7 572	+ 4 147	+ 355	+ 559	+ 283	+ 104	...
Niederlande	Ausfuhr	62 978	69 423	70 381	46 927	5 821	5 963	5 769	5 564	...
	Einfuhr	67 205	81 804	85 738	59 477	7 727	7 719	7 509	7 223	...
	Saldo	- 4 227	- 12 382	- 15 357	- 12 550	- 1 906	- 1 756	- 1 740	- 1 660	...
Österreich	Ausfuhr	52 156	57 671	56 591	37 026	4 466	4 745	4 710	4 551	...
	Einfuhr	33 013	37 028	36 419	24 434	2 973	3 144	3 202	2 880	...
	Saldo	+ 19 144	+ 20 643	+ 20 172	+ 12 592	+ 1 492	+ 1 601	+ 1 508	+ 1 671	...
Spanien	Ausfuhr	34 222	34 811	31 047	20 720	2 787	2 768	2 643	2 024	...
	Einfuhr	21 955	22 491	23 206	15 935	2 108	2 077	2 032	1 523	...
	Saldo	+ 12 267	+ 12 320	+ 7 841	+ 4 785	+ 680	+ 691	+ 611	+ 501	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	184 816	209 430	216 442	145 221	17 775	18 688	18 420	17 651	...
	Einfuhr	144 955	167 881	166 100	111 998	14 151	14 041	13 797	13 583	...
	Saldo	+ 39 860	+ 41 550	+ 50 341	+ 33 223	+ 3 624	+ 4 648	+ 4 623	+ 4 068	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	58 666	65 570	73 283	50 056	5 913	6 310	6 716	5 860	...
	Einfuhr	37 923	44 741	42 820	28 142	3 562	3 221	3 298	3 380	...
	Saldo	+ 20 743	+ 20 829	+ 30 462	+ 21 914	+ 2 351	+ 3 089	+ 3 419	+ 2 480	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	102 105	122 342	128 398	84 973	10 521	10 808	11 003	9 958	...
	Einfuhr	96 630	116 660	124 811	79 720	9 795	10 306	10 182	10 131	...
	Saldo	+ 5 476	+ 5 683	+ 3 586	+ 5 254	+ 726	+ 501	+ 821	- 173	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	41 659	47 875	48 933	31 739	3 733	3 870	4 090	3 706	...
	Einfuhr	32 507	36 996	37 775	25 419	3 351	3 528	3 357	2 912	...
	Saldo	+ 9 152	+ 10 879	+ 11 158	+ 6 320	+ 382	+ 342	+ 733	+ 795	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	276 635	308 193	340 980	225 790	27 396	27 999	29 985	27 980	...
	Einfuhr	255 377	279 653	276 620	175 627	21 119	21 382	23 102	22 079	...
	Saldo	+ 21 258	+ 28 541	+ 64 360	+ 50 163	+ 6 277	+ 6 616	+ 6 883	+ 5 902	...
1. Afrika	Ausfuhr	19 968	20 717	21 920	15 211	1 927	1 990	1 988	1 720	...
	Einfuhr	17 040	21 944	24 145	16 142	1 651	2 260	1 854	2 097	...
	Saldo	+ 2 929	- 1 227	- 2 224	- 931	+ 277	- 270	+ 134	- 378	...
2. Amerika	Ausfuhr	99 464	110 424	128 703	86 310	10 343	10 462	11 338	10 675	...
	Einfuhr	71 680	80 568	80 549	50 117	6 526	6 234	6 378	5 812	...
	Saldo	+ 27 784	+ 29 856	+ 48 154	+ 36 193	+ 3 816	+ 4 227	+ 4 960	+ 4 862	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	65 574	73 776	86 971	57 583	6 862	7 015	7 566	7 316	...
	Einfuhr	45 241	48 531	51 070	32 634	4 371	3 984	4 107	3 943	...
	Saldo	+ 20 333	+ 25 244	+ 35 901	+ 24 949	+ 2 491	+ 3 031	+ 3 458	+ 3 373	...
3. Asien	Ausfuhr	148 231	167 574	179 630	117 540	14 322	14 671	15 775	14 756	...
	Einfuhr	163 523	173 115	167 873	106 878	12 566	12 554	14 606	13 875	...
	Saldo	- 15 293	- 5 541	- 11 757	+ 10 662	+ 1 756	+ 2 117	+ 1 169	+ 880	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	28 138	28 711	32 503	20 658	2 847	2 714	2 488	2 600	...
	Einfuhr	6 878	8 874	8 134	5 363	643	627	1 012	755	...
	Saldo	+ 21 260	+ 19 837	+ 24 369	+ 15 294	+ 2 204	+ 2 087	+ 1 476	+ 1 845	...
Japan	Ausfuhr	13 149	15 115	17 138	10 997	1 217	1 339	1 534	1 464	...
	Einfuhr	22 475	23 595	21 910	12 981	1 510	1 616	1 647	1 543	...
	Saldo	- 9 326	- 8 480	- 4 772	- 1 983	- 293	- 277	- 113	- 79	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	53 791	64 863	66 746	44 092	5 214	5 489	6 116	5 680	...
	Einfuhr	77 270	79 528	78 529	48 408	5 633	5 560	6 502	6 490	...
	Saldo	- 23 479	- 14 665	- 11 783	- 4 316	- 419	- 72	- 386	- 810	...
Südostasiatische Schwellenländer 3)	Ausfuhr	38 183	41 569	45 651	30 620	3 764	3 766	4 092	3 711	...
	Einfuhr	39 562	39 546	37 428	24 570	3 026	2 871	3 230	2 949	...
	Saldo	- 1 379	+ 2 023	+ 8 223	+ 6 049	+ 738	+ 894	+ 862	+ 762	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	8 972	9 479	10 727	6 730	804	876	885	830	...
	Einfuhr	3 134	4 026	4 054	2 491	376	334	264	294	...
	Saldo	+ 5 838	+ 5 453	+ 6 672	+ 4 239	+ 428	+ 542	+ 621	+ 537	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EU einschl. Kroatien. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen						übrige Dienstleistungen			Erwerbsein- kommen 5)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)
	insgesamt	Reise- verkehr 1)	Transport 2)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 3)	zusammen	darunter:			
								Entgelte für selb- ständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen		
2008	- 10 258	- 34 718	+ 8 319	+ 3 936	- 1 313	+ 2 376	+ 11 142	- 1 641	+ 3 229	+ 216	+ 32 164
2009	- 7 220	- 33 341	+ 7 048	+ 4 320	+ 154	+ 2 644	+ 11 955	- 1 261	+ 3 062	+ 541	+ 58 484
2010	- 2 062	- 32 775	+ 8 092	+ 4 281	+ 1 225	+ 2 863	+ 14 252	- 1 154	+ 3 500	+ 1 564	+ 52 314
2011	- 2 279	- 33 762	+ 8 562	+ 3 891	+ 1 189	+ 2 939	+ 14 903	- 1 201	+ 3 413	+ 1 885	+ 57 131
2012	- 2 873	- 35 278	+ 8 733	+ 5 096	+ 1 290	+ 3 070	+ 14 217	- 1 350	+ 2 015	+ 1 940	+ 62 433
2012 1.Vj.	+ 957	- 5 297	+ 1 799	+ 1 038	- 408	+ 756	+ 3 069	- 355	+ 595	+ 978	+ 17 041
2.Vj.	+ 1 391	- 8 338	+ 2 572	+ 1 042	+ 177	+ 821	+ 5 118	- 256	+ 472	+ 401	+ 6 901
3.Vj.	- 7 227	- 15 569	+ 2 387	+ 1 975	+ 752	+ 767	+ 2 461	- 412	+ 493	- 118	+ 19 101
4.Vj.	+ 2 005	- 6 075	+ 1 975	+ 1 041	+ 768	+ 727	+ 3 569	- 326	+ 455	+ 678	+ 19 391
2013 1.Vj.	- 227	- 5 058	+ 1 736	+ 837	+ 758	+ 796	+ 704	- 288	+ 229	+ 988	+ 17 671
2.Vj.	+ 351	- 8 107	+ 2 225	+ 709	+ 1 301	+ 921	+ 3 302	- 308	+ 375	+ 408	+ 7 902
3.Vj.	- 6 894	- 15 250	+ 1 869	+ 873	+ 1 593	+ 760	+ 3 261	- 68	+ 164	- 113	+ 18 439
2012 Nov.	+ 224	- 1 538	+ 711	+ 308	+ 270	+ 223	+ 250	- 97	+ 99	+ 192	+ 6 317
Dez.	+ 3 373	- 371	+ 610	+ 464	+ 200	+ 228	+ 2 243	- 126	+ 286	+ 289	+ 6 353
2013 Jan.	- 1 583	- 1 603	+ 541	+ 418	+ 286	+ 266	- 1 491	- 119	+ 84	+ 331	+ 5 173
Febr.	+ 343	- 1 266	+ 668	+ 269	+ 275	+ 256	+ 142	- 45	+ 4	+ 328	+ 6 097
März	+ 1 013	- 2 189	+ 527	+ 150	+ 198	+ 273	+ 2 054	- 125	+ 140	+ 329	+ 6 400
April	+ 787	- 1 687	+ 759	+ 285	+ 512	+ 271	+ 646	- 126	+ 134	+ 136	+ 1 459
Mai	- 657	- 2 737	+ 765	+ 188	+ 403	+ 311	+ 414	- 74	+ 127	+ 135	+ 1 274
Juni	+ 222	- 3 683	+ 702	+ 236	+ 386	+ 338	+ 2 242	- 108	+ 114	+ 137	+ 5 170
Juli	- 2 093	- 3 968	+ 800	+ 272	+ 487	+ 261	+ 54	- 30	+ 77	- 37	+ 6 136
Aug.	- 3 574	- 6 198	+ 568	+ 461	+ 724	+ 235	+ 636	- 23	- 5	- 38	+ 6 649
Sept.	- 1 226	- 5 084	+ 501	+ 140	+ 382	+ 264	+ 2 571	- 15	+ 92	- 37	+ 5 654

1 Ab 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienst-

stellen für Warenlieferungen und Dienstleistungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2008	- 33 157	- 16 834	- 18 746	- 16 644	+ 1 911	- 16 322	- 3 079	- 13 243
2009	- 32 944	- 18 575	- 19 037	- 16 573	+ 462	- 14 370	- 2 995	- 11 375
2010	- 38 289	- 23 369	- 22 899	- 19 473	+ 471	- 14 919	- 3 035	- 11 885
2011	- 33 723	- 20 197	- 22 303	- 19 105	+ 2 106	- 13 526	- 2 977	- 10 549
2012	- 36 822	- 23 826	- 24 367	- 21 098	+ 541	- 12 997	- 3 080	- 9 917
2012 1.Vj.	- 15 034	- 11 827	- 11 243	- 10 134	- 585	- 3 207	- 770	- 2 437
2.Vj.	- 6 422	- 3 125	- 6 101	- 5 128	+ 2 975	- 3 297	- 770	- 2 527
3.Vj.	- 9 437	- 6 042	- 5 519	- 5 033	- 523	- 3 395	- 770	- 2 625
4.Vj.	- 5 929	- 2 831	- 1 504	- 803	- 1 327	- 3 098	- 770	- 2 328
2013 1.Vj.	- 15 836	- 12 628	- 12 348	- 11 005	- 280	- 3 208	- 826	- 2 382
2.Vj.	- 7 575	- 4 124	- 7 148	- 6 422	+ 3 024	- 3 451	- 826	- 2 625
3.Vj.	- 10 272	- 7 104	- 7 130	- 6 465	+ 26	- 3 167	- 826	- 2 341
2012 Nov.	- 3 131	- 2 176	- 1 547	- 1 456	- 629	- 955	- 257	- 699
Dez.	+ 441	+ 1 743	+ 2 033	+ 2 465	- 290	- 1 302	- 257	- 1 045
2013 Jan.	- 5 789	- 4 649	- 4 543	- 3 734	- 106	- 1 140	- 275	- 865
Febr.	- 6 880	- 5 801	- 5 551	- 5 055	- 250	- 1 079	- 275	- 804
März	- 3 167	- 2 178	- 2 254	- 2 216	+ 76	- 989	- 275	- 714
April	- 2 554	- 1 397	- 2 563	- 2 165	+ 1 166	- 1 157	- 275	- 882
Mai	- 2 147	- 883	- 2 207	- 2 095	+ 1 325	- 1 264	- 275	- 989
Juni	- 2 875	- 1 845	- 2 378	- 2 162	+ 533	- 1 030	- 275	- 755
Juli	- 3 465	- 2 369	- 2 214	- 2 054	- 155	- 1 096	- 275	- 821
Aug.	- 3 745	- 2 744	- 2 599	- 2 203	- 146	- 1 000	- 275	- 725
Sept.	- 3 061	- 1 991	- 2 318	- 2 208	+ 327	- 1 070	- 275	- 795

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2008	- 210	- 1 853	+ 1 642
2009	+ 28	- 1 704	+ 1 732
2010	- 575	- 2 039	+ 1 464
2011	+ 673	- 2 326	+ 2 999
2012	+ 40	- 2 648	+ 2 687
2012 1.Vj.	+ 191	- 398	+ 589
2.Vj.	+ 394	- 375	+ 769
3.Vj.	+ 67	- 556	+ 624
4.Vj.	- 613	- 1 318	+ 706
2013 1.Vj.	+ 345	- 306	+ 651
2.Vj.	+ 341	- 478	+ 819
3.Vj.	+ 99	- 329	+ 428
2012 Nov.	+ 165	- 259	+ 424
Dez.	- 582	- 647	+ 64
2013 Jan.	+ 26	- 87	+ 113
Febr.	- 26	- 103	+ 77
März	+ 346	- 117	+ 462
April	+ 184	- 157	+ 341
Mai	+ 111	- 140	+ 251
Juni	+ 46	- 182	+ 227
Juli	+ 39	- 162	+ 202
Aug.	- 76	- 151	+ 74
Sept.	+ 136	- 16	+ 152

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2010	2011	2012	2012		2013			Juli	Aug.	Sept.
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.				
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 408 675	- 226 210	- 355 772	+ 32 811	- 28 397	- 36 643	+ 12 209	+ 20 000	- 3 512	- 4 279	
1. Direktinvestitionen 1)	- 91 757	- 37 527	- 52 088	- 4 512	- 19 699	- 4 953	- 8 105	+ 3 492	- 8 618	- 2 979	
Beteiligungskapital	- 55 147	- 21 739	- 34 637	- 9 864	- 5 736	- 5 401	- 1 302	+ 320	- 1 114	- 508	
reinvestierte Gewinne 2)	- 19 962	- 25 161	- 27 080	+ 5 446	- 9 975	- 5 797	- 9 777	- 3 076	- 3 941	- 2 759	
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 16 649	+ 9 373	+ 9 629	+ 10 798	- 3 988	+ 6 245	+ 2 973	+ 6 248	- 3 563	+ 288	
2. Wertpapieranlagen	- 171 333	- 22 665	- 107 955	- 45 825	- 46 658	- 36 835	- 36 826	- 20 198	- 9 266	- 7 361	
Aktien 3)	- 1 355	+ 2 130	- 11 186	- 13 259	- 9 822	- 3 252	- 8 780	- 6 934	- 489	- 1 357	
Investmentzertifikate 4)	- 21 558	- 1 843	- 21 560	- 12 558	- 10 710	- 4 085	- 7 693	- 4 274	- 1 498	- 1 920	
Anleihen 5)	- 154 540	- 18 014	- 75 947	- 23 754	- 21 089	- 30 132	- 19 933	- 7 296	- 5 464	- 7 173	
Geldmarktpapiere	+ 6 120	- 4 938	+ 738	+ 3 745	- 5 036	+ 634	- 420	- 1 694	- 1 816	+ 3 089	
3. Finanzderivate 6)	- 17 616	- 27 511	- 17 885	- 4 236	- 3 880	- 6 090	- 2 329	- 1 270	+ 676	- 1 735	
4. übriger Kapitalverkehr	- 126 356	- 135 670	- 176 548	+ 86 890	+ 41 926	+ 11 307	+ 58 684	+ 37 322	+ 14 121	+ 7 241	
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 138 406	+ 44 070	+ 62 184	+ 60 942	+ 15	+ 523	+ 49 722	+ 22 994	+ 12 229	+ 14 498	
langfristig	+ 77 572	- 12 957	+ 47 870	+ 15 002	+ 11 538	+ 13 408	+ 13 225	+ 3 289	+ 6 376	+ 3 560	
kurzfristig	+ 60 833	+ 57 027	+ 14 315	+ 45 940	- 11 523	- 12 884	+ 36 496	+ 19 705	+ 5 854	+ 10 938	
Unternehmen und Privat- personen	- 59 426	- 20 612	+ 1 985	+ 21 570	- 29 128	- 3 984	+ 7 389	+ 14 926	+ 2 773	- 10 310	
langfristig	- 41 464	+ 5 169	- 1 763	- 534	+ 1 097	- 89	- 1 209	- 820	- 466	+ 77	
kurzfristig 7)	- 17 962	- 25 780	+ 3 748	+ 22 104	- 30 225	- 4 073	+ 8 598	+ 15 746	+ 3 239	- 10 387	
Staat	- 57 702	- 21 056	- 48 038	- 35 092	+ 4 087	+ 1 523	- 3 579	+ 350	- 3 722	- 208	
langfristig	- 47 492	- 2 226	- 48 048	- 27 785	- 451	- 4 604	- 3 168	- 231	- 3 451	+ 513	
kurzfristig 7)	- 10 209	- 18 829	+ 10	+ 7 307	+ 4 538	+ 6 126	+ 411	+ 580	- 271	- 721	
Bundesbank	- 147 633	- 138 073	- 192 679	+ 39 469	+ 66 953	+ 13 246	+ 5 153	- 948	+ 2 841	+ 3 260	
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 1 613	- 2 836	- 1 297	+ 494	- 86	- 72	+ 784	+ 654	- 425	+ 556	
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 268 531	+ 63 600	+ 121 943	- 112 576	- 12 287	- 28 598	- 82 347	- 32 216	- 25 636	- 24 495	
1. Direktinvestitionen 1)	+ 43 361	+ 35 203	+ 5 109	+ 3 143	+ 7 697	+ 7 065	+ 4 654	- 153	+ 1 743	+ 3 063	
Beteiligungskapital	+ 14 009	+ 10 856	- 1 971	+ 4 994	- 922	+ 685	+ 358	+ 161	+ 114	+ 83	
reinvestierte Gewinne 2)	+ 3 330	+ 2 534	+ 7 402	+ 2 281	+ 4 821	- 883	+ 2 546	+ 419	+ 1 100	+ 1 028	
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 26 022	+ 21 813	- 323	- 4 132	+ 3 799	- 5 497	+ 1 750	- 732	+ 530	+ 1 953	
2. Wertpapieranlagen	+ 47 318	+ 49 627	+ 42 250	+ 12 362	+ 5 527	- 12 777	- 6 984	- 14 350	+ 4 111	+ 3 255	
Aktien 3)	- 6 147	- 11 418	+ 1 148	- 227	- 5 384	+ 2 818	+ 3 925	+ 1 287	+ 1 189	+ 1 449	
Investmentzertifikate	+ 3 598	+ 6 647	- 3 869	+ 644	+ 73	+ 802	+ 1 200	+ 605	- 50	+ 645	
Anleihen 5)	+ 59 620	+ 50 314	+ 52 925	+ 10 966	- 1 480	- 20 675	- 5 487	- 18 221	+ 6 816	+ 5 918	
Geldmarktpapiere	- 9 753	+ 4 084	- 7 954	+ 978	+ 12 317	+ 5 883	- 6 622	+ 1 979	- 3 844	- 4 757	
3. übriger Kapitalverkehr	+ 177 852	- 21 231	+ 74 584	- 128 081	- 25 511	- 8 756	- 80 017	- 17 714	- 31 490	- 30 814	
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 76 302	- 96 708	+ 51 508	- 130 954	- 8 840	- 14 206	- 65 185	- 9 480	- 24 705	- 31 000	
langfristig	- 5 750	- 18 368	- 10 250	- 5 479	- 10 147	- 2 544	- 2 826	- 691	- 852	- 1 283	
kurzfristig	+ 82 052	- 78 340	+ 61 758	- 125 475	+ 1 307	- 11 662	- 62 359	- 8 789	- 23 853	- 29 717	
Unternehmen und Privat- personen	+ 1 992	+ 25 006	- 6 034	- 10 279	+ 9 452	+ 8 384	- 3 045	- 8 270	+ 1 189	+ 4 037	
langfristig	- 6 261	- 11 899	- 9 633	- 281	- 4 996	- 3 155	- 4 901	- 1 506	- 492	- 2 903	
kurzfristig 7)	+ 8 253	+ 36 905	+ 3 599	- 9 999	+ 14 448	+ 11 539	+ 1 856	- 6 764	+ 1 681	+ 6 939	
Staat	+ 94 040	+ 18 519	- 30 826	+ 2 410	+ 60	+ 8 253	- 8 602	- 1 927	- 5 951	- 723	
langfristig	+ 610	+ 5 083	+ 36 179	+ 10 210	+ 687	+ 6 043	+ 1 353	- 39	+ 1 083	+ 310	
kurzfristig 7)	+ 93 430	+ 13 436	- 67 005	- 7 799	- 627	+ 2 210	- 9 955	- 1 888	- 7 034	- 1 033	
Bundesbank	+ 5 518	+ 31 952	+ 59 936	+ 10 742	- 26 183	- 11 187	- 3 185	+ 1 964	- 2 022	- 3 127	
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 140 144	- 162 610	- 233 829	- 79 765	- 40 684	- 65 241	- 70 138	- 12 216	- 29 147	- 28 774	

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. **2** Geschätzt. **3** Einschl. Genuss-Scheine. **4** Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. **5** Ab 1975 ohne Stückzinsen. **6** Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. **7** Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. **8** Ohne Bundesbank. **9** Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forder- ungen an die Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forder- ungen an die EZB 2) netto	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen						sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven										
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforder- ungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146	
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779	
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170	
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396	
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942	
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951	
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175	
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983	
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570	
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488	
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607	
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160	
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106	
2012	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506	
2012 Juli	1 000 019	199 419	144 217	23 769	31 434	50	739 837	60 713	101 674	898 345	
Aug.	1 023 617	197 776	143 507	23 520	30 749	50	764 080	61 711	101 494	922 123	
Sept.	974 478	203 337	150 373	23 295	29 669	50	708 090	63 002	95 577	878 721	
Okt.	991 439	196 910	144 172	23 154	29 585	50	731 983	62 496	123 787	867 652	
Nov.	988 534	197 486	145 110	22 771	29 606	50	727 755	63 242	112 190	876 344	
Dez.	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506	
2013 Jan.	878 587	184 947	134 745	21 953	28 249	50	629 884	63 707	103 899	774 688	
Febr.	871 508	183 222	132 131	22 011	29 079	50	625 519	62 717	96 300	775 208	
März	852 611	188 447	136 454	22 403	29 590	50	601 669	62 446	80 341	772 271	
April	857 433	173 980	122 844	22 096	29 040	50	620 813	62 590	94 482	762 951	
Mai	832 746	169 105	118 228	21 984	28 893	50	602 136	61 456	82 781	749 965	
Juni	798 888	150 825	100 280	21 926	28 618	50	588 423	59 590	69 145	729 743	
Juli	807 165	158 611	109 338	21 650	27 623	50	589 372	59 133	71 106	736 059	
Aug.	808 649	164 477	114 714	21 434	28 330	50	586 531	57 591	69 088	739 560	
Sept.	796 646	156 452	107 819	21 296	27 337	50	583 271	56 874	65 950	730 697	
Okt.	785 449	154 486	106 477	20 922	27 086	50	574 400	56 514	85 712	699 737	

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). 3 Vgl. Anmerkung 2. 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	807 185	162 091	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	747 469	274 802	472 667	298 059	174 608	158 836	15 772	910 840	170 265	740 575	578 392	162 183	94 291	67 892
2013 April	803 011	300 397	502 614	323 962	178 652	162 511	16 141	950 589	188 067	762 522	604 255	158 267	88 185	70 082
Mai	801 477	300 108	501 369	327 910	173 459	157 050	16 409	948 665	182 833	765 832	609 132	156 700	87 340	69 360
Juni	817 432	303 078	514 354	333 215	181 139	163 291	17 848	959 277	189 004	770 273	611 884	158 389	90 268	68 121
Juli	789 196	289 671	499 525	324 104	175 421	159 571	15 850	950 276	182 792	767 484	608 832	158 652	88 618	70 034
Aug.	776 947	276 054	500 893	329 056	171 837	157 022	14 815	932 467	167 777	764 690	608 525	156 165	85 375	70 790
Sept.	792 954	282 635	510 319	329 235	181 084	165 884	15 200	943 934	170 717	773 217	607 824	165 393	96 350	69 043
Industrieländer ¹⁾														
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	725 644	159 522	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	659 800	272 400	387 400	269 072	118 328	104 985	13 343	824 182	167 856	656 326	542 994	113 332	79 123	34 209
2013 April	712 644	298 371	414 273	292 966	121 307	107 374	13 933	863 884	186 457	677 427	568 042	109 385	74 233	35 152
Mai	711 444	297 975	413 469	296 987	116 482	102 475	14 007	862 791	181 198	681 593	572 878	108 715	73 755	34 960
Juni	725 177	300 712	424 465	302 127	122 338	106 939	15 399	872 929	187 406	685 523	576 845	108 678	75 421	33 257
Juli	699 521	287 724	411 797	294 599	117 198	103 534	13 664	864 536	181 041	683 495	573 712	109 783	74 615	35 168
Aug.	686 029	274 141	411 888	297 891	113 997	101 543	12 454	845 587	166 242	679 345	572 562	106 783	71 004	35 779
Sept.	701 704	279 335	422 369	300 148	122 221	109 258	12 963	856 730	169 208	687 522	571 605	115 917	81 012	34 905
EU-Länder ¹⁾														
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	618 145	150 817	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	547 557	250 191	297 366	212 698	84 668	74 190	10 478	695 214	156 552	538 662	458 505	80 157	53 623	26 534
2013 April	587 110	271 727	315 383	228 428	86 955	76 276	10 679	738 135	176 310	561 825	483 676	78 149	51 034	27 115
Mai	586 363	271 349	315 014	231 347	83 667	72 821	10 846	736 373	171 562	564 811	487 182	77 629	50 941	26 688
Juni	602 070	278 044	324 026	235 290	88 736	76 411	12 325	742 006	176 682	565 324	488 916	76 408	51 620	24 788
Juli	579 794	265 588	314 206	229 961	84 245	73 667	10 578	735 969	169 555	566 414	488 420	77 994	51 167	26 827
Aug.	573 795	260 380	313 415	231 907	81 508	72 128	9 380	718 162	155 106	563 056	487 173	75 883	48 653	27 230
Sept.	583 499	265 554	317 945	230 762	87 183	77 199	9 984	725 230	158 941	566 289	484 781	81 508	54 958	26 550
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	497 433	98 177	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012	396 816	189 865	206 951	152 060	54 891	48 992	6 078	572 523	110 052	462 471	53 969	53 969	36 754	17 215
2013 April	432 655	207 971	224 684	167 561	57 123	51 042	6 081	611 911	130 368	481 543	428 570	52 973	35 102	17 871
Mai	435 136	210 647	224 489	170 045	54 444	48 240	6 204	614 061	129 147	484 914	432 597	52 317	35 168	17 149
Juni	446 909	217 914	228 995	171 821	57 174	50 609	6 565	619 937	133 105	486 832	434 940	51 892	35 247	16 645
Juli	430 839	207 800	223 039	168 612	54 427	48 371	6 056	616 842	127 440	489 402	437 104	52 298	35 317	16 981
Aug.	423 976	202 514	221 462	168 575	52 887	46 853	6 034	606 856	122 401	484 455	433 578	50 877	33 187	17 690
Sept.	425 286	203 030	222 256	166 830	55 426	49 244	6 182	610 391	123 618	486 773	432 759	54 014	36 517	17 497
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 669	2 402	85 267	28 987	56 280	53 851	2 429	86 658	2 409	84 249	35 398	48 851	15 168	33 683
2013 April	90 367	2 026	88 341	30 996	57 345	55 137	2 208	86 705	1 610	85 095	36 213	48 882	13 952	34 930
Mai	90 033	2 133	87 900	30 923	56 977	54 575	2 402	85 874	1 635	84 239	36 254	47 985	13 585	34 400
Juni	92 255	2 366	89 889	31 088	58 801	56 352	2 449	86 348	1 598	84 750	35 039	49 711	14 847	34 864
Juli	89 675	1 947	87 728	29 505	58 223	56 037	2 186	85 740	1 751	83 989	35 120	48 869	14 003	34 866
Aug.	90 918	1 913	89 005	31 165	57 840	55 479	2 361	86 880	1 535	85 345	35 963	49 382	14 371	35 011
Sept.	91 250	3 300	87 950	29 087	58 863	56 626	2 237	87 204	1 509	85 695	36 219	49 476	15 338	34 138

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zah-

len nicht vergleichbar. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederlTeil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien.

XII. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2012 Juni	1,2550	7,9676	7,4325	99,26	1,2874	7,5401	8,8743	1,2011	1,2526	0,80579
Juli	1,1931	7,8288	7,4384	97,07	1,2461	7,4579	8,5451	1,2011	1,2288	0,78827
Aug.	1,1841	7,8864	7,4454	97,58	1,2315	7,3239	8,2805	1,2011	1,2400	0,78884
Sept.	1,2372	8,1273	7,4539	100,49	1,2583	7,3945	8,4929	1,2089	1,2856	0,79821
Okt.	1,2596	8,1390	7,4582	102,47	1,2801	7,4076	8,6145	1,2098	1,2974	0,80665
Nov.	1,2331	7,9998	7,4587	103,94	1,2787	7,3371	8,6076	1,2052	1,2828	0,80389
Dez.	1,2527	8,1809	7,4604	109,71	1,2984	7,3503	8,6512	1,2091	1,3119	0,81237
2013 Jan.	1,2658	8,2698	7,4614	118,34	1,3189	7,3821	8,6217	1,2288	1,3288	0,83271
Febr.	1,2951	8,3282	7,4598	124,40	1,3477	7,4232	8,5083	1,2298	1,3359	0,86250
März	1,2537	8,0599	7,4553	122,99	1,3285	7,4863	8,3470	1,2266	1,2964	0,85996
April	1,2539	8,0564	7,4553	127,54	1,3268	7,5444	8,4449	1,2199	1,3026	0,85076
Mai	1,3133	7,9715	7,4536	131,13	1,3257	7,5589	8,5725	1,2418	1,2982	0,84914
Juni	1,3978	8,0905	7,4576	128,40	1,3596	7,7394	8,6836	1,2322	1,3189	0,85191
Juli	1,4279	8,0234	7,4579	130,39	1,3619	7,8837	8,6609	1,2366	1,3080	0,86192
Aug.	1,4742	8,1477	7,4580	130,34	1,3853	7,9386	8,7034	1,2338	1,3310	0,85904
Sept.	1,4379	8,1690	7,4579	132,41	1,3817	7,9725	8,6758	1,2338	1,3348	0,84171
Okt.	1,4328	8,3226	7,4592	133,32	1,4128	8,1208	8,7479	1,2316	1,3635	0,84720

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804

XII. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-21 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			37 Länder 5)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	37 Länder 5)	56 Länder 6)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,2	96,1	96,0	96,3	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,6	86,1	85,6	87,9	85,8	91,7	97,1	85,2	90,7	92,9	91,9	90,9	
2001	87,7	87,2	86,5	84,7	90,4	87,1	91,2	96,0	85,7	89,9	92,9	91,4	90,8	
2002	90,1	90,4	89,6	87,9	94,9	90,7	91,9	95,1	88,2	90,5	93,5	91,9	91,8	
2003	100,6	101,5	100,6	98,6	106,8	101,6	95,2	94,0	97,2	94,6	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,2	103,4	102,5	111,4	105,2	95,5	92,9	99,5	94,9	98,4	98,0	98,2	
2005	102,9	103,7	101,5	100,3	109,4	102,7	94,4	91,5	98,8	92,9	98,4	96,9	96,5	
2006	102,8	103,7	100,7	99,1	109,4	102,0	93,3	90,0	98,4	91,3	98,5	96,4	95,8	
2007	106,2	106,4	102,6	100,7	112,8	104,0	94,2	89,2	102,4	91,5	100,8	97,8	96,9	
2008	109,3	108,4	103,8	103,3	117,0	105,9	94,3	87,8	105,4	90,5	102,2	97,7	97,0	
2009	110,6	109,0	104,6	105,2	119,8	106,8	93,9	87,9	104,0	90,5	101,7	97,9	97,4	
2010	103,6	101,5	96,5	97,9	111,5	98,1	91,6	87,7	97,8	87,2	98,8	93,8	92,2	
2011	103,4	100,6	95,0	p) 96,2	112,2	97,6	91,4	87,5	97,6	86,6	98,2	93,1	91,7	
2012	97,9	95,5	89,7	p) 90,5	107,1	92,8	89,5	87,4	92,5	84,2	96,0	90,3	88,8	
2010 Mai	101,8	99,9	95,4	96,7	109,1	96,3	91,2	87,5	96,8	86,6	98,2	93,0	91,2	
Juni	99,8	97,9			107,0	94,4					97,2	92,1	90,3	
Juli	101,6	99,7			109,2	96,3					97,8	92,9	91,2	
Aug.	101,2	99,2	94,4	95,2	108,9	95,9	90,8	87,7	95,4	86,3	97,6	92,6	90,9	
Sept.	101,5	99,4			109,3	96,0					97,7	92,7	91,0	
Okt.	104,9	102,5			113,0	99,0					99,1	94,2	92,6	
Nov.	103,7	101,1	95,7	98,0	111,8	97,7	91,5	87,7	97,6	87,0	98,8	93,6	92,0	
Dez.	101,7	99,1			109,4	95,6					97,9	92,8	91,0	
2011 Jan.	101,4	98,9			109,4	95,5					97,8	92,4	90,7	
Febr.	102,4	99,8	94,6	96,3	110,7	96,5	91,5	87,8	97,3	86,7	98,1	92,8	91,2	
März	104,1	101,5			112,4	98,1					98,6	93,5	91,9	
April	105,8	103,3			114,1	99,7					99,6	94,3	92,8	
Mai	104,9	102,0	96,8	98,7	113,3	98,6	92,4	87,6	100,1	87,6	99,0	93,7	92,1	
Juni	105,0	102,0			113,5	98,7					99,0	93,7	92,2	
Juli	104,0	101,0			112,4	97,7					98,6	93,3	91,7	
Aug.	103,9	100,8	94,9	97,0	113,0	98,1	91,3	87,4	97,3	86,4	98,1	93,0	91,8	
Sept.	102,8	99,9			112,1	97,4					97,7	92,7	91,5	
Okt.	103,0	100,2			112,6	97,8					97,9	92,9	91,8	
Nov.	102,6	99,8	93,7	p) 92,7	112,1	97,3	90,5	87,3	95,5	85,7	97,7	92,8	91,6	
Dez.	100,8	98,1			110,3	95,7					96,9	91,8	90,6	
2012 Jan.	99,0	96,3			108,1	93,7					96,2	90,8	89,4	
Febr.	99,7	97,2	91,4	p) 92,4	108,4	94,2	89,9	87,3	93,7	84,8	96,8	91,3	89,7	
März	99,9	97,3			108,7	94,3					96,8	91,1	89,6	
April	99,5	97,1			108,5	94,2					96,7	91,1	89,5	
Mai	98,1	95,6	90,2	p) 91,3	107,3	93,0	89,6	87,4	92,7	84,4	96,0	90,4	88,9	
Juni	97,2	94,8			106,7	92,4					95,5	89,9	88,6	
Juli	95,4	93,1			104,3	90,6					94,8	89,1	87,5	
Aug.	95,3	93,1	87,8	p) 89,1	104,5	90,6	88,8	87,4	90,5	83,3	94,9	89,0	87,5	
Sept.	97,2	94,9			106,6	92,5					95,6	89,9	88,5	
Okt.	97,8	95,5			107,3	92,9					95,9	90,1	88,6	
Nov.	97,3	94,9	89,5	p) 89,3	106,7	92,3	89,7	87,4	93,0	84,2	95,9	90,0	88,5	
Dez.	98,7	96,2			108,3	93,5					96,6	90,6	89,2	
2013 Jan.	100,4	97,9			109,9	94,8					97,4	91,5	89,9	
Febr.	101,7	99,0	p) 92,1	p) 92,5	111,2	95,7	91,0	87,5	96,6	85,6	98,1	92,0	90,4	
März	100,2	97,8			109,5	94,4					97,7	91,5	89,7	
April	100,5	97,8			109,8	94,3					97,5	91,2	89,5	
Mai	100,6	98,0	p) 92,6	p) 92,0	110,0	p) 94,5	91,7	87,8	97,7	86,0	98,1	91,7	p) 89,9	
Juni	101,6	98,8			112,0	p) 96,1					98,2	92,2	p) 90,8	
Juli	101,5	p) 98,8			112,0	p) 96,1					98,4	p) 92,2	p) 90,8	
Aug.	102,2	p) 99,5	...	...	113,4	p) 97,3	...	...	...	...	98,5	p) 92,4	p) 91,3
Sept.	102,0	p) 99,1			113,3	p) 97,0					p) 98,5	p) 92,3	p) 91,3	
Okt.	102,9	p) 99,9			114,2	p) 97,6					p) 98,9	p) 92,7	p) 91,6	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff., Februar 2012, S. 36 f. und August 2013, S. 51 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitt der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tsche-

chische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-21-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-21-Länder. 6 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistisches Informationsmanagement, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

■ Geschäftsbericht

Januar 2013

- Aktuelle Entwicklungen am Markt für Investmentfonds: Nachfrage, Strukturveränderungen und Anlageverhalten
- Münzgeldentwicklung und -prognose in Deutschland

■ Finanzstabilitätsbericht

Februar 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2012/2013

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2012 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2013 beigefügte Verzeichnis.

März 2013

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2012
- Bankinterne Methoden zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit und ihre bankaufsichtliche Bedeutung

Aufsätze im Monatsbericht

Dezember 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2013 und 2014
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2011
- Kalendarische Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen

April 2013

- Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung
- Makroprudenzielle Überwachung in Deutschland: Grundlagen, Institutionen, Instrumente

Mai 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2013

Juni 2013

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2013 und 2014
- Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Bundesbankstudie
- Finanzen der privaten Haushalte, Sparen und Ungleichheit: eine internationale Perspektive – Konferenz der Deutschen Bundesbank und des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik
- Die Umsetzung von Basel III in europäisches und nationales Recht

Juli 2013

- Gemeinsame europäische Bankenaufsicht – Erster Schritt auf dem Weg zur Bankenunion
- Zinsstrukturkurvenschätzungen im Zeichen der Finanzkrise
- Unterschiede im Geldmengen- und Kreditwachstum im Euro-Raum und in einzelnen Mitgliedsländern

August 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2013

September 2013

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2012
- Die Entwicklung staatlicher Zinsausgaben in Deutschland
- Prognosemodelle in der kurzfristigen Konjunkturanalyse – Ein Werkstattbericht

Oktober 2013

- Die Preissteigerungen bei Wohnimmobilien seit dem Jahr 2010: Einflussfaktoren und regionale Abhängigkeiten
- Makroökonomische Ansätze zur Einschätzung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit
- Internationale Kooperation auf dem Gebiet der Finanzsektorpolitik – der Finanzstabilitätsrat (FSB)

November 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2013

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2013³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2013²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2007 bis 2012, Juni 2013³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2009 bis 2010, Mai 2013²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁰⁾
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2013¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 35/2013
 Modelling and measuring business risk and the resiliency of retail banks
- 36/2013
 Asset prices, collateral, and unconventional monetary policy in a DSGE model
- 37/2013
 Bayesian estimation of a DSGE model with asset prices
- 38/2013
 Precautionary motives in short-term cash management – evidence from German POS transactions
- 39/2013
 Uncertainty and bank wholesale funding
- 40/2013
 How stressed are banks in the interbank market?
- 41/2013
 Interest rate risk and the Swiss solvency test
- 42/2013
 Is proprietary trading detrimental to retail investors?
- 43/2013
 Disentangling economic recessions and depressions
- 44/2013
 Collateral requirements and asset prices
- 45/2013
 Monetary policy and stock market volatility

0 Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
 * Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 82*.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.